

INTERNATIONALE
WISSENSCHAFTLICHE KORRESPONDENZ
ZUR GESCHICHTE
DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin
beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin
herausgegeben von Henryk Skrzypczak

Aus dem Inhalt

- Henryk Skrzypczak: Engels an Meyer, Kaufmann und andere.
Beiträge zur neuen MEGA
Albrecht Eckhardt: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung
im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt
Helmut Baier: Evangelische Kirche und Arbeiterbewegung.
Das Ökumenische Archiv Soest/Westf.
Internationale wissenschaftliche Engels-Konferenz
in Wuppertal

Gesamtinhaltsverzeichnis
der bisher erschienenen Hefte

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE KORRESPONDENZ
ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin
beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin
herausgegeben von Henryk Skrzypczak

Heft 10

Juni 1970

INHALT

Henryk Skrzypczak: Engels an Meyer, Kaufmann und andere. Beiträge zur neuen MEGA	S. 1
Albrecht Eckhardt: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1830/48-1945	S. 19
Herbert Budde: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Archiven des Regierungsbezirks Osnabrück (2. Folge)	S. 29
Josef Klocke: Weitere Hinweise auf Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Deutschen Zentralarchiv, Hist. Abt. II, Merseburg	S. 42
Hannelore Neufeld und Walter Karkowsky: Quellen und Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Stadtarchiv Dortmund	S. 44
Helmut Baier: Evangelische Kirche und Arbeiterbewegung. Zur Quellenlage im Ökumenischen Archiv Soest/Westf.	S. 48
Karl Grunert: Freundeskreis Willi Elsner - Arbeitsgemeinschaft für Sozialgeschichte und Geschichte der Arbeiterbewegung Hamburgs	S. 57
Karl Handfest: Die "Cahiers de l'Institut Maurice Thorez"	S. 59
Henryk Skrzypczak: Internationale wissenschaftliche Engels-Konferenz in Wuppertal	S. 62
Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete X	S. 88
Neue Literatur	S. 104 - 135

Bibliographien: S. 104 - Quellenveröffentlichungen: S. 108 -
Beiträge zur Ideengeschichte: S. 111 - Biographien: S. 114 -
Allgem. Darstellungen und Darstellungen über größere Zeit-
räume: S. 116 - Frühgeschichte der dt. Arbeiterbewegung:
S. 118 - Weltkrieg und Revolution: S. 119 - 1933-1945:
S. 123 - Nach dem Zweiten Weltkrieg: S. 126 - Geschich-
te der Arbeiterbewegung anderer Gebiete: S. 127 - Ge-
schichte der Internationale: S. 134.

Briefe an den Herausgeber	S. 136
Berichtigungen und Ergänzungen	S. 137
Gesamtinhaltsverzeichnis der bisher erschienenen Hefte	S. I-X

Diese Schrift ist kein Gegenstand des Buchhandels.

Sie wird von der Historischen Kommission zu Berlin gegen
einen Kostenbeitrag von DM 5,- (Studenten DM 3,-) ausgegeben.

Zahlung erbeten auf das Postscheckkonto Historische Kommission - Sonderkonto L,
Berlin West 2155.15, oder durch Internationale Antwortscheine.

Redaktion: Peter Lösche (z. Zt. abwesend), Hans H. Biegert und Rita Klunkert.

Anschrift: 1 Berlin 45, Tietzenweg 79. - Tel.: 73 03 61.

Gerichtsstand: West-Berlin.

VORWORT

Bis einschließlich Heft 9 hatte die Friedrich-Ebert-Stiftung die Druckkosten der IWK getragen und damit ihre weite Verbreitung erst ermöglicht. Herausgeber und Redaktion danken der Stiftung, insbesondere Herrn Dr. Grunwald, Herrn Esters und Herrn Dr. Klotzbach, für ihre bisherige Unterstützung.

Um das weitere Erscheinen der Korrespondenz zu gewährleisten, sehen wir uns gezwungen, beginnend mit dem vorliegenden Heft einen Kostenbeitrag zu erheben. Er kann dank der großzügigen Förderung des Senators für Wissenschaft und Kunst und der Bereitschaft der "Leitstelle Politische Dokumentation in Verbindung mit dem Otto-Suhr-Institut der FU Berlin", die IWK zum Selbstkostenpreis zu drucken, auf DM 5,- (für Studenten DM 3,-) beschränkt bleiben.

Wir freuen uns, daß uns fast alle bisherigen Bezieher der IWK die Treue gehalten haben und ständig neue hinzukommen. Auch die weitere Belieferung der Interessenten in der DDR und den osteuropäischen Ländern erscheint gesichert.

Wir haben uns entschlossen, von nun an in loser Folge Dokumente und Miscellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in die IWK aufzunehmen. Es ist nur natürlich, daß im Friedrich Engels-Jubiläumsjahr der erste Beitrag der Engels-Forschung gewidmet ist. Er soll als Anregung für alle Historiker der Arbeiterbewegung dienen, uns ähnliche Materialien zum Abdruck in der Korrespondenz zur Verfügung zu stellen.

Schließlich fanden wir es nach Erscheinen von insgesamt zwölf Ausgaben der IWK an der Zeit, ein Gesamtinhaltsverzeichnis vorzulegen, das dieser Nummer beigeheftet ist. Leider können wir Nachbestellungen älterer Hefte nur in beschränktem Maße ausführen, da einige Nummern vergriffen sind. Wir bitten trotzdem, solche Wünsche anzumelden, denn bei genügender Anzahl von Bestellungen erscheint ein Nachdruck möglich.

Herausgeber und Redaktion

ENGELS AN MEYER, KAUFMANN UND ANDERE

Beiträge zur neuen MEGA

Von Henryk Skrzypczak

"Ich schließe mit dem Wunsche:
Es mögen sich junge, energische,
fleißige und unermüdliche Kräfte
finden, die uns helfen, unsere
Arbeit zu fruchtbringendem Ab-
schluß gelangen zu lassen."

D. Rjasanow

Mit der gemeinsamen Vorbereitung einer Marx-Engels-Gesamtausgabe, die dem erreichten Standard wissenschaftlich-kritischer Editionen genügen soll, haben die zentralen Parteiinstitute in Moskau und Ost-Berlin ein ebenso beneidenswertes wie schwieriges Projekt auf sich genommen. Obgleich neben den finanziellen und personellen auch die technischen Voraussetzungen des Unternehmens in einem Maße gegeben sind, das die Möglichkeiten konkurrierender Forschungseinrichtungen nicht nur "des Westens" weit übersteigt, wartet auf die Bearbeiter noch eine Vielzahl ungelöster Probleme. Sie beginnen mit der Suche nach unbekannten oder zwar bekannten, aber verschollenen Haupt- und Nebenquellen literarischer und anderer Art,¹ erstrecken sich auf den theoretisch längst vorgeklärten, in der editorischen Praxis jedoch weiterhin überaus dornigen Fragenkreis der philologischen Textgestaltung und begegnen schließlich in nicht geringerer Relevanz bei der notwendigen Ermittlung einer Fülle zusätzlicher Details für die Sachannotationen und die biographischen Personenregister. Da eine MEGA - mögen ihre kommentierenden Abschnitte auch den zweifelhaften Grundsätzen der Parteilichkeit folgen - keine bloße Parteisache ist, appelliert dieser Sachverhalt an die kollegiale Mitwirkung aller. Herausgeber und Redaktion der "Internationalen wissenschaftlichen Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" glauben ihm am

¹ Zum Ertrag des gegenwärtigen Gedenkjahres gehört in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung eines kürzlich vom Ost-Berliner IML erworbenen Schreibens, das Engels am 14. Dezember 1879 "mit größter Wahrscheinlichkeit" an Thomas Allsop gerichtet hat: Ein unbekannter Engels-Brief, in: Neues Deutschland, Nr. 107 vom 19. April 1970 (siehe auch a. a. O., Nr. 124 vom 6. Mai: "Prawda" veröffentlichte unbekannten Marx-Brief). - Einen weiteren Text publizierten Herwig Förder und Martin Hundt in ihrem Beitrag Zur Vorgeschichte von Engels' Arbeit "Grundsätze des Kommunismus". Der "Entwurf des kommunistischen Glaubensbekenntnisses" vom Juni 1847, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 12 (1970), Heft 1, S. 60 - 85. - Ebenfalls 1970 erschien der Bericht von Klaus Goebel und Helmut Hirsch über Engels-Forschungsmaterialien im Bergischen Land, in: Archiv für Sozialgeschichte 9 (1969), S. 429 - 450. - Das verschollene Abgangszeugnis von Engels ist inzwischen, wie auf dem Wuppertaler Symposium zu erfahren war, durch den Spürsinn eines dortigen Oberschülers aufgefunden worden. - Siehe ferner den Bericht von Werner Hahlweg auf S. 68 f. und die Diskussion über Geschäftsbriefe von Engels auf S. 67 des vorliegenden Heftes der IWK.

besten dadurch Rechnung tragen zu können, daß sie die IWK auch als Publikationsorgan für einschlägige Funde und Forschungsergebnisse anbieten, die das Mosaik der Fakten bereichern, wegen der engen Begrenztheit ihres historischen Aussagewertes jedoch zur Veröffentlichung in anspruchsvolleren Zeitschriften weniger geeignet erscheinen. Die folgenden archivalischen Mitteilungen, so ist zu hoffen, werden in diesem Sinne ein Auftakt sein.

FUNDBERICHT: Schon in der frühen Aufbauphase des West-Berliner August-Bebel-Archivs förderte die Sichtung zahlreicher Irrläufer auch zwei kurze, bislang unbekannte Briefe von Friedrich Engels zutage, die nach einer Expertise des Amsterdamer Instituts für Sozialgeschichte mit Ausnahme der Originalunterfertigung von "Sekretärshand" geschrieben sind.² Der Eindruck sachlich geringer Ergiebigkeit ebenso wie die Vordringlichkeit anderer Forschungsaufgaben hielten vom Plan einer Veröffentlichung ab, bis die nochmalige Durchsicht der älteren Archivmaterialien anlässlich des gegenwärtigen Gedenkjahres zur Entdeckung nicht nur eines weiteren unbekannten Briefes - Engels an Lemke -, sondern auch der vermißten Originalschreiben an Meyer und Kaufmann führte. Wie die erstgenannten Funde entstammen sie einer Sammlung von Briefeingängen des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins London (KABV), und zwar jener sozialdemokratisch ausgerichteten "Spalter"-Organisation, die sich am 14. März 1880 aus Protest gegen die Scheinradikalität und den Gesinnungsterror der Gruppe um Johann Most konstituierte.³ Für den Zeitraum bis Ende Dezember 1881 anscheinend ohne größere Überlieferungsverluste erhalten, weist das Konvolut aus den Folgejahren bis 1893 nur noch geringe Reste des einstigen Bestandes auf. Eine wertvolle Ergänzungsquelle bilden die ältesten Mitgliederverzeichnisse des KABV, die ebenfalls der Vernichtung entgangen sind und in das Bebel-Archiv eingebracht werden konnten.⁴

ADRESSATEN UND ENTSTEHUNGSZUSAMMENHANG: Im Unterschied zu den Schreiben 4 und 5, die als Routineantworten auf Geburtstagsglückwünsche Engels' mehr oder minder wohlwollend distanzierte Haltung gegenüber dem Verein während der neunziger Jahre zusätzlich belegen, richten sich die Briefe 1 bis 3 an namentlich erwähnte Empfänger. Ohne die Londoner Polizeidossiers in die Ermitt-

² Mitteilung von Dr. Siegfried Bahne; es handelt sich um die hier veröffentlichten Briefe Nr. 4 und 5.

³ Vgl. hierzu den Bericht des ff. -Korrespondenten aus London in: Der Sozialdemokrat, Nr. 14 vom 4. April 1880, S. 4. - Über die Geschichte der Spaltung, die anfängliche Entwicklung des neuen Vereins und seine Beurteilung durch Friedrich Engels ist eine gesonderte Veröffentlichung in einem der nächsten Hefte geplant.

⁴ Die Mitgliederverzeichnisse sind in zwei Kladden zusammengefaßt, von denen die erste größere Überlieferungsverluste aufweist. Sie beginnt mit dem 14. März 1880 und bricht - die letzten Blätter fehlen - mit dem 9. Juni 1883 ab. Das zweite Heft trägt auf dem vorderen Innendeckel den handschriftlichen Vermerk: "26 Mai 1883. C. V. secretair" und den Vereinsstempel. Mit dem genannten Tage einsetzend, erstreckt es sich bis Ende Dezember 1888, verzeichnet aber nicht mehr wie Heft 1 die Namen aller, sondern nur noch in jeweils eigenhändiger Unterschrift die der neu eintretenden Mitglieder und ihrer Bürgen.

lungen über "H. Meyer", "S. Kaufmann" und "Lemcke" einbeziehen zu können,⁵ ließ sich folgendes Bild dieser Adressaten und des engeren Entstehungszusammenhangs der Korrespondenzen gewinnen:

1. Hermann Meyer, von Beruf Tischler, in den Londoner Richtungskämpfen des Jahres 1880 ein maßgeblicher Vertreter des antianarchistischen Flügels, war ursprünglich Mitglied der I. Sektion des KABV,⁶ die ihn am 5. Juli 1879 zum Ersten Sekretär wählte.⁷ In diesem Vorstandsamt auf der Generalversammlung vom 4. Oktober durch Blesi abgelöst,⁸ unterstützte er den von Heinrich Rackow gesteuerten Kollisionskurs, der im März zum offenen Bruch mit den "Sozialrevolutionären" führte. Als einer der Gründer des damals "reorganisierten" KABV, in dem er die Mitgliedsnummer 1 trug, übernahm es Meyer am 25. März, Friedrich Engels über die Spaltung zu unterrichten und ihn zur Eröffnung des Vereinskubhauses in der Percy Street einzuladen.⁹ Bei den Neuwahlen vom Juli rückte er in den Vorstand nach, wo er neben Lemke einen der beiden Sekretärsposten bekleidete.¹⁰ Ende März 1883 wurde Meyer aus dem Verein ausgeschlossen.¹¹

⁵ "The British Home Office has not seen fit to open the national archives relating to spies and police informers; in this area the hundred year rule still applies." Mitteilung von Herrn John Eichmanis, der hierzu auf das Bulletin for the Study of Labour History, No. 20, 1970, verweist; gleichbedeutende Auskunft von Frl. Angela Raspin.

⁶ Zur Unterscheidung von Meyer II, Mitgliedsnummer 114, führt ihn das Verzeichnis des Jahres 1880 als Meyer I; Schreibung des Vornamens in den Mitgliederlisten: 1880 Herman, 1881 und 1882 Hermann, 1883 Herrmann; Angabe der Herkunftssektion in der Liste von 1880, die ihn als Ledigen ausweist; Berufsangabe durchgehend.

⁷ Freiheit, Nr. 29 vom 19. Juli 1879, S. 4.

⁸ Freiheit [Tarntitel Die Phalanx], Nr. vom 18. Oktober 1879, S. 3.

⁹ Während sich Rackow, obwohl er der Hauptgegenspieler Mosts war, dem neuen Verein erst am 27. März anschloß (Mitgliederverzeichnis von 1881, Nr. 38; im Verzeichnis von 1880 fehlt die entsprechende Seite), trat Meyer schon am 14. März bei. - Über sein Schreiben an Engels vgl. S. 11, Anm. 1 und 2 zu Brief 1.

¹⁰ Lemke, der unter dem Datum vom 14. Juli über die Generalversammlung berichtet (Der Sozialdemokrat, Nr. 31 vom 1. August 1880, S. 4), geht auf das Thema der Wahlen nicht ein, zeichnet den Beitrag aber als "Der Sekretär", was dem älteren Titel des Korrespondierenden Sekretärs entsprechen könnte. Meyer erscheint als "I Secretary" auf einer Namensaktie des früheren Sekretärs Fisch, deren ursprüngliche Datierung - 14. Oktober 1880 - in 14. August 1880 geändert ist (Briefsammlung). Weitere datierte Erwähnungen mit Funktionsbezeichnung: Austrittserklärung Julius Herrmanns vom 24. September 1880: "... habe ich vor einiger Zeit beim Secretair Bürger Meyer ..."; Schreiben Julius Gugenheims vom 21. Juni 1881 unter Bezugnahme auf den September 1880: "... wurde mir vom damaligen Secretair Brgr Meyer eine Quittung ... ausgestellt"; Schreiben des London Patriotic Club vom 25. Juli 1881 an "Mr. Meyer, Secretary Social Democratic Club" (sämtlich a. a. O.).

¹¹ Im Mitgliederverzeichnis von 1883 (Hauptnr. 1) sind seine Beitragszahlungen

2. Salomon Kaufmann,¹² in einem Fahndungsblatt vom Juli 1880 als "gefährlicher sozialistischer Agitator" bezeichnet,¹³ wurde am 11. Januar 1835 in Münstermaifeld bei Koblenz geboren. Seine Eltern waren der Sattler Benjamin Kaufmann, israelitischen Glaubens, und dessen Frau Theresia, geb. Auer.¹⁴ 1869 - angeblich auf Betreiben der Jesuiten - aus Frankreich ausgewiesen und bald darauf

bis zum Ende des ersten Quartals vermerkt; dort auch die Eintragungen: "31. März 83" und "Ausgeschlossen".

- ¹² Zur Unterscheidung von dem Schachtelmacher S. Kaufmann wird er im Mitgliederverzeichnis des Jahres 1880 als Salomon Kaufmann I geführt (vgl. dort unter Nr. 18, Kaufmann II unter Nr. 39; entsprechend Der Sozialdemokrat, Nr. 14 vom 4. April 1880, S. 4, unter "Großbritannien": S. Kaufmann I). Mit diesem Zusatz versieht ihn schon der Bericht über die Generalversammlung der I. Sektion vom 5. Juli 1879 (Freiheit, Nr. 29 vom 19. Juli 1879, S. 4), in diesem Fall allerdings wohl, um einer Verwechslung mit dem öfter als Referenten angekündigten F. Kaufmann bzw. Frdr. Kauffmann vorzubeugen. - MEW 35, S. 168 und 568, lassen sich bei ihrer Interpolation "S. F. Kaufmann" wahrscheinlich davon leiten, daß die Artikelserie "Über religiöse Ideen" wiederholt mit diesen Initialen vor dem Hauptnamen gezeichnet ist. Indessen spricht alles dafür, daß der Autor das "F." willkürlich eingefügt hat: Die Folgen 8 und 9 ebenso wie später den Artikel "Das 'Christentum'" zeichnet er plötzlich mit "S. D." Kaufmann (vgl. Freiheit [Tarntitel Der Volksstaat, Die Wahrheit, Die innere Mission], Nrr. vom 28. Juni, 2. August und 30. August 1879, jeweils S. 2; s. auch den Bericht über die Beerdigung Andreas Scherzers in der Nr. vom 3. Mai 1879, S. 3, wo Kaufmann ebenfalls mit beiden Initialen erwähnt wird). Entscheidend ist aber, daß keine der bekannt gewordenen amtlichen Erwähnungen einen zweiten Vornamen nennt. - In seinen Handstempel hat Kaufmann nur die Initiale "S." aufgenommen.
- ¹³ Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand des Regierungspräsidiums Wiesbaden, Abt. 405, Nr. 114, Folio 79; der mit einem Foto versehene Steckbrief ist vom 16. Juli datiert. - Die Tatsache der Verhaftung im Jahre 1879 macht es wahrscheinlich, daß Kaufmann I gemeint ist, wenn der Bericht des Polizeipräsidenten von Madai vom 11. Dezember 1878 gleich nach Weber einen "Kauffmann" unter den "hervorragendsten Mitgliedern" des KABV nennt (veröffentlicht bei Reinhard Höhn, Die vaterlandslosen Gesellen. Der Sozialismus im Licht der Geheimberichte der preußischen Polizei 1878 - 1914, Bd 1 (1878-1890), Köln 1964, S. 6). Ähnlich bezeichnet ihn die Anklage im Leipziger Hochverratsprozeß als eines "der einflußreichsten Mitglieder" des KABV (S. Kaufmann, Offener Brief an den Reichs-Oberstaatsanwalt in Leipzig, in: Freiheit, Nr. 7 vom 14. Februar 1880, S. 3).
- ¹⁴ "In den Dezennaltabellen der Bürgermeisterei Münstermaifeld ist die Geburt eines Salomon Kaufmann unter dem 11. Januar 1835 eingetragen. Die dazugehörigen Urkunden werden jedoch in Münstermaifeld aufbewahrt." (Mitteilung des Staatsarchivs Koblenz vom 9. Juli 1970; die in Münstermaifeld zusätzlich erbetene Auskunft lag bei Manuskriptabschluß noch nicht vor.) Die Angaben über Kaufmanns Eltern entstammen einer Liste der Zivileinwohner zu Münstermaifeld aus dem Jahre 1855 (Nr. 308; Signatur im Staatsarchiv Koblenz: Abt. 655, 26 = Bürgermeisterei Münstermaifeld, Nr. 83).

der preußischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt,¹⁵ ließ Kaufmann sich als Schachtelfabrikant¹⁶ in London nieder. Nach seinem Eintritt in den KABV stellte er sich dem Verein als Referent und später der Mostschen "Freiheit" als Mitarbeiter zur Verfügung. Darüber hinaus versah er in der Muttersektion zeitweise das Amt des Kassierers.¹⁷

Auf der Generalversammlung vom 5. Juli 1879 in die Revisionskommission gewählt,¹⁸ reiste Kaufmann im Spätsommer nach Deutschland, um Verwandte in Frankfurt am Main zu besuchen. Obgleich er weder "verbotene Schriften, kompromittierende Papiere oder dergleichen" mit sich führte, noch sich politisch zu betätigen versuchte, wurde er wenige Tage nach seiner Ankunft verhaftet. Als keinerlei Beweise für die Anschuldigung beigebracht werden konnten, Kaufmann habe in Deutschland die "Freiheit" verbreitet und damit das Sozialistengesetz übertreten, wurde der Fall an das Reichsgericht in Leipzig abgegeben.¹⁹ Die gewagten Konstruktionen der Staatsanwaltschaft reichten indessen nicht aus, eine Verurteilung wegen Hochverrats zu erwirken, und am 30. Januar 1880 sah sich auch das Frankfurter Landgericht zu einem Freispruch genötigt.²⁰

-
- ¹⁵ Über seine Ausweisung vgl. Kaufmann, Offener Brief... (s. Ende der Anm. 13), S. 3; über seine Ausbürgerung ders., Schwabenstreiche der deutschen Polizei, in: Der Sozialdemokrat, Nr. 12 vom 21. März 1880, S. 2; das zugrunde liegende "Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit" vom 1. Juni 1870 besagt in § 25 Abs. 1: "Für die beim Erlasse dieses Gesetzes im Auslande sich aufhaltenden Angehörigen derjenigen Bundesstaaten, nach deren Gesetzen die Staatsangehörigkeit durch einen zehnjährigen oder längeren Aufenthalt im Auslande verloren ging, wird der Lauf dieser Frist durch dieses Gesetz nicht unterbrochen." (Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes, 1870, Berlin o. J., S. 359 f.)
- ¹⁶ So im Mitgliederverzeichnis des Jahres 1880 und im Prozeßbericht der "Frankfurter Zeitung" (s. Anm. 20); im Wiesbadener "Bescheid" vom 6. Februar 1880 (vgl. Schwabenstreiche..., s. Anm. 15) wird er als Kistenmacher bezeichnet, was der englischen Formulierung seines Handstempels entspricht (Box Maker; im Artikel "Schwabenstreiche" bedient sich Kaufmann auch der Ausdrücke Kartonnage-Fabrikant und Kartonnier).
- ¹⁷ Über seine nachweisbare Referententätigkeit vor der Spaltung vgl. die Sektionsverlautbarungen in der "Freiheit", die während der Haftzeit Kaufmanns zu seiner Entlastung betonte, er habe als ihr Mitarbeiter "nur das atheistische Gebiet kultiviert" und das Redaktionslokal nicht einmal betreten (Freiheit [Tarntitel Die Avantgarde], Nr. vom 25. Oktober 1879, S. 2). Seine zeitweilige Tätigkeit als Kassierer der I. Sektion wird durch die Leipziger Anklage bezeugt: S. Kaufmann, Offener Brief... (s. Ende der Anm. 13), S. 3.
- ¹⁸ Vgl. Freiheit, Nr. 29 vom 19. Juli 1879, S. 4.
- ¹⁹ Hierzu a. a. O. [Tarntitel Die Fackel], Nr. vom 20. September 1879, S. 2; Nr. vom 18. Oktober [Tarntitel Die Phalanx], S. 2, und Nr. vom 25. Oktober 1879 [Tarntitel Die Avantgarde], S. 2.
- ²⁰ Vgl. Kaufmann, Offener Brief... (s. Ende der Anm. 13), und den Bericht über die Frankfurter Gerichtsverhandlung in der Frankfurter Zeitung, Nr. 31 (Morgenblatt) vom 31. Januar 1880, S. 3; ferner: Der Sozialdemokrat, Nr. 6

Als Kaufmann wieder in London eintraf, war der Konflikt zwischen dem sozialrevolutionären und dem sozialdemokratischen Flügel des KABV bereits in das Stadium der letzten Zuspitzung geraten. Vor die Alternative gestellt, sich für Johann Most zu entscheiden, dem er einen Teil seines Lokalruhms verdankte,²¹ oder der politischen Einsicht zu folgen, wählte Kaufmann am 14. März den Weg der rebellierenden Minderheit, die ihn sofort als Revisor in den Vorstand berief.²² Gesundheitlich ebenso beeinträchtigt²³ wie beruflich überbeansprucht,²⁴ ließ er sich einige Zeit später gleichwohl zur Annahme der undankbaren Funktion des Er-

vom 8. Februar 1880, S. 3. - Bei dem Ende Dezember 1879 wegen Verbreitung der "Freiheit" und anderer politischer Delikte vom Landgericht Hannover verurteilten Sozialisten gleichen Hauptnamens (Der Sozialdemokrat, Nr. 1 vom 4. Januar 1880, S. 4) handelt es sich um den Tapezierer Kaufmann (Ignaz Auer, Nach zehn Jahren. Material und Glossen zur Geschichte des Sozialistengesetzes, Neuauflage, Nürnberg 1929, S. 248).

- ²¹ Im Unterschied zum Zürcher "Sozialdemokrat" hatte sich die "Freiheit" des Themas schon während der Haftzeit ausführlicher angenommen. In ihrer Ausgabe Der Hammer, vom 1. November 1879 (S. 4), rief sie zu einer Großen Volksversammlung auf, die in der Resolution gipfelte, u. a. für die Familie Kaufmanns und die eines weiteren Häftlings nach Kräften Sorge zu tragen. Hauptredner auf dieser internationalen Kundgebung war Johann Most; Bericht über den Verlauf: Freiheit [Tarntitel Der Anker], Nr. vom 8. November, S. 4.
- ²² Der Sozialdemokrat, Nr. 14 vom 4. April 1880, S. 4.
- ²³ Kaufmann in einem Schreiben vom 26. Juli 1880: "... ein seit längerer Zeit bestehender Zustand des Unwohlseins hat seit verflossenem Mittwoch eine so ernste Gestalt angenommen, daß ich seitdem unfähig war, mein Zimmer zu verlassen"; in einem Brief vom 8. September 1880 an Weber: "Ich bin schon die ganze Woche nicht sehr wohl"; "... mein beständig schwankender Gesundheitszustand läßt mir nie die Gewißheit, ob ich morgen im Stande sei, eine Verpflichtung einzulösen, die ich heute eingegangen".
- ²⁴ Die Briefsammlung des August-Bebel-Archivs enthält mehrere Schreiben, in denen Kaufmann sein Fehlen auf Vorstandssitzungen wegen dringender Terminarbeiten zu entschuldigen bittet. Am 11. Juni 1881 z. B. teilt er Lemke mit: "Wir haben die ganze Nacht durcharbeiten müssen, bin Freitag morgen um zwei Uhr zum letzten Male zu Bette gegangen, um halb sechs wieder heraus, und kann buchstäblich vor Schlaf mich kaum auf den Beinen halten, so daß ich heute abend unbedingt mich etwas ausruhen muß, um nicht ganz zum Teufel zu gehen." Seine Geschäftsführung als Vereinskassierer blieb hiervon nicht unberührt. So mußte er sich gegen den von Schaufelberger erhobenen Vorwurf zur Wehr setzen, er "habe absichtlich die Daten untereinander gemengt, um den Verein über den wahren Kassenbestand zu täuschen; und habe cheques, die zu zahlen waren, 3 bis 4 Wochen in der Tasche behalten" (undatiertes, wahrscheinlich auf die Generalversammlung vom 9. Juli 1881 Bezug nehmender Antrag Kaufmanns). Schaufelberger, ein früherer Gefangenenaufseher, war freilich "als Grobian bekannt" (W. Hoffmann in einer Beschwerde vom 24. Mai 1881).

sten Kassierers bewegen,²⁵ eines Amtes, mit dem sich gerade damals außergewöhnliche Sorgen verknüpften.

Entgegen dem Eindruck finanzieller Stabilität, den der Vorstand nach außen hin zu verbreiten suchte,²⁶ war die Organisation stark verschuldet. Um gegenüber der Most-Gruppe konkurrenzfähig zu werden, hatten sich die Gründungsmitglieder sofort zur Einrichtung eines eigenen Klubhauses entschlossen und in diesem Zusammenhang nicht nur Aktien ausgegeben, sondern auch im St. Martin's Lane Loan Office eine Anleihe aufgenommen, für deren Rückzahlung sich mehrere Vereinsmitglieder, darunter Julius Herrmann, verbürgten. Als dieser am 24. September 1880 seinen Austritt erklärte, forderte er seine Einlage in Höhe von £ 15 bis Ende Januar zurück und äußerte darüber hinaus die Erwartung, von seiner Garantie entlastet zu werden.²⁷ Schon am Tage darauf folgte ein weiterer der Securities dem Beispiel von Herrmann,²⁸ und nachdem Anfang Dezember auch Czisinsky ein Guthaben abgerufen hatte,²⁹ erreichte den Vorstand bei Jahresschluß die dringende Mahnung, sich endlich zur Begleichung der Mietrückstände herbeizulassen.³⁰ Wie es damals um das Vereinsvermögen bestellt war, geht auch aus der Tatsache hervor, daß Julius Gugenheim sich ein dreiviertel Jahr lang erfolglos bemühte, die Erstattung einer verauslagten Bagatellsumme von £ 1 zu erreichen.³¹

- ²⁵ Ausdrücklich als Vereinskassierer erwähnt wird er erst in einem Schreiben August Bebels vom 10. Juni 1881 (ebenfalls Briefsammlung), doch finden sich schon in den vorausgehenden Monaten Anzeichen dafür, daß Kaufmann diese Funktion ausübte. Möglicherweise war er Nachfolger Blesis, der sich am 26. November 1880 von der aktiven Mitgliedschaft zurückzog.
- ²⁶ Vgl. den Bericht des ff.-Korrespondenten (Der Sozialdemokrat, Nr. 14 vom 4. April 1880, S. 4: der für das Klubhaus erforderliche Betrag in Höhe von £ 200 sei "in unglaublich kurzer Zeit gezeichnet worden") und Lemkes Ausführungen über die Generalversammlung vom 10. Juli (a. a. O., Nr. 31 vom 1. August 1880, S. 4).
- ²⁷ Wie bereits erwähnt, ist eine der Aktien, ausgestellt auf E. Theodor Fisch, erhalten geblieben (Share A., No. 33); ihr Nennwert lautet auf zehn Shilling. Hinweise auf die Anleihe im St. Martin's Lane Loan Office finden sich in dem unten genannten Schreiben von Schmid sowie in der Austrittserklärung Herrmanns vom 24. September 1880. Herrmann hatte schon einige Zeit vorher £ 5 bis zum 12. Oktober gekündigt, jetzt rief er weitere 5 bis zum 29. November, den Rest bis 30. Januar 1881 ab.
- ²⁸ In seiner Austrittserklärung vom 25. September teilte H. Schmid dem Kassierer Blesi zur Weiterleitung an den Vorstand mit, er werde sich der Bürgschaft zu entledigen suchen.
- ²⁹ Mit Schreiben vom 1. Dezember 1880 bittet er den Vorstand um möglichst baldige Auszahlung seiner Guthaben von je fünf und einem Pfund.
- ³⁰ Schreiben des Solicitors S. B. Abrahams vom 29. Dezember; vgl. schon die Mahnung Fontaines, des Hausbesitzers, vom 17. November 1880 in gleicher Sache.
- ³¹ Weil der Kassenbestand es nicht erlaubte, dem Mitglied Nüssler vor dessen Abreise nach Amerika den Gegenwert seiner beiden Shares auszuzahlen, hatte Gugenheim die Aktien im September 1880 unter der ausdrücklichen Bedingung übernommen, daß ihm der Betrag so bald wie irgend möglich zurückerstattet werde; vgl. seine Schreiben vom 4. Dezember 1880 und vom 21. Juni 1881.

Da vor allem das Bürgerschaftsproblem schon im Hinblick auf den geplanten Wechsel des Klubhauses dringend einer die Gläubiger zufriedenstellenden Lösung bedurfte, wandte sich Kaufmann am 9. März 1881 hilfesuchend an Friedrich Engels, bei dem sein Name allerdings nicht eben in bester Erinnerung stand. "Der junge Weber, ein gewisser Kaufmann u. a.", hatte der Alte in der Regent's Park Road 1879 abfällig über die Londoner "Revolutionsphrasenhelden" geschrieben, "haben schon in den letzten Jahren sich wenigstens sechsmal als Zentralkomitee der europäisch-amerikanischen Arbeiterbewegung konstituiert, sind aber von der gottlosen Welt stets hartnäckig ignoriert worden". Wenn er Kaufmann unter jene "Hohlköpfe" einreichte, deren Ehrgeiz er "in merkwürdigem Mißverhältnis zu ihren Fähigkeiten" stehen sah,³² fällt er ein im Kern vielleicht zutreffendes, in der Formulierung aber zweifellos überspitztes und keinesfalls ausgewogenes Urteil.

Kaufmanns unverkennbarer Geltungsdrang, der selbst im Stil mancher seiner Artikel durchschlägt,³³ darf nicht getrennt von den aufreibenden sozialen Voraussetzungen betrachtet werden, unter denen dieser "Fabrikant" seine Persönlichkeit zu entfalten versuchte. "Da beständige geschäftliche Sorgen", klagte er Weber im September 1880, "mir weder die geistige Ruhe lassen, die zur Bearbeitung eines Stoffes nötig ist, und die gänzliche Ermüdung nach 12- oder 13stündiger Arbeit mir die Lust zu jeder geistigen Anstrengung benimmt, so ist es mir unter solchen Umständen unmöglich, gute Vorträge zu halten."³⁴ Nachgerade exemplarisch für die große Mehrheit der aufstrebenden Unterschicht des 19. Jahrhunderts nehmen sich seine Worte aus: "Es ist nun einmal eine traurige Sache, und eine Folge unserer schönen Einrichtungen, daß der beständige Kampf ums Dasein, ums liebe Brot, beinahe keine Zeit zur Pflege der Intelligenz mehr übrig läßt, und dies empfinde ich auch, wenn ich abends, müde wie ein Hund, mich jeder geistigen Anstrengung unfähig fühle."³⁵

3. Gottlieb Lemke,³⁶ wie Meyer von Beruf Tischler, war vor seiner Auswanderung leitender Gewerkschaftsfunktionär in der Reichshauptstadt und zählt zu den

³² MEW 34, S. 382 f., Engels an Johann Philipp Becker (1. Juli 1879); vgl. auch S. 411, Marx an Friedrich Adolph Sorge (19. September 1879). - Daß hier Kaufmann I gemeint ist, läßt sich zwar nicht belegen, wohl aber mit höchstem Wahrscheinlichkeitsgrad folgern. Abgesehen von Zeiten der Niedergeschlagenheit war Salomon Kaufmann der Typ des unentwegten Aktivisten. Seinen Hang zum dramatischen Effekt zeigte er noch als annähernd Fünfzigjähriger, als er 1883 auf einer Versammlung des Hofpredigers Stöcker unmittelbar vor der Tribüne eine rote Fahne entfaltete, die ihm - wohl nicht ganz unerwartet - von Polizisten und aufgebrachten "Bourgeois" entrissen wurde (Der Sozialdemokrat, Nr. 48 vom 22. November 1883, S. 3).

³³ Ein Beispiel für Kaufmanns Bedürfnis, sich mit seinen literarischen und seinen Französischkenntnissen in Szene zu setzen, liefert sein Artikel in: Der Sozialdemokrat, Nr. 44 vom 31. Oktober 1880, S. 4.

³⁴ Schreiben an Weber vom 8. September 1880.

³⁵ Ebd.; der gesperrt wiedergegebene Passus ist im Original unterstrichen.

³⁶ Die von Engels gebrauchte falsche Schreibweise "Lemcke" findet sich auch im Bericht der "National-Zeitung" (s. Anm. 39) und im Artikel des ff.-Korrespon-

frühen Opfern des Sozialistengesetzes.³⁷ Als Bevollmächtigter der Berliner Mitgliedschaft des "Bundes der Tischler und verwandten Berufsgenossen" legte er am 11. November 1878 gegen das Verbot seines Verbandes Beschwerde ein, die von der Reichskommission im Dezember mit formaler Begründung verworfen wurde.³⁸ Da Lemke seine Organisation illegal weiterführte, wurde er Ende März 1879 wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt³⁹ und anschließend aus dem Belagerungsgebiet ausgewiesen. Vermutlich wandte er sich darauf zunächst nach Hamburg,⁴⁰ bis er mit seiner Familie endgültig nach London übersiedelte. Gewerkschaftlich organisierte er sich dort anscheinend in der Cabinet Makers' Society,⁴¹ politisch in der I. Sektion des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins, die ihn schon auf der Generalversammlung vom 4. Oktober - wenige Tage vor dem Tod seiner Frau - als Revisor in den Vorstand be-

den vom 24. März 1880 (Der Sozialdemokrat, Nr. 14 vom 4. April 1880, S. 4). Das Mitgliederverzeichnis von 1880 (Nr. 6) führt ihn als Lemke, Gottlieb, Tischler, verheiratet, ehemaliges Mitglied der I. Sektion. In den Listen von 1881 und 1882 erscheint er in der Schreibung "Lempke" ("p" 1882 gestrichen), 1883 als "Lemkge" ("g" gestrichen). Eigenhändige Unterschriften von ihm finden sich in der Mitgliederliste von 1883: Bürgschaften für Neumitglieder vom 6. und 28. Juli. - Bernsteins Angabe (vgl. Anm. 37) über den Vornamen Lemkes - Robert - beruht zweifellos auf einem Erinnerungsfehler.

³⁷ Vgl. Eduard Bernstein, Sozialdemokratische Lehrjahre, Berlin 1928, S. 115 f.; von Bernstein stammt vermutlich auch der kurze redaktionelle Nachruf des "Sozialdemokrat" (s. Anm. 48).

³⁸ Der Kampf der deutschen Sozialdemokratie in der Zeit des Sozialistengesetzes. 1878 - 1890. Die Tätigkeit der Reichs-Commission (= Archivalische Forschungen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd 3), I und II, hrsg. von Leo Stern, [Ost-] Berlin 1956; II, S. 663 f., Nr. 197.

³⁹ Vgl. National-Zeitung, Nr. 151 (Morgen-Ausgabe) vom 30. März 1879, Erstes Beiblatt, S. 3, Gerichts-Verhandlungen. Der ebenfalls als leitender Verbandsfunktionär mitangeklagte Tischlergeselle Weidemann erhielt vier Wochen Gefängnis.

⁴⁰ Auer, a. a. O. (vgl. Anm. 20, unten), führt Lemke auch unter den Ausgewiesenen des nördlichen Belagerungsgebietes auf (S. 323 in falscher Schreibung; ein weiterer verheirateter, aber kinderloser Tischler Lemke auf S. 331). Ihm folgt Bernstein: Die Geschichte der Berliner Arbeiter-Bewegung. Ein Kapitel zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, hrsg. von Eduard Bernstein, Zweiter Teil: Die Geschichte des Sozialistengesetzes in Berlin, Berlin 1907, S. 353. Da der Belagerungszustand über Hamburg jedoch erst im Oktober 1880 verhängt worden ist, scheint diese Angabe ebenso zweifelhaft, wie der im Bericht über die Beerdigung (s. Anm. 48) enthaltene Hinweis falsch sein muß, Lemke habe dem KABV seit seiner Ausweisung aus Berlin im Jahre 1878 angehört. - Vgl. bei Bernstein, a. a. O., auch S. 53: Abbildung aus dem ersten Berliner Kassenbericht unter dem Sozialistengesetz (mit Angaben über die an Lemke gezahlte Unterstützung).

⁴¹ Sein Dank für die "Unterstützung zur Beerdigung meiner lieben Frau" (Freiheit [Tarntitel Die Avantgarde], Nr. vom 25. Oktober 1879, S. 4) richtet sich auch an die Mitglieder dieser Organisation (West Branch, No. 4).

rief.⁴² Anfang November stimmte er auch seiner Ergänzungswahl in die Preßkommission der "Freiheit" zu.⁴³

Obgleich Lemke aus der Berliner Zeit freundschaftliche Beziehungen mit Johann Most verbanden,⁴⁴ schloß er sich 1880 der Sezession des gemäßigten Flügels an. Gründungsmitglied des am 14. März reorganisierten Vereins, wurde er zunächst wieder als Revisor in den Vorstand gewählt, bevor ihm die Ordentliche Generalversammlung vom 10. Juli das Amt des leitenden Sekretärs übertrug.⁴⁵ In dieser Eigenschaft lud er Friedrich Engels zur Eröffnung des Klubhauses in der Tottenham Street ein,⁴⁶ das 1881 den bisherigen Vereinssitz in der Percy Street ablöste. - Als Lemke am 23. September 1885 im Alter von 41 Jahren verstorben war,⁴⁷ gestaltete der KABV den Leichenzug zu einer "ganz imposanten" politischen Demonstration. Am Sarge sprachen Rackow und Leßner, und dann - berichtete der Korrespondent des Zürcher "Sozialdemokrat" - "verließen wir das Grab unseres Genossen in dem schmerzlichen Bewußtsein, daß wir wieder einen unserer Besten durch den Tod verloren haben". Die Redaktion glaubte anmerken zu müssen: "Weiteren Kreisen ist sein Name ja nicht bekannt, was er aber für unsere Sache geleistet, das wissen diejenigen zu würdigen, die ihn seinerzeit in Berlin an der Arbeit gesehen - in der Partei wie in seiner Berufsorganisation. Ehre seinem Andenken!"⁴⁸

EDITIONSGRUNDSÄTZE UND NACHWORT: Da der Abbildungsteil den Vergleich mit der Originalfassung ermöglicht, wurden die folgenden Texte unter Beibehaltung der Silbenzahl in Rechtschreibung und Zeichensetzung modernisiert. Eine zweckmäßig erscheinende Interpolation und die Annotationshinweise innerhalb der Briefe stehen in eckigen Klammern; dabei sind Varianten durch Kleinbuchstaben, Sachanmerkungen durch Ziffern gekennzeichnet.

Abschließend sei folgenden Damen und Herren für weiterführende Ratschläge, Auskünfte und andere Hilfeleistungen herzlich gedankt: Fräulein Angela Raspin (London), Dr. Ursula Ratz (Frankfurt a. M.), Herrn Hermann Engels sen. (Engelskirchen), Prof. Johannes Schultze (West-Berlin), Prof. Wolfgang Köllmann

⁴² A. a. O. [Tarntitel Die Phalanx], Nr. vom 18. Oktober 1879, S. 3; die Todesanzeige für Louise Lemke in derselben Ausgabe, S. 4.

⁴³ A. a. O. [Tarntitel Der Anker], Nr. vom 8. November 1879, S. 4.

⁴⁴ Schreiben des Tischlers H. Grimpe, Paris, 10. Mai 1880: "Daß die persönlichen Freunde von mir, G. Lemke u[nd] B. Breul, sich ebenfalls in Ihrer Mitte sich befinden, hat mich äußerst angenehm berührt, zumal ich annahm, daß, weil ersterer in der Preßkommission der Fr[ei]h[ei]t und früher, gleich mir mit M[o]st befreundet war, sich für die Fr[ei]h[ei]t entschieden hätten".

⁴⁵ Vgl. Der Sozialdemokrat, Nr. 14 vom 4. April 1880, S. 4, und a. a. O., Nr. 31 vom 1. August 1880, S. 4 (s. hierzu Anm. 10, oben). - Ein Schreiben S. Bitzers aus Amsterdam, der sich unter dem 23. Februar 1880 an Lemke als Sekretär wendet, ist falsch datiert.

⁴⁶ Vgl. S. 12 f., Brief Nr. 3.

⁴⁷ Todesanzeige in: Der Sozialdemokrat, Nr. 39 vom 24. September 1885, S. 4.

⁴⁸ A. a. O., Nr. 41 vom 8. Oktober 1885, S. 4.

und Dr. Siegfried Bahne (Bochum), den Herren John Eichmanis (London) und Götz Langkau (Amsterdam), Dr. Hans Jürgen Leeb sowie Dr. Klaus Goebel (Wuppertal). Der gleiche Dank gilt Herrn Archivdirektor Graf von Looz-Corswarem und Herrn Oberarchivrat Dr. Kurt Becker (Staatsarchiv Koblenz), Herrn Regierungsarchivrat Dr. Wolf-Arno Kropat (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden), Prof. Heinrich Gemkow und der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus in Ost-Berlin. In besonderem Maße verpflichtet bin ich Herrn Eberhard Hesse, der mir durch seine verständnisvolle Förderung den Aufbau des August-Bebel-Archivs ermöglicht hat.

1.

Engels an Hermann Meyer
in London¹

122, Regent's Park Road, N.W.

3. April 1880^[a]

Herrn H. Meyer

Ihr wertees Schreiben vom 25. März^[2] kam mir erst abends spät am 27., Samstag^[b], in die Hand, so daß ich schon deshalb nicht imstande war, Ihrer werthen Einladung^[c] nachzukommen.

Bei den Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen^[d], die in der letzten Zeit hier und anderwärts unter den deutschen Sozialdemokraten vorgekommen, kann ich mich vorderhand weder für die eine noch für die andre Partei erklären, um so mehr, als ich die Haltung des Züricher "Sozialdemokrat"^[e] ebenso sehr mißbilligen muß wie die der Londoner "Freiheit".

Indem ich Sie bitte, dies dem Vorstand gefälligst mitteilen zu wollen, verbleibe ich

mit aller Ergebenheit

F. Engels^[f]

a - f Varianten der MEW-Fassung: a [London, Ende März 1880] b erst abends spät am Samstag, dem 27. März c nicht imstande gewesen wäre, Ihrer Einladung d Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten e "Soz[ial]dem[okraten]" f Unterschrift fehlt in MEW.

1 Da der Verbleib des Originals unbekannt war, geben MEW 34, S. 439, den Entwurf wieder, der sich auf der dritten Seite des Schreibens von Meyer an Engels befindet (vgl. a. a. O., S. 613, Anm. 540).

2 Meyer berichtete darin "über die Spaltung des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins und die Organisierung eines neuen Vereins unter gleichem Namen ... und übermittelte Engels eine Einladung zur Eröffnung des Vereinskлубhauses am 27. März" (ebd.). - Die Anschrift des Klubhauses lautete: 3, Percy Street, Tottenham Court Road, London W.

2.

Engels an Salomon Kaufmann
in London¹

122, Regent's Park Road, N. W.

11. März 81^[a]

Werter Herr Kaufmann,

in ergebener Beantwortung^[b] Ihrer werten Zeilen vom 9. c[r].^[c] bedaure ich, Ihren Wunsch wegen Garantie^[d] nicht erfüllen zu können. Ich habe mit Garantien solche Erfahrungen gemacht, daß ich mir ein für allemal^[e] vorgenommen habe, lieber gleich^[f] das Geld vorzuschießen, falls ich das kann, als zu garantieren. Ich habe aber das Geld nicht zur Verfügung; hätte ich es, und könnte ich es entbehren, so würde ich es für meine erste Pflicht halten, es der Partei in Deutschland zu überweisen, der wir jetzt jeden disponiblen Pfennig schuldig sind^[g].^[h]

In der Hoffnung, daß Sie anderweitig Mittel finden werden, die fehlenden Fonds zu beschaffen, verbleibe ich

ergebenst

F. Engels^[i]

a - i Varianten der MEW-Fassung: ^a [London] 11. März 1881 ^b In Beantwortung ^c cr. ^d wegen der Garantie ^e daß ich ein für allemal mir ^f lieber gleich selbst ^g schulden ^h MEW lassen den im Entwurf gestrichenen Absatz folgen: Ich habe aber noch einen andern Grund. Ich habe in den letzten 10 Jahren nur zu oft gesehen, wie rasch hier die Leute wechseln, aus denen die hiesigen deutschen Arbeitervereine sich zusammensetzen, und da könnte es immerhin kommen, daß, ehe meine Garantie abgelaufen ist, der Verein eine ganz andre Richtung eingeschlagen hätte als seine jetzige, und ich in letzter Instanz für Herrn Most Garantie geleistet hätte, was doch nicht zu verlangen ist. ⁱ Unterschrift fehlt in MEW.

¹ Über den Vornamen Kaufmanns vgl. Anm. 12 der Einführung.

3.

Engels an Gottlieb Lemke
in London

122, Regent's Park Road, N. W.

2. April 1881

Geehrter Herr Lemke^[a],

ich erhalte soeben die Nachricht, daß einer meiner Brüder^[1] mit Familie heute abend hier durchreist und bin daher genötigt, die paar Stunden, die sie sich

hier aufhalten, mit ihnen zuzubringen. Ich bedaure daher, von Ihrer freundlichen Einladung zur Eröffnungsfeier des neuen Klubhauses ^[2] keinen Gebrauch machen zu können, und indem ich dem Klub alles Gedeihen wünsche, verbleibe ich

ergebenst

F. Engels

^a Im Original fälschlich: Lemcke

¹ Vermutlich ist Hermann Engels (1822 - 1905) gemeint. Ein Beweis für diese von Wolfgang Köllmann geteilte Ansicht konnte leider, wie Dr. Goebel dem Herausgeber mitteilte, in den noch vorhandenen Familienunterlagen nicht gefunden werden: "Auf meine Bitte hat Hermann Engels sen. in Engelskirchen die Papiere im Familienarchiv durchgesehen, allerdings ohne Erfolg."

² Die Anschrift des Klubhauses lautete: 49, Tottenham Street, Tottenham Court Road, London W.

4.

Engels an das Komitee des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins
in London ¹

122, Regent's Park Road

1. XII. 91

An das Komitee

des

Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins

Meinen besten Dank für Ihre Glückwünsche zum 71. Geburtstage.

Aufrichtigst

F. Engels

¹ Mit Ausnahme der Unterfertigung rührt die Vorlage von anderer Hand her, und zwar, wie der Schriftvergleich zeigt, von Louise Kautsky, geb. Strasser (vgl. Abbildung 6; das Original vom 6. Januar 1893 befindet sich ebenfalls in der Briefsammlung des August-Bebel-Archivs). Nach ihrer Scheidung von Karl Kautsky hatte sie sich im Dezember 1890 Friedrich Engels als Hausdame und Sekretärin zur Verfügung gestellt. Vgl. MEW 37, S. 524 und S. 519 f.: "Sie hat nur zu dirigieren und zu beaufsichtigen. Daneben übernimmt sie das Sekretariat bei mir, ich diktiere ihr oder gebe ihr Sachen zum Abschreiben, so daß ich meine Augen schonen kann".

5.

Engels an ein Vorstandsmitglied des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins
in London¹

122, Regent's Park Road
30. XI. 92

Werter Genosse,
meinen herzlichsten Dank für die freundliche Erinnerung seitens der Genossen.
Möge sich der Verein so wohl fühlen, wie ich es jetzt bin, wenn er mein Alter
erreicht.
Mit sozialdemokratischem Gruß

F. Engels

¹ Adressat ist wahrscheinlich der leitende Sekretär des Vereins gewesen. Vgl.
im übrigen die Anm. zu Nr. 4. - Wie der Brief vom 1. Dezember 1891 ist auch
das vorliegende Original von zweifellos gutwilliger, aber sachunkundiger Hand
gelocht (!) worden.

122. Auguste Parkhaus, 11. Aug. 81.

Mein lieber Auguste

Ich erlaube mir, Ihnen zu schreiben, dass ich
 Ihnen die Sache mit dem Grundstück in
 der Nähe von Berlin, welche ich Ihnen
 zu verkaufen habe, mitteilen möchte.
 Ich habe das Grundstück, welches ich Ihnen
 zu verkaufen habe, mitteilen möchte.
 Ich habe das Grundstück, welches ich Ihnen
 zu verkaufen habe, mitteilen möchte.
 Ich habe das Grundstück, welches ich Ihnen
 zu verkaufen habe, mitteilen möchte.

Ich bin sehr dankbar für Ihre
 Aufmerksamkeit und hoffe, dass Sie
 sich für meine Angelegenheit interessieren werden.

Brief Nr. 2

Mein lieber Auguste
 Ich erlaube mir, Ihnen zu schreiben, dass ich
 Ihnen die Sache mit dem Grundstück in
 der Nähe von Berlin, welche ich Ihnen
 zu verkaufen habe, mitteilen möchte.
 Ich habe das Grundstück, welches ich Ihnen
 zu verkaufen habe, mitteilen möchte.
 Ich habe das Grundstück, welches ich Ihnen
 zu verkaufen habe, mitteilen möchte.

122 Regens des Parkhaus

1/11 91

Es sei Comitee
des
Communistischen Arbeiter Bildungs Verein

Minnebesten Dank für Ihre
gleichmündig zum 11. Geburts tage.

Respektvoll

J. Engels

122 Regens des Parkhaus

30/X 92.

Walter Gerasse

Minne herzlichsten Dank für
die freundliche Erinnerung an den
des Gerasse. Möge sich der Verein
so wohl fühlen, wie ich es wünsche
bin, wenn er mein Alter erreicht
c. 12. sozialdemokratischen Gerasse

J. Engels

Helen Gernse

6/11 93

Dan den 10. Oktober kumt in
Kämpfe bei Brinn ab. Ich
habe morgen einen Brief mit
den Briefen ihren durch die
Engländer etwas Entzündung zu
schaffen. Ich habe natürlich wenig
Hoffnung, habe aber den Haupt-
sachlichste Punkte nicht einen
Brief an die Amerikaner, deren
ich nicht in der Lage bin, mich zuwenden
mit einigen englischen Truppen
Anwesen in Berlin. Ich habe
sie in der Lage, ich ich nicht
ausgehen kann. Ich mein die

wollen Gernse haben machen
die Sache im Kampf zu
bringen. Ich weiß, dass Gernse
wie die Truppen stehen. Wie wir
wollen zu kämpfen haben. Aber
militär ist es doch wenig leicht eine
wenig zu helfen. Aber wir haben
schon zu einem Entschluß.
den Angehörigen mit den Truppen
da Gernse hat das Haus nicht abgeben
nicht abgeben, ich habe ich
gibt sie Engländer, von England.
an. Ich habe ich den Truppen Gernse
Helen Gernse.
6/11 113 August 1893

c. A. W.

QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG IM HESSISCHEN STAATSARCHIV DARMSTADT 1830/48 - 1945

Von Albrecht Eckhardt

Das Hessische Staatsarchiv Darmstadt ¹ ist bis 1945 für den Volksstaat Hessen (vormals Großherzogtum Hessen-Darmstadt), seit 1945 nur noch für den Regierungsbezirk Darmstadt (in seinem Umfang bis zur Einverleibung des Regierungsbezirkes Wiesbaden 1968) mit den Kreisen und kreisfreien Städten Alsfeld, Bergstraße, Büdingen, Darmstadt, Dieburg, Erbach, Friedberg, Gießen, Groß-Gerau, Lauterbach und Offenbach zuständig. Rheinhessen mit den Kreisen Alzey, Bingen, Mainz und Worms wurde 1945 abgetrennt und danach dem neugegründeten Land Rheinland-Pfalz zugeschlagen.

Die Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung seit dem Ende des Ancien Régime sind durch Kriegseinwirkung stark dezimiert worden. Bei dem Bombenangriff auf Darmstadt am 11./12. September 1944 fielen zwei Drittel der Bestände des Staatsarchivs und ein Großteil der Registraturen bei den ehemaligen hessischen Zentralbehörden den Flammen zum Opfer. Im Staatsarchiv verbrannten fast alle neueren Behördenablieferungen, insbesondere die der Ministerien (bis auf einige ausgelagerte ältere Ablieferungen des Finanzministeriums). Bei den Behörden selbst gingen die Registraturen der vormaligen hessischen Ministerien, darunter die gesamten des Ministeriums für Arbeit und Wirtschaft und des Kultusministeriums, große Teile der Registraturen des Staats- und des Finanzministeriums sowie fast die gesamte des Innenministeriums, zugrunde. Gerettet wurden lediglich ein Großteil der Akten des Justizministeriums, Teile des Finanzministeriums sowie kleine Reste des Staats- und des Innenministeriums. Im Staatsarchiv wurden auch das Archiv des Hessischen Landtags sowie Ablieferungen einer Reihe von Kreisen vernichtet. In den größeren Städten des Landes fielen fast sämtliche Behördenregistraturen den Bomben zum Opfer, so vor allem in Darmstadt, Gießen, Mainz und Offenbach. Auch die Industrie- und Handelskammern in Darmstadt und Offenbach büßten ihre Akten ein. Die Ausbeute an überliefertem Schriftgut zu unserem Thema ist daher äußerst mager. Es mußten verwandte Quellengruppen herangezogen werden, so vor allem Sozialversicherungs- und Krankenkassenangelegenheiten, Akten über politische Parteien und Vereine, über Unruhen usw. Letzte Vollständigkeit wurde nicht erstrebt, so daß in jedem Fall die zugehörigen Repertorien zu Rate gezogen werden sollten. Weiteres Material ist in manchen Stadtarchiven (z. B. Offenbach) oder Firmenarchiven (etwa Merck in Darmstadt, Dyckerhoff in Mainz-Amöneburg, heute Wiesbaden, vielleicht auch Opel in Rüsselsheim, Heyl in Worms u. a.) zu erwarten. ²

¹ 61 Darmstadt, Schloß.

² Über das Staatsarchiv Darmstadt und seine Bestände vgl.: Albrecht Eckhardt unter Mitwirkung von Carl Horst Hoferichter, Das Hessische Staatsarchiv und das Stadtarchiv in Darmstadt, Übersicht über ihre Bestände, Darmstadt 1969. In dem von Hoferichter verfaßten ausführlichen Teil über das Stadtarchiv finden sich auch Titel zu unserer Fragestellung (Gliederung in der Hauptsache wie bei den Gemeinden und Kreisen). Zur Literatur siehe Karl Ernst Demandt, Schrifttum zur Geschichte und geschichtlichen Landeskunde von Hessen, 3 Bde, Wiesbaden 1965/68.

B 10 Abt. X Polizeisachen

Konv. 104-141 Zunftwesen, meist 17./18. Jh., darunter auch Akten des 19. Jh., besonders betr. Aufhebung der Zünfte 1866-1868

B 17 Großherzoglich Hessische Bundestagsgesandtschaft

4 - 5 Presse und Buchhandel, Pressefreiheit usw. 1817-1864

41 Fasz. 17 Von badischer Seite nachgesuchte Mitteilung der in Hessen erschienenen, auf den Schulunterricht der in Fabriken beschäftigten Kinder bezüglichen Verordnungen 1838-1841

41 Fasz. 25 Polizeiliche Vorschriften bezüglich der Verhältnisse der Fabrikarbeiter zu ihren Fabrikherren 1843

41 Fasz. 33 Verordnung betr. die politischen Vereine 1850 (aus dem Regierungsblatt)

51 Fasz. 2 - 52 Fasz. 20 Aufstände, tumultuarische Auftritte, Komplotte, Attentate, revolutionäre und republikanische Bewegungen usw. 1830-1861, darunter: 52 Fasz. 12 betr. Präsidial-Proposition wegen der kommunistischen Vereine 1846/47

61 Fasz. 12 Maßregeln zur Verhütung des Mißbrauchs des Vereinswesens, besonders der Arbeitervereine 1853-1862, darin Gesetzentwurf Hessens betr. die Vereine (1850)

B 19 Innenministerium (Ministerium des Innern und der Justiz, auch Reichsstatthalter in Hessen)

Abt. X, 2 Konv. 2-10 Bürgerliche Rechtssachen, Verleihung der Rechtsfähigkeit an wirtschaftliche Vereinigungen, Korporationen usw. (vor allem Turn-, Gesang-, Schützen-, Kohlenbezugs- und andere Vereine), darunter: 2 Fasz. 9 Gewerkschaftskartell Bürstadt 1912, 1924/25; 9 Fasz. 16a Arbeiter-Bildungsverein (gegr. 1868), dann Reichswerk Buch und Volk Vortragsverein Worms für Literatur und Kunst 1897-1941; 10 Fasz. 9 Katholisches Lehrlingshaus Mainz 1881-1931; 10 Fasz. 11 Katholischer Gesellenverein Mainz 1860-1931

Abt. XVI, 2 Armen- und Wohltätigkeitspolizei (Armen- und Wohltätigkeitsanstalten, Stiftungen) Konv. 1-62, darin u. a. Kranken-, Hilfs- und Sterbekassen für Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter, Handwerkszünfte usw. in Darmstadt (Merck u. a.), Groß-Gerau, Erbach, Offenbach, Pfungstadt, Rüsselsheim (Opel), Biedenkopf, Büdingen, Grünberg, Friedberg, Lauterbach, Lich, Bad Vilbel, Alzey, Bretzenheim, Clausenheim, Kastell, Mainz, Worms u. a.

B 20 Justizministerium Ablieferung 1

21 Arbeitsniederlegung von Beamten 1922 - 1927

104 Zeitschriften für Arbeit und Wirtschaft sowie sonstige (insgesamt 54 Titel), hauptsächlich Anfang des 20. Jh. - 1936

768-770, 778 Arbeitsgerichte 1920-1936

- 1852 Fasz. 5 Handwerker- und Gewerbeschulen (vor allem Programme usw.) 1918-1920
- 1879 Verschiedenes, Aufbau der Sozialversicherung (Versorgungsanstalt für staatliche Arbeiter 1901-1903) 1901-1934
- 1884 Armen- und Wohltätigkeitsanstalten, Vorsorge für kleine, arme, verlassene Kinder, Armenkrankenpflege, Unterstützungen, Fonds usw. 1897-1932
- 1885 Soziale Fürsorgeverbände, Verordnungen über Fürsorgepflicht, allgemeine Hilfsaktionen mit Sammlungen, Bewahrungsgesetz, Liga für Menschenrechte, Arbeiter-Samariterbund, Rentnerversorgung usw. 1909-1937
- 1886, 1887 Zentrale für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen bzw. Volkswohlfahrt in Berlin (gedruckte Berichte, Statuten usw.) 1901-1927
- 1888 Soziale Fürsorgeverbände, Unterstützungswohnsitz, Verschiedenes 1905-1929
- 1912 Bestimmungen über Vereine und Versammlungen, Verschiedenes (meist gedruckte Vorlagen und Gesetze, hauptsächlich 20. Jh.) 1850-1933
- 1913 Schutz der Republik, Staatsgerichtshof, Republikanische Beschwerdestelle in Berlin 1921-1933
- 1914 Vereine und Verbindungen (darunter Sozialdemokratie, Kommunistische Partei) 1848-1936
- 1916 Aufruhr, Auflauf, Hoch- und Landesverrat, Umtriebe, Schutzhaft, Belagerungszustand, darunter: 4. Angeblich gegen Kaiser und Großherzog geplante Attentate 1887-1906; 5. Singen des sogenannten Heckerliedes und Verhöhnung des Großherzoglichen Militärs 1850; 6. Angebliche Verschwörung unter Studierenden mit republikanischen Tendenzen 1860; 7. Zentralisation politischer Untersuchungen 1852; 8. Maßregeln gegen politische Verbrecher 1884; 9. Tumultschäden 1859-1933
- 1935-1941 Presse und Buchhandel 1849-1933, darunter: 1936 Unsittliche und aufrührerische Schriften Provinz Starkenburg; 1937 dito Provinz Oberhessen; 1938/39 dito Provinz Rheinhessen; 1940 dito Ausland (auch andere deutsche Staaten; darunter einige Frankfurter Zeitungen)
- 2012 Arbeitswesen; 2. Die deutschen Gewerkschaften 1928/29; 3. Einrichtungen für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern 1905-1932; 4. Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920, 1919-1933; 5. Gesetz betr. Arbeiterentlassungen 1922; 6. Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes 1927; 7. Koalitionsfreiheit der gewerblichen Unternehmer und Arbeiter (Streik usw.) 1869-1928
- 2013 Arbeitslosigkeit, Erwerbslosenfürsorge; 1. Milderung der Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenfürsorge, -versicherung, Arbeitsvermittlung (Reichsgesetze) 1927-1929; 2. dito 1901-1926
- 2014 Arbeitslosigkeit, Arbeitsnachweise, Erwerbslosenfürsorge 1900-1936
- 2015 Behebung der Notlage der älteren Angestellten 1926-1929
- 2016 Arbeitsbeschaffung; 1. Vergebung öffentlicher Arbeiten zur Milderung der Arbeitslosigkeit 1901-1935; 2. Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes 1934; 3. Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung 1933

- 2017 Arbeiterschutzgesetze, Heimarbeitsgesetz, Hausgehilfengesetz 1899-1934
- 2019 Arbeitswesen, Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, Arbeitszeit, Arbeitswesen, Verschiedenes 1919-1936

B 21 Finanzministerium

Dieser Bestand ist bis auf einige ältere Ablieferungen und neugebildete Serien ungeordnet. Dazu gehören Betreffe wie Baupersonal, Beamtenangelegenheiten, Personal, Dienerschaft, Besoldungen, Pensionen, Witwenversorgung, die aber unsere Fragestellung nur am Rande berühren. In Verzeichnung ist die Serie L Eisenbahnen. Hiervon sind zu erwähnen (vorläufige Nummern):

- 250 Dienstzeit der Bahn- und Weichenwärter 1879-1900
- 251 Dienst- und Lohnverhältnisse der Arbeiter bei der Reichsbahn 1923-1930
- 262 Lebensversicherung der Beamten und Bediensteten 1865-1906
- 265 Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern der Staatsbetriebe und von gering besoldeten Staatsbeamten, Wohnungsfürsorge der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft 1904-1920
- 267a-c Bewilligung von Unterstützungen an Bedienstete der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft sowie deren Hinterbliebene 1898-1915
- 271 Gehaltszahlung an erkrankte Bedienstete der Main-Neckar-Eisenbahn und der Oberhessischen Eisenbahn, desgl. Auszahlung der Sterbequartale an dieselben sowie Gehaltszahlungen an die Bediensteten überhaupt 1846-1897
- 272, 273 Errichtung eines besonderen Oberversicherungsamts für die Eisenbahndirektion Mainz 1912-1924, deren Geschäftsberichte 1913-1919
- 282 Main-Neckar- und Main-Weser-Eisenbahn, insbesondere polizeiliche Aufsicht über die Tagelöhner und Arbeiter bei dem Bau der Bahnen 1847-1909
- 288 Maßregeln bei umfassenden Arbeitseinstellungen oder Arbeiterentlassungen im Eisenbahnbetrieb 1890-1933
- 290 Eisenbahntechnische Vereine und Verbände 1919-1921

Die Serie LP enthält die Spezialakten über das Eisenbahnpersonal.

B 42 Hessisches Landesstatistisches Amt (Zentralstelle für Landesstatistik) in Darmstadt

- 1713/3 Gewerbliche Unterrichtsanstalten (Fachschulen), Handwerker(fortbildungs-)schulen 1877-1934
- 3560/1 Arbeitsvermittlung (1898/99) 1911-1918
- 3560/2 Arbeiterstatistik 1892-1905
- 3585/1 Streiks und Aussperrungen 1908-1927
- 3585/2 Tätigkeit der Kaufmannsgerichte, Gewerbegerichte und arbeitsgerichtlichen Kammern 1906-1926
- 3600/1 Unterstützungs- und Sterbekassen, Unfall- und Krankenversicherungen usw. 1869-1930 sowie Staatliche Betriebskrankenkassen 1900-1923

- 3650/1 Ermittlung über den Einfluß der neuen sozialpolitischen Gesetzgebung (Arbeiterversicherungs-gesetzgebung) auf die Armenpflege 1894
- 4620/2 Arbeits- und Betriebsverhältnisse 1908, Arbeits- und Lebensverhältnisse der erwerbstätigen Jugend 1907/08
- 4641/1 Maßregeln zum Schutz der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen 1874-1876

B 46 Landespolizeiamt Darmstadt (kleiner Bestand von 1/2 m betr. die Jahre 1920-1934/35)

(Konv. 4) Nr. 12 Einsatzberichte der Schupo Darmstadt 1929-1932 (4 Mappen, dabei auch politische Parteien, Demonstrationen usw., sehr viel KPD); Nr. 13 Sonderbefehle 1930-1931; Nr. 14 Politische Verfügungen 1923/24 (Verbot des Reichskongresses der Erwerbslosen 1923, Erwerbslosenräte 1924), 1933; Nr. 15 Sammelrundschreiben 1933 (dabei auch politische Lage, Parteien usw.); Nr. 16 Erfahrungs- und Gefechtsberichte bei den Unruhen Juli 1920, Juni/Juli 1922

(Konv. 5) Nr. 17 Einsatzberichte ab 7. 3. 1933-1934 (/35) (ähnlich wie Nr. 12)

B 47 Gestapo (Akten des Sicherheitsdienstes der SS und der Geheimen Staatspolizei Darmstadt)

A. SD-Oberabschnitt Fulda-Werra bzw. Rhein

- 3 Fasz. 1 Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands 1938; Fasz. 2 Kommunistische Flugblattpropaganda im Grenzgebiet 1938; Fasz. 3 Kommunistische Karikaturen in einem französischen Güterwagen 1938

B. SD-Unterabschnitte Hessen und Wiesbaden

- 7 Fasz. 2 V-Mann-Berichte über Verhältnisse in Griesheim bei Darmstadt, auf dem Flughafen bei Griesheim und Umgegend 1936 (dabei auch über Einzelpersonen, darunter Kommunisten und Sozialdemokraten)
- 13 Fasz. 2 Verschiedenes 1937/39 (darunter Streiks und Arbeitsniederlegungen 1936)
- 15 Fasz. 13 "Bierstadter Echo", Organ der werktätigen Bevölkerung (kommunistische Zeitung) Nr. 6, 1932; Fasz. 14 Verzeichnisse über flüchtig gegangene deutsche Kommunisten (Gestapo Berlin) 1935-1937
- 16 Fasz. 1 Verschiedenes 1937 (kommunistische Glossierungen der Katastrophe des Luftschiffs "Hindenburg" in einem Hörsaal der Universität Frankfurt, Sabotage an der Reichsautobahn, kommunistische Umtriebe auf Wehrmachtsbaustellen, Werbetätigkeit für Spanienfreiwillige); Fasz. 2 Verschiedenes 1937/38 (darin: Sabotage, marxistische Umtriebe in Michelstadt, Nachrichtendienst der KPD, marxistisch-kommunistische Gegenpropaganda für die Wahlen am 10. 4. 1938 u. a.); Fasz. 3 Tätigkeit ehemaliger KPD-Anhänger in Niederlahnstein 1939; Fasz. 5 u. a. Berichte über Einwohner in Darmstadt 1936-1938, Aufforderung zum Generalstreik in Darmstadt (Kommunist Fischer, Christian Höhl) 1936

- 17 Fasz. 11-14 V-Mann-Berichte betr. Darmstadt und Griesheim 1936 (zahlreiche Namen)
- 20 Fasz. 1 Verschiedenes 1937/38 (darunter: kommunistischer Propagandasender, Marxisten-Nachrichtendienst, Versuch früherer Kommunisten, in der Flugzeugindustrie oder bei Schiffswerften unterzukommen, Anweisung kommunistischer Funktionäre, Abwehrarbeit der KPD)
- 21 Fasz. 10 Erfahrungs- und Lageberichte 1936-1938 (darunter: Verteilung kommunistischer Flugblätter in der Gegend Roßdorf-Gundershausen-Dieburg-Groß-Zimmern, Berichtigung des Verzeichnisses der Flüchtling gewordenen Kommunisten, illegaler internationaler sozialistischer Kampfbund); Fasz. 14 Lageberichterstattung 1.11. bis 15.11.1939 (darunter Stichworte: Linksbewegung, Pressewesen, Wirtschaft, Handel und Industrie, Arbeits- und Sozialwesen); Fasz. 20 Vereinbarung über Förderung einer Arbeiterstandsbewegung in der Diözese Mainz 1931-1935 (?)

C. Von der Gestapo herangezogene bzw. beschlagnahmte fremde Akten

- 24 Fasz. 2 Akten des Kreisamts Alsfeld betr. Anmeldungen der politischen Parteien über beabsichtigte Versammlungen gemäß Notverordnung vom 28.3.1931, 1931/32
- 25 Fasz. 2 Akten des Kreisamts Darmstadt betr. Kommunistische Partei (Versammlungsberichte usw.) 1921-1931; Fasz. 3 betr. Tätigkeit der Kommunistischen Partei 1931-1934; Fasz. 4 betr. "Das rote Sprachrohr", Organ der revolutionären Arbeiterschaft Pfungstadt, hier: Verbot 1932/33; Fasz. 5 betr. "Derop" (Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Ölprodukte AG), hier: Verbreitung kommunistischer Propaganda 1932/33; Fasz. 6 betr. Sicherstellung von Krafträdern und -wagen der KPD 1933; Fasz. 7 betr. Durchsuchungen bei Kommunisten 1933; Fasz. 8 betr. u. a. Einziehung von Gegenständen auf Grund § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26.5.1933
- 27 Fasz. 1 Beschlußbuch des Katholischen Männer- und Arbeitervereins Abenheim/Rh. 1903-1932
- 28 Fasz. 5 Protokollbuch des Katholischen Männer- und Arbeitervereins Heusenstamm 1934-1938
- 29 Fasz. 3 Sterbekassen-Listen des Katholischen Arbeiter- und Männervereins St. Josef, Offenbach a. M. (Leo-Versicherungsbank) 1934
- 33 Fasz. 4 Einnahmen- und Ausgabenrechnung der Arbeiter-Wohlfahrt, Ortsgruppe Pfungstadt 1929-1933; Fasz. 5 Mitgliederbuch des Arbeitergesangsvereins "Modaulust" Nieder-Ramstadt, nach Stand um 1932/33

B 39 und B 61 Kreise (Kreisämter, Landratsämter)

Die Akten der Kreise sind einheitlich nach dem "Registraturplan für die Großherzoglich Hessischen Bürgermeistereien" von 1908 geordnet. Dieser Plan gilt auch für alle Gemeindearchive im Bereich des Großherzogtums bzw. Volksstaates Hessen, von denen eine nicht unbeträchtliche Zahl bereits geordnet und verzeichnet ist, so daß hier dieselben Betreffende in denselben Gruppen gefunden werden können. Die Gemeindearchive befinden sich bis auf geringfügige Ausnahmen bei den Gemeinden selbst. Nach dem genannten Registraturplan kommen folgende Gruppen

für unsere Fragestellung besonders in Betracht:

- XVIII. Sicherheitspolizei; 2. Einzelne Zuwiderhandlungen gegen die Strafgesetze, Aufruhr und Auflauf, Verletzung an Personen und Eigentum...
- XIX. Vorkehrungen gegen Sittenverderbnis, Zwangserziehung Minderjähriger, Öffentliche Darstellungen und Belustigungen, Vereinswesen; 4. Vereinswesen, Reichs- und landesgesetzliche Regelung, Politische Vereine und Parteien...
- XX. Presse und Buchhandel: Pressefreiheit, Buchhandel, Periodische Druckschriften, Unsittliche und aufrührerische Schriften...
- XXIII. Handel und Gewerbe; 1. Maßregeln zur Förderung von Handel und Gewerbe im allgemeinen..., Handels- und Gewerbefachschulen..., Statistik über Streiks und Aussperrungen, Koalitionsfreiheit der Arbeiter, Mißbrauch, landesbehördliche und berufsgenossenschaftliche Arbeiterschutzvorschriften; 5. G. Arbeiterschutzrecht, J. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben
- XXIV. Soziale Fürsorge; I. Arbeiterversicherung, 1. Allgemeines, 2. Krankenversicherung, 3. Unfallversicherung, 4. Invalidenversicherung; II. Arbeitsnachweis; III. Wohnungsfürsorge

Nach diesem Schema können alle Ablieferungen der Kreise, auch die unverzeichneten, benutzt werden. Bei einigen Kreisen sind die gesamten älteren Bestände im Zweiten Weltkrieg verbrannt (z.B. Darmstadt, Gießen, Offenbach), bei anderen Teile davon (z.B. Erbach, Lauterbach).

Kreis Alsfeld (insgesamt 39 m), Ablieferung 2 (dazu schlechtes Ablieferungsverzeichnis)

- 52 (XVI, 5) Vorstellung der Schuhmachergesellen in Alsfeld um Erlaubnis zur Errichtung einer Krankenunterstützungskasse 1847-1884
- 55 (XVIII, 1) Naturalverpflegung (Generalia), Verein zur Beschäftigung Arbeitsloser 1885-1921
- 56 (XVIII, 2) Verhaftung des Pfarrers Weidig von Ober-Gleen 1835, Störung der öffentlichen Sicherheit (Unruhen) 1830, Verbreitung revolutionärer Schriften 1834-1850
- 57 (dito) Aufruhr und Auflauf, revolutionäre Bewegungen (Umtriebe) 1847-1859, Sozialdemokratische Umtriebe, Majestätsbeleidigung 1878, 1884
- 58 (dito) Aufruhr und Auflauf, revolutionäre Bewegungen, Verbreitung aufrührerischer Schriften, Landfriedensbruch, Hoch- und Landesverrat, Streik, kommunistische Umtriebe 1813-1924
- 64 (XX, 1) Presse und Buchhandel, Verbreitung revolutionärer Flugschriften 1832-1850
- 65 (dito) dito, auch Konzessionen, Pressebeaufsichtigungen usw. 1829-1881
- 170-172 (XXIII, 8) Zunftwesen, Zunftpolizei, Aufhebung von Zünften usw. 18. Jh. - 1878

Kreis Bergstraße (Heppenheim mit Bensheim) (insgesamt 4 Ablieferungen, 262 m, nur für Ablieferung 3 Repertorium, sonst schlechte Ablieferungsverzeichnisse)

Ablieferung 1:

379 (XX, 1) 2. Presse und Buchhandel Kreis Wimpfen 1831-1854; 4. dito Kreis Lindenfels 1805, 1838-1873

427-429 (XXIII, 1) Handwerker-, Handels- und Gewerbeschulen 1840-1858, besonders Viernheim und Heppenheim

Ablieferung 2:

659 (XVIII) 1. Wochenberichte über die politische Lage 1933-1935; 2. Meldung der Funktionäre der SPD 1933/34; 3. Statistik über wichtige politische Vorkommnisse 1931-1933; 4. Verzeichnis über politische Versammlungen und dergl. 1931-1933; 5. Bildung von Kampfstaffeln des Hessischen Landjugendbundes 1931-1933; 6. Flugblatt "Der Bolschewik", hrsg. in Fürstadt 1931/32

660 (dito) 2. Durchsuchungen bei Kommunisten 1933; 6. Kinderbewegung der KPD 1932; 7. Kurierdienst bei der KPD 1932; 13. Verschiedene Vereine und Verbände 1931-1937

765 (XIX) 2. Politische Vereine - Spezialia 1912-1933

766-775 (dito) Verschiedene Verbände und Vereine 1874-1944

792 (XX) 1. Aufsicht über den Druck und Verkauf aufrührerischer Schriften 1834-1927

1048-1059 (XXIV) Arbeitsbeschaffung, Arbeitslosenfürsorge, Arbeitsnachweise 1910-1944

1060-1072 (dito) Wohnungsfürsorge usw. 1893-1938

Ablieferung 3:

Kreisschulamt, darin u. a. Akten über Handwerker-, Gewerbe- und Berufsschulen, Lehrlingsvermittlung und -statistik usw. (siehe das Repertorium hierzu)

Ablieferung 4:

672 (XVIII) Maßregeln gegen die SPD 1897-1946, gegen die KPD 1926-1933, Flugblatt "Die rote Kampffront" 1932/33

Kreis Büdingen (hauptsächlich Akten des ehemaligen Kreises Schotten, 157 m, unverzeichnet)

XVIII, 1 Sicherheitspolizei, Maßnahmen zum Schutz von Volk und Staat, politische Parteien und Lage, Überwachung, Verbot von Druckschriften, kommunistische Umtriebe usw. 1890-1945 (meist nach 1918, vor allem nach 1933, ca. 12 Konv.)

XIX, 4 Vereine, darunter SPD/USPD 1878-1917 usw. (1 Konv.)

XX Presse und Buchhandel (3 Konv.)

XXIII, 5 Arbeiterschutz, Kinderarbeit (4 Konv.)

XXIV, 3-5 Soziale Fürsorge, Versicherungen, Arbeitsnachweise (6 Konv.)

Kreis Dieburg (nur kleiner Teil, 51 m, maschinenschriftl. Ablieferungsverzeichnis)

266 (XVIII, 1) Kommunistische Partei, freie Verbände 1933-1945

267 (dito) Einziehung volksfeindlichen Vermögens

268 (dito) Schutzhaft

272 (XVIII, 5) Erhaltung des inneren Friedens, politische Polizei, Verbote von politischen Verbänden

318, 319 (XXIII) Arbeiterschutz, Anleiten von Lehrlingen

Kreis Erbach (251 m, nur für kleine Teile maschinenschriftl. Ablieferungsverzeichnis; einige ältere Ablieferungen, die aber kaum einschlägiges Material enthielten, sind 1944 verbrannt.)

Akten aus allen Abteilungen

Kreis Friedberg (315 m, für Teile maschinenschriftl. Ablieferungsverzeichnis, im Krieg nur wenig verbrannt, darunter Zunftakten)

Akten aus allen Abteilungen, wertvolles Material zur Geschichte der SPD und KPD

Kreis Lauterbach (nur Rest, 26 m, unverzeichnet, starke Kriegsverluste)

XVIII, 1 Rundverfügungen des Landeskriminalpolizeiamtes betr. KPD und andere kommunistische Organisationen, auch Streik und Aussperrung usw. 1931-1933

Kreis Worms (nur Rest, 20 m, in Verzeichnung)

116, 117 (XXIII) Statistik über Streiks und Aussperrungen im Deutschen Reich (hrsg. vom Kaiserlichen Statistischen Amt) 1899-1916

118 (dito) Streiks und Aussperrungen im Kreis Worms 1899-1927

125 (XXIV) Betriebskrankenkassen, Krankenversicherung, Arbeitsnachweis usw.

B 110 Nachlässe

Nachlaß Christian Stock (1884-1967, Sozialdemokrat, Geschäftsführer bzw. Direktor der AOK Heidelberg, dann Frankfurt 1922-1933, hessischer Ministerpräsident 1946-1950; nur Teil des Nachlasses)

1 Material zur Sozialversicherung 1928-1946

3 Schriftwechsel als Direktor der AOK Heidelberg 1921-1933

4 dito mit dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden 1933 (dabei gedruckter Jahresbericht 1932, Statistik der Badischen Krankenkassen 1929)

5 Schriftwechsel betr. AOK Frankfurt a. M. 1933

6 Prozeßakten betr. Kündigung der AOK Frankfurt 1933-1937

7 Korrespondenzen 1926-1936 (u. a. Soziale Frauenschule Mannheim)

- 9 Manuskripte von Reden 1926-1950 (vor allem als Parteipolitiker 1945-1948 und als Ministerpräsident 1946-1950)
- 10 Sammlung von Zeitungsartikeln 1947-1949

Nachlaß Carl Ulrich (1853-1933, Sozialdemokrat, Redakteur der "Neuen Offenbacher Nachrichten", Landtagsabgeordneter, Stadtverordneter in Offenbach, Reichstagsabgeordneter, 1918-1928 hessischer Staatspräsident)

- 1-13 Materialien und Manuskripte zu seinen Erinnerungen
- 14, 15 Briefe 1898-1929 (nur zum Teil ediert), darunter Briefe von bzw. an August Bebel (1910, 1913), Wilhelm Liebknecht (1898-1900), Wilhelm Leuschner (1928), R. Strecker (1910)
- 16 Briefe an seine Haushälterin Lina Mörch 1894-1900, darunter Briefe von W. Liebknecht (1895-1900), Fahnenfirma Grillenberger in Nürnberg betr. Fahne für Arbeiter-Gesangverein "Vorwärts" in Offenbach (1894), dabei Rechnung und Sammeliste zum Fahnenfonds
- 17 Zeitungsausschnitte, Landtagsdrucksachen und eigene Aufzeichnungen betr. Kommunalpolitik in Offenbach: Fall Eißnert 1906, Streik der Portefeuille-Arbeiter 1871 (Erinnerungsblatt), Offenbacher Karfreitagsputsch 1919 (USPD-MSPD), Offenbacher Erinnerungsmaterial 1906-1932, Zeitungsausschnitte, Flugblätter u. a., auch betr. Kontroversen mit Böhm und Galm
- 18 Sammlung von Zeitungsausschnitten (u. a. zu Arbeiterfragen), Sonderdrucken, Festfolgen, karikaturistischen Blättern 1890-1930 u. a.
- 21, 22 Druckschriften über das Sozialistengesetz von 1878, Festschriften Sozialdemokratischer Vereine (Parteiverein Langen 1914, Sozialdemokratische Partei ebd. 1889-1929, Ortsverein Neu-Isenburg der Vereinigten sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands 1924)

C 1 Handschriften

- Hs. 189/10 Lorenz Nover, großherzogl. hess. Polizeikommissär zu Gießen: Promemoria über die politisch revolutionären Verbindungen in den Jahren (1814-) 1816-1852, im Auftrag des kk. Polizeiministeriums 1852 verfaßt, insgesamt 290 Bl., davon Bl. 3-22 ausführliches Register, das insbesondere die Namen bekannt gewordener Mitglieder revolutionärer Vereine enthält. Der Bd bietet umfangreiches Material über die kommunistische Partei (Kommunistenbund), Arbeitervereine usw., am Schluß ergänzt durch einige Zeitungsausschnitte; Bl. 268-273 gedruckte "Statuten des demokratischen Bezirksverbandes für die Provinz Oberhessen", Gießen 1848; Bl. 279-282 gedruckte "Satzungen des Arbeitervereins in Gießen", Gießen 1848.

QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG IN ARCHIVEN DES REGIERUNGSBEZIRKS OSNABRÜCK

Von Herbert Budde

2. Folge

II. QUELLEN IM NIEDERSÄCHSISCHEN STAATSARCHIV OSNABRÜCK:¹ HINTERLEGTE BESTÄNDE (DEPOSITA)

Dep 3 b I - Stadtarchiv Osnabrück - Publica

Nr. 381	Die von den Herren Alterleuten und vielen Bürgern eingereichte Petition an den König betr. Staatsgrundgesetz u. dgl.	1832-1872
Nr. 382	Die im Lande ausgebrochenen Unruhen	1831
Nr. 391	Die Unruhen im Königreiche [Hannover]	1848-1910
Nr. 395	Die politischen Vereine	1848-1874
Nr. 404	Die Aufhebung der Landesverfassung von 1848 und der dagegen zu erhebende Protest	1855-1861
Nr. 407	Die Ausführung der Verordnung vom 7. August 1854 über das Vereinswesen	1854-1892
Nr. 436	Bekämpfung der Sozialdemokratie	1878-1912
Nr. 561	Das Ableben des Reichspräsidenten Ebert	1925
Nr. 797	Der Arbeiter- und Soldatenrat	1918-1924
Nr. 798	Die freiwillige Sicherheitswache	1918-1919
Nr. 799	Die Sicherheitskompanie	1918-1919
Nr. 800	Wahl zum Arbeiterrat	1919
Nr. 801	Zusammenstellung der Ergebnisse der Wahl zum Arbeiterrat	1919
Nr. 802	Die deutsche Revolution und Errichtung der Republik	1918-1925
Nr. 803, 804	Tumulte und Demonstrationen	
	Bd I: Teuerungsunruhen	1920
	Bd II: Kapp-Putsch, Ruhestörung bei dem Mücke-Vortrag	1920-1923

Dep 3 b IV - Stadtarchiv Osnabrück - Stadtsachen

Fach 36 Nr. 41	Industrieverein	1848-1913
Fach 36 Nr. 42	Handelsverein	1849-1861
Fach 36 Nr. 50	Konsumvereine	1881-1927

¹ 45 Osnabrück, Schloßstraße 29.

Fach 36 Nr. 100	Die Zeitungen	1864
Fach 36 Nr. 156	Der Arbeiterbildungsverein, Bd I u. II	1850-1935
Fach 36 Nr. 157	Der Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen	1853-1921
Fach 36 Nr. 158	Der Verein "Concordia" zur Förderung des Wohles der Arbeiter in Mainz	1883
Fach 36 Nr. 161	Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-einrichtungen	1881-1906
Fach 36 Nr. 163	Der christlich-nationale Arbeitertag	1913-1921
Fach 36 Nr. 164	Der katholische Gesellenverein	1903-1929
Fach 36 Nr. 271	Arbeiter-Samariter-Bund	1925-1933

Dep 3 b V - Stadtarchiv Osnabrück - Polizei- und Gildesachen

Fach 30 Nr. 31	Die von den Maurer- und Steinhauergesellen [in Osnabrück] errichtete Krankenkasse	1853-1876
Fach 31/32 Nr. 37	Handwerkerverein	1838-1844
Fach 33 Nr. 6	Aufstand der Schneidergesellen	1792
Fach 33 Nr. 7	Schustergesellen-Aufstand	1792
Fach 33 Nr. 8	Schreiben der Stadt Oldenburg wegen des Aufstands einiger Schneidergesellen	1793
Fach 33 Nr. 14	Verbot der Gesellenlade der Schmiede-Innung	1828
Fach 33 Nr. 16	Aufhebung der Tischler- und Schuster-Gesellenladen	1802-1811
Fach 33 Nr. 17	Gesellenleseverein und Begründung der Wanderbibliothek	1848-1865
Fach 33 Nr. 19	Das Gesellen-Verpflegungsinstitut, Bd I u. II	1817-1873 1831-1858
Fach 33 Nr. 20	Teilnahme der verheirateten Gesellen der Bauhandwerker an dem Gesellen-Verpflegungsinstitut	1851-1852
Fach 33 Nr. 21	Aufnahme der auf dem Eisen- und Stahlwerk Osnabrück arbeitenden Maurer und Handarbeiter in das Gesellen-Verpflegungsinstitut	1876-1872
Fach 33 Nr. 22	Verhandlungen über die Revision des Statuts der Pflegekasse der Gesellen	1852-1864
Fach 33 Nr. 23	Rechnungswesen des Gesellen-Verpflegungsinstituts und einzelne Beschwerden	1841-1885
Fach 33 Nr. 24	Erstattung der Kur- und Verpflegungskosten erkrankter Gesellen, welche statutenmäßig aus der Kasse des Gesellen-Verpflegungsinstituts nicht haben bezahlt werden können	1849-1868

Fach 33 Nr. 25	Das Gesellen-Institut, insbesondere seine Forderung gegen die Tischlergilde	1809-1836
Fach 33 Nr. 26-28	Rechnungen über Einnahme und Ausgabe des Gesellen-Instituts, Bd I-III	1812-1848
Fach 33 Nr. 30	Forderung der Gesellenkrankenkasse an die Tischlergilde	1835-1838
Fach 33 Nr. 31	Unterstützungskassen für unzünftige Handwerksge- sellens und Fabrikarbeiter	1849
Fach 33 Nr. 33	Das verbotene Spaziergehen der Gesellen während der Arbeitszeit	1852-1861
Fach 33 Nr. 34	Krankenkasse der Tischlergesellen	1857
Fach 34 Nr. 29	Gewerbeverein	1838
Fach 34 Nr. 32	Bildung gewerblicher Vereine	1845
Fach 34 Nr. 40	Einrichtung von Unterstützungskassen für Fabrikarbeiter	1853
Fach 34 Nr. 125	Submissionswesen bzw. Vergebung und Lieferung von städtischen Arbeiten Bd 4: Streikklausel in städtischen Arbeits- und Lieferungsverträgen Bd 7: Unterlagen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen der deutschen Bauarbeiter. Heft 1 u. 2 hrsg. vom Deutschen Bauarbeiterverbande, Hamburg (Druckschriften)	1912 1912-1913
Fach 45/46 Nr. 28	Der Nachweis von Arbeit für heimatberechtigte Arbeiter infolge allgemeinen Notstandes, Generalia	1877-1909
Fach 45/46 Nr. 29	desgl., Spezialia	1877-1908
Fach 45/46 Nr. 30	Beschäftigung Arbeitsloser (insbesondere beim Lengericher Tunnel)	1920
Fach 45/46 Nr. 31	desgl. (Vorlagen für Oberbürgermeister Dr. Reißmüller)	1921
Fach 45/46 Nr. 32	Arbeitslosenfürsorge	1913-1914
Fach 45/46 Nr. 33	Arbeitslosigkeit	1913-1915
Fach 45/46 Nr. 34	Empfehlung von Arbeitern an die Eisenbahndirektion	1877-1878
Fach 45/46 Nr. 35	Notstandsarbeiten im Winter	1919-1920
Fach 58 Nr. 15	Bücherzensur und Buchdruckerei	1617-1837
Fach 58 Nr. 16	Buchdruckerei und Buchhandel	1811-1874
Fach 58 Nr. 17	Buchhandel, Leihbibliotheken und Antiquariate	1828-1860

Fach 58 Nr. 32-34	Beaufsichtigung der Arbeiter in den Zigarrenfabriken, Bd I-III	1842-1865, 1848-1867, 1858-1870
Fach 58 Nr. 35	Zulassung und Beaufsichtigung der weiblichen und jugendlichen Arbeiter in den Fabriken	1861-1872
Fach 63 Nr. 6	Von Zimmergesellen geforderte Erhöhung des Lohns	[1763] 1797-1801
Fach 68 Nr. 7	Der Auflauf auf der Gartlage; dazu Rechnungen des Senators Prüsmann wegen der bei dem Tumulte Verwundeten	1801-1804
Fach 68 Nr. 16	Jahresberichte über die öffentliche Sicherheit	1832-1848
Fach 68 Nr. 17	Verbotene Druckschriften	1834

Dep 3 b VI - Stadtarchiv Osnabrück - [Evangel.] Stadtkonsistorium

Nr. 71	Disziplinaruntersuchung gegen den Lehrer Rosenthal wegen Teilnahme an dem Fest des Arbeiterbildungsvereins (Darin: Akte in Untersuchungssachen betr. das am 10. Nov. 1851 auf dem Hofhaus gefeierte Stiftungsfest des hiesigen [Osnabrücker] Arbeiter-Bildungs-Vereins)	1851
--------	--	------

Dep 3 b VII - Stadtarchiv Osnabrück - Allgemeine Fonds

Nr. 574	Monatsberichte über Aufnahme in die Krankenanstalt sowie Krankenkassenbeiträge der Gesellen	1812-1848
Nr. 575	Nachlassenschaft von verstorbenen Gesellen	1827-1834
Nr. 576	Auszug aus dem Magistratsprotokoll vom 12. 9. 1817 betr. das Verpflegungswesen der Gesellen	1817
Nr. 577	Die Forderung des Geselleninstituts an die Tischlergilde	[1809] 1825-1839
Nr. 578	Magistratsbeschluß vom 19. 2. 1830, das Geselleninstitut als einen öffentlichen Fonds anzusehen	1829-1830
Nr. 579	Dokumente des Geselleninstituts sowie Verbesserung des Fonds	1829-1832
Nr. 580	Die Armenmittel für Gesellen	[1813-1819] 1833-1834
Nr. 581, 584	Bericht des Buchhalters Sell über das Geselleninstitut, Bd I u. II	1838, 1852
Nr. 582	Die Gehälter des Arztes und des Wundarztes [des Geselleninstituts]	1846
Nr. 583	Verpflegung der erkrankten Gesellen	1848

Nr. 585	Die ärztliche Untersuchung der Gesellen	1854-1859
Nr. 586	Herabsetzung der Gesellen-Krankenbeiträge	[1829] 1858
Nr. 587	Die Armenmittel für Gesellen bei den Tuchmachern und Riemenschneidern	[1818-1839] 1860
Nr. 588, 589	Rechnungen des Handwerker-Gesellen-Instituts	1831-1868
Nr. 590, 591	Rechnung der Pflegekasse der hier arbeitenden Gesellen und Arbeiter	1869-1884

Dep 29 b I - Stadtarchiv Lingen - Bestand I

Nr. 105	Politische Bewegung	1831
Nr. 108	Anmeldung von Versammlungen und deren Überwachung, Spezialia	1873-1910
Nr. 109	Verhaftung wegen Majestätsbeleidigung	1886
Nr. 110	Öffentliche Aufzüge	1892-1909
Nr. 111	Das Streikpostenwesen	1898-1910
Nr. 112	Errichtung einer Bürgergarde	1831
Nr. 113	Errichtung einer Bürgerwehr	1848-1857
Nr. 114	Die Bürgerwehr	1848
Nr. 983	Erstattung des sogenannten Zeitungsberichts. Bemerkenswerte Ereignisse, Generalia und Spezialia	1871-1918
Nr. 984	Zeitungsausschnittsammlung	Ende 19. Jh.
Nr. 990	Politische Vereine	1848-1873
Nr. 992	Verschiedene Vereine und Clubs und deren Statuten, Spezialia	1858-1925
Nr. 993	Evangelischer Arbeiterbildungsverein, Spezialia	1862-1909
Nr. 1001	Beschwerde des Schenkwrirts C. Veldwisch über den Arbeiterbildungsverein und über die Polizeiverwaltung Lingen	1886
Nr. 1002	Bestrebungen des deutschen Hauptvereins "Arbeiterheim"	1892-1894
Nr. 1009	Der national-soziale Verein für Lingen und Umgebung, Spezialia	1899-1925
Nr. 2368	Einführung des Lingenschen Wochenblattes	1832-1861
Nr. 2369	Polizeiliche Beaufsichtigung der Buchhandlungen, desgl. verbotene Bücher	1834-1838
Nr. 2371	Mitteilung über beschlagnahmte Druckschriften	1864
Nr. 2374	Pressewesen, Generalia	1866-1917

Nr. 2375	Mitteilungen über verbotene Schriften und Bücher, Spezialia	1877-1909
Nr. 2947	Gebrauch der Waffen seitens der Polizeibeamten bei Straßenaufmärschen, Generalia	1890-1908
Nr. 2985	Verzeichnis der hier beschäftigten Arbeiter zwecks polizeilicher Überwachung (Darin: Namentliche Verzeichnisse von den einzelnen Fabriken)	1864
Nr. 3932	Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen, Zuführung der Gesellen und Lehrlinge	1858-1886
Nr. 3934	Streitigkeiten zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen (Rückführung von Lehrlingen), Spezialia	1872-1908
Nr. 3935	Lage der Industrie und Arbeitseinstellungen. Textilarbeiter, Generalia	1870-1896
Nr. 3936	desgl., Spezialia	1875-1906
Nr. 4308	Gemeingefährliche Personen	1858-1863
Nr. 5392-5402	Überwachung politischer Gruppen und Parteien, 11 Bde (Vorwiegend allgemeine Verfügungen, Übersichten usw. mit gelegentlichen örtlichen Vermerken)	1920-1934

Dep 29 b II - Stadtarchiv Lingen - Bestand II

Nr. 288-296	Register über Einnahme und Ausgabe der zur Verpflegung kranker Handwerksgesellen bestehenden Kasse	1850, 1851, 1854, 1856-1860
-------------	--	-----------------------------

Dep 32 b - Gut Astrup

Nr. 492	Privatkorrespondenz zwischen Julius Meyer und verschiedenen Bekannten	1840-1854
Nr. 493	Korrespondenz von Julius Meyer mit seinem Bruder Carl und H. Kriege [zum Rhedaer Kreis d. wahren Sozialisten gehörig]	1844-1856

Dep 50 b - Stadtarchiv Quakenbrück

Nr. 53	Konspiration gegen den Staat und aufrührerische Schriften	1826-1848
Nr. 90	Petition der Städte Osnabrück, Quakenbrück und Melle an den Herzog von Hannover betr. Reform der allgemeinen Ständeversammlung, Vertretung usw. (Abschrift)	1831
Nr. 91	Verhandlungen über die Inkompetenz der auf den 28. Mai 1839 einberufenen Ständeversammlung	1839

Nr. 600	Einrichtung einer Gesellenkrankenkasse	1831-1882
Nr. 601	Übersichten über den Bestand und die Wirksamkeit der hier bestehenden Gesellenkrankenkasse	1869-1884
Nr. 1465	Verpflichtung der Bürgergarde	1831
Nr. 1466	Organisation einer Bürgerschutzwache	1848-1857
Nr. 1506	Untersuchungssache wider mehrere Arbeiter in Quakenbrück wegen Eigenmacht und Beschädigung des Eigentums	1848
Nr. 1656	Verhinderung von Ungesetzlichkeiten bei Volksversammlungen	1848
Nr. 1658	Vertrauliche Überwachung politischer Umtriebe	1850
Nr. 1659	Acta specialia betr. Sozialdemokratische Agitationen	1878-1900
Nr. 1660	Alphabetisches Verzeichnis der ausgewiesenen Sozialdemokraten	1887
Nr. 2340	Arbeiter- und sogenannte Gesellen-Bildungs-Vereine	1850-1853
Nr. 2350	Handwerker-Bildungsverein	1889
Nr. 3366	Die Stellung der hiesigen Arbeiter zu den auswärtigen	1848
Nr. 3432	Das Einschreiten gegen den Buchdrucker Buddenberg wegen eines ehrenkränkenden Artikels in Nr. 281 des Quakenbrücker Anzeigers	1857
Nr. 3433	Die von dem Buchdrucker Buddenberg als Redakteur des Quakenbrücker Anzeigers zu leistende Kaution	1864-1894
Nr. 3496	Holzarbeiterverband, Mitgliederverzeichnis	o. J. [ca.1899]
Nr. 3505	Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Fabriken	1867-1897
Nr. 3506	Acta generalia betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, auch Arbeitsbücher	1867-1887
Nr. 4359	Hebeliste über die Beiträge zur Gesellenkrankenkasse pro 1. Halbjahr	1858
Nr. 4360	Einnahme und Ausgabe und Belege für die Gesellenkrankenkasse vom 2. Semester 1858	1858-1859
Nr. 4361	Hauptbuch der Gesellenkrankenkasse	1867-1884
Nr. 4362	Beitragsliste, Einnahme und Ausgabe der Gesellenkrankenkasse	[1881] 1883
Nr. 4363	Hebeliste der Gesellenkrankenkasse	1883-1884

Dep 59 b - Stadtarchiv Bramsche

Nr. 3	Unruhen zu Göttingen und Osterode (Darin: Gedruckte Proklamationen)	1831
Nr. 499	Überwachung politisch verdächtiger Personen	1838-1850
Nr. 501	Überwachung politischer Vereine und Versamm- lungen (Darin: Mitgliedsliste des sozialdemokratischen Kreisvereins 1910)	1884-1946
Nr. 817	Arbeiterbildungsverein	1850-1851
Nr. 818	Vereinswesen und Ausführung des Vereinsgesetzes	1850-1946
Nr. 821	Arbeiterhaushaltsverein	1896-1901
Nr. 823	Bildung verschiedener Vereine und deren Versamm- lungen und Feste (Darin: Geschäftsbericht für das 29. Geschäftsjahr des Arbeiterhaushaltsvereins Bramsche)	1896-1946
Nr. 1645	Denkschrift über die Arbeitsverhältnisse im Kreise Bersenbrück unter besonderer Berücksichtigung von Bramsche und dessen nächster Umgebung	[1892] 1921
Nr. 1659	Arbeitseinstellungen und Streikbewegungen	1906-1929
Nr. 1864	Errichtung einer Bürgerwehr	1849
Nr. 1866	Errichtung einer Einwohnerwehr	1919-1921

Dep 61 b - Stadtarchiv Neuenhaus

Nr. 157	Antrag des Magistrats an den hannoverschen König um eine zeitgemäße Volksrepräsentation	1831
Nr. 158	Vorschriften für das städtische Verhalten gegen- über den politischen Bewegungen (Darin: Petition Neuenhauser Bürger zur Reichs- verfassung und Einberufung der Landesvertretung 1849)	1848-1849
Nr. 166	Anweisungen über staatsgefährdende Personen an den Magistrat	1840-1850
Nr. 168, 173	Jährliche Geschäftsberichte des Magistrats	1841-1852
Nr. 229	Errichtung einer Bürgerwehr und eines Schützencorps (Darin: Namenlisten)	1831, 1841-1849
Nr. 365	Anfrage über pp. Fabrikarbeiter, Fabriken pp.	1853-1867
Nr. 649	Tumult in der Neujahrsnacht 1825 und Gartenfrevel	1825
Nr. 652	Bücherverbote und Zensur	1831-1846

Nr. 772	Handwerksgesellen-Verbindungen	1835-1841
Nr. 1124-1140	Verschiedene Zeitungen (Einzel-Nrn.)	1804-1936

Dep 62 b - Herzoglich Arenbergsches Archiv

E I Nr. 62	Wahlen zur Ständeversammlung (Darin: Aufsatz gegen Harpagon [Hoheitskommissar Dr. Sermes])	1849
E I Nr. 68	Wahl Windthorsts zum Reichstagsabgeordneten (Darin: zahlreiche Windthorstbriefe)	1884-1890
E I Nr. 69	Dankbrief Windthorsts an den hzgl. -arenbergischen Inspektor für dessen Bemühungen um seine einstimmige Wiederwahl (9. 11. 1888)	1888
E IV Nr. 9	Eingabe des Druckers Böttcher in Meppen wegen des Ems-Haseblattes	1855
F Nr. 35	Gesuche um Unterstützung der "Neuen Volkszeitung" zu Osnabrück	1871-1872
F Nr. 56	Das Hoheitskommissariat: Ernennungen und Beur- laubungen der Hoheitskommissare (Darin: Bericht des Reg. Rats Heyl über revo- lutionäre Bestrebungen 1848)	1825-1856
F Nr. 421	Die politischen Unruhen im März und April	1848

III. QUELLEN AUSSERHALB DES NIEDERSÄCHSISCHEN STAATSARCHIVS OSNABRÜCK

(Findbehelfe im Osnabrücker Archiv vorhanden)

Stadtarchiv Bentheim

Benth 1 VIII Nr. 9	Öffentliche Versammlungen	o. J.
Benth 1 VIII Nr. 11	Die Bürgerwehr	o. J.
Benth 1 VIII Nr. 13	Die Ruhestörungen vom 22. Januar 1849	
Benth 1 IX Nr. 5	Streitigkeiten zwischen Gesellen und Meistern, Fabrikanten und Arbeitern	o. J.
Benth 1 IX Nr. 13	Fürsorge für die Arbeiter, namentlich durch Bau von Arbeiterwohnungen	o. J.

Stadtarchiv Fürstenau

Für 1 IVa Nr. 10	Errichtung von Bürgerwehren in den Ge- meinden	1848
------------------	---	------

Stadtarchiv Gildehaus

Gil 1 XIX	(Neue) Bentheimer Zeitung	1885, 1888, 1890, 1891, 1894, 1895, 1899, 1905, 1906, 21. 8. 1931
Gil 1 XIX	Gildehauser Nachrichten, Sonderausgabe der Bentheimer Zeitung	1907, 1908, 1910, 4. 6. 1928

Stadtarchiv Meppen²

Mep 2 Bd 2 A Nr. 134	Bürgerwehr	o. J.
Mep 2 Bd 2 B I Nr. 1	Polizei im allgemeinen, verdächtige Personen	1838-1865
Mep 2 Bd 2 B II Nr. 10	Gesellen-Pflege-Kasse	1856
Mep 2 Bd 2 B III Nr. 1	Polizeireglement für die Stadt Meppen vom 22. März 1830	1830
	Sicherheitspolizei im allgemeinen	1818-1837
Mep 2 Bd 2 B III Nr. 2	Sicherheitspolizei wegen verbotener Bücher	1831-1846
Mep 2 Bd 2 B III Nr. 5	Unruhen im Lande	1831
Mep 2 Bd 2 B XVII Nr. 3	Fremdenpolizei, Handwerksgesellen	1819-1852
Mep 2 Bd 2 B XVII Nr. 5	Fremdenpolizei, Hüttenarbeiter	1856-1860
Mep 2 Bd 2 B XXXVIII Nr. 9	Politische Vereine	1848
Mep 2 Bd 2 B XXXVIII Nr. 11	Volksversammlung	1848
Mep 2 Bd 2 B XLI Nr. 1	Geschäftsberichte im allgemeinen, a u. b	1824-1875
Mep 2 Bd 2 C XIV Nr. 3	Vereinswesen	1873-1902

Stadtarchiv Neuenhaus

Neuhs 1 XIX a Nr. 2	Die politischen Bewegungen im Jahre	1830 u. 1831
Neuhs 1 XIX a Nr. 6	Die politischen Bewegungen im Jahre	1848 u. 1849

Stadtarchiv Nordhorn

Nordh 1 C Ia Nr. 5	Feiern aus Anlaß des Wechsels im Ministerium 1848 und zur Huldigung an den Reichsverweser Erzherzog Johann	1848
Nordh 1 C Ic Nr. 5	Vertrauliche (polizeiliche) Mitteilungen der kgl. Landdrostei Osnabrück	1848
Nordh 1 C Ic Nr. 6	Politische Volksversammlung bes. betr. Reichsverfassung	1848-1849

² Nach Redaktionsschluß wurde bekannt, daß die Bestände des Stadtarchivs Meppen inzwischen im Staatsarchiv Osnabrück hinterlegt sind (Dep 63) und hier benutzt werden können.

Nordh 1 C II Nr. 9-32	General-("Zeitungs-") bzw. Verwaltungs- bzw. Geschäftsberichte [der Stadt Nord- horn] 1823-1840, 1928-1944
Nordh 1 C IIa Nr. 43	Sonderakten betr. u. a. Bürgerwehren 1918-1928
Nordh 1 C IIb Nr. 1	Die zu Osterode und Göttingen eingetre- tenen Unruhen und Auflehnungen gegen die öffentliche Ordnung 1831
Nordh 1 C IIb Nr. 2	Politische Umtriebe 1841
Nordh 1 C IIb Nr. 3	Warnung vor Ordnungswidrigkeiten und Exzessen 1848
Nordh 1 C IIb Nr. 4	Sonderakten betr. Auflauf, Aufruhr, Bela- gerungszustand, Spionage, wehrstaatsge- fährliche Bestrebungen, Waffenscheine 1919-1928
Nordh 1 C IIb Nr. 5	Sicherheitspolizei 1821-1823
Nordh 1 C IIb Nr. 6	Errichtung einer Bürgergarde 1831
Nordh 1 C IIb Nr. 45	Auswanderung von Arbeitern nach Italien 1812
Nordh 1 C IIb Nr. 89	Vertrauliche Mitteilungen der kgl. Land- drostei zu Osnabrück über revolutionäre Auslandsagenten 1841
Nordh 1 C IIb Nr. 110	Sonderakten betr. Vereins- und Versamm- lungswesen 1914-1927
Nordh 1 C IIb Nr. 118	Evangelischer Arbeiterverein 1930-1931
Nordh 1 C IIb Nr. 119	Die Verbreitung unerlaubter Druck- schriften 1831-1834
Nordh 1 C IIb Nr. 120	Verbotene Schriften 1837
Nordh 1 C IIb Nr. 121	Verbotene Druckschriften 1841-1842
Nordh 1 C IIb Nr. 122	Agitation gegen die Verbreitung sozial- demokratischer Kalender 1909
Nordh 1 C IIb Nr. 123	Haupt- und Sonderakten betr. Presse 1921-1927
Nordh 1 C IIk Nr. 7	Die politischen Flüchtlinge 1836
Nordh 1 C VIc Nr. 7	Gewährung einer Beihilfe aus dem Jugend- pflegefonds an den Verein "Freie Turner- schaft" 1929-1931
Nordh 1 C IXa Nr. 9	Arbeitsmarktlage 1924-1933
Nordh 1 C IXa Nr. 11	Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes, Personalien, Tagungsberichte 1929-1933
Nordh 1 C IXa Nr. 13	Bericht über die Arbeitsmarktlage in Nordhorn 1934
Nordh 1 C IXc Nr. 1	Unterstützungskasse für unzüftige Hand- werksgesellen und Fabrikarbeiter 1849

Nordh 1 C IXd Nr. 7	Lohtkampf in Nordhorn	1930
Nordh 1 C Xa Nr. 1	Strengigkeiten mit städtischen Arbeit- nehmern	1928-1929

ANHANG:

ZEITUNGSBESTÄNDE IM NIEDERSÄCHSISCHEN STAATSARCHIV OSNABRÜCK

(L = Lücken)

<u>Nachrichten für den Kreis Bersenbrück.</u> Ankum, Kreis Bersenbrück. (Zentrum)	1887-1937, 1950-1966 (L)
<u>Fürstenauer Anzeiger.</u> Fürstenau, Kreis Bersenbrück. (Zentrum)	1909-1936 (L)
<u>Artländer Anzeiger.</u> Quakenbrück, Kreis Bersenbrück. (Unabhängig)	1902-1933 (L)
<u>Bersenbrücker Kreisblatt.</u> Quakenbrück. (Unabhängig)	1924-1945, 1950-1966 (L)
<u>Niedersächsisches Wochenblatt.</u> Hannover. (Nationalliberal)	1908-1919
<u>Lingener Volksbote.</u> Lingen. (Zentrum)	1869-1936 (L)
<u>Lingen'sches Wochenblatt, ab 1928 Lingener Kreisblatt.</u> Lingen. (bürgerlich, bis 1918 "Regierungstreu")	1835-1937 (L)
<u>Lingener Sonntagsblatt.</u> Lingen. (katholisch-konservativ)	22. 9. 1878-26. 11. 1887 [alle erschienenen Nummern]
<u>Ems- und Haseblätter.</u> Meppen. (gemäßigt liberal, regierungsfreundlich und [konstitutionell-] königstreu)	1848-1850 Nr. 1 (15. 1.) - 9 (2. 3.) 1851 1852
<u>(Wöchentliche) Osnabrückische Anzeigen.</u> Osnabrück. (regierungsamtlich)	1766-1885
<u>Beiträge zum Nutzen und Vergnügen.</u> Osnabrück. (moralische Wochenschrift nach dem Vorbild Justus Mörsers)	1820
<u>Beiträge zur Belehrung und Erholung.</u> Osnabrück. (ausgesprochen katholisch, Organ des Pius-Vereins)	1840-1849
<u>Osnabrückisches Bürgerblatt zum Nutzen und Vergnügen.</u> Osnabrück. (moralisches Wochenblatt nach dem Vorbild Justus Mörsers)	1822-1824, 1827
<u>Osnabrücker Tageblatt.</u> Osnabrück. (demokratisch und republikanisch)	22. 3. - 30. 6. 1848, 1. 9. - 30. 12. 1848

- Geschäfts-Telegraf, ab 1.4.1852 Osnabrücker Telegraph.
Osnabrück. 9.1.1852-31.12.1853 (L)
(demokratisch und republikanisch)
- Osnabrücker Volksblatt. Osnabrück. 29.3.1848-25.12.1852
(gemäßigt liberal, regierungsfreundlich
und [konstitutionell-]königstreu)
- Osnabrücker Zeitung. Osnabrück. 18.5.1864-16.6.1866
(national und liberal, "will nach allen Richtungen hin ge-
recht sein und sich freie Hand bewahren". Nach e. frdl.
Mitteilung von Prof. Dr. Georg Eckert, Braunschweig, war
unter den freien Mitarbeitern Wilhelm Liebknecht.)
- Neue Volksblätter, ab 1.1.1874 Osnabrücker Volkszeitung.
Osnabrück. 1870-1942 (L)
(Zentrum)
- Kislings Osnabrückische Anzeigen, ab 6.5.1876 Osnabrücker
Zeitung. Osnabrück. 1871-1936
(nationalliberal, ab 1918/19 DVP, ab 1930 der NSDAP nahe-
stehend)
- Osnabrücker Tageblatt. Osnabrück. 1884-1943 (L)
(parteipolitisch neutral, von der Art eines General-Anzeigers)
- Osnabrücker Morgenzeitung. Osnabrück. 1886-1887
(als Nachfolgeorgan der "Osnabrückischen Anzeigen" anzusehen;
deutsch-freisinnig)
- Osnabrücker Abendpost. Osnabrück. 1.8.1914-9.7.1919
(Bezirksausgabe des hannoverschen "Volkswille"; sozial-
demokratisch)
- Osnabrücker Volksblatt. Osnabrück. 28.11.1914-1.4.1916
(welfisch und katholisch)
- Neue Volksblätter und Osnabrücker Tageblatt.
Osnabrück. 16.3.1943-Ostern 1945
(zwangsweise zusammengelegt; nationalsozialistisch)
- Niedersächsische Allgemeine Zeitung für Stadt und Land.
Osnabrück. 1.9.1914-27.2.1915 (L)
(frei-konservativ)
- Osnabrücker Sonntagsblatt für evangelische Christen.
Osnabrück. 1851-1853
- Osnabrücker Kirchenblatt. Osnabrück. 1860
(evangelisch-kirchliches Organ)
- [Osnabrücker] Kirchen- und Volksbote. Osnabrück. 1864
(katholisch-kirchliches Organ)

WEITERE HINWEISE AUF QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITER-
BEWEGUNG IM DEUTSCHEN ZENTRALARCHIV, HIST. ABT. II,
MERSEBURG ⁺

Von Josef Klocke

Einen Überblick über die derzeitigen Bestände des DZA Merseburg ¹ gibt die von Ernst Müller und Ernst Posner erstellte "Übersicht über die Bestände des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin-Dahlem, I. Hauptabteilung". ² Nach diesem Gesamtverzeichnis von 1934 liegt bisher noch keine neue Bestandsaufnahme vor. Da in der Nachkriegszeit einige Akten in die UdSSR ausgelagert wurden, wäre ein Vergleich mit den heutigen Beständen von Interesse. Nach der Verlagerung und Umorganisierung des Archivs kann die Übersicht von Müller und Posner nur als ungefähre Richtlinie dienen. Die I. Hauptabteilung des Geheimen Staatsarchivs gliedert sich danach in zwei Teile: a) die Repositoren 1 - 69 (alte Repositoren), bestehend aus Akten des Geheimen Staatsrates; b) die Repositoren 70 - 179, enthaltend Akten unterschiedlicher Provenienz von einzelnen Behörden des alten und neuen Staates in der Reihenfolge ihrer Abgabe an das Archiv. Die Rep. 77 umfaßt einheitlich die Akten des preußischen Innenministeriums, begründet durch das "Publikandum betr. die veränderte Verfassung der obersten Staatsbehörden" vom 16. Dezember 1808. Darin war die gesamte Landesverwaltung außer den eigentlichen Finanz-, Militär- und Rechtsangelegenheiten enthalten. Das Ministerium war unterteilt in die Sektionen: Allgemeine Polizei, Kultus, öffentlicher Unterricht, allgemeine Gesetzgebung, Medizinalangelegenheiten, Bergbau, Münze, Salzfabrikation, Porzellan. Aus ihnen wurden 1810 folgende Abteilungen gebildet:

- A - Allgemeine Polizei,
- B - Handel und Gewerbe,
- C - Cultus und öffentlicher Unterricht,
- D - Postwesen (bis 1814).

Abteilung B wurde 1817 zeitweilig, 1848 endgültig als Handelsministerium, Abteilung C 1817 als Ministerium für Kultus, Unterricht und Medizinalwesen abgetrennt. Das eigentliche Innenministerium bestand also nur noch aus der ehemaligen Abteilung A - Allgemeine Polizei. Der Aufgabenbereich umfaßte: allgemeine Verwaltung, dazu Zensur, Überwachung verdächtiger Personen und Tendenzen, Erteilung der Pässe, sonstige "bemerkenswerte Zustände". Akten sind seit 1807, vereinzelt auch früher vorhanden und nach den im Ministerium aufgestellten Titeln wie z.B. Oberpräsidien, Generalia, Zensur usw. geordnet - leider nicht inhaltlich systematisch, sondern nach Provenienz und zeitlichem Ein-

⁺ Vgl. den Bericht von Robert Wheeler über DDR-Archivalien, IWK 9, S. 44 f.

¹ X 42 Merseburg, Weiße Mauer 48. - Generell wird die Arbeitserlaubnis für das DZA von der Staatlichen Archivverwaltung beim Ministerium des Innern der DDR (X 15 Potsdam, Berliner Straße 98-101) erteilt. Hierfür genügt zunächst ein formloses Gesuch an das Archiv in Merseburg oder das Ministerium, das nähere Angaben über die Person und das Thema des Antragstellers sowie über die das Thema vergebende Stelle enthält.

² Erschienen in: Mitteilungen der Preußischen Archivverwaltung, Heft 24, Leipzig 1934.

gang. In den einzelnen Konvoluten befinden sich oft Stücke, die inhaltlich mit dem Titel der Einzelakte nichts zu tun haben. Die Streuung zusammengehöriger Stücke über verschiedene Bände und Nummern erschwert die Arbeit ungemein. Auch Überschneidungen zwischen den Reposituren kommen vor, so z. B. bei einigen Nummern der Rep. 101 (Oberzensurkollegium) und den Titeln 1 und 2 der Rep. 77 (Innenministerium). Einige Akten fehlten. Die Findbücher, die über 1918 hinausgehen, waren wegen der allgemeinen Sperre derzeit nicht einsehbar und nur indirekt über die Archivare zu benutzen.

Von den Akten, die der Vf. dieses Kurzberichts einsehen konnte, geben die folgenden Hinweise auf die soziale und wirtschaftliche Lage besonders der Land-, Stadt- und Industriebevölkerung im Vormärz, während der Revolution 1848/49 und darüber hinaus:

Rep. 77 Innenministerium

Titel 2	F Nr. 35	Zensur Feuerbach
	W Nr. 41	Zensur Westfälisches Dampfboot
Titel 6	L Nr. 127	Lüning - Rheda
	M Nr. 281	Otto v. Mirbach - Dortmund
Titel 245	Nr. 1	Verfahren gegen ungesetzliche Bürgerversammlungen
	Nr. 3	Polizeiliche Anordnungen gegen ungesetzliche Bürgerversammlungen in Westfalen
Titel 343	A Nr. 20	Bemerkenswerte Zustände im politischen Gebiete, Reg. bez. Münster
	A Nr. 21	desgl., Reg. bez. Minden
Titel 500	Nr. 1 vol. II	Tumulte und Sicherheitsmaßregeln
	Nr. 20 vol. I	Aufwiegelung unter Arbeitern und Handwerkern
Titel 508	Nr. 1	Volksaufstände und Tumulte, Sicherheitsmaßregeln
	Nr. 2	desgl., Reg. bez. Münster
	Nr. 3 vol. III	desgl., Reg. bez. Minden
	Nr. 4 vol. II	desgl., Reg. bez. Arnsberg
Titel 615	Nr. 16	Bericht des Polizeidirektors Duncker [wichtig]

Rep. 105 Preußische Bevollmächtigte bei der Centraluntersuchungskommission in Frankfurt a. M.

Nr. 28 Verzeichnis der politischen Flüchtlinge und Verbrecher 1835-1838

Nr. 34b Verzeichnis der Geächteten und Gerechten in Deutschland 1841

Weitere Akten über Arbeiterbewegung und angrenzende Gebiete sind möglicherweise in den Reposituren 84 (Justizministerium), 89 (Geheimes Zivilkabinett) und 90 (Staatsministerium) zu finden.

QUELLEN UND MATERIALIEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG IM STADTARCHIV DORTMUND

Von Hannelore Neufeld und Walter Karkowsky

Einschlägiges Material findet sich im Stadtarchiv Dortmund¹ in den folgenden Beständen:

1. Akten der Stadtverwaltung:
 - a) Polizeisachen
 - b) Personalakten
2. Handschriftensammlung
3. Amtliche Drucksachen
4. Zeitgeschichtliche Sammlungen:
 - a) Zeitungen
 - b) Plakate
 - c) Bildmaterial

Aus diesen Archivgruppen sind im einzelnen folgende Stücke aufzuführen:

1. Akten der Stadtverwaltung

=====

a) Polizeisachen (in Klammern die Signaturen)

Bestand 3: Verkehr der Sicherheitswehr mit dem Arbeiter- und Soldatenrat 1918 - 1919 (n 312); Kosten des Arbeiter- und Soldatenrats 1918 - 1919 (n 499); Protokollbuch des Stadtausschusses des Stadtkreises Dortmund 1917 - 1921 (n 120); Spezialakten des Magistrats betr. den Arbeiter- und Soldatenrat 1918 - 1920 (n 126); Kundgebungen des Arbeiter- und Soldatenrates in Dortmund und die örtlichen Behörden unter demselben 1918 - 1919 (n 127); Allgemeine Presse-äußerungen zur revolutionären Regierung, Bd I - IV, 1918 - 1919 (n 129 - 132); Kundgebungen der Provinzial-Zentralbehörden unter der revolutionären Regierung, Bd I - III, 1918 - 1920 (n 133 - 135); Spezialakten der Polizeiverwaltung betr.: den Verein "Jung Deutschland" 1882 - 1896 (n 171); den demokratischen Verein "Jung Deutschland" 1896 - 1914 (n 172); den demokratischen Verein 1885 - 1893 (n 175); den allgemeinen demokratischen Verein für Deutschland 1888 (n 176); verschiedene politische und religiöse Vereine und Versammlungen 1885 - 1906 (n 177); den Ortsverein Dortmund des rheinisch-westfälischen Bergarbeitervereins "Glückauf" 1891 - 1892 (n 179); das Gewerkschaftskartell, Commission der Gewerkschaften von Dortmund und Umgegend, Bd I - IV, 1892 - 1910 (n 183 - 186); den evangelischen Gesellenverein 1894 - 1910 (n 197); den Gewerkverein christlicher Arbeiter 1895 - 1912 (n 202); den christlichen Holzarbeiterverband Zahlstelle Dortmund 1902 - 1917 (n 233); den christlichen Zimmerer-Verband 1904 (n 240); den sozialdemokratischen Verein Filialen Eving und Lindenhorst 1904 - 1913 (n 245); den katholischen Arbeiterverein 1906 - 1908 (n 250); die sozialdemokratische Bewegung (nur Bd II) 1909 - 1914 (n 263).

Bestand 12: Akten des Landratsamts Hörde betr.: die Bildung von Bauernräten 1918 - 1919 (II n 5); die Einwohnerwehren 1919 - 1922 (II r 4).

¹ 46 Dortmund, Betenstraße 28.

Bestand 13: Spezialakten des Kreisausschusses Hörde betr.: die Einwohnerwehren, Bestands- und Mitgliedslisten 1919 - 1921 (33); die Einwohnerwehren, 2 Bde, 1919 - 1920 (34, 35); die Verhandlungen betr. die anlässlich der Bekämpfung der kommunistischen Unruhen im Mai/Juni 1923 entstandenen Kosten 1923 - 1924 (55).

Bestand 15: Spezialakten der Stadt Hörde betr.: die Arbeiterbewegungen, Streiks 1872 - 1900 (n 11/1); die Arbeiterbewegungen infolge der Arbeitseinstellung der Bergleute 1889 - 1893 (n 11/2); die Arbeitsvermittlung und Streiks 1905 - 1919 (n 11/3); den Arbeiter- und Soldatenrat und die Sicherheitskompanie 1918 - 1921 (n 20); den Ausnahmezustand, Märzunruhen 1920 (n 21).

Bestand 17: Spezialakten der Polizeiverwaltung betr.: den Arbeiterausstand der Bergarbeiter im Amtsbezirk Aplerbeck 1889/1891/1893/1905, darin u.a. Übersicht über die Bewegung der Bergarbeiter auf den dortigen Kohlengruben (In 10/1, 10/2); die Revolution im Frühjahr 1920, darin u.a. Verzeichnis der in Aplerbeck eingelieferten Gefangenen vom Freikorps Lichtschlag (In 11); den Arbeiter- und Soldatenrat im Amtsbezirk Aplerbeck 1920 - 1923 (In 19); die Sozialdemokratie im Amtsbezirk Brackel, 3 Bde, 1874 - 1914 (An 4); das Mitgliederverzeichnis der Filialen des Sozialdemokratischen Vereins im Amte Brackel für den Wahlkreis Dortmund-Hörde (An 4/4); die sozialdemokratischen Vereine im Amte Brackel, 2 Bde, 1903 - 1917 (An 4/5, 4/6); die politischen Gesang- und Turnvereine im Amte Brackel 1896 - 1914 (An 4/7, 4/8, 4/9); die reichs- und staatsfeindlichen Bestrebungen, kommunistische Agitation 1920 - 1925 (An 5); den Bergarbeiterausstand im Amt Brackel 1905 und 1912 (An 9/1, 9/2); die Beschlüsse des Arbeiter- und Soldatenrats im Amt Brackel 1918 - 1920 (An 11/1, 11/2); den Arbeiter-Radfahrverein "Freie Radler" in der Gemeinde Asseln 1907 (An 1/2); den evangelischen Arbeiterverein Dorstfeld 1884 - 1905 (18 n 1); den Kath. Gesellenverein Dorstfeld 1892 - 1907 (18 n 2); den sozialdemokratischen Verein Dorstfeld 1904 - 1912 (18 n 5); den Kath. Arbeiter-Verein zu Huckarde 1889 - 1905 (19 n 1); den sozialdemokratischen Verein Huckarde-Rahm-Wischlingen 1905 - 1914 (19 n 3); den evgl. Arbeiterverein Huckarde 1885 - 1913 (19 n 8); den Metallarbeiterverband im Amtsbezirk Eving 1892 - 1910 (En 8); die Zahlstelle Eving des Verbandes Deutscher Bergarbeiter 1888 - 1909 (En 9); den Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse zu Eving 1905 - 1907 (22 n 2); den Arbeiter- und Soldatenrat im Amtsbezirk Kirchhörde, mit genauer Namensangabe der Mitglieder des A. u. S.-Rates 1918 - 1920 (Kn 3); den Arbeiter- und Soldatenrat im Amtsbezirk Lütgendortmund 1918 - 1923 (Fn 8); den Bergarbeiterausstand im Amtsbezirk Mengede 1889 - 1910 (Hn 4/1, 4/2); den Arbeiter- und Soldatenrat im Amtsbezirk Mengede 1918, Zeitungsausschnitte (Hn 6/1, 6/2); die jugendlichen Arbeiter im Amtsbezirk Wellinghofen 1882 - 1928 (Ln 2/1); den Arbeiter- und Soldatenrat im Amtsbezirk Wellinghofen 1918 - 1921 (Ln 5/2); den christlichen Maurerverband im Amt Lünen 1904 - 1908 (Lün 39).

b) Personalakten der Bürgermeister und Stadträte

Bestand 4: Bürgermeister Hirsch, Paul (SPD), 1925 - 1932, -

Stadträte: König, Max (SPD), 1918 - 1919; Buchtal, Rosa (SPD), 1919 - 1928; Bartels, Heinrich (SPD), 1919; Tischer, Wilhelm, Knappschaftsältester, 1920 - 1922; Kahl, Fritz (SPD), 1920 - 1928; Dey, Paul (SPD), 1920 - 1925; Mengelkamp, Heinrich, Gewerkschaftssekretär (ZP), 1920 - 1933; Essinger, Adam (SPD), 1922;

Bäumgen, Franz (SPD), 1922 - 1925; Kelch, Heinrich (KPD), 1925 - 1928; Kuhnke, Konrad (KPD), 1925 - 1928; Zorwald, Karoline (SPD), 1925; Budde, Heinrich (KPD), 1928; Severin, August (KPD), 1928 - 1930; Schmidt, Otto (SPD), 1928 - 1930; Vollmer, Karl (KPD), 1928; Wetzell, Karl (SPD), 1928 - 1930; Fresino, Heinrich (SPD), 1928 - 1930; Sattler, Paul (SPD), 1945 - 1946.

2. Handschriftliche Protokolle

Bestand 202: Niederschriften über die Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung 1928 (IV 15), desgl. 1930 - 1933 (IV 16).

3. Gedruckte Protokolle der Stadtverordnetenversammlung

Gedruckte Protokolle sind vorhanden für die Zeit von 1899 bis 1906 und 1910 bis 1916. Sie befinden sich in der Bibliothek des Stadtarchivs unter der Signatur Fa 4/1 ff.

4. Zeitgeschichtliche Sammlungen

a) Zeitungen

Arbeiterzeitung. Juli 1905 - Dezember 1912, Juli 1913 - Dezember 1913

b) Plakate

Bekanntmachung des Vollzugsausschusses der Stadt Dortmund vom 17. 3. 1920 über Bildung eines Arbeiterrates und einer revolutionären Arbeiterwehr

Schleunige Verfügung vom Rat der Volkskommissare gegen Waffentragen

Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats gegen Arbeitseinstellungen und Streiks (1918)

Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrats über die Behandlung feindlicher Kriegsgefangener (Dezember 1918)

Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit (Januar 1919)

Aufruf des Kommissars im Bereich des Generalkommandos 7. Armee Korps "Severing" an die Arbeiter des rheinisch-westfälischen Industriegebiets (April 1919)

Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats an die heimkehrenden Soldaten (Dezember 1918)

Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats zur Ablieferung von Waffen (Februar 1919)

Verbot nächtlicher Ansammlungen und nächtlicher Umzüge seitens des Arbeiter- und Soldatenrats (Januar 1919)

Aufruf des Rätekongresses in Berlin an streikende Ruhrbergleute

Übersicht über die einzelnen Abteilungen des Arbeiterrats in Dortmund

Aufruf der SPD in Dortmund zur Nationalversammlung am 19. 1. 1919

Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats zu unverzüglicher Wiederaufnahme der Arbeit (März 1920)

Mitteilung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften Dortmunds über die Beendigung des Generalstreiks (April 1920)

Mitteilung der Streikleitung der Stadtverwaltung Dortmund über die Beendigung des Streiks (1920)

Anonyme Flugblätter, enthaltend:

Protest gegen die Bestimmung über Deputatkohle an Arbeiter

Protest gegen die "Raubritter der Schwerindustrie"

Antikommunistische Propaganda

c) Bildmaterial

(Diapositive 6 x 9, Bildbeschreibungen in Bestand 202/XIII 78; dortige Nummerierung hier in Klammern)

Sozialdemokratische Protestkundgebung auf dem neuen Markt in Hörde gegen den "Gewaltfrieden" (38)

Arbeiter- und Soldatenrat übernimmt die Verwaltung in Dortmund (60)

Großes Hauptquartier des Soldatenrats beim "Stolzen August" in der Hermannstraße (61)

Demonstration gegen den Kapp-Putsch (72)

Gefangene der Dortmunder Bürgerwehr (77)

Hagener Arbeiterwehr (74)

Spartakisten (79)

Spartakistenauto mit Ladung (80)

EVANGELISCHE KIRCHE UND ARBEITERBEWEGUNG

Zur Quellenlage im Ökumenischen Archiv Soest/Westf.

Von Helmut Baier

Das Ökumenische Archiv in Soest¹ verwahrt unter der Leitung von Professor D. F. Siegmund-Schultze die Akten der Sozialen Arbeitsgemeinschaft (Berlin-Ost).² Die wichtigsten das Thema betreffenden Akten sollen hier aufgezeichnet werden. Sie entstammen der Abteilung "S" (Settlements, Soziale Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost [SAG] und sonstige sozialpolitische Fragen).

I. Allgemeines

=====

- | | |
|----------|--|
| S I a, b | Settlements, allgemein, I u. II, Korrespondenz und Berichte
1. 10. 1911 - 1. 7. 1912 |
| S I c | Settlements, Schweden, Rußland etc., Korrespondenz und Be-
richte 1913 - 1914 |
| S I d | Englische Texte und Berichte über Settlementskonferenzen und
Settlementsvereinigungen |
| S I e | Settlements-Zeitschriften und -Berichte bis 1914 |
| S I f | Settlementsliteratur und Listen 1920 - 1940 |

II. Die Arbeit der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost von 1911 - 1933

=====

a) Satzungen

- | | |
|-----------|--|
| S II a, 1 | Satzungen und Mitgliederversammlungen, Entwürfe, Protokolle
und Korrespondenz 1914 - 1926 |
| S II a, 2 | Arbeiten an den Satzungen der SAG und des Akademisch-Sozialen
Vereins, Berlin, 1928 |

b) Arbeitssitzungen und Konferenzen der SAG

- | | |
|-------------|---|
| S II b, 1-3 | Protokolle der Arbeitsbesprechungen und Arbeitssitzungen in
Berlin-Ost I-III, 1914 - 1928 |
| S II b, 4 | Arbeitskonferenz in Berlin vom 30. 3. - 1. 4. 1917, Protokolle, Be-
richte und Korrespondenz 2. 12. 1916 - 20. 4. 1917 |
| S II b, 5 | Arbeitskonferenz in Trieglaff vom 21. - 25. 5. 1918, Berichte und
Korrespondenz 1. 12. 1917 - 17. 5. 1918 |
| S II b, 6 | Arbeitskonferenz in Trieglaff vom 12. - 15. 6. 1919, Berichte,
Protokolle, Korrespondenz 28. 4. 1919 - 11. 7. 1919 |

¹ 477 Soest, Jakobistraße 13.

² Einen Gesamtüberblick über die Bestände des Archivs bietet das "Inventarverzeichnis des Ökumenischen Archivs in Soest (Westfalen)", hrsg. und erläutert von Professor D. F. Siegmund-Schultze, Soest (Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn) 1962.

- S II b, 7 Arbeitskonferenz in Berlin-Ost vom 16. - 19. 9. 1919, Listen und Einladungen
- S II b, 8 dto., Berichte und Korrespondenz 2. 7. 1919 - 8. 11. 1919
- S II b, 9 Landkonferenz in Trieglaff vom 26. - 29. 6. 1920, Berichte und Korrespondenz 1. 3. 1920 - 2. 8. 1920
- S II b, 10 Arbeitskonferenz in Berlin 1920, Korrespondenz (Vorarbeiten) 2. 7. 1919 - 1. 11. 1919
- S II b, 11 Konferenz in Berlin-Ost vom 3. - 6. 1. 1921, Allgemeine Korrespondenz; Wohnungsfragen für Gäste und Einladungen 4. 12. 1920 - 22. 6. 1921
- S II b, 12 dto., Korrespondenz und Teilnehmerlisten 1. 1. 1921 - 27. 1. 1921
- S II b, 13 Tagung in Benneckenstein/Harz vom 6. - 11. 10. 1921, Teilnehmerlisten
- S II b, 14 Landkonferenzen 1921 und 1922, Vorbereitender Schriftwechsel 21. 10. 1921 - 26. 2. 1923
- S II b, 15 Konferenz in Niesky vom 19. - 21. 4. 1922, Korrespondenz 10. 1. 1922 - 15. 5. 1922
- S II b, 16 Mitarbeiterkonferenz auf der Leuchtenburg vom 7. - 10. 10. 1924, Korrespondenz und Einladungen 26. 6. 1924 - 25. 10. 1924
- S II b, 17 Sozialethische Konferenz auf der Burg Lauenstein vom 3. - 7. 6. 1925, Berichte, Mitteilungen und Korrespondenz 21. 1. 1925 - 10. 6. 1925
- S II b, 18 Konferenz in Berlin-Wilhelmshagen vom 1. - 3. 1. 1927, Teilnehmerlisten und Korrespondenz 1927
- S II b, 19 Konferenz auf der Burg Lauenstein vom 22. - 26. 5. 1928, I, Berichte und Korrespondenz 14. 2. 1928 - 26. 5. 1928
- S II b, 20 dto., II, Protokolle und Korrespondenz 22. - 29. 5. 1928
- S II b, 21 Konferenz 1928/29 (Studienkreise), Vorschläge, Protokolle, Drucksachen 29. 11. 1927 - 12. 8. 1929
- S II b, 22 Pachtverhandlungen mit Burg Lauenstein, Korrespondenz 1. 10. 1928 - 1. 2. 1930
- S II b, 23 Konferenz in Probstzella vom 1. - 6. 4. 1929, I, Programm, Briefwechsel mit den Referenten 3. 7. 1928 - 19. 7. 1929
- S II b, 24 dto., II, Teilnehmerlisten, Korrespondenz 6. 2. 1929 - 7. 6. 1929
- S II b, 25 dto., III, Protokolle und Einladungen 1929
- S II b, 26 dto., IV, Abrechnungen, Anwesenheitslisten, Presse-Echo und Korrespondenz 20. 2. 1928 - 8. 6. 1929

c) Freunde und Mitarbeiter der SAG

- S II c, 1-5 Settlementsfreunde I - V, Korrespondenz 21. 1. 1913 - 15. 11. 1919
- S II c, 6-8 SAG-Freunde VI - VIII, Korrespondenz und Berichte 1. 12. 1919 - 1. 12. 1927
- S II c, 9 dto. IX, 1. 1. 1932 - 18. 7. 1937

- S II c, 10 Gästebuch der SAG 1914 - 1930
- S II c, 11 Walter Classen (Der neue Deutsche Orden), Jugendpflegerschule, Korrespondenz, Vorträge, Berichte 1.11.1913 - 17.7.1918
- S II c, 12 SAG-Freunde (Diakonissen-Anstalt Emmaus, Niesky), Korrespondenz 15.3.1916 - 21.5.1917
- S II c, 13 SAG-Freunde (Niesky) 1919 - 1927
- S II c, 14 SAG-Freunde (Lahusen und Dryander), Einladungen zu Versammlungen und Korrespondenz 1914 - 1927
- S II c, 15 Wenzel Holek (Mitarbeit), Korrespondenz 1.5.1916 - 31.3.1917
- S II c, 16 Jannasch, Mennicke, Borning (Mitarbeiter), Korrespondenz und Berichte 1917 - 1923
- S II c, 17 Dr. Alis Westerkamp (Schriftführerin), Korrespondenz 1929 - 1931
- S II c, 18 Mitteilungen, Aufzeichnungen und Korrespondenz der im Krieg gefallenen Mitarbeiter der SAG (Ver Sacrum) I, 1914 - 1917
- S II c, 19 Manuskript und Berichte zu Ver Sacrum II, 1917 - 1919
- S II c, 20, 21 Mitarbeiter der SAG, Residents, Ostsiedler I u. II, Korrespondenz 1.10.1911 - 30.4.1914
- S II c, 22, 23 Mitarbeiter der SAG, Nonresidents aus anderen Teilen Berlins I u. II, Korrespondenz 8.8.1911 - 31.3.1918
- S II c, 24-26 Mitarbeiter der SAG, Nonresidents III-V, Korrespondenz 1.2.1917 - 1.7.1929
- S II c, 27 Mitarbeiter I, Convikt, Wohnungen, Korrespondenz 1.11.1911 - 31.12.1919
- S II c, 28 Mitarbeiter II, Korrespondenz (bes. Riensberg) 2.2.1915 - 9.7.1919
- S II c, 29 Mitarbeiterinnen in Berlin-Ost I, Korrespondenz 22.1.1912 - 19.12.1916
- S II c, 30, 31 dto. II u. III, 1.3.1917 - 16.4.1920
- S II c, 32-35 dto. IV (A-H), V (J-L), VI (M-R), VII (S-Z), 1.1.1920 - 31.12.1927
- S II c, 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Persönliche Angelegenheiten und Korrespondenz 1.1.1922 - 31.3.1932

d) Einladungen zu Vorträgen von F. Siegmund-Schultze

- S II d, 1 Korrespondenz und Berichte I, 20.10.1911 - 6.10.1914
- S II d, 2 dto. II, 24.2.1917 - 9.12.1920
- S II d, 3 dto. III (auch Lehrgänge für Wohlfahrtspflege), 3.4.1918 - 13.12.1920
- S II d, 4-8 dto. IV - VIII, 1.1.1921 - 30.11.1931
- S II d, 9 dto. IX, 1.11.1929 - 31.3.1931

e) Korrespondenz und Vermittlungen

- S II e, 1 SAG-Briefe an F. Siegmund-Schultze I, 1917 - 1929

- S II e, 2 SAG-Briefe von F. Siegmund-Schultze II, 1917 - 1924
 S II e, 3 dto. III, 1928 - 1932
- S II e, 4 Briefe an die SAG Berlin-Ost I, 1923 - 1932
 S II e, 5 dto. II, 1924
 S II e, 6 dto. III, 1929 - 1932
 S II e, 7 dto. IV, 1931 - 1932
- S II e, 8 Verschiedenes I, Vermischter Briefwechsel 31.5.1919-28.2.1920
 S II e, 9 Verschiedenes II, Korrespondenz und Notizen 1.3.1920- 1.12.1923
 S II 2, 10 Verschiedenes III, Vermischter Briefwechsel 21.8.1921 - 20.2.1932
- S II e, 11 Verschiedenes IV, Korrespondenz und Notizen 4.3.1924 - 4.3.1929
- S II e, 12 Besucher der SAG, Korrespondenz 16.3.1923 - 25.1.1929
- S II e, 13 Persönlicher Briefwechsel von F. Siegmund-Schultze I, Korrespondenz mit verschiedenen Persönlichkeiten 1917
 S II e, 14-16 dto. II - IV, 1921 - 1932
- S II e, 17 Vermittlungen, Auskünfte und Gesuche I, Korrespondenz 18.1.1919 - 21.9.1923
- S II e, 18-22 Vermittlungen und Gesuche II - VI, Korrespondenz 19.1.1923 - 31.7.1932
 (Darunter Bd V u. VI: Verschiedenes)

f) Akademisch-Soziale Arbeit

- S II f, 1 Akademisch-Soziale Abende in der SAG Berlin-Ost, Protokolle 30.10.1913 - 10.2.1916
- S II f, 2 Akademisch-Sozialer Verband, Berichte, Konferenzen und Arbeitspläne 1913 - 1920
- S II f, 3 Akademisch-Soziale Abende, Verschiedenes (Vormundschaft, Fürsorge), Berichte und Notizen 1916
- S II f, 4 Unterstützungsgesuche für die Akademisch-Soziale Monatsschrift (ASM), Manuskript und Korrespondenz 1918
- S II f, 5 Akademisch-Soziale Zeitschriften, Berichte und Anregungen 1918 - 1929
- S II f, 6 Plan einer Studienwoche mit dem Christlichen Studentenweltbund, Sommerstudienzeit 1930
- S II f, 7 Akademisch-Soziale Arbeit in Berlin, Korrespondenz und Berichte 17.4.1930 - 4.5.1933
- S II f, 8 Akademisch-Soziale Abende, Protokolle, und W.S. 1930/31
- S II f, 9 Akademisch-Soziale Arbeit, Arbeiterbildung und Ferienkurse, Protokolle, Berichte und Korrespondenz 27.3.1931 - 29.4.1932

g) Jugendfragen und sonstige Aktionen

- S II g, 1 SAG-Weihnachtsfeiern und sonstige Feiern (Elternabende, Kinderfeste), Programme und Listen der Teilnehmer 1911 - 1929
- S II g, 2 SAG-Weihnachtsgeschenkaktionen (Prinzessin August Wilhelm), Listen und Berichte 1916
- S II g, 3 SAG-Jugendklubs, Adressen, Listen und Berichte 1917 - 1925
- S II g, 4 SAG-Ferienklubs (Hotop-Akte), Berichte und Aufzeichnungen 1919 - 1922
- S II g, 5 Jugend und Freizeit (Ausstellung), Verschiedenes Material, Berichte und Korrespondenz 1925
- S II g, 6 Jugend und Arbeitslosigkeit, Pressemeldungen und Zeitschriftenmaterial 1931
- S II g, 7 Abende für Volksgemeinschaft, Korrespondenz 21.4.1921 - 1.12.1921
- S II g, 8 SAG-Zeitschriften, Artikel über praktische Arbeit und Korrespondenz 1928 - 1929
- S II g, 9 Löffler-Quartett, Musikalische Feierstunden der SAG, Korrespondenz und Rundschreiben 24.1.1929 - 31.10.1935
- S II g, 10, 11 Arbeitslosigkeit I u. II, Presseberichte und Zeitschriften 1930 - 1931
- S II g, 12 Arbeitsbeschaffung - Arbeitsdienst, Presseberichte, Protokolle 1931
- S II g, 13 Arbeitsdienstpflicht, Zeitungsartikel 1930 - 1932
- S II g, 14 SAG-Geldsachen, Kassenabschlüsse 1927 - 1929
- S II g, 15 SAG-Haussteuern, Korrespondenz 1931 - 1933

h) Stadt, Land, Siedlung

- S II h, 1 Landlehrstellenvermittlung durch die SAG 1918 - 1919
- S II h, 2 Land-, Stadtwohnungsprobleme 1918 - 1920
- S II h, 3 Landarbeitervermittlung durch die SAG, Landheime und Klubs, Korrespondenz und Berichte 1921 - 1922
- S II h, 4 Großberliner Wohnungshilfe, Korrespondenz 1922 - 1923
- S II h, 5 Evangelischer Reichsausschuß für Wohnungs- und Siedlungswesen, Deutsche Evang. Heimstättengesellschaft, Korrespondenz und Mitteilungen 1927 - 1932
- S II h, 6 Land und Stadt, Wohnungsfragen und Wohnungsfürsorge, Berichte und Pressemeldungen 1928 - 1929

- S II h, 7 Siedlungswesen, Korrespondenz und Berichte 1931
 S II h, 8 dto., Berichte und Pressemeldungen 1931
 S II h, 9 Landbevölkerung, Berichte und Pressemeldungen 1933 - 1934

i) Frauenkolonien

- S II i, 1, 2 Frauenkolonie Berlin-Ost 1, Korrespondenz, Berichte und Abrechnung 18. 2. 1913 - 31. 5. 1916
 S II i, 3, 4 dto., Korrespondenz und Berichte 1. 6. 1916 - 15. 9. 1919
 S II i, 5 dto., Korrespondenz, Wirtschafts- und Hausordnung 15. 9. 1919 - 31. 5. 1921
 S II i, 6 dto., Korrespondenz und Rundbriefe 1. 4. 1921 - 17. 12. 1923
 S II i, 7 dto., Korrespondenz und Berichte 1. 1. 1924 - 23. 8. 1928
 S II i, 8 Zweite Frauenkolonie Berlin-Ost, Andreasstr. 77 b, Korrespondenz und Berichte 1. 11. 1915 - 30. 4. 1917
 S II i, 9 Soziale Frauenschule Berlin-Ost, Korrespondenz 1919 - 1920

k) Siedlung Ulmenhof, Berlin-Wilhelmshagen

- S II k, 1 Kinderheim Wilhelmshagen, Bericht und Kostenrechnung 1919 - 1920
 S II k, 2 Leitung der Zweigstelle Wilhelmshagen, Aktenmaterial und Briefwechsel des Leiters, Staatsminister v. Nostiz-Wallwitz, 2. 11. 1921 - 16. 5. 1922
 S II k, 3 Wilhelmshagen, Einrichtungen und Übersichten, Aufenthalt körperlich behinderter Kinder in der Siedlung Ulmenhof, Material und Berichte 1924
 S II k, 4 Wilhelmshagen, Kinderheim und Volkshochschule, Rechnungen und Berichte 1925
 S II k, 5 Ulmenhof, Geländepläne, Kostenvoranschläge, Korrespondenz und Mitteilungen 1925
 S II k, 6 Korrespondenz von F. Siegmund-Schultze in Berlin-Wilhelmshagen 1926 - 1930
 S II k, 7 Freizeit Wilhelmshagen, vorzubereitende Konferenz, Korrespondenz und Berichte 28. 3. - 21. 6. 1927
 S II k, 8 Wilhelmshagen - Angestellte, Korrespondenz 1927/28
 S II k, 9 Flügellangelegenheiten (Maurer), Korrespondenz 1931
 S II k, 10 Praktische Arbeiten in Wilhelmshagen, Korrespondenz und Berichte 1932 - 1933
 S II k, 11 Entwürfe von K. v. Unruh für die Wandgemälde Volkshochschulsaal Wilhelmshagen 1932 - 1933

1) Volkshochschulen der SAG, Internationale Volkshochschulen und volkshochschulähnliche Einrichtungen

- | | |
|------------|--|
| S II 1, 1 | Arbeiter-Unterrichtskurse, Korrespondenz und Berichte 1912 - 1918 |
| S II 1, 2 | Gründungen von nationalen und internationalen Volkshochschulen, Berichte und Anregungen 1919 - 1920 |
| S II 1, 3 | Volkshochschulberichte und Pläne für andere Volkshochschulen 1924 - 1930 |
| S II 1, 4 | Korrespondenz Dr. Krukenberg - H. Gramm betr. Volkshochschulangelegenheiten 1926 - 1928 |
| S II 1, 5 | Volkshochschulheim Ulmenhof, Korrespondenz Pröschild etc. 5. 5. 1928 - 2. 3. 1930 |
| S II 1, 6 | Vorträge und Notizen von F. Siegmund-Schultze aus der Volkshochschularbeit 1926 - 1928 |
| S II 1, 7 | Volkshochschulheim Ulmenhof, Durchführung von Kursen, Anträge auf Unterstützung, Korrespondenz mit Volkshochschullehrern 1928 - 1930 |
| S II 1, 8 | Volkshochschulheim und Volkshochschulen, Allgemeine Korrespondenz (Pläne und Veranstaltungen) 1931 - 1932 |
| S II 1, 9 | Volkshochschule Tempelhof, Korrespondenz und Literaturanzeiger über das Volksbildungswesen 1931 |
| S II 1, 10 | Volkshochschule Ulmenhof, Kurse, Berichte und Korrespondenz 1932 |
| S II 1, 11 | Briefe ehem. Volkshochschüler (Helsingör, Netzwerk der deutschen Jugend) 1932 - 1933 |
| S II 1, 12 | Volkshaus Berlin-Ost und Humanitas (Verband für Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge), Korrespondenz und Berichte 1915 - 1923 |
| S II 1, 13 | Volkshaus Berlin-Ost, Korrespondenz und Berichte 1929 |
| S II 1, 14 | Ledigenheim Moabit (Verein Ledigenheim), Protokolle der Arbeits-sitzungen, Finanzfragen und Korrespondenz 1919 - 1932 |
| S II 1, 15 | Volksheim Hamburg, Korrespondenz 1919 - 1925 |
| S II 1, 16 | Volkshaus Göritzhain, Korrespondenz und Programme 1921 - 1922 |
| S II 1, 17 | Haus Hainstein (Der Hochweg), Korrespondenz mit D. Paul le Seur 1921 - 1950 |
| S II 1, 18 | Volkshausbund, Korrespondenz 1932 - 1934 |
| S II 1, 19 | Deutsche Hochschule für Politik, Korrespondenz und Veranstaltungen 1926 - 1932 |
| S II 1, 20 | Geistige Nothilfe Berlin (Erwerbslosenhilfe), Niederschriften und Zeitschriften 1932 |
| S II 1, 21 | Berichte, Zeitungsausschnitte zum Volksbildungswesen (betr. Reichsverband und andere Volkshochschulen) 1932 - 1934 |

- S II 1, 22 Adult Schools (The National Council of Adult School Unions),
Korrespondenz und Berichte 1909 - 1911
- S II 1, 23 Internationale Volkshochschule in Dänemark, Plan und Ausführung,
Manuskripte 1919
- S II 1, 24 dto., Manuskripte und Korrespondenz 1925 - 1927
- S II 1, 25 Internationale Volkshochschule Helsingör, Korrespondenz von
F. Siegmund-Schultze 1928 - 1939
- S II 1, 26 Internationale Volkshochschule Helsingör (Englisches Prospekt-
material) 1950 - 1951
- S II 1, 27 Internationale Volkshochschule, Korrespondenz und Vermittlun-
gen 1949 - 1951
- S II 1, 28 Internationale Volkshochschule, Gründung des deutschen Komitees
für Helsingör, Protokolle, Berichte und Korrespondenz 1949-1959

m) Ortsgruppen der SAG in anderen deutschen Städten

- S II m, 1-4 SAG-Breslau I- IV, Korrespondenz und Berichte 1.12.1913 -
20.10.1928
- S II m, 5 SAG-Breslau, Liste der Schüleraufsicht und Jugendgerichtshilfe,
Helferliste 1919
- S II m, 6 Ortsgruppe Marburg I, Korrespondenz 30.9.1919 - 15.6.1920
- S II m, 7 Ortsgruppe Marburg II, Jugendklubs, Berichte, Rundbriefe
1921 - 1922
- S II m, 8 Ortsgruppe Stettin, Protokolle und Korrespondenz 27.10.1918 -
1.9.1924
- S II m, 9 Ortsgruppe Halle/Saale, Korrespondenz 9.11.1920 - 14.4.1924
- S II m, 10 Ortsgruppe (Wuppertal-) Barmen, Korrespondenz 27.1.1919 -
9.2.1922
- S II m, 11 Ortsgruppe Jena, Korrespondenz und Berichte 4.2.1922 - 9.5.1928
- S II m, 12 Ortsgruppe Essen, Korrespondenz 20.9.1923 - 19.11.1923
- S II m, 13 Ortsgruppe Eisenach, Korrespondenz 11.1.1925 - 5.3.1925
- S II m, 14 Ortsgruppe Dortmund, Korrespondenz 26.6.1925 - 8.8.1928
- S II m, 15 SAG - Dortmunder Heim, Korrespondenz 31.5.1927 - 8.3.1929
- S II m, 16 Ortsgruppe Vlotho, Korrespondenz 2.4.1926 - 3.11.1927

n) Probleme und Austausch mit anderen Organisationen

- S II n, 1 Kapellenverein, Korrespondenz 1911 - 1913
- S II n, 2 Apostolikum-Streit, Pressemeldungen 1912
- S II n, 3 Freie Vaterländische Vereinigung, Korrespondenz und Berichte
1915 - 1916

- S II n, 4 Korrespondenz F. Siegmund-Schultzes mit dem Gewerkschaftssekretär Abgeordneter Sassenbach 20. 4. 1915 - 29. 4. 1916
- S II n, 5 Die Einheitsschule, Zeitschriftenmaterial 1916
- S II n, 6 Schmutz und Schund (auch Filme), Laubenkolonien-Material 1916 - 1919
- S II n, 7 Anregungen und Aufrufe (sittlich-religiöser Art) zur Gründung der Weimarer Republik 1918
- S II n, 8 Jakob-Plaut-Stiftung, Korrespondenz und Berichte 1929 - 1936
- S II n, 9 Lebenshaltung und Nachkriegsprobleme sozialer Art 1920/21
- S II n, 10 Verkehr mit anderen Organisationen - Kreuzritterbewegung, Korrespondenz 1920
- S II n, 11 SAG-verwandte Organisationen und Bestrebungen I, Mitteilungen, Zeitschriften und Korrespondenz 1923 - 1926
- S II n, 12 dto. II, Zeitschriftenaufsätze und Korrespondenz 1926 - 1929
- S II n, 13, 14 Verkehr mit anderen Organisationen I u. II, Konferenzmaterial und Korrespondenz 1929 - 1933
- S II n, 15 Fragen des Kirchenaustritts (Holek, Steinäcker, Tauchert), Berichte und Korrespondenz 1928
- S II n, 16 Sozialbeamtinnen und Sozialangestellte (Hotop-Akte), Zeitschriften und Berichte 1931 - 1938

III. Soziale Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost (SAG) in der Nationalsozialistischen

Periode

=====

- S III a Briefwechsel von F. Siegmund-Schultze mit der SAG Berlin-Ost I, 1933 - 1944
- S III b dto. 1934 - 1945
- S III c dto. 1939 ff.

FREUNDESKREIS WILLI ELSNER
ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR SOZIALGESCHICHTE UND GESCHICHTE
DER ARBEITERBEWEGUNG HAMBURGS

Von Karl Grunert

Die Arbeitsgemeinschaft für Sozialgeschichte und Geschichte der Arbeiterbewegung Hamburgs¹ wurde im Jahre 1965 von Mitgliedern der Hamburger Arbeiterorganisationen gegründet, die alle schon 50 Jahre und länger politisch und gewerkschaftlich tätig waren. Sie ist also keine Vereinigung von Historikern, sondern von sozialgeschichtlich Interessierten und Engagierten, deren "Universitäten" - um mit Maxim Gorki zu reden - die Betriebe, die Werkstätten, die Büros und die Arbeiterorganisationen waren.

Bei den vielen Gesprächen und Diskussionen, die wir innerhalb der Gruppe führten, stellten wir immer wieder fest, daß die Erinnerungen der einzelnen voneinander abwichen und nur wenige Materialien zur Verfügung standen, um den wahren Tatbestand zu rekonstruieren. Dadurch wuchs bei uns das Interesse, zu erforschen, wie die Geschichte der Arbeiter- und der sozialen Bewegung in Hamburg, die wir alle mehr oder minder aktiv miterlebt und mitgestaltet hatten, nun "eigentlich" gewesen war. Der erste Schritt hierzu war, das vorhandene Material möglichst lückenlos zu sammeln. Gleich zu Anfang mußten wir jedoch mit Schrecken erkennen, daß große Teile der Dokumente und Materialien, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Broschüren, Flugblätter, Flugschriften, Plakate, Berichte der Organisationen und sonstigen Einrichtungen usw. einfach nicht mehr vollständig vorhanden waren.

Wir stellten uns folgende Aufgaben:

1. Erforschung und Beschreibung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie der Geschichte der Arbeiterbewegung Hamburgs.
2. Sammlung, Erfassung und Auswertung aller bei Institutionen, Behörden, Organisationen, Vereinigungen und im Privatbesitz befindlichen Materialien, die diese Aufgabengebiete betreffen.
3. Erstellung von Augenzeugen- und Erlebnisberichten sowie von Biographien solcher Personen, die in der sozialen und der Arbeiterbewegung Hamburgs besonders aktiv waren oder an besonderen Ereignissen teilnahmen.
4. Spezielles Augenmerk ist zu richten auf die Sammlung von Materialien aus der Zeit von 1933-1945: Feststellung nationalsozialistischer Verfolgungs-, Gewalt- und Terrormaßnahmen gegen rassisch, religiös und politisch Verfolgte, Berichte aus der Zeit des Widerstandes, der Emigration oder der Haft in Straf- anstalten und Konzentrationslagern, Tätigkeit der verschiedenen Widerstandsgruppen, -organisationen und -kreise in Hamburg.

Wenn wir im voraus gewußt hätten, wieviel Arbeitsaufwand mit dieser Zielsetzung verbunden war, hätten wir uns wahrscheinlich mit bescheideneren Ansätzen zufriedengegeben.

¹ Anschrift: Karl Grunert, 2 Hamburg 62, Götzensweg 6.

Den Vorsitz unserer Arbeitsgemeinschaft hatte in den ersten Jahren Willi Elsner, Leitender Regierungsdirektor bei der Arbeits- und Sozialbehörde Hamburgs; nach seinem Tode 1967 benannten wir die Gruppe nach ihm, die Leitung übernahm der Verfasser dieses Beitrags. Wir waren 1965 zunächst daran gegangen, das naheliegendste Thema, die Geschichte des Widerstandes in Hamburg, zu erforschen. Nachdem wir bereits zahlreiche Materialien, darunter Anklageschriften und Gerichtsurteile zusammengetragen hatten, erfuhren wir, daß schon von anderer Seite auf diesem Gebiet gearbeitet wurde.² Wir überließen daher einen Teil unserer Materialien und Forschungsergebnisse diesen Bearbeitern und konzentrierten uns seither auf folgende Themenkreise:

1. Die Arbeiterbewegung in Hamburg vor und während des Ersten Weltkrieges
2. Die Novemberrevolution in Hamburg 1918/1919
3. Die Jugendbewegung in Hamburg unter besonderer Berücksichtigung der Situation während des Ersten Weltkrieges
4. Die Arbeiterbewegung in Hamburg während der Weimarer Republik
5. Die Widerstandsbewegung in Hamburg 1933 - 1945
6. Der Neubeginn in Hamburg 1945
7. Der Kapp-Lüttwitz-Putsch in Hamburg 1920

Zur Zeit steht das letztgenannte Thema im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Obwohl wir genau wissen, daß man sich auch anderwärts mit diesen Themen beschäftigt, halten wir es für nützlich, das einschlägige Material weiter zu sammeln und zu vervollständigen. Dabei ist unser Ziel nicht in erster Linie, die zusammengetragenen Dokumente zu veröffentlichen. Wir wollen sie zunächst in unserem Kreise durcharbeiten und diskutieren, um größtmögliche Klarheit zu gewinnen. Einer eventuellen Veröffentlichung steht dann nichts mehr im Wege. Auch sind wir gern bereit, anderen Bearbeitern dieser Themen mit Ratschlägen und Materialien auszuhelfen.

Die Zahl der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft hat sich von ursprünglich 7 inzwischen auf 19 erhöht, obwohl wir durch Todesfälle etliche alte Freunde verloren haben. Für Hinweise und Mitarbeit an unseren Aufgabengebieten sind wir selbstverständlich jederzeit dankbar.

² Friedrich-Wilhelm Witt, Sozialdemokratie und Nationalsozialismus in Hamburg. Eine Studie zur Geschichte der SPD am Ende der Weimarer Demokratie und in der Illegalität des Dritten Reiches, Diss. phil. Hamburg 1967. - Totenliste Hamburger Widerstandskämpfer und Verfolgter 1933 - 1945. Hrsg.: Vereinigte Arbeitsgemeinschaft der Naziverfolgten e. V. (VAN), Hamburg 1968. - Ursel Hochmuth/Gertrud Meyer, Streiflichter aus dem Hamburger Widerstand 1933 - 1945, Berichte und Dokumente, Frankfurt a. M. (Röderberg-Verlag) 1969.

DIE "CAHIERS DE L'INSTITUT MAURICE THOREZ"

Von Karl Handfest

Die "Cahiers de l'Institut Maurice Thorez",¹ auf die bereits in Heft 5 der IWK hingewiesen wurde, sind inzwischen zu einem festen Publikationsorgan geworden, dem man eine weitere Verbreitung wünschen möchte. Sie erscheinen seit April 1966 vierteljährlich. Ein Einzelheft kostet 10 F (in Frankreich 8 F), ein Jahresabonnement 35 F (in Frankreich 30 F). Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beim Institut, die den Bezug aller Veröffentlichungen einschließt, beträgt 50 F. Herausgeber der "Cahiers" ist Georges Cogniot, das Redaktionskomitee setzt sich zusammen aus Raoul Calas, Henri Claude, Basile Darivas, Jacques Denis, Jean Gacon, François Hincker, Victor Joannès, Victor Michaut, André Moine und Claude Willard.

Anknüpfend an den Bericht in Heft 5, der dem Institut als solchem und den beiden ersten Jahrgängen der "Cahiers" galt, soll im folgenden der Inhalt der seither erschienenen Hefte² kurz aufgezeichnet werden, soweit er für den Themenbereich der IWK von Interesse ist.

JAHRGANG 1968

Heft 9. René Piquet: Le Parti Communiste et la jeunesse. - Jean Gacon: Le "coup de Prague" de février 1948. - Victor Michaut: Le trotskisme, un antiléninisme. - Trotski vu par Lénine [Dokumentation]. - Victor Joannès: Le Manifeste du Parti communiste de Marx et Engels. - Sonia Hartwig: Notes sur Romain Rolland et l'Union Soviétique.

Heft 10 kann als "Karl-Marx-Sonderheft" bezeichnet werden. Es enthält u. a.: Georges Cogniot: Marx savant et révolutionnaire. - Jean Fréville: Marx à Paris. - Maurice Choury: Marx et la Commune. - Victor Joannès: La Commune de Paris, la dictature du prolétariat. - Claude Willard: Marx et la naissance du Parti Ouvrier Français. -

Thadée Daniszewski: Problèmes de l'histoire du mouvement ouvrier polonais.

Heft 11 bietet eine Dokumentation der Mai-Ereignisse 1968 in Frankreich. - Weitere Beiträge: Un inédit de Marx. Fragments d'un manuscrit de 1861-1863: Les machines, l'emploi des forces naturelles et de la science [veröff. vom IML beim ZK der KPdSU, aus dem Russischen]. - Georges Cogniot: La capitulation de Munich et ses leçons toujours actuelles. - L'Anschluß de l'Autriche, mars 1938 [Dokumentation].

Heft 12. Leo Figuères: Aventure ou Révolution? [Über den "gauchisme"] . - Victor Joannès: Socialisme et liberté. - Jean Gacon: Les traditions parlementaires françaises et le mouvement ouvrier. - Georges Cogniot: Pourquoi la Troisième Internationale a-t-elle été fondée? - André Tollet: La classe ouvrière dans la Résistance de juin 1940 à juin 1941 [Erinnerungen]. - G. C.: La politique impérialiste, la répression, les prétentions de l'état-major en 1916-1917, d'après les débats des Comités secrets du Sénat.

JAHRGANG 1969

Heft 13 bringt aus Anlaß des 50. Jahrestags der Gründung der Kommunistischen Internationale folgende Beiträge: André Vieuguet: L'internationalisme aujourd'hui. -

¹ Redaktion: 64, Boulevard Auguste-Blanqui, Paris 13e/Frankreich.

² Nr. 9-17; Nr. 18 lag erst nach Redaktionsschluß vor.

Georges Cogniot: Les grandes étapes historiques de l'Internationale Communiste (1919-1943). - François Billoux: Le rôle de l'Internationale Communiste pour la formation et le développement du Parti communiste français. - Victor Joannès: L'apport du Parti communiste français au mouvement communiste international. - Jean Suret-Canale: L'Internationale Communiste et la lutte contre le colonialisme. - Léon Mauvais: L'Internationale Syndicale Rouge. - Documents sur l'Internationale Communiste (Mars 1919 - Mai 1943).

Heft 14. Raymond Guyot: L'Internationale Communiste des Jeunes. - Documents du Comité Exécutif de l'Internationale Communiste sur la lutte pour le front unique et le front populaire contre le fascisme et la guerre. Interventions de Kuusinen, Manouïlski et Dimitrov à des réunions tenues de 1934 à 1936 [bisher unveröffentlicht]. - Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg et la naissance du Parti Communiste Allemand [Dokumentation].

Heft 15. Jean Gacon: Avant le Colloque sur la deuxième guerre mondiale: Comparons les thèses de l'historiographie universitaire occidentale et celles présentées à nos débats. - Germaine Willard: Les causes de la défaite française en 1940. - Une lettre de Jacques Sadoul à Marcel Cachin sur le pacte germano-soviétique du 23 août 1939 [bisher unveröffentlicht]. - Basile Darivas: 50 ans d'histoire du Parti communiste français. Chronologie des événements de la période 1920-1970 (période 1920-1929, 1re partie).

Heft 16. Mehrere Beiträge befassen sich mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges: Pierre Durand: A propos du colloque international de l'Institut Maurice Thorez: Subir l'histoire ou faire l'histoire. - Jean Gacon: Bref bilan des sources accessibles sur 1939 et leur interprétation par les historiens bourgeois en 1969. - Maréchal Vassilevski: Les Mémoires du Maréchal Joukov. - Raoul Calas: La drôle de guerre et la lutte politique dans l'armée en 1939. - Jacques Duclos: Lénine et l'évolution du mouvement ouvrier français. - Orientation syndicale et lutte de classes: de la Charte d'Amiens (1906) aux statuts de la C.G.T. (1969) [Dokumentation]. - Basile Darivas: 50 ans d'histoire du Parti communiste français: 1920-1970 (période 1920-1929, 2e partie.)

Die vollständigen Texte des Kolloquiums über den Zweiten Weltkrieg werden in Buchform unter dem Titel "Origines et Bilan de la Deuxième Guerre mondiale" im Verlag Éditions Sociales erscheinen. Mitglieder und Abonnenten der "Cahiers" können den Band zum halben Preis beziehen.

JAHRGANG 1970

Heft 17 ist dem Gedenken Lenins gewidmet. Es enthält hierzu: Georges Cogniot: Le léninisme, notre héritage. - Jean Orcel: Lénine philosophe et savant. - A la conférence de Moscou sur le léninisme et le mouvement révolutionnaire mondial [Tagungsbericht]. - Marcel Cachin: Rencontres avec Lénine. - Paul Vaillant-Couturier: Vladimir Ilitch Lénine vivant (1921). - Les jeunes et le léninisme: Le Séminaire international de Paris. - Victor Joannès: Maurice Thorez et la théorie marxiste-léniniste. - Sur l'histoire de la Fédération Syndicale Mondiale: La Rencontre syndicale internationale de Prague à l'occasion du 25e anniversaire de la conférence syndicale mondiale à Londres. - Basile Darivas: 50 ans d'histoire du Parti communiste français: 1920-1970 (période 1929-1936, 1re partie).

Außer Berichten, Aufsätzen und Dokumentationen umfassen die meisten Ausgaben der "Cahiers" Porträts und Erinnerungen von Angehörigen der kommunistischen

Bewegung, ausführliche Buchbesprechungen, Nachrichten aus dem wissenschaftlichen Leben und der Arbeit des Instituts und sonstige Informationen. Die Hefte sind jeweils mit einem oder mehreren Dokumentarfotos und Faksimile-Wiedergaben wichtiger Dokumente ausgestattet.

"Les Conférences de l'Institut Maurice Thorez"

Neben den "Cahiers" publiziert das Institut Maurice Thorez regelmäßig die vollständigen Texte größerer Vorträge ("Conférences"), die - in der Regel in monatlichem Turnus - unter seiner Leitung stattfinden. Für die Herausgabe dieser Heftreihe zeichnet André Moine verantwortlich. Die Texte erscheinen in hektographierter Form und werden an Mitglieder kostenlos abgegeben. Für Nichtmitglieder beträgt der Preis eines Einzelheftes 5 F.

Die Vorträge haben teils historischen, teils theoretischen Charakter. Bisher liegen 21 Hefte vor, darunter:

Georges Cogniot: Le Capital de Karl Marx (1867 - 1967) et les problèmes actuels de la société française.

Henri Jourdain: Cinquante ans après la publication de l'Impérialisme de Lénine - un ouvrage toujours actuel.

Jacques Duclos: Le Parti Communiste Français dans la Résistance. A propos d'une publication récente de l'Institut Maurice Thorez.

Claude Willard: Le socialisme révolutionnaire en France avant la guerre de 1914.

André Moine: Le léninisme et les problèmes actuels du mouvement ouvrier international.

Victor Joannès: Les origines de la politique de la 'main tendue', ses développements actuels, son avenir.

Francette Lazard: Propriété, Pouvoir et Participation - mythes et réalités.

Georges Cogniot: Lénine et la Science Politique.

François Billoux: Marcel Cachin, théoricien, organisateur et propagandiste communiste.

Victor Joannès: Lénine et la Théorie de l'Edification du Socialisme.

Jacques Milhau: Le Révisionnisme en Philosophie.

Michel Simon: Lénine et la Philosophie.

Léo Figuères: Lénine et la Social-Démocratie: sa nature et son rôle historique.

Guy Besse: Qu'est-ce que la révolution culturelle?

Jean Gacon: La paix, question décisive pour Lénine.

Ebenfalls in hektographierter Form erscheint ein "Bulletin de Liaison de l'Institut Maurice Thorez", von dem bisher 8 Nummern vorliegen. Es informiert über die Sitzungen des Verwaltungsrates des Instituts und die dort gefaßten Beschlüsse, bringt aber auch Informationen von wissenschaftlichem Interesse, so in Nr. 7 (Dez. 1969) eine kurzgefaßte Lenin-Bibliographie. - Abschließend sei darauf hingewiesen, daß im Rahmen der wissenschaftlichen Veranstaltungen des Instituts Maurice Thorez im Frühjahr 1971 ein Internationales Kolloquium über die Pariser Kommune stattfinden wird.

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE ENGELS-KONFERENZ IN WUPPERTAL

Von Henryk Skrzypczak

Auf Einladung der Stadt Wuppertal trafen sich am 25. Mai nahezu fünfzig Fachgelehrte aus mehr als zehn europäischen Ländern sowie aus Israel und den Vereinigten Staaten, um an den vier darauffolgenden Tagen Probleme der modernen Engels-Forschung zu erörtern. Der nachstehende Bericht über den Konferenzverlauf stützt sich bei seiner Zusammenfassung der Referate im allgemeinen auf die zur Verteilung gelangten Manuskripte. Die Wiedergabe der Diskussionen sowie der Beiträge von Fabian, Neck und Lidtke konnte nur auf der Basis einer verkürzenden Mitschrift erfolgen, wohingegen ein komprimierter Text aus dem Vortrag Alfred Schmidts vom Referenten zur Verfügung gestellt wurde.¹

I. DER JUNGE ENGELS

Im einleitenden Referat über Engels' Mitwirkung an der anfänglichen Herausbildung des historischen Materialismus wandte sich Auguste CORNU (Ost-Berlin) gegen die verbreitete und durch Aussagen von Engels selbst geförderte Auffassung, dieser habe neben Marx "nur eine untergeordnete Rolle als zweite Geige gespielt". Wie Cornu betonte, besaß der junge Engels im Vergleich zu Marx den Vorteil, "daß er in einer Fabrikantenfamilie lebte, wo das Interesse für Industrie und Handel vorherrschend war, was ihn von Jugend auf mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen in einen viel engeren Kontakt als Marx brachte. Daher sein größerer Hang zu dem praktischen Leben, da Marx sich hingegen von vornherein mehr für abstrakte, philosophische Probleme interessierte, daher auch ihre verschiedenartige Weise, an die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Probleme heranzugehen."

Anders als bei Marx habe sich der Übergang von Engels zum Kommunismus nicht auf dem Wege der theoretischen Ergründung zunächst politischer und dann sozialer Probleme vollzogen, sondern während des Aufenthaltes in England mit seinen damals am weitesten entwickelten ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Zuständen. Das Fazit seiner aus dem unmittelbaren Kontakt mit dem dortigen Leben gewonnenen Erfahrungen spiegele sich besonders in den "Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie", "wo er Marx' noch halbwegs abstrakte Konzeption" durch eine eingehende Analyse des kapitalistischen Systems und seiner Entwicklungstendenzen vervollständigt habe. Wie in den "Deutsch-Französischen Jahrbüchern" seien Marx' "etwas abstrakte und utopische Anschauungen" von Engels dann auch in dem "Vorwärts"-Artikel "Die Lage Englands" berichtigt und ergänzt worden, mehr aber noch durch das Werk über die "Lage der arbeitenden Klasse in England", das ausführlicher zeige, wie die herrschenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und ideologischen Verhältnisse von der industriellen Revolution bedingt würden. In der "Deutschen Ideologie" schließlich gingen beide Autoren zwar von Marxschen Grundanschauungen aus, verfuhrten jedoch bei der Analyse jeder Hauptperiode nach der von Engels entwickelten Methode, wenn sie die jeweilige Produktionsweise als bestimmenden Faktor verdeutlichten. Als Resultat ergab sich für Cornu, daß Engels seinen theoretischen Anteil allzu bescheiden

¹ Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels am 28. November 1970 die Veröffentlichung der Wuppertaler Konferenzbeiträge in Bd X/1970 des "Archivs für Sozialgeschichte" angekündigt.

gewertet habe, "wenigstens was die Herausbildung des historischen Materialismus betrifft, wo er, wenn auch anders als Marx, eine Hauptrolle gespielt hat".

An den Ausgangspunkt seiner Darlegungen über Des jungen Engels' Hegelrezeption stellte Emil BOTTIGELLI (Paris) die zweifache Frage: Wie hat sich Engels philosophisch gebildet, und warum hielt er noch 1842 seine Bildung für mangelhaft? - Vom Vater vorzeitig zum Verlassen des Gymnasiums gezwungen, konnte Engels "nichts anderes als ein Autodidakt werden, denn er hatte eigentlich keinen philosophischen Unterricht in der Schule genossen". Bis zum Ausbruch seiner religiösen Krise herrschte bei ihm das Interesse an politischer Literatur und Belletristik vor, wobei die politische Stellungnahme sichtlich Vorrang besaß. Erst seine Glaubenszweifel "bringen ihn fast zwangsläufig auf das Gebiet der Philosophie und machen ihn wenigstens mit den Hegelschen Grundbegriffen vertraut", bis die Entdeckung der Geschichtsphilosophie Hegels ihm den Impuls gibt, seine philosophischen Anschauungen zu vertiefen. Als konsequenter Republikaner, dem der Kampf für die Freiheit die Hauptsache ist, nimmt er die künftige Entwicklung vorweg, wenn er die politisch progressiven Momente bei Hegel hervorhebt. Seine politische Einstellung verhilft ihm damals zu einem Vorsprung selbst vor Marx, "und wir dürfen wohl behaupten, daß er als erster die Notwendigkeit der Einheit von Theorie und Praxis eingesehen hat, die später ein Grundpfeiler des historischen Materialismus werden sollte".

Andererseits erweist sich Engels noch in seiner Auseinandersetzung mit Schelling als ein dem Idealismus verhafteter Junghegelianer, während Marx bereits die idealistische Position hinter sich gelassen hat und schon die Überwindung des Hegelschen Systems anvisiert. Beispielhaft für das noch immer begrenzte Philosophieverständnis von Engels ist die durch das Nachwirken seiner religiösen Krise begünstigte Fehleinschätzung der Tragweite Feuerbachs, dessen Hinwendung zur "Nichtphilosophie" die Junghegelianer lange Zeit übersahen. "Die philosophische Bedeutung des 'Wesens des Christentums' hat damals Engels" - im Unterschied zu Marx - "nicht erkannt, und das stellt die Fertigkeit seiner philosophischen Bildung in Frage." Engels konnte denn auch der Kommunismus, den Marx erst auf dem Weg über den Materialismus Feuerbachs erreichte, als eine notwendige Resultante aus dem Denken Hegels erscheinen, wobei er sich seiner Überzeugung allerdings nicht völlig sicher war, weil er die Unzulänglichkeit seiner philosophischen Kenntnisse fühlte. "Das richtige Verständnis der Philosophie" - so Bottigelli abschließend - "und insbesondere des Hegelschen Denkens hat sich ... Engels erst bei Marx geholt."

Horst ULLRICH (Ost-Berlin), angekündigt zum Thema Der junge Engels und die Wirkungsgeschichte seiner Schriften, erinnerte zunächst an ein "ganz besonderes Gedenken": Vor 125 Jahren hielt Engels jene Elberfelder Reden, in denen er "zum ersten Mal auf deutschem Boden die Notwendigkeit des Sozialismus und Kommunismus voraussagte und demonstrierte, eine Voraussage, die heute in der Deutschen Demokratischen Republik zur lebendigen Realität geworden ist - unübersehbar und unverrückbar". Die Ausstrahlungskraft sowohl dieser Reden als auch der Frühschriften "Heilige Familie" und "Lage der arbeitenden Klasse in England" würden von der "hierzulande gängigen Geschichtsschreibung" teils negiert, teils übersehen. Im Gegensatz zu Na'aman, Wachenheim und Henderson, dessen Auffassung "entweder auf einer völligen Unkenntnis oder einer zweckgerichteten Manipulierung der historischen Tatsachen" beruhe, lasse eine Analyse des "ideologischen Lebens" in der Mitte der vierziger Jahre "überhaupt keinen Zweifel daran, daß und wie die Ideen von Marx und Engels mit ihrer Geburt nationale Bedeutung und Geltung gewannen". Bis zum Kommunistischen Manifest sei "wohl

kein anderes Buch in Deutschland erschienen, das in der sozialen und politischen Auseinandersetzung der Zeit eine gleiche große Rolle gespielt" habe wie Engels' Werk über die Lage der arbeitenden Klasse in England. Die aggressive antikomunistische Verleumdungspropaganda der Gegenwart bewege sich zwar in anderen Dimensionen als die damalige reaktionäre Resonanz, erneuere aber nur "alte und uralte Gespenstergeschichten", wenn die "Bochenski, Siebers und Eggers" ihren Vorvätern nachleierten, der Sozialismus mißachte den Menschen. Nach weiteren, ähnlich eindrucksvollen Attacken auf "den" Antikommunismus empfahl sich Ultrich mit dem Verdikt, dieser sei "unvereinbar mit jedem demokratischen und humanen Denken und Handeln".

DISKUSSION ZU I: Die Aussprache entzündete sich in der Hauptsache an Einwänden Wolfgang Köllmanns (Bochum), der davor warnte, Engels singulär zu betrachten statt als Glied einer sich emanzipierenden Generation, und sein Elternhaus pauschal als reaktionär-pietistisch einzustufen. Für Wuppertal sei es im Gegenteil geradezu progressiv gewesen, wie sich auch die Schule nicht eindeutig als pietistisch bezeichnen lasse. Sodann müßten die Begriffe Arbeiterklasse und Arbeiterbewegung im Hinblick auf das damalige Deutschland mit Vorsicht gebraucht werden. Bei den schlesischen Webern z. B. habe es sich im eigentlichen Sinne nicht um Arbeiter, sondern um selbständige Gewerbetreibende gehandelt, die sich gegen das Absinken in proletarische Verhältnisse auflehnten. Zur "antikomunistischen Kampagne" dürfe nicht übersehen werden, daß sie sich in den Rahmen einer breiter gefächerten sozialkritischen Auseinandersetzung einfügte, in der es zu schärfsten Polemiken auch gegen die Liberalen kam. - Jürgen Kuczynski (Ost-Berlin) wandte ein, die schlesischen Heimweber - dies wäre entscheidend - seien völlig abhängig und "in gewisser Weise" bereits Industriearbeiter gewesen. Wer so "korrekt" verfahren wollte, wie Köllmann vorschlage, müßte bei jedem Gebrauch des Wortes Arbeiter eine große soziologische Erklärung abgeben. Daß nicht die modernen Arbeiter gemeint wären, sei ohnehin klar. Als progressiv könne das Elternhaus nur im Vergleich zu feudalen Kreisen, nicht aber zur Mehrheit der rheinischen Bourgeoisie gelten. Köllmann erinnerte daran, daß die Weber Besitzer von Produktionsmitteln ausschließlich der Rohstoffe gewesen sind. Wer mit den Fabrikantenbibliotheken im damaligen Rheinland vertraut sei, neige dem Urteil zu, daß Engels im Elternhaus literarische Bedingungen vorfand, die ihn gegenüber den meisten seiner Alters- und Standesgenossen begünstigten. Kuczynski räumte ein, er kenne die Wuppertaler Bourgeoisie nicht in Nuancen. Gemessen am Durchschnitt der rheinischen Bourgeoisie werde Engels' Elternhaus aber zu Recht als reaktionär bezeichnet. Wann die "wirkliche" Arbeiterklasse in Deutschland entstanden sei, wäre schwer zu bestimmen, zumal der theoretisch richtige Hinweis auf die Verbreitung des Kleineigentums an Produktionsinstrumenten auch für weite Bereiche in England zutrefte. Praktisch aber habe dieses Problem für die damalige Zeit keine sehr große Bedeutung.

Im Geschichtsunterricht von Engels sah auch Cornu liberalere Züge gegeben. Die ersten echten Proletarier Deutschlands seien bei den frühen Eisenbahnarbeiterstreiks in Erscheinung getreten. Gleichwohl dürfe nicht übersehen werden, welche Rolle lange Zeit das Handwerkertum in der sozialistischen Bewegung gespielt habe. - Walter Fabian (Köln) nannte als Kriterium für den Beginn der Arbeiterbewegung die durch Marx und Engels geförderte Erkenntnis, daß die Emanzipation der Proletarier nur auf dem Wege der Selbstbefreiung möglich sei. Die undifferenzierte Verwendung des Begriffs Antikommunismus erwecke Bedenken, insoweit sie für den Zeitraum von annähernd 150 Jahren eine Gleichartigkeit dieser Einstellung

vortäusche. Seit der Machtergreifung durch die Bolschewiki habe eine neue Periode des Antikommunismus begonnen, der in den westlichen Sozialdemokratien zu verheerender Auswirkung gelangt sei. - Ullrich beharrte gegenüber Helmut Hirsch (Düsseldorf) darauf, daß die Engels-Forschung in der Bundesrepublik vernachlässigt werde. Außerdem wandte er sich gegen neue und ältere Versuche, die Leistung des jungen Engels herabzusetzen, was Bottigelli Gelegenheit bot, seinen Standpunkt noch einmal zu präzisieren.

II. ENGELS ALS WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER

Im ersten Teil seines Referats zum Thema Friedrich Engels in Manchester unterzog W. O. HENDERSON (Manchester) das Werk "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" einer kritischen Würdigung, die den wissenschaftlichen Wert dieser Studie - der wohl größten schriftstellerischen Leistung ihres Verfassers - erheblich in Zweifel zog. Als Zusammenfassung von Gaskells Buch "The Manufacturing Population of England" besitze die historische Einleitung "wenig Anspruch auf Selbständigkeit". Überdies seien Engels - durch "Parteigeist" fehlgeleitet - zahlreiche, und zwar nicht nur prognostische Irrtümer unterlaufen. "Manchmal übte er wenig Sorgfalt bei der Auswertung des ihm zur Verfügung stehenden Materials", und auch seine Darstellung der Motive, die er den Fabrikanten zuschrieb, sei als recht unbefriedigend zu betrachten. Nicht so sehr auf der wissenschaftlichen, sondern auf der publizistischen Ebene lägen die Vorzüge des Werkes, das "eine glänzende, hart zuschlagende politische Abhandlung [war]"; die machtvolle Sprache, mit der die sozialen Mißstände gebrandmarkt werden, geben dem Buch in der deutschen politischen Literatur eine Stellung, die mit der vergleichbar ist, die Thomas Carlyles Flugschrift über den Chartismus in der englischen Literatur einnimmt". Darüber hinaus sei Engels zum Kern wirtschaftlicher und sozialer Probleme vorgedrungen, die von vielen seiner Zeitgenossen noch ziemlich oberflächlich behandelt wurden. So habe er als einer der ersten den Wirtschaftskreislauf erörtert und eine Erklärung für diese Erscheinung gegeben. "Er erkannte die Bedeutung des Wachstums der Großbetriebe auf Kosten der kleinen Unternehmen... Und in der Art und Weise, wie Engels im Kapitel über die großen Industriestädte - vielleicht ist dieses das beste Kapitel des Buches - Probleme der Städteplanung erörtert, war er seiner Zeit weit voraus." - Der umfangreichere zweite Teil des Referats befaßte sich mit der Exil-Periode von Engels in Manchester, das diesen Ausländer während seines 20jährigen Doppellebens als solider kaufmännischer Angestellter und Kommunist stark beeinflusste und wo sich seine Verwandlung von einem jungen Kämpfer für die Revolution in einen reifen Mitarbeiter von Marx vollzog. "Das Manchester, das Engels vor hundert Jahren kannte, ist längst verschwunden. Das Büro, in dem er beschäftigt war, ist abgerissen worden... Nur das kleine Schildchen mit der Anschrift 'Albert Club' auf einem Briefkasten in der Oxford Road erinnert noch an den Klub, der einmal auf der anderen Straßenseite war. Und das Pult, an dem Marx und Engels einmal in der Chetham Bibliothek zusammen gearbeitet haben, ist noch erhalten."

"Als Wissenschaftler bescheidneren Formats" mit dem Thema Friedrich Engels und die Monopole konfrontiert, behauptete Jürgen KUCZYNSKI, wegen der kurzen Redezeit kein Allgemeinbild zeichnen, sondern nur den umgekehrten Weg einschlagen zu können: "von der Interpretation weniger Zeilen ökonomischer Weisheit ausgehend die so große Bedeutung und Aktualität des genialen Engels aufzuzeigen". Am Beispiel einer Fußnote im dritten Band des "Kapitals" (MEW 25, S. 130) und

annähernd gleichzeitiger Stellungnahmen Brentanos und Schippels zur Kartellfrage wies der Referent nach, daß damals Engels und nicht die Vertreter der bürgerlichen Nationalökonomie und des Reformismus den regulativen Funktionswert monopolartiger Gebilde in seiner Beschränktheit auf wirtschaftliche Schönwetterperioden erkannte. Gleichwohl verkündeten gegen Ende der zwanziger Jahre "Tausende von Brentanos und Schippels", daß der moderne Kapitalismus jetzt so weit sei, die Wirtschaft regeln zu können, und daß infolgedessen zyklische Überproduktionskrisen eine Unmöglichkeit geworden wären. Die Weltwirtschaftskrise habe dann die Prognosen marxistischer Ökonomen bestätigt und gezeigt, daß die Analyse von Engels ein Dritteljahrhundert nach seinem Tode noch die gleiche Gültigkeit hatte. Trotz dieser Erfahrung werde heute wiederum von der Fähigkeit der Monopole gesprochen, zyklische Überproduktionskrisen zu verhindern, während gleichzeitig in Europa schon das Gespenst der amerikanischen Krise umgehe und die Wirtschaftspolitik der Bundesrepublik Deutschland sich vergeblich um den effektvollen Einsatz von Regulativen bemühe. "Statt daß der Boom gedämpft wird, wird der Dampf geboomt... Staat und Monopole, die staatsmonopolistisch 'konzertiert' mit den riesig anschwellenden Widersprüchen kämpfen, sind nicht Herr der Lage." Angesichts dieser Entwicklung seien die wenigen Zeilen der Fußnote so frisch und aufregend wie in den neunziger Jahren. Engels - schloß Kuczynski weihevoll - "lebt in uns, mit uns, mitten unter uns. Gerade auch in dieser Stunde und an diesem Ort."

Friedrich Engels' Beitrag zur Ausarbeitung des Gegenstands und der Methode der politischen Ökonomie war das Thema des folgenden Referats von A. MALYSCH (Moskau), der es bemängelte, daß die einschlägige Literatur in der Regel die popularisierende und propagandistische Tätigkeit des Freundes von Marx in den Vordergrund rücke. Gewiß habe sich Engels oft darauf beschränkt, hauptsächlich popularisierend zu wirken. "Zugleich reichen aber auch seine eigenen Leistungen völlig aus, ihn zu den bedeutendsten und originellsten Vertretern der politischen Ökonomie zu rechnen", deren bürgerliche Spielarten er in bahnbrechender Weise kritisiert habe. Nach dem Tode von Marx, der ihm wichtige Ideen verdankte, nahmen die Verallgemeinerungen neuer Erscheinungen in der kapitalistischen Weltwirtschaft und das Studium konkreter Wirtschaftsverhältnisse einzelner Länder in seiner theoretischen Tätigkeit besonderen Raum ein. Vielfach sah er die Prozesse voraus, die den Übergang des Kapitalismus zum imperialistischen Stadium bedingten.

"Das großartige Talent von Engels als Ökonom zeigte sich namentlich darin, wie er die grundlegenden und komplizierten Fragen nach dem Gegenstand und der Methode der politischen Ökonomie stellte und löste." Während Bucharin ihr später die begrenzte Aufgabe zuwies, sich lediglich dem Studium der kapitalistischen Warenbeziehungen zu widmen, habe Engels sie in umfassender Weise als Wissenschaft von den Bedingungen und Formen definiert, unter denen die verschiedenen menschlichen Gesellschaften produziert, ausgetauscht und die Produkte verteilt haben. Diese Auffassung "ist von unvergänglicher theoretischer und praktischer Bedeutung". Als weitere wichtige Aufgaben der politischen Ökonomie betrachtete es Engels, auch die objektive Bedingtheit der Übergänge von einer niederen gesellschaftlichen Produktionsform zu einer höheren herauszustellen sowie die der Produktion verbundenen, ihr aber nicht unmittelbar integrierten Sphären - die "ökonomischen, politischen und anderen Reflexe" - zu untersuchen, die eine relative Selbständigkeit besäßen.

Die bürgerliche und rechtsformistische Kritik versuche seit langem, methodologische Differenzen zwischen Marx und Engels zu konstruieren. Sie unterstelle Engels, die dialektische Geschichtsauffassung verflacht und durch einen universalen "pseudodialektischen Monismus" bzw. durch Sozialdarwinismus ersetzt zu haben. Gerade die Äußerungen von Engels über die Methode der politischen Ökonomie ließen derartige Beschuldigungen in sich zusammenfallen. Wie Engels nicht nur im "Anti-Dühring" alle metaphysischen Betrachtungsweisen bekämpft und den historischen Charakter der Ökonomie hervorgehoben habe, so sei er mit gleicher Schärfe auch den Adepten der sogenannten historischen Methode in der ökonomischen Wissenschaft entgegengetreten, und zwar im Namen der materialistischen Dialektik als einer Methode, die mit der historischen Untersuchung realer ökonomischer Verhältnisse das abstrahierend-logische Moment zu verbinden wisse. Neben Marx gehörte Engels zu den ersten Ökonomen, "die den durch die eigentlichen Besonderheiten der politischen Ökonomie als einer abstrahierend-logischen und historischen Wissenschaft gebotenen Grundsatz der Verknüpfung des Logischen mit dem Historischen nicht nur anerkannten, sondern auch in die Praxis umsetzten". Ein unvergleichlicher Popularisator der marxistischen materialistischen Dialektik, leistete er auch einen hervorragenden Beitrag zur Entwicklung und Formulierung ihrer Gesetze und Kategorien. "Er wußte das Positive an den Theorien der vorausgegangenen Ökonomen meisterhaft zu nutzen und errichtete zusammen mit Marx den großartigen Bau der proletarischen politischen Ökonomie, die die Vorgeschichte des Kapitalismus, sein Wesen, die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten seiner historischen Bewegung und die Unausbleiblichkeit seines Untergangs erklärt."

DISKUSSION ZU II: Ausgelöst durch eine Frage von Köllmann widmete sich die Debatte zunächst dem Problem einer quellenmäßig fundierten Beurteilung von Engels als Unternehmer. Besonders Heinrich Gemkow (Ost-Berlin) und Kuczynski verwandten sich dafür, eine systematische Suche nach Engels' Geschäftskorrespondenz in die Wege zu leiten. Henderson, der an den Erfolgsaussichten zweifelte, glaubte auch die These Köllmanns einschränken zu müssen, zwischen Engels und seinem Vater habe kein Dauerkonflikt geherrscht, sondern ein Verhältnis "relativ distanzierter Respekts". Gemkow ergänzte, in den fünfziger Jahren seien die Beziehungen zwar nicht mehr explosiv, aber doch "kühl sachlich" gewesen. Zum Referat Kuczynskis verwies Claus D. Kernig (Freiburg i. Br.) auf die "frappierende innere Stabilität", die der Kapitalismus seit der Weltwirtschaftskrise gezeigt habe. Selbst kritische Nationalökonomen des Westens stünden ratlos vor dem Problem, wie man das kapitalistische System von innen heraus "kaputtkriegen" könne. Auf der anderen Seite habe sich die Sowjetunion mit vergleichbaren wirtschaftlichen Krisenerscheinungen konfrontiert gesehen. Die veränderte Realität stelle das überlieferte marxistische Vokabular in Frage, und es gelte zu prüfen, an welchen Stellen seine Tragfähigkeit aufhöre. - Kuczynski erwiderte, die marxistische Prognostik erwarte keinen unmittelbar wirtschaftlich bedingten Zusammenbruch des kapitalistischen Systems, sondern rechne mit Krisen und Klassenkampfsituationen, in denen die Werktätigen ihre Lage nicht länger ertragen wollten und die Herrschenden nicht wüßten, wie sie aus der Sackgasse herauskämen. Gleichwohl sähen die Marxisten einer Wirtschaftskrise nicht mit großer Freude entgegen, denn die Geschichte habe gelehrt, daß ökonomische Zuspitzungen eine Verschärfung der politischen Reaktion herbeiführen könnten. Durch den Außenhandel mit kapitalistischen Ländern, deren Entwicklung sich nicht exakt

voraussagen lasse, gerate ein Unsicherheitsfaktor auch in die sozialistische Wirtschaftsplanung. Marxistische Ökonomen hätten daher schon Ende der zwanziger Jahre eine Methode entwickelt, die darauf abzielte, von fünf denkbaren Trends diejenigen zu benennen, deren Ausbleiben die Sowjetunion am wenigsten negativ tangieren würde. - T. Timofejew (Moskau) warf ein, selbstverständlich sei nicht jedes von Engels geschriebene Wort richtig gewesen, doch müsse sein methodologischer "approach" auch heute noch als korrekt anerkannt werden. - Von Siegfried Bahne (Bochum) auf einige Irrtümer hingewiesen, die Engels als Herausgeber der nachgelassenen Manuskripte des "Kapitals" unterlaufen sind, kündigte Malysch für die nächsten zwei bis vier Jahre eine wissenschaftlich-kritische Ausgabe dieses Werkes innerhalb der neuen MEGA an. Kernigs berechtigte Kritik treffe nicht den "schöpferischen" Marxismus, der bis in die Gegenwart bedeutende wissenschaftliche Fortschritte erarbeitet habe. "Versuchen wir uns weiter zu entwickeln - wie in der Praxis, so in der Theorie."

III. ENGELS' KRIEGSLEHRE

Unter dem Titel Sozialismus und Militärwissenschaft bei Friedrich Engels lieferte Werner HAHLEWEG (Münster) nach gedrängter Einführung in die Problem- und Literaturlage einen Kurzbericht über die in Vorbereitung befindliche Edition unveröffentlichter militärischer Dokumente aus dem Marx-Engels-Nachlaß des IISG und der Stadtbibliothek Wuppertal. Die Quellenfunde aus dem Nachlaß ließen sich in drei Gruppen unterteilen, deren erste mindestens acht völlig neue Dokumente umfasse. Während die zweite Gruppe Vorarbeiten zu später veröffentlichten Artikeln enthalte, gehörten zur dritten bereits publizierte Dokumente, bei deren Veröffentlichung jedoch die in den Originalhandschriften immer wieder zu beobachtenden Korrekturen unberücksichtigt geblieben wären. Dies gelte namentlich für die Studie "Taktik der Infanterie, aus den materiellen Ursachen abgeleitet", deren bisheriger Abdruck nirgends den ebenso vielfältigen wie sachlich aufschlußreichen Korrekturen des Autors vor der endgültigen Fassung Rechnung trage. "Das Ganze liegt vor in Form von lose hingeworfenen Notizen, kleineren und größeren Abhandlungen, Zusammenstellungen; ... Die Sprache ist überwiegend deutsch, gelegentlich schreibt Engels auch französisch oder englisch." Umfangreicher noch seien die unveröffentlichten militärwissenschaftlichen Manuskripte von Marx, bei denen allenthalben ein Zusammenhang mit entsprechenden Engels-Dokumenten gegeben sei. Ein gewichtiges unbekanntes Engels-Manuskript schließlich besitze die Wuppertaler Stadtbibliothek in dem 1863 geschriebenen Beitrag "Artilleristisches aus Amerika", der "in ebenso kritischer wie kompetenter, jedenfalls im Prinzip richtiger Einschätzung der Dinge auf führende Kriegsschiffstypen der Zeit" eingehe. Seine spezifisch kriegstechnischen Darlegungen verbinde Engels darin überzeugend mit der Behandlung innen- und außenpolitischer Grundfragen der deutschen Flottenpolitik sowie der Problematik der deutschen Einigung auf dem Hintergrund einer etwaigen kriegerischen Auseinandersetzung Deutschlands mit Dänemark und Rußland. Zum Wert der Materialien gehöre es, daß sie Engels' realistischen Sinn beleuchteten, sein konkretes Verhältnis gerade auch zu den materiellen Details sowie sein grundsätzliches Bestreben, stets exakt in seinen Aussagen zu sein. Die in Vorbereitung befindliche Edition, der ein philologischer und ein sachkritischer Apparat beigegeben würden, "soll zu ihrem Teil dazu beitragen, Grundlagenforschung zu fördern, zugleich die bisher veröffentlichten militärwissenschaftlichen Schriften Engels' zweckvoll zu ergänzen und damit das Bild seiner Persönlichkeit

durch die Vorlage weiterer Quellen zu differenzieren, insgesamt lebendiger, unmittelbarer und farbkraftiger zu machen".

Wie Jéhuda L. WALLACH (Tel Aviv) insbesondere am Beispiel des amerikanischen Bürgerkrieges darlegte, ist Engels als kriegsgeschichtlicher Kommentator die gleiche Ausnahmeerscheinung wie auf anderen Gebieten gewesen. Brauchten die militärischen Fachleute einige Generationen, um die epochemachenden Änderungen dieses Konflikts zu erkennen, so nannte Engels ihn schon 1862 "ein Schauspiel ohne Parallele in den Annalen der Kriegsgeschichte". Seinem Grundsatz folgend, sich nicht mit der Darstellung laufender Ereignisse zu begnügen, sondern "die richtigen Schlüsse zu ziehen", aus jedem kriegsgeschichtlichen Vorgang theoretische und praktische Lehren abzuleiten, suchte und fand er damals bereits mit der "Achillesferse" der Konföderierten eine strategische Lösung, zu der sich auch die Militärs der Nordstaaten erst zwei Jahre später durchringen konnten. Nicht weniger verblüffend seien Engels' Kommentare zum Krieg 1870/71 gewesen, so, wenn er mit absoluter Genauigkeit den Zeitpunkt und die Umstände der französischen Niederlage bei Sedan voraussagte. Aufgrund seiner Studien, die sich nicht auf sogenannte reguläre Kriege beschränkten, sondern auch Guerilla-Aktionen zum Gegenstand hatten, gelangte er zu der Überzeugung, daß eine besondere Strategie des revolutionären Kampfes existiere. Seine im "Tribune"-Artikel vom 18. September 1852 formulierten Regeln besäßen heute noch Gültigkeit. Engels' Kriegslehre fuße einerseits auf rein theoretischen Untersuchungen und Formulierungen, andererseits auf kriegsgeschichtlichen Analysen. Mit allem Nachdruck sei zu betonen, "daß seine kriegsgeschichtlichen Kommentare ebenso bedeutend und wertvoll sind wie seine rein theoretischen Schriften".

Auf teilweise sehr hoher Abstraktionsstufe trug Claus D. KERNIG über Das Verhältnis von Kriegslehre und Gesellschaftstheorie bei Engels längere "Bemerkungen zur Genesis moderner Konflikttheorien" vor, unter denen sich drei Haupttypen wahrnehmen ließen. Die eine Extremposition verstehe den Krieg von der Gesellschaft, die andere die Gesellschaft vom Kriege her, während der mittlere Standpunkt den Krieg als eine politisch vorgegebene Größe hinnehme. Für Engels, der im sozialen Krieg der arbeitsteiligen Gesellschaft und in ihren Eigentumsverhältnissen die Wurzel kriegerischer Konflikte gesehen habe, sei von früh an die erstgenannte Position charakteristisch gewesen. Die durch den Darwinismus aufgeworfene Schwierigkeit - Kampf als beherrschendes Naturprinzip - löste er mit Hilfe einer Dialektiktheorie, die Natur, Gesellschaft und Denken gleichermaßen "in den Griff" nahm: Wo der Darwinismus "mit einem selektiv wirkenden Gegeneinander schloß, überhöhte die Natur- und Gesellschaftsdialektik das Gedankengebäude mit einem 'sowohl als auch' von kämpferisch revolutionärer Entwicklung und harmonischem Grund- und Endzustand".

Die Überlegenheit der marxistischen Natur- und Gesellschaftslehre über jede nur biologisch fundierte Theorie sei deshalb gegeben, weil das von Engels gelegte axiomatische Fundament ein umfassenderes sei. Da sich aber die Engelssche Argumentation ebenfalls ins Axiomatische verliere, könne sie den ihr entgegengesetzten, in sozial-darwinistische, imperialistisch-kapitalistische oder faschistische Varianten aufgefächerten Standpunkt nicht schlüssig zwingend ausschließen. Auf die Kriegstheorie angewandt, ergäben sich aus der Erkenntnis, daß es sich bei der materialistischen Dialektik um ein abstraktes Prinzip, um eine nur metaphysisch zu fassende Größe handele, spektakulär erscheinende Konsequenzen. Rein logisch - aus dem Blickwinkel moderner Falsifikationsanforderungen - "kann nur ausgemacht werden, daß von den beiden einander extrem gegenüberstehenden Positionen

im Verständnis des Krieges ... je die eine nur wahr ist, wenn die andere wahr ist oder ... : beide sind entweder wahr oder beide sind falsch, aber es ist nicht so, daß die eine falsch und die andere wahr sein kann". Der faschistische Dezisionismus sei der marxistischen Axiomatik als eine Handlungsmaxime implizit. Wäre der Faschismus ausgeschaltet, so müßten diejenigen Revolutionskonzepte, die Gewalt als Mittel nicht scheuen und gleichzeitig kein Prinzip einer durchgängig umgreifenden Dialektik aufzeigen können, die Rolle faschistischer Entwürfe übernehmen oder dem Verdikt des Anarchismus verfallen.

Im übrigen habe die Entwicklung seit Engels dazu geführt, daß das traditionelle gesellschaftsanalytische Instrumentarium nicht mehr ungebrochen anwendbar sei. Nur wer die Augen vor der Wirklichkeit verschließe, könne die westliche Industriegesellschaft nach dem Muster einer einheitlichen und mit universalem Ausgriff konzipierten Theorie zu begreifen suchen. Nicht zufällig seien westliche Theoretiker zu Konflikttheorien gelangt, in denen Individualitätskomponenten eine größere Rolle spielen als Klassenmerkmale. "Auf Strukturen der Einzelpersonlichkeit abgestellte Partisanenkonzepte und Psychoanalysetheoreme sollen im weltweiten Bezugsrahmen die alte Klassenkampftheorie ersetzen." Angesichts der Fülle widerstreitender Positionen sei ein klärender Beitrag aus dem Bereich der Militärwissenschaft möglicherweise am ehesten zu erbringen, denn die militärtechnische Entwicklung habe über alle Industrieländer hinweg Fakten von verhaltensnormierenden Kraft geschaffen. "Die großen Waffen sind so groß geworden, daß die Wirkung alle Klassengegensätze ignoriert." Die angeblich unabwendbare Gesetzmäßigkeit des geschichtlichen Ablaufs zu einem Zielpunkt hin werde schon dadurch in Frage gestellt, daß es mit diesem Ablauf ein plötzliches Ende hätte, wenn die Bomben fielen. Vom Ausbleiben dialektischer Denkmöglichkeiten hinsichtlich der militärischen Situation dürfte nur der Rückschluß auf das Gegenstandsloswerden der Gesellschaftsdialektik übrigbleiben. Ein Wort von Engels stehe wie ein Menetekel vor Ost und West: "Haben sich die Bedingungen geändert für den Völkerkrieg, so nicht minder für den Klassenkampf."

DISKUSSION ZU III: Wurde die Aussprache über die Referate Hahlwegs und Wallachs vorwiegend zur Klärung von Spezialfragen benutzt, so stießen die Darlegungen Kernigs auf Widerstände grundsätzlicher Art. Fabian betonte, daß Engels' taktische Ratschläge des Jahres 1895 sich auf eine ganz bestimmte Situation bezögen und keine beliebige Verallgemeinerung erlaubten. Wenn Kernig sage, Kriege führten nicht automatisch soziale Revolutionen herbei, ergäbe sich die Schlußfolgerung, daß die SPD 1914 durch die Bewilligung der Kriegskredite und die Zustimmung zum Burgfrieden einen großen Sündenfall begangen habe. - Malysch dankte Fabian für seine "so zutreffenden" Bemerkungen und bezeichnete es als marxistische Konsequenz der militärischen Lage, dafür zu sorgen, daß revolutionäre Situationen sich ohne kriegerische Konflikte ergäben. - Der Gedankengang Kernigs, bemängelte Kuczynski, sei zwar logisch aufgebaut, knüpfe jedoch an eine falsche Prämisse an. Kernig betrachte den Klassenkampf aus der abwegigen Perspektive imaginärer Parteien, die den Beschluß fassen könnten, wegen einer gewandelten Situation den Klassenkampf aufzugeben. Die Marxisten seien hingegen der Meinung, daß Klassenkampf zwangsläufig aus dem Produktionsprozeß resultiere. Wenn er sich in alter Form überholt habe, stehe eine neue Strategie und Taktik, nicht aber der Beschluß zur Debatte, die Auseinandersetzung mit Rücksicht auf waffentechnische Entwicklungen einzustellen. - Dieses "alte Grundvokabular", entgegnete Kernig, beherrsche auch er, "aber bezogen auf die heutige hoch industrialisierte

sierte Gesellschaft soll man mir zeigen, wo der Klassenkampf hingeraten ist." Zu Georges Haupt (Paris) gewandt, der an die Erörterungen der II. Internationale über die "Unmöglichkeit des Krieges" erinnert hatte, betonte Kernig, im Schatten der großen Bomben habe diese Diskussion eine andere Qualität angenommen, die alten Kategorien paßten nicht mehr. - Von Fabian auf die Rolle des Zufalls und von Haupt auf den irrationalen Faktor hin angesprochen, erwiderte der Referent, außerrationale Momente, die er nicht in das Kalkül einsetzen könne, erlegten die Pflicht zu strengem Nachdenken auf.

IV. ENGELS UND DIE DEUTSCHE ARBEITERBEWEGUNG

Die Reihe der Beiträge zum Themenkreis der vierten Session eröffnete Heinrich GEMKOW mit einem Referat über Friedrich Engels und das Alternativprogramm der deutschen Sozialdemokratie gegenüber dem Hohenzollernreich, worin er einleitend hervorhob, daß der neben Marx "größte Sohn unseres Volkes" bei jeder Frage des Klassenkampfes von der "historischen Mission" der Arbeiterklasse ausgegangen sei, den Kapitalismus zu stürzen, die Diktatur des Proletariats zu errichten und die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzubauen. Weil die revolutionäre Lösung der Machtfrage eine klare Abgrenzung und Frontstellung gegenüber dem Ausbeuterstaat erforderte, stützte Engels nach 1871 sein Alternativprogramm auf eine gleichsam prognostische, an den Klassencharakter des neuen Staates anknüpfende Wertung der Reichsgründung. Obgleich er die reaktionären Züge des Reiches treffend einschätzte, sei es ihm niemals darum gegangen, die Reichsgründung ungeschehen zu machen, vielmehr wollte er die "Revolution von oben" durch eine "Bewegung von unten" mit dem eindeutigen Ziel ergänzt sehen, den preußisch-deutschen Militärstaat zu stürzen und den Nationalstaat auf revolutionär-demokratische Weise in eine einige demokratische Republik umzugestalten.

Seine Bemühungen, diese konzeptionellen Gedanken den Führern der Eisenacher und später der vereinigten Partei zu vermitteln, waren zwar zeitweise mit heftigen Kontroversen verbunden, doch in entscheidenden Grundfragen herrschte zwischen Engels und den prägenden Repräsentanten der deutschen Sozialdemokratie Übereinstimmung. Auf der Basis eindeutig marxistischer Ausgangspositionen entwickelte die Partei in den siebziger und achtziger Jahren "in schöpferischem Wechselverhältnis mit Friedrich Engels und Karl Marx" eine umfassende Alternativvorstellung und dementsprechende Politik zum Bismarckstaat. Innenpolitisch waren die Kerngedanken dieser Alternativkonzeption die Zerschlagung des Militarismus und die unbeschränkte Volkssouveränität, ferner die Sicherung der bürgerlich-demokratischen Rechte sowie tiefgreifende soziale Reformen. In außenpolitischer Hinsicht konzentrierte sich das Programm auf die Beendigung der Expansions- und Rüstungspolitik, auf energische Initiativen Deutschlands zur allgemeinen Abrüstung, auf die Herstellung friedlicher und gleichberechtigter Beziehungen zu den Nachbarvölkern und auf das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes in allen Fragen der Außenpolitik und erst recht im Hinblick auf Krieg und Frieden. Bewegten sich diese Forderungen noch im bürgerlich-demokratischen Rahmen, so kennzeichneten sie für ihre Verfechter auch nie das Endziel, sondern nur das Etappenziel auf dem Wege zum Sozialismus. Engels akzeptierte den 1871 entstandenen Staat als Kampfboden des revolutionären Proletariats, keineswegs aber hinsichtlich seines konkreten gesellschaftlich-politischen Inhalts. "Eine Identifizierung der sozialistischen Arbeiterbewegung mit dem Ausbeuterstaat, wie sie die Führer der SPD seit 1914 praktizierten und wie sie heutzutage hierzulande zu höchster Per-

fektion entwickelt wurde, war für Engels undenkbar, war ihm das, was es ist: die Preisgabe der historischen Mission und der Lebensinteressen der Arbeiterklasse."

Walter FABIAN, der über Engels und die deutsche Arbeiterbewegung 1875/95 referierte, sah für die Jahre nach der Reichsgründung in den politischen Lagebeurteilungen von Marx und Engels sowie in ihren taktischen Konsequenzen einen erneuten Beweis für die Richtigkeit der materialistischen Geschichtsauffassung, aber auch einen zentralen Faktor, der die Sozialdemokratie vor verhängnisvollen Fehleinschätzungen bewahrte. Soweit sie den Marxismus rezipierte, verdanke sie ihn "recht eigentlich" Engels, dessen vermittelnde, bis weit in die Weimarer Zeit ausstrahlende Funktion in ihrer Bedeutung gar nicht überschätzt werden könne. Seine "fast fanatische Bekämpfung aller Irrlehren" habe sich zwar mit manchen Ungerechtigkeiten der Bewertung verbunden, sei jedoch letztlich von der positiven Wirkung her zu beurteilen. In der Organisationsfrage wie Marx - wenn auch später mit anderen Akzenten - ein Gegner des "Einheitsmythos" und zugleich Verfechter des Prinzips innerparteilicher Demokratie, habe er jede Verkleisterung von Differenzen abgelehnt und auf scharfe Bewußtseinsklärung in der Auseinandersetzung mit dem Opportunismus aller Spielarten gedrungen. Im Sinne eines ausgewogenen Gesamtbildes müsse allerdings eingeräumt werden, daß Engels bei zahlreichen Revolutionsprognosen geirrt und daß er vor allem den Reifegrad der deutschen Sozialdemokratie erheblich überschätzt habe, die sich mit nur halb verstandenen marxistischen Formeln an Marx-Engels vorbeientwickelte und richtige theoretische Einsichten nicht in die Praxis umzusetzen verstand.

Den eigentlichen Bezugspunkt für Friedrich Engels' revolutionäre Strategie nach dem Fall des Sozialistengesetzes erblickte Hans-Josef STEINBERG (Bonn - Bad Godesberg) in der Tatsache, daß sich seit dem deutsch-französischen Krieg das Zentrum der kontinentalen Arbeiterbewegung nach Deutschland verlegt hatte. Die von Engels schon zur Zeit des Sozialistengesetzes vertretene These, daß eine friedliche Entwicklung der Partei den sicheren Sieg bringen werde, wurde nach dem Wahlerfolg von 1890 für ihn zur Prämisse aller strategischen und taktischen Überlegungen. Nur durch zwei Momente sah er das stete Wachstum der Sozialdemokratie und ihre baldige Machtübernahme gefährdet: durch ein voreiliges Losschlagen bzw. einen europäischen Krieg, der ungeachtet aller vorgeschobenen Gründe dem Ziel dienen würde, die Revolution zu verhindern. Seine Einschätzung des Zarisismus ließ ihn angesichts der französisch-russischen Allianz zur Schlußfolgerung gelangen, daß ein von Russen und Franzosen geführter Krieg der deutschen Sozialdemokratie keine andere Alternative lasse, als "mit aller Macht auf jeden Angreifer, der Rußland hilft, loszuschlagen".

Neben der Kriegsgefahr beherrschte ihn bis zu seinem Tod der Gedanke, "daß der Versuch, durch Überrumpelung die soziale und politische Umgestaltung zu erreichen, die Bewegung, welche in absehbarer Zeit mit Naturnotwendigkeit zum sicheren Erfolg gelangen mußte, vernichten oder zumindest auf das schwerste schädigen würde". Im Gegensatz zur Parteiführung, die ihre Stillhaltetaktik mit dem Ziel verfolgte, eine parlamentarische Mehrheit zu erringen, blieb jedoch die Engelssche Linie von der Perspektive bestimmt, daß die herrschenden Klassen noch vor einer sozialistischen Mehrheit zur Gewalt greifen und damit die Partei auf den Boden der Revolution drängen würden. Hiermit verknüpfte sich die Erwartung, die Landproletarier der Ostprovinzen und damit die Kernregimenter der preußischen Armee würden schon in wenigen Jahren für den Sozialismus gewonnen

sein. Bis zum "letzten", dem Proletariat aufgezwungenen "Gefecht" allerdings galt ihm das Kräftebarometer des allgemeinen Stimmrechts als die revolutionäre Waffe. Es verstehe sich, daß dieser gewiß faszinierenden Strategie Voraussetzungen zugrunde lagen, die, wie die Geschichte hinreichend bewiesen habe, nicht gegeben waren. "Wie es heute, 150 Jahre nach der Geburt Friedrich Engels' damit bestellt ist, was er als 'politisches letztes Endziel' der sozialistischen Arbeiterbewegung angesehen hat, 'die Überwindung des ganzen Staates, also auch der Demokratie', mag ein jeder selbst beurteilen."

DISKUSSION ZU IV: Unter Bezugnahme auf die Definition der DDR als sozialistischer Gemeinschaft wünschte Maximilien Rubel (Paris) zu erfahren, inwiefern dieser Begriff sich mit Engels vereinbare, für den die Einheit der Nation Vorbedingung des Sozialismus gewesen sei. - Marx und Engels, antwortete Gemkow, hätten keinen Zweifel daran gelassen, daß die nationale Frage der sozialen untergeordnet sei. Nach dem Zweiten Weltkrieg habe die Politik der SED und der KPD auf die antifaschistisch-demokratische, später auf die sozialistische Revolution in ganz Deutschland abgezielt. Durch die "Abspaltung Westdeutschlands" sei es dann notwendig geworden, sich vorerst dem Aufbau des Sozialismus in einem Teil Deutschlands zuzuwenden. Auf eine Frage Hans Mommsens (Bochum) eingehend meinte der Referent, daß Engels wohl bis zuletzt die Vereinigung Deutschlands und Österreichs in absehbarer Zeit erhoffte. Inzwischen habe jedoch die Geschichte über die großdeutsche Konzeption ihr Urteil gesprochen.

Die durch Fabian hervorgehobene Überschätzung der alten deutschen Sozialdemokratie beruhte Josef Schleifstein (Frankfurt a. M.) zufolge im wesentlichen Maße auf der objektiven historischen Situation zwischen 1870 und 1905. Zur Zeit des späten Engels wäre selbst für das größte Genie nicht erkennbar gewesen, welchen Weg die SPD nach der Jahrhundertwende einschlagen würde. - Im Hinblick auf den reformistisch-opportunistischen Charakter der Partei gab Mommsen zu bedenken, daß es sich um ein historisch langfristiges Phänomen gehandelt habe, dessen Wurzeln bis in die sechziger Jahre zurückreichten und das die Massen nicht weniger als den Führungskreis der Partei umfaßte. - Cornu berief sich auf seine in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg gesammelten Erfahrungen, als er eine "gewisse Diskrepanz zwischen den Erwägungen von uns als Intellektuellen und der Realität" feststellte. Während seiner Berliner Studentenzeit habe er die "echte revolutionäre Hefe" nicht in marxistischer Umgebung gefunden, sondern in einem Zirkel von Arbeitern, die aus den Gewerkschaften ausgeschlossen waren. Für seinen Vater habe es keinen politischen Unterschied zwischen Vollmar, Bernstein oder Kautsky gegeben, und ähnlich sei die allgemeine Volksstimmung gewesen.

Nach Rubel und Haupt berührte auch Schleifstein das Problem der optimistischen Wahlprognosen von Engels, für die Ernesto Ragionieri (Florenz) einerseits charakterliche und zum anderen weltanschauliche Gründe verantwortlich machte. Schleifstein sah in Engels' Optimismus teils einen Ausdruck "kollektiver Mentalität", teils auch das Bestreben, die Mitkämpfer zu ermuntern, während Kernig den Einfluß des ganzen Zeitalters in seiner mechanistisch-naturwissenschaftlichen Konzeption zu erkennen glaubte, die Engels auf das Gebiet der Sozialwissenschaften übertragen habe. Mommsen vertrat die Auffassung, daß der späte Engels zum Erwartungshorizont seiner politischen Anfangsjahre zurückkehrte, für die eine Tendenz zum verkürzten Zeitplan charakteristisch sei. Gegen eine Reduzierung des Problems auf die Fortschrittsgläubigkeit im 19. Jahrhundert äußerte Steinberg Bedenken, denen sich Erich Hahn (Ost-Berlin)

mit dem Hinweis anschloß, Engels' von den Kommunisten noch heute geteilter Optimismus leite sich letztlich aus sozialen Ursachen ab. In einem "quasi moralischen Appell" forderte Fabian zum Eingeständnis unbestreitbarer Irrtümer von Engels auf, der als Mensch, als Praktiker und Theoretiker so groß sei, daß er eine kritische Untersuchung verdiene.

Stellvertretend für Gemkow setzte sich Hahn mit der von Rubel aufgeworfenen Frage auseinander, wie der Terminus "historische Mission der Arbeiterklasse" mit der wissenschaftlichen Soziologie in Einklang zu bringen wäre. Als Produkt eben dieser Mission sei die positivistische, bürgerliche Soziologie naturgemäß außerstande, den Realitätswert eines solchen Begriffs einzugestehen und empirisch zu registrieren, was keineswegs ausschließe, daß sie nicht selten eine Reihe von Bestätigungen für die Existenz der Arbeiterklasse, des Klassenkampfes und damit auch der "historischen Mission" zu liefern gezwungen sei. Die marxistische Theorie hingegen verstehe den Terminus als ideellen Ausdruck eines realen Prozesses und weise seine Wissenschaftlichkeit durch eine umfassende Analyse der Gesellschaft nach. Tatsachen wie die kommunistische Weltbewegung und das Bestehen eines sozialistischen Weltsystems zeigten zur Genüge, daß der Begriff einer Konfrontation mit der empirischen Realität standhalte. - Rubel gab zu bedenken, daß die Idee der "historischen Mission" bei Marx schon vor der Entstehung des Historischen Materialismus, nämlich 1843, in Erscheinung trete, also mitnichten "marxistisch" aus der Empirie abgeleitet sei. Auf dem Hintergrund von Konflikten wie der Auseinandersetzung zwischen China und der Sowjetunion mute die Berufung auf das "sozialistische Weltsystem" als ein recht problematisches Argument an. Wo bleibe die "Selbsttätigkeit des Proletariats" - der zentrale Gedanke von Marx -, wenn zwei Systeme sich auf die Macht ihrer Atomwaffen verließen. Heute gehe es darum, diese Gefahren zu bannen, gehe es um die in sämtlichen Verfassungen der Welt apostrophierte Freiheit - "wo ist sie?" - und um die ethische Verpflichtung aller, mögen sie Proletarier oder Bürger sein. - Der Hinweis auf die Chronologie, antwortete Hahn, habe nichts mit der These zu tun, daß die "historische Mission" im Gesamtwerk von Marx und Engels ihre empirisch-analytische Absicherung fände. Daß die "Achse der gegenwärtigen Weltpolitik der Kampf zwischen sozialistischen Systemen" sei, bestreite er entschieden. "Das ist die Konzeption der Bourgeoisie. Das möchten sie eben gerne." Im übrigen habe sich Marx eindeutig gegen jede ethische Begründung der Mission des Proletariats ausgesprochen und sich mit Engels nicht auf die Selbstbesinnung des Proletariats verlassen, sondern sein Leben dem Kampf für die Organisierung der Partei gewidmet. - Kernig nannte den Terminus "historische Mission" einen "Unbegriff", in den Elemente des naturwissenschaftlichen und dialektischen Denkens aus dem 19. Jahrhundert eingegangen seien. Die Marxisten seien aus ideologischen Gründen gezwungen, an diesem "mixtum compositum" festzuhalten. Dagegen "sind wir entschlossen", den Begriff "als nicht mehr operativ abzulehnen".

V. ENGELS UND DIE INTERNATIONALE ARBEITERBEWEGUNG

Um größere Überschneidungen zu vermeiden, verzichtete Rudolf NECK (Wien) zugunsten von Hans Mommsen auf sein angekündigtes Referat und begnügte sich mit einigen Hinweisen zum allgemeinen Thema Engels und Österreich. Betrachtete Engels den Habsburger Staat anfänglich neben dem Zarismus als eine Verkörperung ärgster Reaktion, so fand er schon in den sechziger Jahren mildere Töne, die zu immer differenzierter werdenden Äußerungen überleiteten. Mit dem Aufstieg

der österreichischen Arbeiterbewegung, die mehr ihm als Marx die Vermittlung des wissenschaftlichen Sozialismus zu danken habe, verstärkte sich sein Interesse an der Donaumonarchie, deren mannigfache Probleme allerdings erst bei Lenin und den Austromarxisten auf tieferes Verständnis gestoßen seien. Im Freundschaftsverhältnis zu Victor Adler habe das großdeutsche Moment eine geringere Rolle gespielt, als Mommsen annehme, mit dessen Ausführungen er sonst weitgehend übereinstimme. - Zur Engels-Forschung in Österreich überleitend, betonte Neck den Mangel an Quelleneditionen und Untersuchungen der ideologischen Aspekte. Müsse der Forschungsstand noch als unbefriedigend gelten, so kündige sich, unter anderem mit dem Aufbau des SPÖ-Archivs, in der Quellenlage eine Besserung an. Die Erfahrung habe freilich gelehrt, daß die Ideologieforschung die Ergiebigkeit der Archive zu hoch veranschlage.

Die Einschätzung der inneren Lage Österreichs sowie der Chancen der zisleithanischen Arbeiterbewegung seit dem Ausgang der achtziger Jahre sei ein klarer Beleg dafür, das Engels' politische Denken auch im Alter von jenen Erfahrungen geprägt blieb, die er während der 48er Revolutionen gesammelt hatte. Hans MOMMSEN, der in seinem Beitrag Friedrich Engels und die politische und nationale Taktik der Sozialdemokratie in Österreich diese Auffassung vertrat, ergänzte sie durch die weitere These, das Interesse des "Alten in der Regent's Park Road" an der österreichischen Entwicklung hätte sich zwar in seine globale Analyse der internationalen Gesamtlage eingeordnet, sei aber auch durch persönliche Sympathien bedingt gewesen, "unter denen das grundsätzliche Festhalten am großdeutschen Gedanken einen bestimmenden Platz" einnahm. Im Freundschaftsverhältnis zu Victor Adler habe dieser gemeinsame Ausgangspunkt eine besonders verbindende Rolle gespielt. Zugleich faszinierte Engels die schon in der Maifeier-Agitation zum Ausdruck gelangende Aktivität der österreichischen Sozialdemokratie, von der er sich neue Impulse für die deutsche Partei erhoffte. Einen spezifischen Akzent erhielt das Interesse von Engels durch die Wahlrechtsbewegung, bei deren Analyse er von der früheren Marxschen Revolutionstheorie abrückte, soweit sie den Sieg des Proletariats von der vorherigen Durchsetzung der bürgerlichen Demokratie abhängig gemacht hatte. Die Chancen der Sozialdemokratie lagen seiner Ansicht nach gerade in der ökonomisch-politischen Rückständigkeit Österreichs begründet. "Damit sprach Engels den Gedanken aus, daß der politische Primat der Arbeiterbewegung der fortgeschrittenen Industrieländer keineswegs immer gegeben war und unter bestimmten taktischen Konstellationen an die zurückgebliebenen Länder übergehen konnte."

Die österreichischen Vorgänge trugen erheblich dazu bei, Engels' Revolutionserwartungen zu steigern, und sie veranlaßten ihn, die 1893 herrschende Konstellation mit der Lage vor der 48er Revolution in unmittelbare Analogie zu stellen. In der Annahme, daß die Krise in fünf bis sechs Jahren ausgereift sein werde und es eine vorzeitige Gegenrevolution zu verhindern gelte, unterstützte er die Wiener Parteiführung bei ihrer dilatorischen Behandlung der Generalstreikfrage, bis sich herausstellte, daß die Wahlreformvorlage mit keiner Mehrheit rechnen konnte. Während Engels jetzt den Einsatz der Streikwaffe erwartete, bremste Adler die Agitation ab, weil er in richtiger Beurteilung der Situation davon ausging, daß Generalstreikmaßnahmen der Regierung eine bequeme Schwenkung gegen die Vorlage ermöglichen würden. - "Engels ignorierte bei seiner Lagebeurteilung" - die den baldigen Übergang Europas in eine Periode revolutionärer Mobilisierung der Massen voraussetzte -, "in welchem Maße nationalstaatliche Bindungen und nationalistische Affekte den Fortgang der Arbeiterbewegung behinderten, was sich auch in seinen optimistischen Urteilen über die internationale Solidarität der österreichischen

Sozialdemokraten bekundete... In Analogie zum Revolutionsjahr von 1848 verunklärte die nationale Frage die soziale Frontbildung. Dies war einer der Faktoren, die Engels' revolutionäres Timing widerlegten."

Zum Schwerpunkt ihrer Ausführungen über Engels und Ungarn wählte Ágnes SÁGVÁRI (Budapest) die bis in den Vormärz zurückreichende Wirkungsgeschichte, deren Anfänge mit der Presseresonanz zur "Lage der arbeitenden Klasse in England" einsetzten. Während die am meisten konservative Richtung am stärksten bestrebt war, das von Engels geschilderte drückende Bild der Industrialisierungsfolgen zu verbreiten, suchten die Befürworter einer freien kapitalistischen Entwicklung die Glaubwürdigkeit des Verfassers in Frage zu stellen. Daß die in den sechziger Jahren aufkommende Arbeiterbewegung zuerst deutschsprachig und später zweisprachig war, begünstigte ebenso das Eindringen marxistischer Ideen, wie es andererseits für lange Zeit Übersetzungen der Schriften von Marx und Engels ins Ungarische verhinderte. "Die erste, im wahrsten Sinne des Wortes marxistische Beschäftigung mit den ungarischen sozialen Problemen begann mit Ervin Szabo", der auch die zweibändige Marx-Engels-Auswahlausgabe von 1904 besorgte. Nach Jahren eines wachsenden Interesses an den Werken der Klassiker wurde die Verbreitung marxistischer Schriften unter dem Horthy-Regime weitgehend verhindert. An der nach 1945 beginnenden Engels-Renaissance sei besonders bemerkenswert, daß die ungarische Intelligenz, die vorher den Marxismus kaum kannte, von Engels' Methode und seiner historisch-philosophischen Auffassung tief beeindruckt war. "Die Engelsschen Werke haben heute im ungarischen Bildungssystem einen festen Platz."

Nach einleitender Gesamtwürdigung des Mitbegründers der revolutionären "Ideologie" des Proletariats wußte Nicolae GOLDBERGER (Bukarest) als Referent zum Thema Friedrich Engels und die Arbeiterbewegung Rumäniens anhand zahlreicher Zitate und Hinweise ein Bild von der Intensität zu vermitteln, mit der Engels seit den achtziger Jahren die dortige Entwicklung verfolgt und beeinflußt hat. In seiner Lektüre ebenso wie in seinen persönlichen Kontakten gelangte die steigende Bedeutung zum Ausdruck, die er den Fortschritten des rumänischen Sozialismus beimaß. Seine Ratschläge verstärkten die Bemühungen zu möglichst rascher Organisation einer eigenen Partei und verliehen "dem Kampf der Arbeiter unseres Landes gegen die Ausbeutung, für die Durchsetzung von wirtschaftlichen und politischen Forderungen Auftrieb". Die Wirkungsgeschichte der Engelsschen Schriften, in denen sich manche Bezugnahmen auch auf die Vergangenheit Rumäniens finden, begann wie in Ungarn bald nach dem Erscheinen des Buches über die "Lage der arbeitenden Klasse in England". Besonders starken Einfluß übte neben dem "Kapital" Engels' "Ursprung der Familie" aus, der 1885/86 von der Zeitschrift "Contemporanul" in rumänischer Sprache veröffentlicht wurde. Seit Kriegsende sind 30 Bände der Marx-Engels-Werke in einer 385.000 Exemplare umfassenden Auflage erschienen, darüber hinaus Einzelausgaben der wichtigsten Arbeiten in mehreren Massenaufgaben. - Die höchste Würdigung, die Engels zuteil werden könne, bestehe darin, die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung zu festigen. "Aus diesem Grunde unterhält die Rumänische Kommunistische Partei, abgesehen von ihren engen Verbindungen zu allen 14 sozialistischen Ländern, zu allen kommunistischen Parteien, Beziehungen zu den sozialistischen, sozialdemokratischen und Arbeiterparteien, zu den antiimperialistischen Parteien, die für ihre nationale Befreiung kämpfen, und führt Diskussionen mit ihnen, da sie der Meinung ist, daß die Festigung der Beziehungen zwischen allen fortschrittlichen Kräften das antiimperialistische Lager verstärkt."

Weil sich alle Aspekte des Themas Friedrich Engels und das revolutionäre Rußland bei der gebotenen Kürze nicht einmal in allgemeinen Zügen umreißen ließen, begnügte sich G.B. TARTAKOWSKY (Moskau) mit der Behandlung einiger Teilprobleme: der Einstellung von Engels zu den russischen Revolutionären und seiner Ansichten über die Entwicklung der revolutionären Bewegung in Rußland sowie über Perspektiven und Charakter der russischen Revolution. - Drei Generationen russischer Revolutionäre habe Engels in seinem Leben kennengelernt. Schon in den vierziger Jahren begegnete er jungen Emigranten adliger Herkunft, von denen manche ihre Sympathien für die Revolution und den Kommunismus bald aufgaben, während andere, wie Bakunin, den Sinn des Kampfes für eine proletarische Partei nicht zu begreifen vermochten. Zu Beginn der siebziger Jahre trat Engels dann mit einer neuen Generation von Exilierten, mit den Gründern der ersten Narodniki-Zirkel, in Verbindung. Durch diese Kontakte zu Lopatin, Lawrow, Smirnow und anderen erhielt er einen Begriff von der äußerst gespannten Lage in Rußland. "Engels nahm damals" - Ende der siebziger Jahre - "an, daß die Revolution in Rußland auf verschiedene Weise beginnen könne: nicht nur dank entschlossenen Aktionen der revolutionären Geheimorganisationen, sondern auch in Form eines Staatsstreichs der adligen Fronde. In jedem Falle aber werde ihr Erfolg davon abhängen, ob sie die Massen der Bauernschaft mitreißt." Engels' Hoffnung auf einen raschen Sturz des Absolutismus blieb unerfüllt, doch während die Narodnaja Wolja zerschlagen wurde, trat immer sichtbarer als neue politische Macht das russische Proletariat auf die historische Bühne. Bald schon erfuhren Marx und Engels, daß sich einige Exilrussen, darunter Plechanow, Axelrod und Sassulitsch, zu ihrer Lehre bekannten. Die Beziehungen von Engels zu den Repräsentanten dieser Generation gestalteten sich in den folgenden Jahren enger und vermehrten sein Wissen über die ersten Schritte der organisierten Arbeiterbewegung in Rußland, die er nun nicht mehr als rein potentiellen Faktor ansehen konnte. Für eine siegreiche Revolution, urteilte er Anfang der neunziger Jahre, sei das Proletariat noch zu schwach, doch gehöre ihm die Zukunft einer revolutionären Führungskraft. Engels zweifelte nicht daran, daß in Rußland eine grandiose Volksrevolution verhältnismäßig kurz bevorstehe und die Weltgeschichte machtvoll beeinflussen würde. "Schon zehn Jahre nach seinem Tod wurde die ganze Welt von der beispiellosen Gewalt der in Rußland losgebrochenen Volksrevolution erschüttert."

Radoslav JAN (Belgrad), der das Problem Friedrich Engels und die südslawischen Völker behandelte, ging bei seiner Analyse von der "Neuen Rheinischen Zeitung" aus, die einen abweisenden Standpunkt zu den nationalen Bewegungen der Südslawen einnahm, noch bevor diese sich für oder gegen die Revolution entschieden hatten. Ausschlaggebend hierfür war der Einfluß von Hegel, dessen Theorie der "Völkertrümmer" sich in Engels' Auffassung wiederfindet, die "Völkerabfälle" - zu denen er auch die panslawistischen Südslawen in Österreich rechnete - blieben bis zu ihrer gänzlichen Vernichtung oder Entnationalisierung die fanatischen Träger der Konterrevolution. Im spezifischen Hinblick auf die Behandlung der slowenischen und kroatischen Angelegenheiten durch die "Neue Rheinische Zeitung" vertrat Jan die Hypothese, höchstwahrscheinlich sei der Oberkrainer Anton Füster, der sich während der Märzrevolution dem Deutschtum zuwandte, Informator des Blattes in den einschlägigen Fragen gewesen. Unter den älteren sozialistischen Kritikern der ursprünglichen Ansichten von Marx und Engels über die Zukunft der slawischen Völker zeichne sich besonders Franz Mehring durch die Gründlichkeit und Tiefe seiner Argumentation aus. Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges habe dann Eduard Kardelj in seinem Werk "Die Entwicklung der slowenischen Nationalfrage" eine prinzipielle und schöpferische Kritik der Auffas-

sungen von Marx-Engels über die südslawischen Völker geliefert. "Das jugoslawische Dilemma, welches sich in den Jahren 1848/49" zuspitzte "und das mit 'Reußen oder Preußen' benannt wurde, fand dialektisch seine Lösung im freien, sozialistischen, selbstverwaltenden und föderativen Jugoslawien". Im vorliegenden Zusammenhang gelte es jedoch, nicht nur die fehlerhaften Einschätzungen aus den Jahren 1848 - 51 zu sehen. Engels sei es gewesen, der schon 1853 die Gründung eines selbständigen südslawischen Reiches vorgeschlagen und der geglaubt habe, daß Serbien "eine Vereinigungsrolle spielen würde und daß sich die Befreiungsbewegungen der Südslawen hier konzentrieren werden". Demnach sei Engels der erste Sozialist, der ein jugoslawisches Reich voraussagte. "Es ist bezeichnend, daß erst der nationale Befreiungskampf, die Sozialistische Revolution, unter Leitung der KP Jugoslawiens und Titos, ein jedes der jugoslawischen Völker emanzipiert und affirmiert hat."

Friedrich Engels und der "illustre" Achille Loria, ihre Beziehungen und wechselseitigen Polemiken, waren Gegenstand des Beitrags von Gian Mario BRAVO (Turin), der in der anhaltenden Kontroverse über den wissenschaftlichen Rang des italienischen Vielschreibers zu einem ähnlich vernichtenden Urteil kam wie neben und nach Engels schon Labriola, Gramsci und Benedetto Croce. Jahrzehntlang als einer der originellsten Nationalökonomien und Verbreiter des Marxismus in Italien gefeiert, sei Loria in Wirklichkeit zeit seines Lebens "der Vertreter des 'Pulcinellenlandes', der sich angesichts des kritischen Ungestüms von Engels nur ungeschickt verteidigen konnte, Beweisführungen wiederholte, deren sich andere schon bedient hatten, und sich vor allem die Vorteile zunutze machte, die sich für ihn aus seiner Doppelstellung - als sozialistischer Wirtschaftswissenschaftler und 'Verbesserer' Marxens für die Sozialisten, als Kritiker und 'Vernichter' Marxens für die wissenschaftliche Welt Italiens - ergaben". Wenn Engels sich schon kurz nach dem Tode von Marx und vor allem während der neunziger Jahre nach Kräften bemühte, die Thesen Lorias eine nach der anderen zu widerlegen, ihn mit polemischen Schriften zu verfolgen, ihn vor den Eingeweihten und den Mitgliedern der verschiedenen europäischen sozialistischen Parteien als Plagiator bloßzustellen, seine ökonomischen Behauptungen zu erläutern und seine politische Unfähigkeit zu belegen, dann erfüllte er nur seine Aufgabe, die geistige Hinterlassenschaft des verstorbenen Weggefährten gegen Fehlinterpretationen zu schützen. Zumal als die positivistische Wirtschaftslehre immer größere Verbreitung fand und der von Loria beeinflusste Turati sich als Führungskraft durchsetzte, ergab sich auch ohne das Drängen Labriolas die Notwendigkeit zur massiven Intervention. Engels habe "mit seinem stetigen Eingreifen, mit seiner beständigen Unterstützung nicht einem Individuum oder einer Gruppe geholfen, sondern dem gesamten italienischen Sozialismus".

Ernesto RAGIONIERI, Referent über Engels und die italienische Arbeiterbewegung, skizzierte einleitend als zum Verständnis unentbehrlichen Aspekt das Gesamturteil von Marx und Engels über das Risorgimento. Einerseits war ihnen immer bewußt, daß der Kampf um die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit in Italien der Bourgeoisie zum Siege verhelfen würde, andererseits verstanden sie die bürgerliche Revolution als kurze, aber notwendige Etappe auf dem Weg zu einer von den Volksmassen selbst durchgeführten Umwälzung. Als Marx 1864 in der Inauguraladresse betonte, daß es auch in Italien Keime einer proletarischen Partei gebe, hatte bereits Mazzini unter solidaristischen Vorzeichen erfolgreich für die Teilnahme der Arbeiterschaft an politischer Tätigkeit geworben. Aus der Krise, in die seine Organisation nach Gründung des Nationalstaates geriet, gehe aber deutlich hervor, wie stark letztlich die Anschauungen der interessierten städtischen

Massen durch sozial negative Erfahrungen geprägt worden waren. In der Statutendiskussion der Internationale konnte Marx unschwer den Entwurf der Mazzinisten zu Fall bringen und die Anerkennung des Prinzips der proletarischen Selbstermanzipation durchsetzen. Wie Engels als zuständiger IAA-Sekretär bald erfahren mußte, gestaltete sich jedoch die Entwicklung der Internationale in Italien wesentlich schwieriger. Erst nach dem Untergang der Kommune erhielt die Assoziation erheblichen Zulauf, den der Generalrat aber zum großen Teil an Bakunin verlor.

Das Scheitern der damaligen Interventionen von Engels hatte neben subjektiven auch objektive Ursachen: Die Ansichten seiner italienischen Korrespondenten spiegelten eine Lage wider, in der die spärliche Industrie und die soziale Zusammensetzung der dortigen Internationalisten keine wirkliche sozialökonomische Grundlage für eine unabhängige Partei der Arbeiterklasse zu bieten schienen. Die Formel Bakunins von der sozialen Liquidation und der Abschaffung der Klassen verhiess diesen Männern die unmittelbare Fortsetzung und schließliche Verwirklichung ihrer verratenen Ideale. Auch 1877 wartete noch eine Enttäuschung auf Engels, als er nach dem Mailänder Kongreß der Federazione dell'Alta Italia eine rasche und siegreiche Entwicklung voraussah. Es bedurfte noch einer längeren Industrialisierungsperiode, bis 1890 der Wahlsieg der deutschen Sozialdemokratie als Beweis nicht nur für die Richtigkeit der Aktionsvorstellungen von Marx und Engels, sondern des marxistischen Denkens überhaupt angeführt werden und einen entscheidenden Einfluß ausüben konnte. In dieser letzten Phase seiner Beziehungen zur italienischen Arbeiterbewegung, auf die er besonders über Martignetti, Turati und Labriola einwirkte, kam Engels als politischer und theoretischer Ratgeber zur Geltung, fand aber, wie die Taktik-Kontroverse von 1894 zeigte, noch immer nur begrenztes Verständnis. "Die Strategie und Taktik des 'Manifests' - und das war es, was Engels den Leitern der Italienischen Sozialistischen Partei empfahl - setzten..., um voll verstanden zu werden, eine dialektische Auffassung von der Gesellschaft und ihrer auf dem Klassenantagonismus begründeten Entwicklung voraus, an der es zum damaligen Zeitpunkt jedoch auch den klügsten Männern in der italienischen sozialistischen Bewegung mangelte."

In seinem umfangreichen Referat Das Erbe von Friedrich Engels und der Leninismus wies T. TIMOFEEJEV die Behauptung zurück, daß es zwischen dem Vermächtnis des genialen Denkers aus Wuppertal und dem Leninismus nichts Gemeinsames gäbe und daß die Bolschewiki 1917 gezwungen waren, sich "unmittelbar an Marx" zu orientieren. Erstens sei auch Engels für die Anwendung verschiedenartiger Formen des Klassenkampfes eingetreten und habe deren Auswahl vom realen Kräfteverhältnis der miteinander ringenden Seiten abhängig gemacht. Zweitens widerspreche die taktische Flexibilität der revolutionären Marxisten nicht dem Kampf für ihre strategischen Ziele. Unbegründet sei, drittens, auch die weitere Behauptung, das ideologisch-theoretische und politische Erbe von Engels wäre in der Oktoberrevolution unbeachtet geblieben. "Man kann eine Menge der Äußerungen Lenins anführen (vor und während der Revolution und auch nach ihrem Sieg), die beweisen, wie hoch er stets die Ideen von Marx und Engels schätzte, wie aktiv und leidenschaftlich der Leninismus den Kampf für die Verwirklichung dieser Ideen führte." Natürlich hielten Lenin und die Leninisten die Schlußfolgerungen von Engels "wie auch die marxistische Lehre nie für etwas Unantastbares". Auch sei nichts "wahrheitsfremder als die Tendenz, Engels einseitig, vom Standpunkt des einen oder anderen verknöcherten, doktrinaristisch-dogmatischen Schemas ausgehend, darzustellen". Weder die ultra-"linken" Dogmatiker noch die rechtsopportunistischen Doktrinäre hätten die Dialektik von Engels ganz begriffen. "Die

ersten beachten mitunter nur den bewaffneten Kampf, indem sie ihn verabsolutieren. So behaupten z. B. einige der gegenwärtigen chinesischen Geschichtsschreiber, daß die Grundlage der Entwicklung des revolutionären Weltprozesses und seinen sozialen Inhalt - sowohl im XIX. als auch im XX. Jahrhundert - die Kriege (!) bildeten und nicht die Wandlungen im gesellschaftlichen Leben." Sie deuteten die Klassiker so, als ob nur ein einziger Weg des Überganges zum Sozialismus, und zwar der kriegerische möglich sei. In der wissenschaftlichen Literatur des Westens wiederum versuchten viele Autoren, Engels zumindest als einen der ersten Revisionisten darzustellen und ihn gegen Marx oder Lenin auszuspielen. Demgegenüber müsse daran festgehalten werden, daß der Marxismus-Leninismus eine einheitliche internationale Lehre sei. Ihr einheitlicher Charakter bestimme sich durch die Gleichheit der Ausgangspunkte und -ansichten vor allem in den Fragen der Weltanschauung, durch den dialektischen Zusammenhang ihrer wichtigsten Bestandteile und ferner durch die Übereinstimmung in den allgemeinmethodologischen Grundsätzen. Schließlich sei er auch noch durch den dialektischen Zusammenhang der revolutionären Theorie und Praxis bedingt. "Für die Marxisten-Leninisten war und bleibt ihre Theorie ein neuer Typ der sozialen Erkenntnisse, eine einheitliche Wissenschaft der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, die in keiner Weise den Fortschritt der Politökonomie, Philosophie und anderer sozialer Wissenschaften ausschließt, sondern auf diesem Fortschritt beruht, indem sie die Ergebnisse ihrer Entwicklung verallgemeinert und in Synthese vereinigt."

DISKUSSION ZU V: Nachdem die Einzelforschungen, bemerkte Gemkow, einen beachtlichen Stand erreicht hätten, stelle sich nun die Aufgabe einer "synthetischen" Untersuchung der Rolle von Engels als Vertrauensmann des internationalen Proletariats. Hierbei gelte es der falschen Auffassung entgegenzuwirken, daß Engels gleichsam von der "Befehlsstelle London" aus eine Führerfunktion im engeren Sinne ausgeübt habe. Zu seinen Verdiensten zähle es nicht nur, die einzelnen Parteien beraten, sondern auch den Erfahrungsaustausch zwischen den internationalen Organisationen gefördert und vermittelt zu haben. - Zu diesem Problemkreis, ergänzte Haupt, läge eine Fülle interessanten Materials vor, das sich allerdings nur dann korrekt interpretieren lasse, wenn die zeitgenössische "Geographie" des europäischen Sozialismus im Auge behalten werde. Ohne Kenntnis dieser Voraussetzung und ihrer Wandlung in den neunziger Jahren sei die auf eine gemeinsame internationale Politik der sozialistischen Parteien abzielende Strategie von Engels nicht zu verstehen. - Für eine mehr vergleichende Betrachtung setzte sich auch Wolfgang Schieder (Heidelberg) ein, der die relative Praxisferne von Engels als das eigentliche Problem bezeichnete. Die "Grundfigur" werde schon in der 48er Revolution sichtbar, als Marx und Engels sich vorwiegend für die Einflußnahme auf die bürgerliche Bewegung entschieden, während Born und Schapper erfolgreich in der Arbeiterbewegung wirkten. - Timofejew sah das Problem in dieser Gegenüberstellung auf unzulässige Weise verkürzt. Die Behandlung der Generalstreikfrage durch Engels und Lenin sei ein gutes Beispiel dafür, daß bei der Bewertung von Stellungnahmen deren konkrete Entstehungsbedingungen nicht außer acht bleiben dürften. - Mommsen unterstützte ebenfalls die Forderung Gemkows, warnte jedoch vor einer isolierten Betrachtung: Engels habe auch radikal-bürgerliche Gruppen beraten, er sei revolutionärer Stratege im weitesten Sinne gewesen. Seine Konzeption war noch universalistisch, nicht nationalstaatlich, was ihren Einfluß seit den neunziger Jahren begrenzte.

In der Spezialdebatte erklärte Hirsch sein Erstaunen darüber, daß Neck und Mommsen sich jeder Kritik an rassenkundlichen Äußerungen von Engels enthalten

hätten. Neck erwiderte, einerseits seien sie oft nicht allzu ernst gemeint, zum anderen müsse, was antisemitisch klingende Bemerkungen angehe, wohl doch zwischen der Zeit vor und nach dem Nationalsozialismus unterschieden werden. - Zur großdeutschen Problematik äußerte M o m m s e n, er halte an seiner dargelegten Auffassung fest, würde sie aber künftig in der Formulierung anders akzentuieren. - Auf eine ausführliche Diskussion der übrigen Referate wurde wegen des wachsenden Zeitdrucks verzichtet.

VI. ENGELS' WELTANSCHAUUNG UND GESCHICHTSAUFFASSUNG

Mit dem Ziel einer Debatte über das Problem des Marxismus als zeitgemäßer Mythologie umriß Maximilien RUBEL einige in bewußter Zuspitzung formulierte Gesichtspunkte zum Thema "Engels als Begründer", denen er das Zitat vorausschickte: "Für den schließlichen Sieg der im 'Manifest' aufgestellten Sätze verließ sich Marx einzig und allein auf die intellektuelle Entwicklung der Arbeiterklasse, wie sie aus der vereinigten Aktion und der Diskussion notwendig hervorgehen mußte." Der Marxismus - so Rubels Ausgangsthese - sei nicht als ureigenes Produkt von Marx' Denkungsart auf die Welt gekommen, sondern als rechtmäßiges Geisteskind von Friedrich Engels. Sofern heute der Streit um Marx auf der Tagesordnung stehe, beziehe er sich hauptsächlich auf Fragen, die von Engels nur teilweise oder überhaupt nicht gelöst worden seien und die nur durch direkten Rückgriff auf Marx gemeistert werden könnten. Habe es demnach den Anschein, als ob Engels aus der aktuellen Marx-Diskussion auszuschließen sei, so bleibe doch offen, wie weit seine Zuständigkeit als Vollstrecker des Vermächtnisses von Marx für die Lösung der materiellen und geistigen Aufgaben unserer Zeit reiche. Mit dieser Problemstellung verknüpfe sich zwangsläufig die Untersuchung der zentralen Frage nach dem geistigen Verhältnis zwischen Marx und Engels als vorgeblichen "Begründern" der unter dem Namen Marxismus "künstlich zusammengefaßten politischen und ideologischen Denkweisen. Der Umstand, daß diese Frage überhaupt aufgeworfen werden muß, weist auf einen unserer Epoche eigentümlichen Tatbestand hin, den man schon jetzt geneigt ist, als den Mythos des 20. Jahrhunderts zu bezeichnen."

Jede solche Untersuchung wäre allerdings zum Scheitern verurteilt, wenn sie sich nicht des Mythos der "Begründung" entledige und folgerecht die Unvollziehbarkeit des Begriffs Marxismus zum methodischen Ausgangspunkt nehme. Bei der heutigen Denkmöglichkeit dieses Begriffs scheine es geboten, den Namen als solchen der Vergessenheit preiszugeben. "Was Marx der Nachwelt an gedruckten und ungedruckten Schriften hinterließ, ist an sich ein ausdrückliches, mit aller geistigen Strenge geäußertes Verbot, die Sache, für die er gekämpft, sowie die Lehre, die er als geistigen Auftrag des unpersönlichen modernen Proletariats betrachtete, mit seinem Namen zu verbinden. Hätte Engels dieses strenge Verbot beachtet..., so wäre es zu dem weltumspannenden Geistesunfug, Marxismus genannt, niemals gekommen." In seiner ständigen Bereitschaft, als Wegbereiter der Marx'schen Gedanken zu wirken, habe Engels vieles geschrieben, was Marx nicht kritiklos hinnehmen konnte; daß Marx gleichwohl schwieg, sei auf das Prinzip der "Partnerschaft" mit seinem Freunde zurückzuführen. "Was einst Marx nicht gestattet war, ist heute unbedingte Pflicht, sofern es gilt, den Zauber der Marx-Mythologie zu brechen und den Standort des Engelsschen Werkes in der Entwicklung des sozialistischen Geistesguts im Zusammenhang mit dem Schicksal der Arbeiterbewegung zu bestimmen." Nur wenn man Engels' Rolle als Begründer ver-

stehe, könne man begreifen, weshalb er seine Aufgabe als Herausgeber und Vollender des Marx'schen Nachlasses auf eine Weise erfüllte, die heute mehr als je zur Kritik verpflichtete. Die von ihm unberücksichtigten Schriften stellten nicht nur die Forscher vor neue Probleme der Marx-Interpretation, sondern erzeugten "neue Kategorien und Generationen von Lesern, die sich mit der schablonenhaften, sich marxistisch großtuenden Phraseologie nicht länger zufriedengeben können und wollen, wo es darum geht, eine Welt zu begreifen und in einer Zeit zu leben und zu wirken, worin Ideologie, Mechanisierung und Meinungsmanipulation sich mit purer Gewalt paaren, um aus der Erde ein unbewohnbares Jammertal zu machen".

Angesichts der scharfen Absage des Strukturalismus an die traditionelle Geschichtswissenschaft und die Geschichte schlechthin maß Alfred SCHMIDT (Frankfurt a. M.) seinem Thema Historischer Materialismus in den späten Arbeiten von Engels aktuell erhöhte Bedeutung bei. Engels habe in seiner Spätzeit, vor allem in seinen Briefen, eine Reihe von Gedanken ausgesprochen, mit denen er die in den vierziger Jahren begründete materialistische Geschichtsauffassung in wesentlichen Punkten, und zwar unter dem Eindruck der Tatsache präzisierte, daß einige Autoren die Marx'sche Theorie allzu vergrößert anwandten, sie nicht selten zu leeren Konstruktionen benutzten und darüber das konkrete Studium der Geschichte vernachlässigten. Engels hielt zwar daran fest, daß die Produktion und Reproduktion des Lebens der Gesellschaft "in letzter Instanz" den Leitfaden für das Verständnis der geschichtlichen Bewegung abgebe, doch sah er sich jetzt zu der Einräumung veranlaßt, daß die ökonomische Basis zu verschiedenen Zeiten in sehr verschiedenartiger Weise wirksam werden könne, zum Beispiel auch durch ihr "Fehlen". Engels führte in diesem Zusammenhang den Begriff der "negativen Ökonomie" ein, um Versuchen vorzubeugen, das Denken "waldursprünglicher" Zeit "ökonomisch" abzuleiten. Er sah jene archaischen Denkformen nur insofern ökonomisch bedingt, als die Gesellschaft damals in ihrer Naturbewältigung noch völlig unentfaltet war. Es hänge von der Form ab, in der die Gesellschaft ihr Leben gewinnt, ob die stets determinierende Ökonomie als solche in das Bewußtsein der Zeitgenossen eintrete wie im Industriezeitalter, oder ob religiöse Vorstellungen herrschten wie im Mittelalter oder politische wie im Altertum. Wenn Engels die Geschichte als einen "naturhistorischen" Prozeß betrachte, bedeute dies nicht, daß ihm die qualitative Differenz zwischen Natürlichem und Sozialem entgangen wäre. Der Begriff Naturgeschichte verknüpfe sich bei ihm mit einer kritischen Intention: Da die Menschheit bis heute ihr Schicksal nicht bewußt gestaltet hat, war sie mehr Objekt als Subjekt des historischen Geschehens. Aus der unendlichen Summe bewußter individuell gesteuerter Akte ergab sich gleichsam naturwüchsig ein automatisch ablaufendes Ganzes, das sich der Kontrolle durch die Individuen entzog. Der historische Materialismus sei weniger eine für alle Zeiten gültige Weltanschauungsthese als vielmehr "ein kritisches Urteil über den bisherigen Gang der Geschichte, den er qualitativ zu verändern sucht". Planwirtschaft ist für ihn mehr als eine bloße Sozialtechnik, sie bedeutet, daß die Menschen sich zu den Herren ihrer eigenen Formen von Vergesellschaftung machen. "In diesem Sinne zielt der historische Materialismus darauf ab, einen Zustand herbeizuführen, in dem seine Kategorien ungültig werden."

Unter dem Eindruck der jüngsten Versuche, "die Arbeiterklasse von ihrer führenden Kraft, den marxistisch-leninistischen Parteien zu trennen", ihr Spontaneitätsauffassungen, anarchosyndikalistische Modelle und weltanschauliche Abstinenz zu suggerieren, setzte Erich HAHN in seinem Referat Friedrich Engels über die Triebkräfte des Geschichtsprozesses den Akzent auf die Dialektik von Spontaneität und Bewußtheit. Engels habe gezeigt, "daß die Auflösung des Rätsels, welches der

grundlegende Konflikt zwischen Absichten und Ergebnissen des Handelns, zwischen Bewußtheit des Handelns und Bewußtlosigkeit (Spontaneität) des Geschichtsprozesses der Philosophie aufgegeben hatte, nur auf materialistischer Grundlage möglich ist. Andererseits kennzeichnet diese die Philosophiegeschichte revolutionierende Einsicht eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß in der Aktion der Arbeiterklasse jene Qualität des Geschichtsprozesses sich grundlegend ändert." Die Aktion zur Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaft antizipiere praktisch die für den Sozialismus und Kommunismus charakteristische Qualität der gesellschaftlichen Gesamtentwicklung, weil der Kapitalismus im Proletariat nicht nur die Triebkraft seiner Umwandlung erzeuge, sondern auch die Art seiner Überwindung. Diese vollziehe sich nach den Grundsätzen der künftigen Gesellschaft und nicht nach den im Kapitalismus vorherrschenden Prinzipien der Spontaneität, der Naturwüchsigkeit, der Anarchie und der Interessenaufspaltung. Im Vergleich zu allen anderen historischen Bewegungen zeichne sich der Kampf der Arbeiterklasse dadurch aus, daß er nur als bewußter und organisierter Kampf der Klasse erfolgreich sein könne. Für Marx, Engels und Lenin sei diese Besonderheit von so überragender Bedeutung gewesen, "daß sie sie an nicht wenigen Stellen ihres Werkes geradezu in die Begriffsbestimmung der Arbeiterklasse, ihres Klassenkampfes und ihres Klassenbewußtseins einbezogen".

Aus den objektiven Bedingungen für die Erfüllung der historischen Rolle der Arbeiterklasse ergebe sich, daß für Engels die Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus und der Kampf um die Formierung der Partei der Arbeiterklasse die erstrangige, alles andere überragende, einheitliche Aufgabe war. Das "proletarische Klassenbewußtsein ist... nicht einfach die Summe dessen, was von den Individuen gefühlt, empfunden und gedacht wird, die sich in der objektiv gemeinsamen Situation der Arbeiterklasse befinden". Die Gemeinsamkeit der Interessen bedürfe des theoretischen Ausdrucks, der die Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft als Ganzes ebenso einschließe wie die Erkenntnis des sich aus diesen Gesetzen objektiv ergebenden Zieles der Arbeiterbewegung. Werde die Dialektik von Spontaneität und Bewußtheit nicht berücksichtigt, so bleibe die Analyse zwangsläufig auf den Rahmen der Spontaneität beschränkt, also in den Grenzen der bürgerlichen Ideologie fixiert. Den resignativen Urteilen über die Arbeiterklasse in der Gegenwart liege zumindest der eine methodische Defekt zugrunde, zunächst die Vorstellung eines sich ausschließlich spontan entwickelnden Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse aufzubauen oder vorauszusetzen und dann aus dem Scheitern dieses Modells in der Realität den Schluß auf die Nichtexistenz von Klassenbewußtsein zu ziehen. Die "wirkliche Aktualisierung der im Alltagsbewußtsein vorhandenen spontanen, instinktiven Erfahrungen der Arbeiter, die einen Zugang zur Erkenntnis der Ausbeutung und des Klassengegensatzes darstellen, erfolgt... im praktischen Kampf der Arbeiterklasse, der nur unter der Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien erfolgreich sein kann."

Wohl weil das Weltbild der Klassiker des Marxismus-Leninismus bereits auf einem Drittel der Erde "und darunter auch in der DDR auf deutschem Boden geschichtlich unwiderrufliche Wirklichkeit geworden ist", habe die noch verbliebene bürgerliche Welt ihre frühere Position der totalen Leugnung des Marxismus aufgeben müssen, mutmaße und konstatierte Werner KALWEIT (Ost-Berlin) in der Einleitung seines Referats Zu Engels' Auffassungen über Demokratie und Freiheit in Wirtschaft und Gesellschaft. Die neuerdings zu beobachtenden Würdigungen von Marx, Engels und Lenin durch Repräsentanten des Bürgertums paarten sich jedoch stets mit dem Versuch, ihre Bedeutung für die Klassenkämpfe unserer Tage zu "verniedlichen" und ihre Weltanschauung zu entstellen. Jüngst erst habe man von Willy Brandt

erfahren, daß Engels ein "liebenswürdiger Vereinfacher" gewesen und dem Mißverständnis erlegen sei, daß sich "aus einem Mehr von Kollektivem auf der ökonomischen Ebene mit einer gewissen Automatik ein Mehr von Freiheit im Politischen ergebe". Diese Interpretation erinnere in peinlicher Weise an Herrn Heinzen, den Engels schon 1847 als faszinierend falschen Vereinfacher bloßgestellt habe. "Engels hat niemals behauptet, daß vergesellschaftete Produktionsmittel automatisch mehr Freiheit bringen, wohl aber, daß sie notwendige Voraussetzung der Freiheit eines jeden sind." Seine Auffassung von der Verwirklichung der Freiheit beruhe auf mindestens drei Grundlagen: politische Herrschaft der Arbeiterklasse als entwickelte sozialistische Demokratie, vergesellschaftete Produktionsmittel und gesamtwirtschaftliche Planung. Entscheidender Ausgangspunkt bleibe in diesem Zusammenhang die politische Herrschaft der Arbeiterklasse, wie sie in der DDR verwirklicht sei. - "Engels' Auffassungen von Demokratie und Freiheit trugen sehr konkreten Charakter und waren untrennbar mit der Befreiung der Arbeiterklasse als einzigem konsequenten Träger der Demokratie verbunden." Als der Militärstaat Bismarckscher Prägung die bürgerliche Presse und Versammlungsfreiheit verbot, empfahl er der Partei, die von den Bürgern verratene Agitation für bürgerliche Freiheiten trotz der Bürger fortzuführen. Durchaus nicht im Widerspruch dazu stehe die Unterstützung, die er der bedrohten Pariser Kommune entgegenbrachte, als sie die Pressefreiheit für die bürgerlichen Journale aufhob. Als die revolutionäre Bewegung im Gange war, hätten Marx und Engels die von ihnen in manchem kritisierte Kommune uneingeschränkt unterstützt, "weil dort wirklicher Sozialismus begann. In welchem tiefem Gegensatz dazu befinden sich jene, die sich heutzutage fortschrittlich gebärden, sich hierzulande Sozialisten nennen und sogar einen Anspruch auf das politische Erbe von Engels geltend machen, aber zu dem einzig existierenden Sozialismus auf deutschem Boden, der Deutschen Demokratischen Republik, eine grundsätzlich feindliche Haltung einnehmen. Dabei führen sie die Worte Demokratie und Freiheit im Munde, aber es gibt keine Auffassung von Demokratie und Freiheit, auf die sich Krupp und Krause einigen könnten."

Wie beurteilten Marx und Engels die Beziehungen zwischen Proletariat und Kultur, glaubten sie, daß es eine eigene proletarische Kultur hervorbringen könne? Mit diesen Fragen setzte sich in seinem Referat Engels über Proletariat und Kultur Vernon L. LIDTKE (Baltimore) auseinander, der einleitend als Grundzug der Ansichten des jungen Marx die Auffassung bezeichnete, was das Proletariat durch seine Unterdrückung an Menschlichkeit verloren habe, könne es im Kapitalismus nicht wiedergewinnen. Die Vorstellung einer proletarischen Kultur sei daher mit dem jungen Marx nicht vereinbar. Im Hinblick auf den frühen Engels, der anders als Marx zu seinem Bild des Proletariats nicht auf dem Weg philosophischer und historischer Überlegungen, sondern durch persönliche Beobachtungen gekommen sei, lasse sich keine so klare Schlußfolgerung ziehen. Einerseits war er sich der Ohnmacht, Erniedrigung und Demoralisierung der Arbeiterklasse bewußt, andererseits glaubte er an das Proletariat, mit dem er sich schon in jungen Jahren eins fühlte. Die Ambivalenz seiner gleichzeitig vom Wissen um die reale Lage der Arbeiter und von seinem Bedürfnis, sich mit ihnen zu identifizieren, beeinflussten Haltung setzte sich in die These um, daß der Klassenkampf gegen das Bürgertum sich als kultureller Stimulus auswirke. An die Möglichkeit einer proletarischen Kultur allerdings habe der junge Engels nicht geglaubt - Textstellen, die dem scheinbar widersprächen, bedürften großer Vorsicht bei der Interpretation -, wohl aber könne man annehmen, daß er im Unterschied zu Marx vom kulturellen Potential der Proletarier überzeugt war. Bestimmend für diese Einschätzung, die zuweilen

auch in späteren Bemerkungen anklinge, sei Mitgefühl und nicht wissenschaftliche Einsicht gewesen. Engels "stützte seine Meinung nicht mit einer zufriedenstellenden Theorie".

Abweichend von der ursprünglichen Ankündigung ergriff W. WASSIN (Moskau) als letzter Referent das Wort und gestaltete seinen Beitrag über Friedrich Engels und die Lage der Arbeiterklasse und einige Probleme der weltweiten Arbeiterbewegung in der Gegenwart zu einem eindringlichen Appell für die Aktionseinheit zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Bereits in seinem Buch "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" habe Engels dargelegt, daß die Herrschaft der Bourgeoisie nur auf der Zersplitterung des Proletariats beruhe. Dabei betrachtete er wie Marx und später auch Lenin die Aktionseinheit als eine im nationalen und internationalen Maßstab zu lösende Aufgabe. Unter den modernen Bedingungen sei der "Ausbau der Zusammenarbeit der kommunistischen und sozialdemokratischen (sozialistischen) Parteien von entscheidender Bedeutung". Von ihrer Aktionseinheit hänge "nicht nur die Erringung neuer Erfolge der Volksmassen in ihrem Kampf gegen die Monopole ab, sondern auch die Behauptung der bereits erzielten Positionen". Die grundlegende Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Weltarena zugunsten des Sozialismus gestatte es, "viele wichtige Probleme, die früher eine Quelle der Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und Sozialisten gewesen sind, auf eine neue Art und Weise zu lösen. So entstand eine reale Möglichkeit, den Weltkrieg aus dem Leben der Menschengesellschaft noch vor dem endgültigen Sieg des Sozialismus auf dem ganzen Erdball zu eliminieren." Die unabsehbaren Folgen eines neuen Weltkrieges eröffneten "sogar die Notwendigkeit der Kampfgemeinschaft aller Abteilungen der internationalen Arbeiterklasse, insbesondere für die Verwirklichung der Abrüstungsprogramme". In Übereinstimmung mit Engels und Lenin setzten sich alle marxistisch-leninistischen Parteien mit unablässiger Energie für die allgemeine und vollständige Abrüstung sowie für Teilschritte in dieser Richtung ein. Weil die Gefahr eines lokalen bewaffneten Konflikts, der sich zu einem Weltkrieg ausweiten könne, in Europa besonders groß sei, "ist das Problem der Erhaltung der Sicherheit auf diesem Kontinent eines der Grundprobleme der Erhaltung und Festigung des Friedens auf der Erde". Gerade deswegen habe die Sowjetregierung den Vorschlag einer alleuropäischen Sicherheitskonferenz unterbreitet.

Mit dem Problem der internationalen Sicherheit sei für die Arbeiterklasse der europäischen kapitalistischen Staaten untrennbar das andere Problem des friedlichen Überganges zum Sozialismus verbunden, denn ein Krieg würde die Möglichkeit eines solchen Weges durchkreuzen, der nach marxistischer Auffassung überall und immer folgende Ziele erreichen müsse: die Herstellung der politischen Macht der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und dessen Ablösung durch das sozialistische Eigentum, Liquidierung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen sowie aller anderen Arten der sozialen und nationalen Unterdrückung. Ohne Erfüllung dieser Grundbedingungen bleibe der Sozialismus pure Utopie.

Die Forderung nach Mitbestimmung in der Wirtschaft enthalte eine Tendenz, die unter bestimmten Bedingungen die Verwirklichung der sozialistischen Perspektive zu erleichtern vermöge. "Alles in allem baut der Kampf um die Erweiterung der demokratischen Freiheiten und die demokratische Kontrolle in allen Bereichen des Lebens die Grundlage für gemeinsame Handlungen aller Arbeiterparteien aus."

Die Argumente der Gegner der Einheit, daß die ideologischen Differenzen ein "unüberwindliches Hindernis" für einheitliche Aktionen seien, bestünden die Bewährungsprobe durch das Leben nicht. Wie Engels betont habe, sei der Marxismus kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln. "Ständige Bereicherung der revolutionären Theorie, Verzicht auf die veralteten Schlußfolgerungen, Aufstellung neuer Thesen, die der sich ständig verändernden Wirklichkeit entsprechen, sind ein Wesenszug des Marxismus-Leninismus. Friedrich Engels war ein genialer Marxist und Revolutionär. Mit Fug und Recht kann man über ihn sagen, was er über Karl Marx gesagt hat: 'Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk!'"

DISKUSSION ZU VI: Bevor ein Antrag zur Geschäftsordnung seine Darlegungen beendete, versuchte Rubel im Rückgriff auf teils bekannte, teils den deutschen Lesern bislang vorenthaltene Textstellen, den Nachweis der Übereinstimmung seiner Thesen mit Marx und Engels zu führen. - Fabian, der vor einer nur negativen Einschätzung der Spontaneität gewarnt und im Hinblick auf den Westen eine gewisse Resignation der Arbeiter gegenüber der Macht des Apparates konstatiert hatte, wurde von Hahn dahingehend beschieden, daß es auf die Frage ankomme: "gegenüber welchem Apparat?" Die Spontaneität weise selbstverständlich nicht nur negative Züge auf, doch bleibe festzuhalten, daß Spontaneitätsmodelle bei einer Analyse der Entwicklung des Klassenbewußtseins sich zwangsläufig in Fehlurteilen auswirkten. Im Unterschied zu Schleifstein, der bei Schmidt einen "immanenten Widerspruch" entdeckte, erklärte sich Hahn mit dessen Ausführungen zu "80 bis 90 Prozent" einverstanden. Einer Klärung bedürfe es allerdings, ob der Referent die späten Äußerungen von Engels als Korrektur oder als Präzisierung verstehe. Die restlichen Vorbehalte erstreckten sich zumeist auf die Behandlung der Naturdialektik und des Materialismus, dem besondere Bedeutung deswegen zukomme, "weil er Grundlage der vernünftigen Aktion der Arbeiterklasse" sei.

Den ersten Teil der Frage, erwiderte Schmidt, könne er ebenso kurz bejahen, wie er den zweiten als überaus schwierig bezeichnen müsse. Der Marxsche Materialismus sei in doppelter Weise zu verstehen: als Gegenposition gegen den Idealismus und als Negation der Philosophie als Philosophie. Daß der Historische Materialismus ein für allemal an die These der Abhängigkeit des Bewußtseins vom Sein gebunden bleibe, wäre zu bezweifeln. Entscheidendes Merkmal des Übergangs zum Sozialismus sei doch gerade jener qualitative Sprung, durch den die Menschen in der Tat zu Herren ihres Schicksals, die objektiven Verhältnisse in zunehmendem Maße von uns abhängig würden. In diesem Zusammenhang dürften allerdings - die naturgesetzliche Abhängigkeit "wird sich in alle Ewigkeit nicht ändern lassen" - die beiden Typen der natürlichen und der sozialen Gesetzmäßigkeiten nicht identifiziert werden.

Von Fabian zum Problem der Pressefreiheit befragt, antwortete Kalweit, als eine historische Kategorie werde sie heute durch den Charakter der Epoche und die Auseinandersetzung zweier Weltsysteme bestimmt. Im Sozialismus entwickle sie sich wie dieser selbst, in der kapitalistischen Gesellschaft sei sie nur scheinbar pluralistisch - wer daran zweifele, möge am nächsten Kiosk die "Welt der Arbeit" verlangen. Rubel bitte er, darüber nachzudenken, ob er sich mit seinen Thesen nicht auf der Spur all der vielen Tausend bewege, "die seit mehr als hundert Jahren den Tod des Marxismus nachgewiesen haben und von denen heute keiner mehr spricht". - In seinem Beitrag zum Konferenzresumé sagte Kernig, man habe gelernt, daß ein "falscher Engels-Kult" ebenso abzulehnen sei wie jede Vereinseitigung der Engelsschen Methode. Engels "war kein Prophet, sondern ein Denker und

Praktiker", der "die Dialektik auf sich selbst angewandt" habe. Anders als seine Methode seien die zeitgebundenen Begriffe von Engels nach hundert Jahren so zu verwenden, als wären sie wie Fenster beschaffen, durch die der Blick in eine veränderte Welt möglich bleibe. Falsche Konkretisierungen sollten ernsthaft geprüft und Kontroversen in einer Form ausgetragen werden, die größere Vertrautheit mit Engels' Stilmittel der Ironie bekunde.

Als Landsmann Rubels, bemerkte Malysch, fühle er sich von dessen Ausführungen besonders enttäuscht. Schließlich gehöre es zu den Binsenwahrheiten, daß Marxismus die Gesamtheit der Lehren von Marx, Engels und ihrer Schüler sei. Den "Mythos des 20. Jahrhunderts" hätte Rubel besser in Anführungszeichen gesetzt, denn dieses Wort gehöre doch wohl zum geistigen Eigentum Alfred Rosenbergs. Wer den Ausspruch von Marx zitiere, er sei kein Marxist, dürfe nicht die genauen Umstände dieser Äußerung und Engels' Hinweis verschweigen, daß Marx sie mit einem Lachen begleitet habe. Im Lichte seiner Thesen erscheine Rubel als einer der "markantesten Vertreter der Schule 'Irrungen und Wirrungen' des Marxismus". Auf seinem Standpunkt zu bleiben, würde bedeuten: "Das ganze, was wir in dieser schönen Woche aufgegessen haben, war umsonst." Weiteren Angriffen sah sich Rubel durch Tartakowsky und Schleifstein ausgesetzt, der es bedauerte, daß dem Thema "Engels und der Opportunismus" kein eigenes Referat eingeräumt worden sei.

Hans Mommsen verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Engels-Forschung "der westlichen Welt und vor allem Westdeutschlands nicht in schlagendem Gegensatz" zur Forschung in den kommunistischen Ländern stehe. Die herrschende Meinung sei von der Linie revisionistischer Ausdeutung abgewichen, man dürfe in diesem Zusammenhang nicht wissenschaftliche und publizistische Äußerungen verwechseln. Kalweit messe dem von ihm kritisierten Brandt-Interview vielleicht doch zuviel Gewicht bei, wenn er es als Versuch einer Widerlegung von Marx und Engels auffasse. Brandt sei es wesentlich darauf angekommen zu zeigen, daß Staatssozialismus an sich keine Lösung bedeute, und damit stehe er genau auf der Linie von Engels und nicht von Heinzen. "Auf dieser Tagung ging es uns darum, den historischen Hintergrund der Politik und Philosophie von Engels abzutasten." Man dürfe versichert sein, daß auch die westdeutschen Historiker und Sozialdemokraten die Wichtigkeit des Themas erkannt hätten. Er hoffe auf viele Gelegenheiten, diese Diskussion international fortzusetzen. Dabei müßten "alle Nationen an einen Tisch".

Ohne den Beitrag Lidtkes, der gezeigt habe, wie sehr die Engels-Forschung in manchen Problem Bereichen noch am Anfang stehe, wäre im Tagungsprogramm eine Lücke gewesen. So aber, betonte Gernkow, ergebe sich eine gewisse Bilanz auf allen Gebieten. Die Konferenz habe ein weiteres Beispiel dafür geliefert, daß es möglich sei, durch Konfrontation der Meinungen der Wahrheit näherzukommen. Ihr objektives Kriterium bleibe die Praxis. "Mit intellektuellen Mitteln der Arbeiterklasse zu dienen, dies ist das Vermächtnis, das uns auch Engels hinterlassen hat", dies gelte es zu tun, gleich in welchem Land.

FORSCHUNGS- UND PUBLIKATIONSVORHABEN
ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG UND
ANGRENZENDER GEBIETE

X

TITELVERZEICHNIS

Die Abkürzungen bei den Quellennachweisen bedeuten:

- BzG = Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung
ZfG = Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
AIMS = American Institute for Marxist Studies, Newsletter
FAR = Foreign Affairs Research Documentation Center (Office of
External Research, U.S. Department of State), Papers
available
ICW = Institute of Contemporary History and Wiener Library, Catalogue
of Work in Progress

A. HILFSMITTEL, SAMMELSCHRIFTEN

- 1163) Groupe de travail pour l'histoire du Mouvement ouvrier en Suisse: Bibliographie du mouvement ouvrier suisse, Cahier No. 3: 1969. - In Vorbereitung.
- 1164) SILVESTRI, Gerhard (Wien): Dr. Karl Renner - eine Gesamtbibliographie. Zum 100. Geburtstag und 20. Todestag. - (Hrsg. in Verbindung mit dem Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung Österreichs.) - Erscheint im Herbst 1970.
- 1165) PRICE, Arnold H. (Washington, D. C.): East Germany: A Selected Bibliography. - Ms. abgeschlossen (133 S.). - Hinweis in FAR, März 1970, S. 20.

- 1166) Archiv für Sozialgeschichte, Bd X/1970. - (Der Bd wird die Beiträge und Ergebnisse der internat. wissenschaftl. Engels - Konferenz im Mai 1970 in Wuppertal sowie unveröff. Engels-Dokumente enthalten.) - Erscheint im Herbst 1970 im Verl. f. Literatur u. Zeitgeschehen, Hannover.

B. QUELLENVERÖFFENTLICHUNGEN, NEUDRUCKE, ÜBERSETZUNGEN

- 1167) MARX, Karl: Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses. - (Unveröff. Kapitel aus dem "Kapital", mit e. Einleitung von Jürgen Frese.) - Edition. - Erscheint in Kürze im Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M., in der Reihe "Theorie".
- 1168) HAHLOWEG, Werner (Münster): Die unveröffentlichten militärwissenschaftlichen Papiere von Marx und Engels. - (Dokumente aus dem Marx-Engels-Nachlaß im IISG Amsterdam und der Stadtbibliothek Wuppertal, mit ausführl. Einleitung.) - Textkritische Edition. - Ms.-Abschluß voraussichtl. 1972; soll in der Schriftenreihe des IISG erscheinen.

- 1169) BAKUNIN, Michail: Staatlichkeit und Anarchie. - (Dt. Erstveröffentlichung, hrsg. von Horst Stuke.) - Edition. - In Vorbereitung; erscheint im Ullstein Verlag, Frankfurt/M. u. Berlin.
- 1170) PINKUS, Theodor (Zürich) und Werner PRÄG (München): Die Arbeiter-illustriertezeitung. - Auswahl Ausgabe. - In Vorbereitung.
- 1171) REICHHARDT, Hans J., in Verb. mit Hans E. HIRSCHFELD (beide West-Berlin): Die Reden und Schriften Ernst Reuters. - (4 - 5 Bde.) - Edition. - Geplant; Veröff. voraussichtl. 1972-75.

Folgende Neudrucke sozialistischer Literatur und wichtiger Quellenwerke werden vom Verlag Detlev Auvermann KG, Glashütten im Taunus, angekündigt:

- 1172) QUARCK, M.: Die erste deutsche Arbeiterbewegung. Geschichte der Arbeiterverbrüderung 1848/49. - (Neudruck der Ausgabe Leipzig 1924.) - 1970.
- 1173) NETTLAU, M.: Der Vorfrühling der Anarchie. Ihre historische Entwicklung von den Anfängen bis zum Jahre 1864. Mit Fortsetzung: Der Anarchismus von Proudhon zu Kropotkin. Seine historische Entwicklung in den Jahren 1859 bis 1880. - (Neudruck der Ausgaben Berlin 1925 u. 1927.) - 1970.
- 1174) ROCKER, R.: Johann Most. Das Leben eines Rebellen. Mit e. Vorwort v. A. Berkman. - (Neudruck der Ausgabe Berlin 1924.) - 1970.
- 1175) BECKER, B.: Geschichte und Theorie der Pariser revolutionären Kommune des Jahres 1871. - (Neudruck der Ausgabe Leipzig 1879, mit e. Einleitung: Geschichtl. Überblick.) - 1970/71.
- 1176) KULCZYCKI, L.: Geschichte der russischen Revolution [von 1905]. Einzig autorisierte Übers. aus dem Polnischen von A. Schapire-Neurath und R. Schapire. - (Neudruck der Ausgabe Gotha 1910/14. Enthält auch ein längeres Kap. über die geschichtl. Entwicklung der sozialist. Bewegung in Polen.) - 1970.
- 1177) PRAGER, E.: Geschichte der U. S. P. D. Entstehung und Entwicklung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. - (Neudruck der Ausgabe Berlin 1921.) - 1970.
- 1178) BERNSTEIN, Eduard: Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Ein Kapitel zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. - (Neudruck der 3-bändigen Ausgabe Berlin 1907-1910.) - 1970.
- 1179) Die Geschichte der Breslauer Arbeiterbewegung. Erster [einziger] Teil: Bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes. - (Neudruck der Ausgabe Breslau 1915.) - 1970.
- 1180) SEMLER, H.: Geschichte des Socialismus und Communismus in Nordamerika. - (Neudruck der Ausgabe Leipzig 1880. I. Die Owen'sche Epoche; II. Verbindungsglieder; III. Die religiösen Communistengemeinden; IV. Die Fourier'sche Epoche; V. Die spiritualistischen Gemeinden; VI. Die internationale Epoche.) - 1970.

- 1181) Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst. Hrsg. v. Arnold Ruge und Theodor Echtermeyer. - (Neudruck Jg. 1-6 [alles Erschienene], Leipzig 1838-1843, hrsg. u. mit e. krit. Einführung von H. - J. Heydorn. Die "Hallischen Jahrbücher", zu deren Mitarbeitern Ruge, Bauer und Feuerbach zählten, lassen die Fortentwicklung der Hegelschen Philosophie zu e. äußersten linken Position ins Detail hinein nachvollziehen und können als Wiege der modernen revol. Theorie betrachtet werden.) - In Vorbereitung.
- 1182) Die Zukunft. Sozialistische Revue. Hrsg. v. Karl Höchberg. - (Neudruck Jg. I, H. 1-24, u. II, H. 1-3 [alles Erschienenene], Berlin, 1. Okt. 1877 - 1. Nov. 1878.) - 1970.
- 1183) Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Hrsg. v. Ludwig Richter (Pseudonym f. Karl Höchberg). - (Neudruck Jg. I u. II [alles Erschienenene], Zürich-Oberstrass 1879-1881, in 3 Bden. Enthält u. a. den berühmten Artikel "Rückblicke auf die sozialistische Bewegung in Deutschland - Kritische Aphorismen" von K. Höchberg, E. Bernstein u. K. A. Schramm.) - 1970.
- 1184) Die Neue Zeit. Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie. - (Neudruck der kompl. Reihe: Jg. 1-41/II, Berlin 1883 - 25. 8. 1923.) - Bde 1-8 u. 35-41: bis Mitte 1971; Bde 9-34: 1972.
- 1185) Marx-Studien. Blätter für Theorie und Politik des wissenschaftlichen Sozialismus. Hrsg. v. Max Adler u. Rudolf Hilferding. - (Neudruck der Bde I - V/1, Wien 1904-1932. Bd I: R. Hilferding, Böhm-Bawerks Marx-Kritik; J. Karner [d. i. Karl Renner], Die soziale Funktion der Rechtsinstitute; M. Adler, Kausalität und Teleologie im Streite um die Wissenschaft. Bd II: O. Bauer, Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie. Bd III: R. Hilferding, Das Finanzkapital; T. Grigorovici, Die Wertlehre bei Marx und Lassalle. Bd IV/1: G. Eckstein, Der Marxismus in der Praxis; K. Kautsky, Kriegsmarxismus. Bd IV/2: M. Adler, Die Staatsauffassung des Marxismus. Bd V/1: O. Leichter, Die Wirtschaftsrechnung in der sozialistischen Gesellschaft.) - 1970.
- 1186) Die Internationale. Zentralorgan der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. - (Neudruck Nr. 1 [27. 10. 1920] - 60 [31. 12. 1920], Berlin 1920.) - 1970.
- 1187) Fanal. Organ der anarchistischen Vereinigung. Hrsg. v. Erich Mühsam. - (Neudruck Jg. 1-5, Berlin-Charlottenburg 1926-1931.) - 1970.
- 1188) Neue Blätter für den Sozialismus. Zeitschrift für geistige und politische Gestaltung. Hrsg. v. Ed. Heimann, Fritz Klatt, August Rathmann u. Paul Tillich. - (Neudruck Jg. 1-4, Berlin [Potsdam] 1930 - Juni 1933.) - 1970/71.
- 1189) Protokoll über den Gründungskongreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei, Eisenach 1869. Mit Fortsetzung: Protokoll über den 1. - 11. Congreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei, Stuttgart 1870 - St. Gallen 1887. - (Der 2-bändige Neudruck enthält u. a. auch die während des Sozialistengesetzes ersch. Protokolle zu Wyden/Schw., Kopenhagen und St. Gallen.) - Veröff. 1970 in Gemeinschaftsproduktion mit dem Verlag Neue Gesellschaft, Bonn - Bad Godesberg.

- 1190) Allgemeiner Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands vom 16. bis 21. Dezember 1918 im Abgeordnetenhaus zu Berlin. Stenographische Berichte. - (Neudruck der Ausgabe Berlin 1919, mit e. Einführung von E. Th. Mohl.) - 1970/71.
- 1191) Stenographischer Bericht über die Verhandlungen des Kongresses der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte [München] vom 25. Februar bis 8. März 1919. - (Neudruck der Ausgabe München 1919, mit e. Einführung von E. Th. Mohl.) - 1970/71.

C. SOZIALISTISCHE THEORETIKER / BEITRÄGE ZUR IDEENGESCHICHTE

- 1192) Aktualität und Folgen der Philosophie Hegels. - (Mit Beiträgen von F. Cerutti, N. Poulantzas, O. Negt, H. Schweppenhäuser, H. Radermacher, G. Mensching, K.H. Haag, M. Wolff, A. Schmidt, H. Schnädelbach.) - Aufsatzsammlung. - Erscheint Ende d. J. als Bd 441 der "edition suhrkamp".
- 1193) RIEDEL, Manfred: Bürgerliche Gesellschaft und Staat: Das Problem ihrer Differenz in Hegels Rechtsphilosophie. - (Kommentierung der Hegelschen Rechtsphilosophie und krit. Auflösung des traditionell polit. Modells der begriffll. Identität von Staat und bürgerl. Gesellschaft.) - Angekündigt im Luchterhand Verlag, Neuwied u. Berlin, in der Reihe "Soziologische Essays".
- 1194) BACKHAUS, Hans Georg (Frankfurt/M.): Die gesellschaftstheoretische Bedeutung der Marx'schen Lehre vom Geld- und Kapitalfetisch. - (Teilveröff. "Zur Dialektik der Wertform" in: Alfred Schmidt [Hrsg.], Beiträge zur marxistischen Erkenntnistheorie, Frankfurt/M. 1969, S. 128-152.) - Diss.phil. - Ms.-Abschluß voraussichtl. noch 1970.
- 1195) BLOCH, E., J. HABERMAS, E. FISCHER, H. MARCUSE u.a.: Marx und die Revolution. - Erscheint im Herbst 1970 als Bd 430 der "edition suhrkamp".
- 1196) BRONFENBRENNER, Martin (Carnegie-Mellon Univ.): The Vicissitudes of Marxian Economics. - Aufsatz. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in FAR, März 1970, S. 3.
- 1197) HERRE, Günther (Tübingen): Das Moment der Verelendung in der Theorie von Karl Marx. - Diss.phil. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Herbst 1970.
- 1198) UHL, Herbert (Tübingen): Lorenz von Stein und Karl Marx: Integration und Revolution. - (Analyse der beiden sozialen Theorien, um - trotz einz. begriffll. Parallelen [Proletariat, Klasse etc.] - die grundsätzl. Divergenz zw. Stein und Marx herauszuarbeiten. Quellen: Nachlaß L.v.Stein; K.Marx, Kreuznacher und Pariser Exzerpte [IISG Amsterdam].) - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen.
- 1199) SCHISSLER, Jakob (Frankfurt/M.): Zur Theorie der Gewalt im Übergang von der Zweiten zur Dritten Internationale. - Diss.phil. - In Bearbeitung.
- 1200) RUSSELL, Bertrand: Wege zur Freiheit: Sozialismus, Anarchismus, Syndikalismus. - (Frühschrift R.s, aus dem Englischen und mit e. Nachwort von Reiner Demski.) - Erscheint Anfang 1971 als Bd 447 der "edition suhrkamp".

- 1201) SANDKÜHLER, Jörg und Rafael DE LA VEGA (Hrsg.): Marxismus und Ethik. - (Texte zum Naukantianischen Sozialismus, mit e. Einleitung von J. Sandkühler.) - Erscheint in Kürze im Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M., in der Reihe "Theorie".
- 1202) LUKACS, Georg: Geschichte und Klassenbewußtsein. - (Mit e. auf die MEGA umgestellten wissensch. Apparat.) - Erscheint Ende d. J. als Bd 11 der "Sammlung Luchterhand".
- 1203) MOHL, Ernst Theodor: Kapital und Arbeit. - Erscheint im Herbst 1970 als Bd 422 der "edition suhrkamp".
- 1204) SWEEZY, Paul M.: Theorie der kapitalistischen Entwicklung. - (Aus dem Amerikanischen von Gertrud Rittig - Baumhaus.) - Erscheint Ende d. J. als Bd 433 der "edition suhrkamp".
- 1205) THOMSEN, Wilke: Wirtschaftliche Mitbestimmung als Problem der Gesellschaftstheorie. - (Zum Verhältnis von industrieller Demokratie und sozialem Konflikt.) - Angekündigt im Luchterhand Verlag, Neuwied u. Berlin, in der Reihe "Demokratie und Rechtsstaat".
- 1206) FROMM, Erich: Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie. - Erscheint im Herbst 1970 als Bd 425 der "edition suhrkamp".

Vgl. auch 1167 u. 1168 (Marx-Engels), 1169 (Bakunin),
1175 (Pariser Kommune), 1207 (Babeuf), 1210 u. 1211
(Engels), 1272 (Revisionismus), 1279 (Liberal Social Theory).

D. BIOGRAPHISCHE BEITRÄGE

- 1207) DOMMANGET, Maurice: Sur Babeuf et la conspiration des Egaux. - Erscheint demnächst im Verlag F. Maspero, Paris, in der Reihe "Bibliothèque Socialiste".
- 1208) GOODMAN, Emily H. (Stanford/Cal.): The socialism of Marcel Déat. A study of the ideological evolution of the French collaborationist. - (Quellen: veröff. und unveröff. Schriften D.s aus privaten Sammlungen und Bibliotheken in Paris und Stanford.) - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 6.
- 1209) BOTZ, Gerhard (Linz): Carl Dopf - ein oberösterreichisches Arbeiterleben 1883 - 1968. - (Aus dem Nachlaß D.) - Biographie. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Ende 1970.
- 1210) HENDERSON, William O. (Manchester/GB): Engels - Biographie (2 Bde). - In Vorbereitung; soll 1972 erscheinen.
- 1211) HIRSCH, Helmut (Düsseldorf): Friedrich Engels. - Biographie. - Erscheint als Bd 4 der Reihe "Rheinische Lebensbilder", hrsg. im Auftrage der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde.
- 1212) STEINER, Herbert (Wien): Käthe Leichter. Leben und Werk. - Biographie. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Herbst 1970.
- 1213) THOMAS, J. F.: Carl von Ossietzky : revolutionärer Pazifist zwischen SPD und KPD. - Monographie. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Sommer 1970.

- 1214) KÖNIG, Alois (Rostock): Ernst Putz, ein kommunistischer Bauernführer. - Diss. phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 541.

Vgl. auch 1164 (K. Renner), 1166 (Engels), 1171 (E. Reuter), 1173 (Proudhon, Kropotkin), 1174 (J. Most), 1223 (Marx-Engels).

E. DARSTELLUNGEN ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

I. Allgemeine Darstellungen und Darstellungen über größere Zeiträume

- 1215) MÜLLER, Klaus (Bonn): Deutschland und die amerikanische Revolution. - (Aufgrund von publizist. Quellen.) - Aufsatz. - Anfangsstadium der Bearbeitung.
- 1216) GERSTEIN, Arnulf-Gernot (Tübingen): Bevölkerungsverhältnisse und Wanderungsbewegung in Ostdeutschland seit Beginn der Industrialisierung. - Diss. phil. - In Bearbeitung.
- 1217) JENNE, Ulrich (München): Bild und Bildung des Arbeiters in der katholisch-sozialen Bewegung. - (Leitbilder der kath. Arbeiterbewegung im 19. Jh.) - Diss. theol. - Anfangsstadium der Bearbeitung.
- 1218) DEICH, Werner (Saarbrücken): Die Büroangestellten als soziale Gruppe in der deutschen erzählenden Literatur von 1880 - 1914. - Monographie. - Erscheint noch 1970 im F. Enke Verlag, Stuttgart, in der Reihe "Veröff. aus den Arbeitskreisen Bildung und industrielle Gesellschaft im 19. Jahrhundert".
- 1219) BAKER, Robert P. (Stanford/Cal.): Socialism and labour in the coalfield areas of North-West Europe: a comparative study of working-class movements in France, Belgium and Germany 1880 - 1940. - Monographie. - Hinweis in ICW No. 3, S. 1.
- 1220) THYGESEN, Dennis (Berkeley/Cal.): The Social Composition and Structural Problems of Metal Workers' Unions in Germany and France, 1890-1925. - Ph.D. - Ms.-Abschluß voraussichtl. 1973.
- 1221) SCHULZE-WILDE, Harry: Die deutsche Jugendbewegung. - (Berücksichtigt neben der bürgerl. Jugendbewegung um die Jahrhundertwende auch die dt. Arbeiterjugend.) - Monographie. - In Bearbeitung.
- 1222) ORR, John M. (Edinburgh/GB): German social thought and German society 1914 - 1933. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 10.

Vgl. auch 1178 (Berl. Arbeiterbew.), 1256 (Schles. Arbeiterbew.), 1260 (Arbeitersportvereine).

II. Darstellungen in zeitlicher Folge

a) Von den Anfängen bis zum Ende des Sozialistengesetzes

- 1223) WINKLER, Gerhard (Ost-Berlin): Die Politik und Taktik von Marx und Engels in der "Neuen Rheinischen Zeitung" während der bürgerlich-demokratischen Revolution in Deutschland im Jahre 1848. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in BzG 11 (1969), S. 1045.
- 1224) FÖRSTER, Alfred (Ost-Berlin): Die Gewerkschaftspolitik der deutschen Sozialdemokratie während des Sozialistengesetzes (vom Wydener Parteikongreß 1880 bis zum Parteitag in St. Gallen 1887). - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in BzG 11 (1969), S. 1044.

Vgl. auch 1172 (Arbeiterverbrüderung), 1173 (Anarchismus), 1179 (Breslauer Arbeiterbew.), 1189 (Parteitagsprotokolle), 1265 (Arbeiterbildungsverein); REGIONALE DARSTELLUNGEN.

b) 1890 - 1914

- 1225) BASSLER, G. (Univ. of Kansas): The Origins of German Communism, 1900-1917. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in AIMS VII (1970), No. 1, S. 2.

Vgl. auch 1226 (Zentrumspartei), 1257 (Gewerkschaften).

c) Weltkrieg und Revolution

- 1226) MENDERSHAUSEN, Ralph René (San Diego/Cal.): The German Center Party and its swing to the Left 1912-1918. - (Struktur und Rolle der Zentrumspartei: Wahlapparat, regionale u. soziale Gliederung, wachsende Bedeutung der christl. Gewerkschaften, die Partei als Teil einer Subkultur; die Rolle des Zentrums als "Zünglein an der Waage". Quellen: Nachlässe W. Marx, Bachem, Stresemann, Haussmann, Hertling, Lerchenfeld u. a.; Zeitungen; IfA-Protokolle, Bestände des ehemal. Volksvereins für das kath. Deutschland in Mönchengladbach u. a.) - Ph.D. - Ms. - Abschluß Mitte 1971.
- 1227) ANGRESS, Werner T. (Stony Brook/N. Y.): Jews in German Politics, 1914-1922. - (Wesen und Wirkung der Beteiligung von Juden und Personen jüd. Abstammung am politischen Leben Deutschlands während des I. Weltkrieges u. der Revolution bis zum Tode Rathenaus. Quellenbasis: Nachlässe aus Archiven in der Bundesrepublik, Amsterdam und London.) - Monographie. - Anfangsstadium der Bearbeitung (bis auf bereits vorhandene Studie über Revolutionsperiode, vgl. S. 137); Ms. - Abschluß 1972.
- 1228) SCHOLZE, Siegfried (Greifswald): Die Entwicklung der revolutionären deutschen Arbeiterjugendbewegung von der Jenaer Osterkonferenz 1916 bis zum Internationalen Jugendtag im September 1916. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in BzG 11 (1969), S. 1048.
- 1229) STILLIG, Jürgen (Göttingen): Die USPD und ihre Friedensbestrebungen im Jahre 1917. - (Die Untersuchung umfaßt den Zeitraum 1915 - 1917 und analysiert das Organisationsproblem der Opposition, Gewerkschafts- und Pressefragen sowie das Verhalten der USPD im Reichstag, in der Streik-

bewegung und auf der Sozialistenkonferenz in Stockholm. Die Friedensbestrebungen der USPD im Jahre 1917 werden dabei auf dem Hintergrund der kurzfristig wechselnden Ereignisse in Rußland beurteilt. Quellenbasis: Nachlässe im SPD-Parteiarchiv in Bonn, Zeitungen und Zeitschriften, Protokolle, Berichte, Broschüren, Flugschriften, Memoiren und Quellensammlungen.) - Staatsexamensarbeit. - Ms. abgeschlossen.

Vgl. auch 1177 (USPD), 1190 u. 1191 (Rätekongresse),
1225 (Kommunismus); LOKALE DARSTELLUNGEN.

d) Weimarer Republik

- 1230) MASCHL, Heidrun (Salzburg): Die Behandlung sozialer Fragen bei der Pariser Friedenskonferenz 1919. - Diss. phil. - Ms. - Abschluß im Laufe d. J. - Hinweis in ICW No. 3, S. 2.
- 1231) HONHART, Michael (Durham/N. C.): Die Wirtschaftspolitik der SPD 1918 - 1920. - (SPD [Mehrheitssozialisten] und freie Gewerkschaften in der Auseinandersetzung um Neuordnung und Wiederaufbau der dt. Volkswirtschaft. Hauptquellen: gedruckte Materialien der SPD, der Gewerkschaften und der Verfassunggebenden Nationalversammlung sowie unveröff. Quellen aus staatl. Archiven, Partei- und Firmenarchiven in der Bundesrepublik und in Amsterdam.) - Ph. D. - Ms. - Abschluß Sommer 1971.
- 1232) MOMPER, Walter (West-Berlin): SPD-Fraktionen im Preußischen Landtag 1919 - 1932. - (Fraktionsmitglieder nach Herkunft, polit. Konzeption; Fraktionen nach sozialer Zusammensetzung, innerer Struktur, Einbettung in Parteiorganisation usw. Quellen: Nachlässe Braun, Grzesinski, Kuttner, Heine, Severing; Akten d. Preuß. Staatsministeriums im Berl. Geh. Staatsarchiv, versch. Akten im BA Koblenz.) - Diss. phil. - Anfangsstadium der Bearbeitung.
- 1233) PIETSCHMANN, Horst (Greifswald): Der politisch-ideologische Klärungsprozeß in der kommunistischen Jugendbewegung Deutschlands zur Durchsetzung marxistisch-leninistischer Auffassungen über die Jugendarbeit (Februar 1919 bis September 1921). - Diss. phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in BzG 11 (1969), S. 1049.
- 1234) FELDMAN, Gerald D. (Berkeley/Cal.): Big Business and the Kapp Putsch. - Aufsatz. - Ms. - Abschluß Herbst 1970, Veröff. 1971.
- 1235) LUDEWIG, Ulrich (München): Linksrevolutionäre Unruhen in den Anfängen der Weimarer Republik (1920-1923). - (Anhand des Ruhraufstandes, der Märzunruhen und der Ereignisse des Jahres 1923 soll die Politik der Linken aufgezeigt werden. Zu untersuchen ist vor allem die Wirkung dieser Ereignisse auf die öffentl. Meinung, die SPD, die Gewerkschaften und die Rechtsparteien.) - Diss. phil. - Anfangsstadium der Bearbeitung.
- 1236) DIEHL, James Michael (Berkeley/Cal.): The Role of Paramilitary Organizations in the Weimar Republic. - (Ursprung, Entwicklung und Aktivitäten von Einwohnerwehren, Wehrverbänden u. polit. Kampfbünden während der Weimarer Republik, besonders im Zeitraum von 1924-1930.) - Ph. D. - Ms. - Abschluß voraussichtl. Juni 1971.

- 1237) SCHUSTER, Kurt G. P. (Göttingen): Der Rote Frontkämpferbund. Geschichte und Organisationsstruktur eines politischen Kampfbundes. - (Quellen: Nachrichtensammelstellen der Länder, Reichskommissariat, Akten der Reichskanzlei, des Reichsministeriums der Justiz, Hauptarchiv der NSDAP, Archiv der SPD; Nachlässe Braun, Müller, Severing, Grzesinski.) - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen.
- 1238) WOLDE, Amrei (Göttingen): Der Arbeitnehmerflügel in der DNVP, 1918 - 1929/30. - (Schwerpunkt: deutschnationaler Arbeiterbund. Quellenbasis: hauptsächl. gedruckte Materialien wie Flugschriften, Reichstags-Akten, Zeitungsartikel.) - Staatsexamensarbeit. - Ms.-Abschluß November 1970.
- 1239) FRYE, Bruce B. (Boulder/Col.): Left liberalism in the Weimar Republic: a history of the German Democratic Party and the State Party 1918-1933. - (Das Scheitern des deutschen Liberalismus in der Weimarer Republik und das Umschwenken der linksliberalen Wählerschaft zur Rechten. Hauptquellen: Nachlässe Koch-Weser, Gothein, Haussmann, Richthofen, Schücking, Stolper, August Weber, von Siemens, Falk und Stresemann.) - Monographie. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 9.
- 1240) ANGEL, Shulamit (Berkeley/Cal.): The Small Artisans in Germany: Between Revolution and Nazism. - Ph.D. - Ms.-Abschluß voraussichtl. 1972.

Vgl. auch 1177 (USPD), 1191 (Rätekongreß), 1227 (Juden im pol. Leben); REGIONALE UND LOKALE DARSTELLUNGEN.

e) 1933 - 1945

- 1241) MASON, T. W. (Oxford/GB): National Socialist policy towards the German working-class 1936-39. - (Quellenbasis: Akten des DZA Potsdam und des BA Koblenz.) - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 10.
- 1242) WOLFF, Willy (Ost-Berlin): Zur Fronttätigkeit des Nationalkomitees "Freies Deutschland" 1943 bis 1945. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 231.

Vgl. auch 1259 (Widerstand in Berlin), 1269 (Widerstand in Belgien), 1295 (Emigrantenpresse).

f) Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges

- 1243) LOSS, Richard (Delaware/Ohio): German Communism from the KPD to the DKP. - (Die ideolog. und organisator. Entwicklung des Kommunismus in Westdeutschland unter der Besatzung und dem Verbot bis zur Gründung der DKP. Hauptquellen: Parteidokumente, ost- und westdeutsche Presse.) - Aufsatz u. Monographie. - Veröff. d. Aufsatzes für 1971 vorgesehen.
- 1244) BEHRENDT, Lutz-Dieter (Leipzig): Die Stellung der westdeutschen Sozialdemokratie zur Sowjetunion von 1945 bis zum Nürnberger Parteitag im März 1968. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 540.

- 1245) KUCKUCK, Horst (Mannheim): Sozialdemokratische Agrarpolitik seit dem Zweiten Weltkrieg. - Diss.phil. - In Bearbeitung.
- 1246) Institut für Marxistische Studien und Forschungen (Frankfurt/M.): Mitbestimmung im Interesse der Arbeiter und Angestellten. - (Ergebnisse e. empir. Untersuchung in je einem Großbetrieb der chem., der Automobil- und der Stahlindustrie; die wichtigsten theoret. und ideolog. Gesichtspunkte d. gegenwärt. Auseinandersetzungen um die Mitbestimmung.) - Erscheint in Kürze als Bd 2 der Reihe "Beiträge des IMSF".
- 1247) VAN DE VALL, Mark (Albany/N.Y.) und Charles D. KING (Lubbock/Texas): Comparing Systems of Workers' Participation in Managerial Decision Making. - (Am Beispiel Großbritanniens, der Bundesrepublik und Jugoslawiens.) - Aufsatz. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in FAR, April 1970, S. 24.
- 1248) KNOBLOCH, Hannelore (Rostock): Die Rolle des Zentralrates der FDJ im Kampf um die Lösung der nationalen Frage in Deutschland von 1946 bis 1948. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 540.
- 1249) KELLER, Dietmar (Leipzig): Die Herausbildung der sozialistischen Demokratie in der volkseigenen Industrie der DDR 1948-1952. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 540.
- 1250) SCZEPANSKY, Hermann (Leipzig): Die antifaschistisch-demokratische Umwälzung auf dem Gebiet der DDR im Spiegel der westdeutschen und Westberliner Geschichtsschreibung und historisch-politischen Publizistik (1955-1966). - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 540.

Vgl. auch 1165 (Bibliographie Ostdeutschland).

III. Regionale und lokale Darstellungen

a) Regional

- 1251) HILDEBRANDT, Horst (Rostock): Die Rolle der sogenannten wirtschaftsfriedlichen Landarbeiterbewegung in Ostelbien während der Weimarer Republik. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 541.
- 1252) SCHWARZBACH, Helmut (Ost-Berlin): Über den Kampf der KPD gegen die Gefahr des Faschismus und für die Verteidigung der Lebensrechte des deutschen Volkes in Ost s a c h s e n in der Zeit von 1929 - 1933. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 231.
- 1253) SCHRAMM, Heiner (Bonn): Die Kapitalbildung in der frühen Industrialisierung des Raumes E s s e n - M ü l h e i m / R u h r im Spiegel der Notariatsurkunden 1810-1870. - (Herkunft der Finanzmittel und ihre Verwendung, Methoden der Finanzierung, Geldwesen, Geld- und Kapitalmarkt.) - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen.
- 1254) TROITZSCH, Ulrich (Bochum): Innovationsfördernde und innovationshemmende Faktoren im Bereich der Eisenindustrie des Ruhrgebietes 1850 - 1870. - (Teil I: Darstellung eines Innovationsprozesses am Beispiel des

Bessemerverfahrens. Teil II: Spez. Untersuchung einz. beim Innovationsprozeß relevanter Faktoren. Quellenbasis: Firmenarchive und zeitgenöss. Fachzeitschriften.) - Habil.schrift. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Spätherbst 1970.

- 1255) ZUNKEL, Friedrich (Tübingen): Die Industrie an Rhein und Ruhr vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Stabilisierung der Währung 1923. - (Spez. Problemkreise: Übergangswirtschaft, Arbeitsgemeinschaft, Demobilisierung, Sozialisierungs- und Rätefrage. Quellen: Akten aus Staats- und Firmenarchiven.) - Monographie. - Ms.-Abschluß des 1. Teils (bis 1920) voraussichtl. Ende 1970.
- 1256) NEUBACH, Helmut (Mainz): Geschichte der schlesischen Arbeiterbewegung. - Monographie. - Anfangsstadium der Bearbeitung.
- 1257) CHRIST-GMELIN, Maja (Stuttgart): Die Entwicklung der Freien Gewerkschaften in Württemberg von 1878-1914. - (Das Verhältnis der Freien Gewerkschaften zu staatl. u. kommunalen Stellen sowie zur SPD und das theoret. Selbstverständnis d. Gewerkschaftsführer. Quellen: Staatsarchive Stuttgart und Ludwigsburg, württemberg. Stadtarchive. Vgl. auch IWK, Heft 2, Titelverz. Nr. 299.) - Diss.phil. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Ende 1971.
- 1258) SCHECK, Manfred (Konstanz): Gewerkschaften, Sozialdemokratie und Staat in Württemberg 1918-1920. - Diss.phil. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Ende 1970.

b) Lokal

- 1259) KALINIA, Georg (Rostock): Zum Anteil der Arbeiterjugend am antifaschistischen Widerstandskampf in den Jahren 1933 bis 1935 in Berlin. - Diss.phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 541.
- 1260) BOCK, Jürgen (Bremen): Zur Geschichte der bremischen Arbeitersportvereine. - (Fragestellung: Wieweit waren die Vereine vom Parteiapparat abhängig? Wieweit waren sie kommunistisch unterwandert? Quellenbasis: Polizeiakten, Zeitungen und Zeitschriften im Staatsarchiv Bremen; Gespräche mit und Unterlagen von ehemal. Arbeitersportlern und -funktionären; Material d. Dokumentationsstelle f. Arbeitersport d. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.) - Staatsexamensarbeit f. d. Erste Lehrprüfung. - Ms. abgeschlossen; je 1 Ex. im Staatsarchiv Bremen u. bei d. FES, Bonn, vorhanden.
- 1261) BÜTTNER, Thomas-Michael (Bremen): Die USPD-Presse in Bremen. - ("Bremer Bürger-Zeitung", Dez. 1918 - Febr. 1919; "Bremer Arbeiter-Zeitung", alle Jahrgänge [1918-1922].) - Staatsexamensarbeit f. d. Erste Lehrprüfung. - Ms. abgeschlossen; im Staatsarchiv Bremen vorhanden.
- 1262) PÜTZ, Rosemarie (Bremen): Die kommunistische Presse in Bremen 1924-1933. - (Inhalte, Form, Redaktion, wirtschaftl. Probleme, Verbote der "Arbeiter-Zeitung" [KP-Organ Bremens 1924-1933]. Quellen: hauptsächlich Polizeiakten im Staatsarchiv Bremen.) - Staatsexamensarbeit f. d. Erste Lehrprüfung. - Ms. abgeschlossen; im Staatsarchiv Bremen vorhanden.

- 1263) BIEDZINSKI, Marlies (Bremen): Kommunistische Propagandablätter in Bremen 1924-1933. - (Quellen: Polizeiakten im Staatsarchiv Bremen.) - Staatsexamensarbeit f. d. Erste Lehrerprüfung. - Ms. abgeschlossen.
- 1264) HUTTEAU, Danièle (Paris): Revolutionäre Bewegungen in Freiburg in den Jahren 1918-1923 im Rahmen der badischen Geschichte. - Examensarbeit. - Ms. (in dt. Sprache) abgeschlossen.
- 1265) SCHEER, Gisela (Hamburg): Pädagogisch-politische Entwicklungen in Hamburger Vereinen im 19. Jahrhundert: Untersuchung des "Bildungs-Vereins für Arbeiter" in Hamburg vom Vormärz bis zu den 70er Jahren. - (Gründungsgeschichte, Revolutionsgeschehen, Verfassungsbewegungen, Arbeiterbewegung, Trennung von polit. Arbeit und Bildungsarbeit, Selbstverständnis, Quellen: Senats- und Polizeiakten, Briefe und Nachlässe; zeitgenöss. Presse, Festreden, Jahresberichte.) - Diss. phil. - In Bearbeitung.
- 1266) DIETSCH, Odile (Paris): Die Revolution 1918 in Hannover. - (Darstellung der Ereignisse vom Nov. 1918 bis Febr. 1919 aufgrund von Presseberichten. Exkurs: Kulturelles Leben in Hannover 1918/19.) - Examensarbeit. - Ms. abgeschlossen; in der Stadtbibliothek Hannover vorhanden.
- 1267) GIEBERMANN, Gerriet (Hamburg): Revolution 1918/19 in Wilhelms-haven und Republik Oldenburg-Ostfriesland. - Examensarbeit. - In Bearbeitung.

Vgl. auch 1178 (Berl. Arbeiterbew.), 1179 (Breslauer Arbeiterbew.).

F. DARSTELLUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG ANDERER GEBIETE

- 1268) STELCNER, M. (Syracuse/N. Y.): Trade Unionism in Developing Countries. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in AIMS VI (1969), No. 6, S. 3.

Belgien

- 1269) Centre National d'Histoire des Deux Guerres Mondiales, Brüssel: Le mouvement ouvrier et la résistance en Belgique pendant la Deuxième Guerre Mondiale. - (Quellen: Materialien in Brüsseler Archiven, im BA Koblenz und im IML beim ZK der SED, Berlin; private Unterlagen, zeitgenöss. Presse, Flugschriften und Personenbefragungen.) - Monographie. - Ms. - Abschluß für 1970 vorgesehen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 4.

Vgl. auch 1219 (Arbeiterbew. 1880-1940).

Brasilien

- 1270) FÜCHTNER, Hans (Frankfurt/M.): Die brasilianischen Arbeitergewerkschaften. Ihre Organisation und politische Funktion. - Diss. phil. - Ms. - Abschluß voraussichtl. 1970.

Dänemark

- 1271) CHRISTIANSEN, Niels Finn (Kopenhagen): Die Entwicklung der dänischen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1900. - (Die sozio-ökonom. Grund-

lagen der Entstehung e. sozialist. Arbeiterbewegung; die theoret., polit. und organisator. Entwicklung der dän. Arbeiterbewegung von 1870 bis etwa 1900; ihre Beziehungen zur Arbeiterbewegung anderer Länder, vor allem Deutschlands. - Teil e. größeren Forschungsprojekts: "Die Geschichte der polit. Bewegungen in Dänemark von 1866 bis 1915".) - Geplant.

- 1272) CHRISTIANSEN, Niels Finn (Kopenhagen): Der Einfluß des Revisionismus auf die ideengeschichtliche Entwicklung der dänischen Sozialdemokratie von 1890 bis 1935. - Monographie. - Ms. abgeschlossen.
- 1273) BAY, Carl Erik (Kopenhagen): Das Verhältnis von Kultur und Politik in Dänemark in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. - (Die Rolle der Sozialdemokratie im kulturellen Leben 1924 - 1940 mit bes. Berücksichtigung des literar. Bereichs - "Verbürgerlichung".) - Staatsexamensarbeit. - Ms. abgeschlossen.

Finnland

- 1274) WAGNER, Ulrich (Köln): Finnlands Kommunisten (1966-1970). Volksfrontexperiment und Parteispaltung. - Monographie. - Erscheint im Herbst 1970 als Publikation des Bundesinstituts f. ostwissenschaftl. u. internat. Studien, Köln.

Frankreich

- 1275) KADELBACH, Ursula (Frankfurt/M.): Streik- und Koalitionsrecht in Frankreich seit 1789. - Diss. phil. - In Bearbeitung.
- 1276) AGULHON, Maurice: Une ville ouvrière au temps du socialisme utopique: Toulon 1815 - 1851. - Monographie. - Erscheint 1970 im Verlag Mouton, Den Haag - Paris, als Bd 18 der Reihe "Civilisations et Sociétés".
- 1277) Die Pariser Kommune von 1871. - (Übersetzung aus d. Französ. Dt. Ausgabe hrsg. von Heinz Köller. Darstellung der Ereignisse von 1871 in Frankreich, mit ausführl. Bibliographie, Biographien der Kommunarden u. zahlr. Abb.) - Erscheint Ende 1970/Anfang 1971 im Dt. Verl. d. Wissenschaften, Berlin.
- 1278) HERMAN, Marguerita Z. (Stanford/Cal.): The French Left and its attitudes to Germany 1925 - 1934. A study of the formation of French left-wing ideas towards the German problem and the effect of the advent of the Nazi regime on the French Left. - (Quellen: Mikrofilme u. Zeitschriften in der Bibliothèque Nationale und der Bibliothèque de Documentation Internationale Contemporaine, Paris.) - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 6.

Vgl. auch 1175 (Pariser Kommune), 1207 (Babeuf), 1208 (Marcel Déat), 1219 (Arbeiterbew. 1880 - 1940), 1220 (Metallgewerkschaften).

Großbritannien

- 1279) WEILER, P. (Cambridge/Mass.): Liberal Social Theory in Great Britain, 1896 - 1914. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in AIMS VII (1970), No. 1, S. 2.

- 1280) MACWHIRTER, Julie (Edinburgh/GB): The attitudes of the British Labour Movement to revolution and nationalism in Europe and the British Empire 1917 - 1924. - Ph.D. - Ms. - Abschluß 1970. - Hinweis in ICW No. 3, S. 5.
- 1281) MÖGENBURG, Harm (Hamburg): Großbritannien und die deutsche Revolution 1918/19. - (Quellen: Akten des brit. Außenministeriums, private Unterlagen, Zeitungen, Zeitschriften u. a.) - Diss. phil. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 5.
- 1282) JAFFE, Lorna S. (New Haven/Conn.): British policy towards Germany 1919 - 1922. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 5.
- 1283) KUDA, Rudolf: Arbeiterkontrolle in Großbritannien. - Erscheint im Sommer 1970 als Bd 412 der "edition suhrkamp".

Vgl. auch 1247 (Workers' Participation).

Italien

- 1284) BRACHMANN, Karin (West-Berlin): Die Bedeutung der faschistischen Ideologie für den Restrukturationsprozeß des italienischen Kapitalismus: Benito Mussolini und Alfredo Rocco. - (Die besondere Entwicklung des ital. Kapitalismus und die versch. polit. und sozialen Faktoren, die 1923 zur Ablösung der alten, liberalen herrschenden Klasse geführt haben; Entwicklung der sozialist. Partei und Rolle Mussolinis vor und nach dem Ersten Weltkrieg unter bes. Berücksichtigung der anarcho-syndikalist. Komponenten; ital. Nationalismus und Rolle Alfredo Roccas.) - Diss. phil. - Ms. abgeschlossen.

Jugoslawien

- 1285) MESARIC, Milan (Zagreb/Jugoslawien): The Impact of Automation on the Organization and Management of the Socialist Undertaking (under Conditions of Workers' Self-management). - Aufsatz. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in FAR, März 1970, S. 12.

Vgl. auch 1247 (Workers' Participation).

Österreich

- 1286) KROPF, Rudolf und Hans HAUTMANN: Der sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Hintergrund zur Entwicklung der österreichischen Arbeiterbewegung. - In Bearbeitung; Ms. - Abschluß voraussichtl. Ende 1970.
- 1287) MIERSCH, Klausjürgen: Aus der Frühzeit der österreichischen Arbeiterbewegung. Zwei Aufsätze. - (Der Kampf um den Sitz der Parteizentrale 1870 - 1884. - Ludwig Neumayr und die Wiener Parteileitung 1870-1872. Quellen: Akten, Briefe u. a.) - Ms. - Abschluß Juli bzw. Sept. 1970.
- 1288) PELINKA, Anton: Die christliche Arbeiterbewegung im österreichischen Ständestaat. - In Bearbeitung; Ms. - Abschluß voraussichtl. Herbst 1970.
- 1289) HAJEK, Bedrich: Der deutsch-tschechische Gewerkschaftskonflikt in der österreichischen Sozialdemokratie und der Kongreß der Sozialistischen Internationale in Kopenhagen 1910. - In Bearbeitung; Ms. - Abschluß voraussichtl. Ende 1970.

- 1290) HAUTMANN, Hans: Die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte in Österreich 1918-1923. - Monographie. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Herbst 1971.
- 1291) BOTZ, Gerhard (Linz): Der 15. Juli 1927. - (Generalstreik etc.) - Monographie. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Mitte 1971. (Vgl. auch IWK, Heft 4, Titelverz. Nr. 554.)
- 1292) STADLER, Karl R. (Linz): Der 12. Februar 1934 und das Schicksal des Republikanischen Schutzbundes im Exil. - Monographie. - Ms.-Abschluß voraussichtl. Herbst 1970.
- 1293) STADLER, Karl R. (Linz): Erscheinungsformen des Faschismus in Österreich. - In Bearbeitung; Ms.-Abschluß 1971.
- 1294) ROCEK, Johanna: Die Rolle der SAG in der Vaterländischen Front 1934 - 1938. - In Bearbeitung; Ms.-Abschluß voraussichtl. Ende 1970.
- 1295) LINK, Benjamin (Salzburg): Österreichische Emigrantenpresse in New York. - (1. Histor. Teil; 2. Empir.-sozialwiss. Teil: quantitative Inhaltsanalyse der Akkulturation in der österreich. Immigrantenpresse; 3. Ideologiekritik.) - Diss. phil. - Ms.-Abschluß des 1. u. 3. Teils in Kürze; zunächst Teilveröff. in e. Zeitschrift vorgesehen.
- 1296) SCHWARZ, Robert (Florida Atlantic Univ.): The Catholic Church and socialism in Austria's Second Republic. - (Die Arbeit stützt sich auf Materialien in Wiener Spezialbibliotheken, im Dokumentationsarchiv d. österreich. Widerstandes, Wien, im Institute of Contemporary History, London, und auf Personenbefragungen.) - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 4.

Vgl. auch 1164 (K. Renner), 1209 (Carl Dopf), 1212 (Käthe Leichter), 1302 (Tschechoslowak. Sozialdem.).

Rußland/Sowjetunion

- 1297) SUNY, R. (New York/N.Y.): The Baku Commune: 1917-1918. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in AIMS VII (1970), No. 1, S. 2.
- 1298) WESTEN, Klaus und Georg BRUNNER: Die sowjetische Kolchosordnung. - Monographie. - Erscheint im Herbst 1970 als Publikation des Bundesinstituts f. ostwissenschaftl. u. internat. Studien, Köln.
- 1299) KOFLER, Leo: Stalinismus und Bürokratie. - (K. zeigt gesellschaftl., vor allem ideolog. Bedingungen auf, unter denen die demokrat. Durchdringung und Kontrolle der Bürokratie im Stalinismus gescheitert ist. In einem zweiten Essay wendet er sich Stalins Sprachwissenschaft zu.) - Erscheint im Herbst 1970 als Bd 6 der "Sammlung Luchterhand".

Vgl. auch 1176 (Russ. Revolution), 1301 (Span. Anarcho-Syndikal.), 1303 (Amerikan. Radikale).

Schweiz

- 1300) SIEGENTHALER, Jurg K. (New Brunswick/N. J.): Decision-Making in Swiss Labor Unions. - Aufsatz. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in FAR, März 1970, S. 21.

Vgl. auch 1163 (Bibliographie).

Spanien

- 1301) MEAKER, G. (Los Angeles/Cal.): Spanish Anarcho-Syndicalism and the Russian Revolution, 1917 - 1922. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in AIMS VII (1970), No. 1, S. 2.

Tschechoslowakei

- 1302) CHRISLOCK, Carl W. (Indiana Univ.): The policy of the Czechoslovak Social Democratic Party during the First World War: Austromarxism or Czechoslovak statism. - (Quellen: Akten im Archiv der tschechoslowak. Sozialdemokr., zeitgenöss. tschech. Presse u. österreich. Berichte, sämtlich in Prag.) - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ICW No. 3, S. 6.

USA

- 1303) LOWENFISH, L. (Madison/Wisc.): American Radicals and Soviet Russia, 1917 - 1940. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in AIMS VII (1970), No. 1, S. 2.
- 1304) BRANDT, Erich (Ost-Berlin): Die Rolle der KP der USA im Befreiungskampf der amerikanischen Neger (1919 - 1940) und die amerikanische Geschichtsschreibung. - Habil.schrift. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in ZfG 18 (1970), S. 539.
- 1305) IGNATIN, G. (Univ. of Texas): The Anti-Trust Laws and Labor: The General Problem and the UMW's Experience. - Ph.D. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in AIMS VI (1969), No. 6, S. 3.

Vgl. auch 1180 (Sozialismus und Kommunismus), 1215 (Amerikan. Revolution), 1295 (Emigrantenpresse).

G. DARSTELLUNGEN ZUR GESCHICHTE DER INTERNATIONALE

- 1306) KOWALSKI, Werner (Halle-Wittenberg): Zusammenbruch und Restauration der II. Internationale (1914 - 1923). - Habil.schrift. - Ms. abgeschlossen. - Hinweis in BzG 11 (1969), S. 1043.

Vgl. auch 1199 (Theorie der Gewalt), 1289 (Kopenhagener Kongreß).

NEUE LITERATUR

Die Presse der Arbeiterklasse und der sozialen Bewegungen. Von den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1967. Bibliographie und Standortverzeichnis der Presse der deutschen, der österreichischen und der schweizerischen Arbeiter-, Gewerkschafts- und Berufsorganisationen (einschl. der Protokolle und Tätigkeitsberichte). Mit e. Anhang: Die deutschsprachige Presse der Arbeiter-, Gewerkschafts- und Berufsorganisationen anderer Länder. Gesammelt, zusammengest. und bearb. von Alfred Eberlein. Bd I - IV. - [Ost-]Berlin: Akademie-Verlag 1968/69. CVIII, 2122 S. = Archivalische Forschungen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd 6/I-IV. Bd I-III je DM 52,-, Bd IV DM 60,-. [Lizenzausgabe bei Sauer & Auvermann KG, Frankfurt/M. 1969. Bd I-IV DM 300,-.]

Mit der vorliegenden Bibliographie haben Alfred Eberlein und seine Mitarbeiter alle diejenigen, die die Geschichte der Arbeiterbewegung erforschen, zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Man kann nur bedauern, daß dieses Werk nicht schon vor fünf, zehn oder fünfzehn Jahren erschienen ist, denn es ist zweifellos eines der wertvollsten, wenn nicht das wertvollste Hilfsmittel zur Erforschung der deutschen und deutschsprachigen Arbeiterbewegung, das bis heute vorliegt.

Die Erstellung dieser Bibliographie mit Standortangabe ist, wie der Hrsg. Leo Stern im Vorwort bemerkt, die Frucht von mehr als zehnjähriger Arbeit. Angesichts der registrierten 22.875 Titel verwundert dies nicht. (Koszyk und Eisfeld führen in ihrer "Presse der deutschen Sozialdemokratie" vergleichsweise nur 2.006 Titel auf.) Neben den im Hauptteil verzeichneten 21.730 Titeln aus der Presse der deutschen, österreichischen und schweizerischen Arbeiterbewegung enthält das Werk einen Anhang von über 1.000 Titeln aus der deutschsprachigen Presse der Arbeiter-, Gewerkschafts- und Berufsorganisationen anderer Länder. Dabei beschränkt sich der Begriff "Presse" nicht auf Zeitungen und Zeitschriften, sondern umfaßt auch "periodisch erschienene Flugblätter, Jahrbücher, Kalender, Almanache, Organisationsführer, Schriftenreihen, Merkblätter, Tätigkeitsberichte, Versammlungsprotokolle, Pressedienste, Korrespondenzen und sonstige periodisch erschienene Schriften der Arbeiterklasse und der sozialen Bewegungen". Unter dem Stichwort "Protokoll" sind allein über 1.200, unter "Bericht" und "Jahresbericht" zusammen über 1.800 Titel aufgeführt.

Es wird versucht, zu jedem Titel möglichst viele Informationen zu geben. In ihrer vollständigsten Form umfassen diese Angaben zehn Kategorien: (1) Haupttitel, (2) Untertitel, (3) Herausgeber, Redakteure, (4) Beilagen, (5) Bemerkungen zur Erscheinungsweise, (6) Erscheinungsort, (7) Erscheinungszeitraum, (8) Vorgänger, (9) Nachfolger, (10) Standort. Durch die herausklappbare "Auflösung des Zahlenschlüssels" am Ende jedes Bandes wird die Benutzung wesentlich erleichtert. Natürlich gelingt es nicht immer, Informationen zu allen zehn Kategorien zu liefern. Die gebotenen Daten sind dennoch recht eindrucksvoll. Wer sich mit der Geschichte der Arbeiterbewegung eingehend beschäftigen will, wird sich vor allem über die Fülle der Standortbezeichnungen freuen. Bedauerlich ist allerdings, daß die Pressebestände aus der deutschen Arbeiterbewegung, die sich in einer Reihe wichtiger amerikanischer Institutionen befinden, nur teilweise verzeichnet sind. Es ist zu hoffen, daß in diesem Punkt dem Wunsch Eberleins entsprochen wird: daß alle, die Berichtigungen oder Ergänzungen beizusteuern haben, ihm davon Mitteilung machen. Die nächste Ausgabe dieses ausgezeichneten Werkes könnte dann noch vollständiger und entsprechend wertvoller sein.

Als eine - wenn auch nicht gravierende - Schwäche der Arbeit erscheint es mir, daß in manchen Fällen die Parteizugehörigkeit der Zeitungen nicht klar angezeigt wird. Dies fällt besonders bei solchen Blättern auf, die zu verschiedenen Zeiten verschiedene Arbeiterparteien vertraten, und vor allem bei einigen Parteiorganen der USPD. Natürlich ist es nicht immer möglich, die Organisationen, die hinter einer bestimmten Zeitung standen, genau festzustellen. Es dürfte aber nicht allzu schwierig sein, diese Auskunft für Zeitungen zu erhalten wie die "Leipziger Volkszeitung", "Volkszeitung für das Vogtland", "Bremer Bürgerzeitung", "Volkszeitung" (Düsseldorf), "Volkstribüne" (Elberfeld), "Gothaer Volksfreund", "Volksrecht" (Frankfurt/M.), "Volkszeitung" (Halle), "Volksrecht" (Hannover) und "Volkszeitung" (Mühlhausen), bei denen sich keinerlei Angaben über die Parteizugehörigkeit finden, oder für Zeitungen wie die "Bergische Arbeiterstimme" (Solling), "Volksfreund" (Braunschweig), "Volksbote" (Zeitz) und "Volksblatt" (Halle), die nur als SPD-Organ angeführt werden, oder schließlich für Blätter wie das "Ruhrecho" (Essen), "Mansfelder Volkszeitung" (Eisleben), "Neue Zeitung" (Jena) und "Sozialistische Republik" (Köln), bei denen die Organisationsangaben unvollständig sind. Dies ist um so bedauerlicher, als nach einer Erklärung auf S. XX in den Registerband nur solche Organisationen aufgenommen werden sollen, die auch in der Bibliographie auftreten.¹ Es wäre wünschenswert, daß in allen Fällen, wo dies möglich ist, die Organisationszugehörigkeit angegeben wird, auch wenn diese Tatsache nicht im Untertitel steht, und auch wenn angenommen werden kann, daß die Zeitung allgemein bekannt ist.

Einige kleinere Schönheitsfehler wären noch zu nennen: Manche Titel werden unnötigerweise wiederholt, so z.B. Breitscheids Wochenschrift "Der Sozialist", die einmal unter Nr. 16865 mit einem einzigen Standort, das zweite Mal unter Nr. 16878 mit zwanzig Standorten aufgeführt wird. Einzelne Daten sind nicht korrekt, so bei der "Hamburger Volkszeitung" (Nr. 19824), die spätestens ab Dezember 1920, nicht erst seit 1922 als KPD-Organ erschien. Ihr kleinerer Nachfolger, die "Hamburger Tribüne" (Nr. 18273), existierte bis September 1922 und nicht, wie Eberlein behauptet, "1919/November 1920"; sie befindet sich nur in einer Hamburger Privatsammlung. Die "Arbeiterzeitung für Hessen und Waldeck" (Nr. 1143) ist nicht in der UB Marburg vorhanden. Es ist auch fragwürdig, ob das "Volksrecht" in Hannover (Nr. 19342) noch nach 1920 erschien. In Kiel wurde schon im November 1918, nicht erst im Dezember, die Zeitung "Republik" (Nr. 15286) herausgegeben, und in Königsberg erschien die "Freiheit" (Nr. 5590) vom Dezember 1918 bis September 1922, nicht vom 1. 2. 1919 bis 30. 9. 1933. Wie kaum anders zu erwarten, fehlen auch einige Titel, die Erwähnung hätten finden sollen. Sie scheinen aber zum Glück fast alle von geringerer Bedeutung zu sein.

In der Gesamtbeurteilung kann man dieser wertvollen Arbeit Eberleins und seiner Mitarbeiter trotz der angeführten kleinen Mängel nur das höchste Prädikat zuerkennen. Es ist zu hoffen, daß sie als Beispiel und Anregung dienen wird, im Westen wie im Osten die Forschung zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung auf das höchste wissenschaftliche Niveau zu bringen.

Robert Wheeler

¹ Der Registerband ist nach Abschluß der Rezension im Umfang von 336 S. erschienen. Er kostet in der Frankfurter Ausgabe DM 50,-.

SPALEK, John M.: Ernst Toller and His Critics. A Bibliography. - Charlottesville/Va.: The Univ. Press of Virginia 1968. XXII, 919 S. 15 \$.

Unser Bild von Ernst Toller ist stark auf seine revolutionäre Karriere und auf seinen Ruhm als expressionistischer Dramatiker fixiert. Sein Leben umspannt aber mehr als die Geschichte vom jüdischen Weltkriegsfreiwilligen, der, vom Fronterlebnis gründlich ernüchtert, Anschluß an Kurt Eisner findet und nach Eisners Ermordung zu einem der führenden Männer der Münchner Räterepubliken von 1919 wird, später dann, wegen Hochverrates zu fünf Jahren Festung verurteilt, hinter Gefängnismauern expressionistische Dramen schreibt und damit schnell einen literarischen Weltruhm erwirbt. In diesem Bild wird Tollers Entwicklung zwischen der Haftentlassung 1924 und dem Selbstmord in der Emigration in New York 1939 nicht gesehen. Seine Dramen werden in dieser Zeit eher realistisch, die Prosa gewinnt an Bedeutung. Toller schreibt Zeitungsartikel und Aufsätze in Zeitschriften, wobei Tendenzjustiz, Strafvollzug, Faschismus- und Kriegsgefahr, proletarische Kunst Hauptthemen sind. Ein guter Teil seiner publizistischen Arbeiten erscheint in der "Weltbühne". Sein wohl bestes Buch, die Autobiographie "Eine Jugend in Deutschland", entsteht in dieser Zeit.

Spaleks Bibliographie - nach einigen sehr verdienstvollen, aber noch überaus lückenhaften Pionierarbeiten älteren Datums die erste Rekonstruktion von Tollers Leben und Werk, die Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann - liefert nun den Schlüssel zur Erforschung des unbekannten Toller. Spalek verzeichnet sowohl das belletristische als auch das publizistische und im engeren Sinne politische Werk (Aufsätze, Reden, Verlautbarungen aus der Rätezeit) mit dem Ziel absoluter Vollständigkeit. Hier wird also die zukünftige Forschung einmal nicht durch irgendwelche Auswahlprinzipien gegängelt. Da Spalek auch bei den Toller-Übersetzungen und der ausländischen Sekundärliteratur Vollständigkeit anstrebt, wird zum ersten Mal Tollers große internationale Wirkung - er gilt als einer der meistübersetzten deutschen Dramatiker der 20er Jahre - exakt faßbar. Die einzelnen Auflagen und Serien der Werke Tollers werden detailliert beschrieben. Textvarianten verzeichnet der Kommentar, der, soweit nötig, jeden einzelnen Eintrag erläutert. So verbergen sich in Spaleks Bibliographie bereits wesentliche Vorarbeiten für eine historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke Tollers. Alle älteren Bibliographien sind, unter erneuter Überprüfung ihrer Angaben an den Quellentexten, in Spaleks Buch aufgegangen.

Die Benutzung des umfangreichen Werkes wird durch eine sehr geschickte Gruppierung des Materials erleichtert. Die Werke Tollers sind nach der Art der Veröffentlichung in vier Hauptkapitel unterteilt: 1. Selbständige Veröffentlichungen, 2. Filme, 3. Veröffentlichungen in Büchern und Zeitschriften (mit der großen Zahl der publizistischen Arbeiten), 4. Unveröffentlichtes Material. Die Sekundärliteratur mußte der Fülle des Materials wegen primär nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet werden. Es gibt hier zwei große Gebiete: Werke über Toller und Werke über Tollers Schriften, was einer Einteilung in umfassende und spezielle Darstellungen gleichkommt. Bei den Werken über Toller findet sich ein Kapitel "Literatur zu speziellen Gebieten von Tollers politischer Aktivität". Es verzeichnet Material 1. zur Bayerischen Revolution, 2. zu Tollers Hilfsprogramm für hungernde spanische Kinder im Bürgerkrieg, 3. in Reichs- und Landtagsarchiven. Zwei kleine Unterkapitel, jeweils nur eine Seite lang, zeigen Toller als Figur der Belletristik und Gegenstand dokumentarischer Rundfunksendungen. Sie könnten heute

schon erheblich erweitert werden, da mit dem wachsenden Interesse an der Räte-idee auch das Interesse an Toller wieder zunimmt.

Das Kapitel, in dem Werke zu einzelnen Schriften Tollers verzeichnet sind, ist mit 349 Seiten das längste des Buches. Es wird vor allem wegen der Theaterkritiken benutzt werden. Ein Verzeichnis der Fotografien (Toller und Toller-Uraufführungen), eine Liste der Aufführungen und ein Autoren- und Sachindex runden das Werk ab. Stichproben ergaben nur zwei sachliche Fehler. (S. 81: Die Uraufführung der "Wandlung" war, wie auf S. 884 richtig angegeben, am 30. September, nicht Oktober 1919. - S. 41: Hier findet sich eine mißverständliche Formulierung. Die Szene III, 3 der Erstaussage des Dramas "Die Maschinenstürmer" ist in der zweiten Auflage nicht gestrichen, sondern nur umgestellt. Sie erscheint hier als V, 1 textgleich, nur heißt es jetzt "... wir sammeln uns erst morgen früh" statt vorher "... wir sammeln uns erst morgen Nacht". Die Szene V, 1 ist also nicht neu.) Angesichts der großen Zahl von Arbeiten, die sich tatsächlich nur mit einem einzigen Werk Tollers befassen (wie z.B. die Theaterkritiken), ist die Unterteilung in spezielle und allgemeine Schriften das einzig richtige. Wer freilich über ein spezielles Werk Tollers arbeitet, wird immer auch im allgemeinen Teil, wo ja u.a. die Dissertationen verzeichnet sind, nach einschlägigen Kapiteln suchen müssen.

Innerhalb der einzelnen Gruppen ordnet Spalek sein Material alphabetisch an. Eine chronologische Anordnung der Werke Tollers hätte den unschätzbaren Vorteil gehabt, seine schriftstellerische Entwicklung sichtbar zu machen. Dies scheitert jedoch an der Fülle des Materials und an der Unsicherheit der Datierung einzelner Werke. Aber auch die alphabetische Anordnung kann für den Benutzer Schwierigkeiten mit sich bringen. Spalek versucht ihnen durch Verweisungen zu begegnen, die jedoch (z.B. dort, wo es zu Buchausgaben Vorabdrucke in Zeitschriften gibt) etwas vollständiger sein sollten.

Spalek selbst bedauert in seinem Vorwort die immer noch bestehenden Lücken seines umfangreichen Buches. Zur Sekundärliteratur kann ich einige kleine Ergänzungen machen:

1. Mann, Klaus: Mein letzter Tag mit Ernst Toller. - In: K. M. Prüfungen. Schriften zur Literatur. Hrsg. v. Martin Gregor-Dellin. (München:) Nymphenburg (1968). S. 312-319. (Dort nach: Mitteilungsblatt. Buenos Aires. August 1939.) Die von Gregor-Dellin nachgedruckte Fassung ist später erschienen und um einige Sätze länger als die von Spalek S. 359 angeführte Fassung in der Neuen Weltbühne, kann also als überarbeitete Fassung gelten.
2. Mann, Klaus: A.a.O. S. 319-321. (Bisher ungedruckt.)
3. Weiglin, Paul: (Rezension der Uraufführung der "Wandlung".) - In: Velhagen und Klasings Monatshefte 1, 1919/20. S. 465 f. Mit einem Bühnenfoto auf S. 462.
4. Victor, Walther: Bayrische Kulturschande. Brief an den Reichsjustizminister. - In: Hamburger Echo. Beilage Neue Welt Nr. 18, Oktober 1922. (In diesem Offenen Brief an Gustav Radbruch setzt sich Walther Victor, ein Studienfreund Tollers aus der Heidelberger Zeit, für eine Entlassung Tollers ein.) Den Hinweis auf diesen Offenen Brief verdanke ich Prof. Spalek, der die Daten offenbar nicht mehr vor Ms.-Abschluß verifizieren konnte.
5. Ehrenburg, Ilja: Menschen, Jahre, Leben. Autobiographie. - (München:) Kindler (1962). (Kap. XXVIII, S. 752-760, über Ernst Toller.)

Von den Funden, die Spalek bei seinen Nachforschungen gemacht hat, scheinen mir am wichtigsten zu sein: 1. Ein Briefwechsel zwischen Toller und Max Hölz (43 Briefe) aus dem NSDAP-Hauptarchiv, heute Bundesarchiv in Koblenz, 2. eine große Zahl ungedruckter Reden, Aufsätze und Briefe, die sich hauptsächlich in ameri-

kanischen Archiven befinden, 3. schließlich die Ankündigung einer erweiterten und kommentierten Neuausgabe von Tollers "Briefen aus dem Gefängnis", die, 1935 in der Emigration erschienen, noch nicht die Beachtung gefunden haben, die ihr dokumentarischer und literarischer Rang verdient. Die Neuausgabe, um einige hundert Seiten historisches Material erweitert, wird von Wolfgang Frühwald vorbereitet.

Das besondere Verdienst von Spaleks Buch liegt darin, daß es die sehr verstreut erschienenen kleineren Arbeiten zugänglich macht und ein klares Bild von Tollers internationaler Wirkung gibt. Dazu kommen die textkritischen Vorarbeiten. Spalek hat ein überaus materialreiches, klug geplantes, verlässliches und aktuelles Werk verfaßt, das für die an grundlegenden Werken arme Germanistik eine große Bereicherung bedeutet. Für die vernachlässigte Erforschung der Exilliteratur setzt das Buch Maßstäbe.

Thomas Bütow

KAUTSKY, Karl: Vorläufer des neueren Sozialismus. Erster Band: Kommunistische Bewegungen im Mittelalter. Zweiter Band: Der Kommunismus in der deutschen Reformation. Eingel. von Karl Kupisch. - Hannover: J. H. W. Dietz Nachf. (1968/69). XXXVIII, 380 S. XXV, 332 S. = Sozialistische Klassiker in Neudrucken. Jeder Bd DM 36, -.

Die Bedeutung, die Kautsky als politischem Theoretiker zukommt, darf nicht vergessen machen, daß der 'Chefideologe' auch in einer Anzahl historischer Abhandlungen seine methodischen Grundanschauungen zur Geltung gebracht hat. Daß Kautskys historiographische Arbeiten wieder aufgelegt werden, muß jeder begrüßen, der sich über die Spannweite der literarischen Produktivität Kautskys sowie über bestimmte Wesenszüge seines marxistischen Geschichtsverständnisses orientieren will.

Was Kautsky zur Abfassung seiner "Vorläufer" trieb, war der Wunsch, die Verschiedenheit der beiden Quellen des modernen Sozialismus, des utopischen Sozialismus und der "urwüchsigen Auflehnung der Proletarier gegen die sie bedrückenden Zustände", in ihren Anfängen aufzuzeigen. Bei seinem Rückgriff in die Geschichte stieß Kautsky auf Thomas Morus und Thomas Münzer, die ihm jenen Gegensatz von utopischem Sozialismus und Arbeiterbewegung am vollkommensten zu repräsentieren schienen (vgl. Einleitung, S. XXX). Während er schon 1888 über Morus eine Monographie vorlegte, erweiterten sich seine Münzer-Studien zu einem großen gesellschaftspolitischen Gesamtbild der kommunistischen Strömungen im Mittelalter, das dann in den "Vorläufern" seine literarische Gestalt fand. Im ersten Band geht Kautsky hinter Münzer über die verschiedenen kommunistischen Sekten (Waldenser, Begharden, Lollharden, Hussiten, Böhmisches Brüder) bis zum urchristlichen und platonischen Kommunismus zurück, um sich dann im zweiten Band seinem eigentlichen Thema zu nähern: der Reformation, Thomas Münzer, dem Bauernkrieg und der Täuferbewegung.

Die "Vorläufer" entsprangen dem gemeinsamen Plan Kautskys und Bernsteins, die von der Fachwissenschaft ihrer Zeit vernachlässigte Geschichte der sozialistischen Ideen und der sozialen Bewegung in einer Reihe "Geschichte des Sozialismus in Einzeldarstellungen" einem breiteren Publikum bekanntzumachen. Unter dem Titel "Die Vorläufer des neueren Sozialismus" erschien 1895 im J. H. W. Dietz

Verlag Stuttgart der erste mehrteilige Band dieser Serie, für den Kautsky die Einleitung "Von Plato bis zu den Wiedertäufern" und den Abschnitt über Thomas Morus übernahm, während Bernstein die Erstfassung seiner englischen Revolutionsgeschichte ("Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution") beisteuerte. Da das vom Verlag geplante Gesamtwerk scheiterte, erschienen Kautskys Studien seit 1909 als selbständige Veröffentlichungen.

Bei der hier vorgelegten zweibändigen Ausgabe der "Vorläufer" handelt es sich um einen fotostatischen Nachdruck der 1919/20 erschienenen Auflage. (Bereits 1947 ist der Ost-Berliner Dietz Verlag mit einem einbändigen Neudruck vorausgegangen.) Was zum Verständnis der historischen Thematik nötig ist, hat Karl Kupisch in einer jedem Band vorangestellten, sehr sachkundigen, an neuesten Forschungsergebnissen orientierten Einführung dargelegt. Wie bei den übrigen Neudrucken dieser Reihe wird auch hier auf ein Register und sonstige Handreichungen zum Text verzichtet, was den Zugang zu diesem recht entlegenen Stoff nicht eben erleichtert.

Ursula Ratz

GROTE, Heiner: Sozialdemokratie und Religion. Eine Dokumentation für die Jahre 1863 bis 1875. - Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1968. XI, 253 S. Ln. DM 29,-, brosch. DM 24,-.

Grotes Arbeit trägt eine Fülle von neuem Material aus den Jahren 1863 - 1875 über das Verhältnis des Sozialismus zur katholischen und evangelischen Kirche und den freireligiösen Bewegungen zusammen. Die Texte, Zeitungsartikel, Abhandlungen und politischen Gedichte zeigen, wie die Kirchenfeindlichkeit und damit die Entfremdung sozialistischer Kreise vom kirchlichen Leben dazu führten, Taufe und Konfirmation, Eheschließung und Begräbnis aus dem kirchlichen Bereich herauszunehmen und mit weltlichen Feiern zu umgeben, Weihnachten, Ostern und Pfingsten neu zu interpretieren. Im zeitweilig wuchernden Lassallekult wird der Sozialistenführer mit Jesus verglichen. Die politische Bedeutung der Religion zwingt zur Beschäftigung mit ihr, zu einer Neubestimmung des Verhältnisses von Staat und Kirche, Kirche und Schule, zum Entwurf eines neuen Jesusbildes, zu einer neuen Theorie der Religion. Zu diesem Zweck griffen die damaligen Sozialisten alle Bildungselemente auf, die für eine von der Kirche unabhängige Weltanschauung bedeutsam sein konnten, wie z. B. die historisch-kritische Theologie des 19. Jahrhunderts.

Der reichhaltige Stoff stammt aus einer Zeit, in der der Marxismus die Partei noch nicht ideologisch beherrschte. Bebel und Liebknecht machten erste Versuche der Anwendung marxistischer Ideen auf Theorie und Praxis. Wenn man meint, der Ideenbestand jener Zeit sei durch die Rezeption des Marxismus endgültig antiquiert, so erweist sich diese Meinung als irrig. Viele der damaligen Tendenzen sind in der späteren, vom Marxismus geprägten sozialistischen Bewegung erhalten geblieben: Die Versuche, kirchliche Feiern beim Eintritt ins Leben, in die Gesellschaft und beim Lebensende durch eigene Feierstunden zu ersetzen, haben damals mächtige Impulse bekommen, desgleichen die Versuche, das Kirchenlied gewandelt in eigenen Dienst zu nehmen, den Klerus durch Sittenskandale zu diskreditieren.

Grote ist zurückhaltend mit eigenen Reflexionen zu dem erschlossenen Material.

Er sieht die vielfachen Äußerungen unter dem Aspekt "einer sozial, politisch und temporal bedingten Heterodoxie. Der subsidiär-politische Charakter aller Äußerungen zu Religion, Christentum, Theologie und Kirche ist ganz augenfällig. Diese politische Heterodoxie war nicht im entferntesten das Gesetz, wonach die Sozialdemokratie angetreten; sie war aber ein Teil jener Situation, in der sie hat antreten müssen."

Der Streit der kleinen sozialistischen Ortsgruppe mit dem Pfarrer in Dünnwald zeigt, wie die Beziehungen zwischen Sozialismus und Kirche durch persönliche Eitelkeit und Ungeschicklichkeit schwer gefährdet wurden, und daß es selbst der Klugheit Kettlers nicht gelang, die verfahrenene Situation zu retten. Die Bedeutung Wilhelm Hohoffs hätte mit einigen weiteren Worten verdeutlicht werden können. Der von einzelnen Sozialisten immer wieder herausgestellte besondere Bezug Jesu zu den Entrechteten und Armen, der auch die sozialistische Bewegung charakterisiert, ist ein echtes menschliches und sozialistisches Motiv, das taktisch bald christentumsfreundlich, bald antichristlich ausgewertet wurde.

Paralleluntersuchungen über das Verhältnis des Sozialismus zum Christentum in anderen Epochen und anderen Ländern wären geeignet, den Nachweis zu verstärken, daß der Sozialismus keineswegs notwendig kirchenfeindlich ist, wenn auch politische Taktik ihn zeitweilig dahin geführt hat und noch führt.

Marcel Reding

EISNER, Kurt. Die halbe Macht den Räten. Ausgewählte Aufsätze und Reden. Einzel. und hrsg. von Renate und Gerhard Schmolze. - Köln: Hegner 1969. 292 S. = Philosophische, politische, soziologische Texte. Ln. DM 15,80, brosch. DM 8,80.

Unter dem vielversprechenden Titel "Die halbe Macht den Räten" haben Renate und Gerhard Schmolze eine Auswahl von Aufsätzen, Auszügen aus Reden und einen Brief Kurt Eisners publiziert. Wer allerdings das Büchlein in der Erwartung in die Hand nimmt, hier eine breitangelegte Sammlung von Materialien zu finden, die zum Buchtitel, nämlich dem vielschichtigen Räteproblem im Eisnerschen Denken, in einem engen inhaltlichen Zusammenhang steht, wird den Band enttäuscht zur Seite legen. Die Hrsg. verfolgten in Wirklichkeit die viel weitergehende Intention, durch den Wieder- bzw. Erstabdruck von Aufsätzen und Auszügen aus Reden einen Einblick in die weitgespannte Skala von politisch-philosophischen bis hin zu tagespolitischen Problemen zu geben, mit denen sich Eisner während seines relativ kurzen Lebens (1867-1919) beschäftigte.

In vier Abschnitten sind jeweils mehrere Texte zusammengefaßt. Die ersten acht Aufsätze, die sich mit Philosophen bzw. Schriftstellern wie Kant, Herder, Fichte, Rousseau, Cohen und Tolstoi befassen, sind mit dem Leitwort "Sozialer Idealismus" überschrieben. - Es folgen sieben kleinere Aufsätze unter dem Stichwort "Sozialdemokratie", darunter der erstmals veröffentlichte Essay "Patriotismus" sowie "Der Einbund", "Kommunismus des Geistes", "Religion des Sozialismus", "Marx und Bakunin". - Das dritte Kapitel mit der Überschrift "Krieg und Frieden" faßt sechs kleinere Aufsätze und einen Brief zusammen, von denen nach Auffassung des Rezensenten zwei Aufsätze und der Brief für das politische Denken und Handeln Eisners als relevant einzuschätzen sind: "Theorien und Phantasien vom ewigen Frieden" (1914), Brief an Wolfgang Heine (1915) und "Die deutsche Arbeiterschaft und der Friede von Brest-Litowsk" (1918). - Den Abschluß der Text-

auswahl bilden fünf Aufsätze und Auszüge aus Reden, die die Hrsg. mit der Kapitelüberschrift "Revolution" versehen haben. In diesem Abschnitt, der allerdings nur 17 Seiten gegenüber dem ersten mit 97 Seiten umfaßt, findet der Leser u. a. : Eisners Ansprache vom 17. November 1918 im Münchener Nationaltheater, einen (leider sehr kurzen) Auszug aus einer Wahlrede vom 12. Dezember 1918, ferner die gekürzte Fassung eines Vortrags, den Eisner am 10. Februar 1919 in Basel auf Einladung der dortigen Studentenschaft gehalten hat.

Als positiv an dieser Anthologie, bei deren Vorbereitung Gerhard Schmolze Materialien aus dem Kurt-Eisner-Nachlaß im Ost-Berliner Institut für Marxismus-Leninismus einsehen konnte, darf vermerkt werden, daß die Hrsg. einige z. T. schwer zugängliche Texte neu bzw. erstmalig zum Abdruck gebracht haben. Um so bedauerlicher ist es, daß sie weder die in den "Beiträgen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung", Heft 3/1967, von A. Laschitzka veröffentlichten Dokumente (Briefe Eisners und erster Teil seines Gefängnistagebuches) noch die in den gedruckten Protokollen des "Provisorischen Nationalrats" und in den unveröffentlichten Ministerratsprotokollen (im Geheimen Staatsarchiv in München) enthaltenen Stellungnahmen Eisners zum Räteproblem, zur Parlamentarismusfrage, zum Sozialisierungsproblem u. a. in ihre Edition einbezogen haben. Wenn man schließlich konstatieren muß, daß Schmolze in seinem Vorwort zwar einige Ausführungen über Eisners Rätekonzeption macht, aber mit keinem Wort auf die Frage nach den politisch-philosophischen Wurzeln des Eisnerschen Denkens bei Kant, Marx und Cohen eingeht, dann kann der wissenschaftliche Wert dieser Anthologie für den Politologen und Historiker nur als gering eingeschätzt werden.

Horst Dähn

NOVA, Fritz: Friedrich Engels. His Contributions to Political Theory. - New York: Philosophical Library 1967. XXIV, 115 S. 4.50 \$.

In this study Professor Nova has examined some of the fundamental problems concerning the origin and early development of the doctrines advocated by Marx and Engels. The author discusses the views of the junior partner of this famous team on philosophy, history, and science; his attitude to the desirability of changing society by force rather than by peaceful persuasion; his controversy with the anarchists; and his ideas concerning the creation of a classless society. From Engels's voluminous writings the author has brought together numerous extracts on these - and other - topics so as to try to obtain an overall view of Engels's doctrines.

This method of ascertaining what Engels thought about the political and social problems of his day is by no means free from drawbacks. It is not always helpful to assemble extracts from Engels's pen separated by long distances of time and produced in circumstances which were continually changing. It must be recognised that not all Engels's obiter dicta are of equal significance. Views expressed in a carefully composed work, such as "Anti-Dühring", carry greater weight than those which appeared in ephemeral newspaper articles.

The significance of any statement of opinion by Engels should be assessed in relation to the circumstances in which it was written and with the purpose which the writer had in mind. Professor Nova does not always do this. Thus his discussion of Engels's views upon conditions in England which appeared in the

"Rheinische Zeitung" on December 9 and 10, 1842 is not entirely satisfactory since he fails to mention two facts of vital importance. The first is the significance of the date. The articles were written within a few days of Engels's arrival in England and the opinions which he expressed could not have been based upon a personal investigation of English political and social affairs. Secondly, the views expressed do not appear to have been original but were based upon those held by Moses Hess - the man who claimed that "Engels was a revolutionary to the core before we met but when he left me he was a passionate communist". Moses Hess had recently contributed an article to the "Rheinische Zeitung" (June 26, 1842) entitled "Über eine in England bevorstehende Katastrophe" and Engels, writing a few months later, closely followed Hess's arguments.

Just as Professor Nova discusses the articles of December 1842 without dealing with Moses Hess so he examines Engels's views on the natural sciences without mentioning Carl Schorlemmer. He deals with the well known letter to Marx of May 30, 1873 in which Engels claimed that a flash of inspiration had revealed to him the connection between dialectics and science. But Schorlemmer's marginal notes are ignored. It would be difficult to underestimate the significance of Schorlemmer's influence upon Engels's scientific studies. Schorlemmer was Professor of Organic Chemistry at Owens College, Manchester, and he was an intimate friend of Friedrich Engels. He was one of the few academic chemists in England at that time who combined high attainments in scientific research with a knowledge of the philosophical doctrines of Hegel and Marx. The full importance of Schorlemmer for Engels's development as a philosopher has still to be worked out.

There is another problem in assessing the contribution of Friedrich Engels to political theory which Professor Nova has not entirely solved. Engels collaborated so closely with Marx for nearly forty years that it is sometimes impossible to discover what each contributed to a joint enterprise. For example the publication of the correspondence between the two friends revealed that many articles which appeared in the "New York Daily Tribune", long attributed to Marx, had been written by Engels and that some of Marx's contributions to "Die Presse" on the American civil war incorporated substantial extracts from letters written by Engels. And it is unlikely that we shall ever know exactly how Marx and Engels collaborated to produce "The German Ideology". To discover Engels's views - as distinct from doctrines worked out jointly by Marx and Engels - it is necessary to pay particular attention to the two periods of Engels's life when he was not associated with Marx. Engels's earlier writings, such as "The Condition of the Working Class in England" - which was completed before Engels joined Marx in Brussels in 1845 - were Engels's own work. And what he wrote after Marx's death (though strongly influenced by the long association with Marx) gave Engels's own interpretation of Marx's doctrines. An assessment of Engels as an independent thinker - as distinct from an assessment of the views of Marx and Engels during the years when they were working together - can probably be best obtained by concentrating one's attention upon the earlier and the later writings of Engels. Professor Nova, on the other hand, seems to attach equal importance to views put forward by Engels before he met Marx, while he was collaborating with Marx, and after Marx's death.

William O. Henderson

WALLACH, Jehuda L.: Die Kriegslehre von Friedrich Engels. - (Frankfurt/M. :) Europ. Verlagsanstalt (1968). 79 S. = Hamburger Studien zur neueren Geschichte, Bd 10. DM 9,-.

Students of Marx and Engels have long been aware of the significance of the achievements of Friedrich Engels as a military critic and they will welcome Dr Wallach's assessment of "the General" as an authority on the art of war. Engels wrote on most of the campaigns that occurred between 1848 and 1871 while the fighting was taking place - his contributions to the "Manchester Guardian" on the Seven Weeks War and to the "Pall Mall Gazette" on the Franco-Prussian war being of particular importance. He was interested in the raising of civilian armies such as the English volunteers in 1859 and the American troops in the civil war in the United States. He also studied popular risings directed against professional armies such as the Baden revolt of 1849, the activities of the franc tireurs in France in 1870 and the defence of the Paris Commune against the French army in 1871. His study of resistance movements was undertaken in the hope of establishing sound principles of revolutionary warfare since, in his view, armed force would often have to be used to secure the collapse of the capitalist system and the establishment of a communist society. Lenin was familiar with Engels's ideas on this subject and he proved to be a very apt pupil.

Dr Wallach draws attention to some of the merits of Engels's writings on military campaigns. Engels based his assessment of a military situation upon a thorough knowledge of previous campaigns in the same region. He had a profound knowledge of geography and topography. He was an expert on various types of modern weapons and he was well acquainted with the problems of the commisariat. In 1859 in his pamphlet on "Po und Rhein" he described a plan for a German invasion of France through Belgium which was virtually identical with the one drawn up long afterwards by Count Schlieffen. And he pointed out the weakness of the plan and explained why, in certain circumstances, it might fail to secure its objective. In 1870 in a newspaper article he correctly forecast the place at which the Battle of Sedan would be fought - and its outcome - a week before the event took place. But in 1866 he thought that the Austrians would defeat the Prussians in Bohemia.

It is to be hoped that Dr Wallach may on some future occasion write at greater length on Engels as a military critic. This would enable him to deal more fully with Engels's earliest military activities in 1849 - his role in the rising in Elberfeld, his articles on the campaign in Hungary, and his experiences in the Baden campaign. Relevant books not mentioned in Dr Wallach's bibliography include Gerhard Zirke, "Der General" (1957), Klaus Schreiner, "Die badisch-pfälzische Revolutionsarmee 1849" (1956) and W. O. Henderson and W. H. Chaloner (ed), "Engels as Military Critic" (1959).

William O. Henderson

RATZ, Ursula: Georg Ledebour 1850 - 1947. Weg und Wirken eines sozialistischen Politikers. Mit e. Einführung von Paul Kluge. - Berlin: de Gruyter 1969. XVI, 281 S. = Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd 31 - Publikationen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Bd 2. DM 58,-.

Mit Ausnahme weniger Unterlagen, die sich jetzt im "Archiv der sozialen Demokratie" (Bonn-Bad Godesberg) befinden, ist der Nachlaß Ledebours während der Hitler-Zeit verschollen. Trotz der hierdurch verkürzten Quellenbasis hat Ursula Ratz eine bemerkenswerte politische Biographie vorlegen können, die sich in sechs Hauptabschnitte gliedert. Im ersten Kapitel ("Entwicklung und Wirksamkeit bis 1890") geht die Vf.in auf L.s Herkunft ein - sein Vater war zunächst Kanzleiexpedient am Obergericht Hannover, seit 1852 Kanzleiinspektor - und schildert dann seinen beruflichen Werdegang nach dem Besuch der Realschule: Bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, an dem er als Sanitätsfreiwilliger teilnahm, als Kaufmann tätig, übte L. anschließend den Beruf des Privatlehrers aus, wobei er genügend Zeit fand, sich als Autodidakt in verschiedenen Wissensbereichen - Sprachen, Geschichte, Jurisprudenz - fundierte Kenntnisse anzueignen.

Als erster bedeutsamer Einschnitt im Leben des jungen L. kann sein sechsjähriger Englandaufenthalt (1876-1882) betrachtet werden, der ihm ein anschauliches Bild der angelsächsischen Parlamentspraxis vermittelte. Auch mit dem englischen Gewerkschaftsleben bekannt geworden, verschrieb er sich nach seiner Rückkehr nach Deutschland der Agitation und Propaganda für die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, für deren sozialreformerische Zielsetzungen er in Aufsätzen und Reden plädierte. Bevor sich L. 1891 der SPD anschloß, war er kurze Zeit Mitglied der liberalen Fortschrittspartei. Als bedeutsamer aber ist seine Mitarbeit am Gründungsprogramm einer kleinen politischen Splittergruppe, der "Demokratischen Partei", einzuschätzen, für die er auch publizistisch tätig war. In das Programm dieser kurzlebigen Partei (1884/85-1887) fanden Zielsetzungen Eingang, die an die Tradition der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848 anknüpften.

Mit L.s Wirken in der deutschen, insbesondere der Berliner Sozialdemokratie während der Jahre 1891 - 1900 beschäftigt sich der zweite Hauptabschnitt der Studie. Neben seiner publizistischen Tätigkeit für verschiedene sozialdemokratische Zeitungen ("Vorwärts", "Sozialpolitisches Centralblatt", "Sächsische Arbeiter-Zeitung") ist hier vor allem seine Teilnahme an den theoretischen Debatten über die Revision wichtiger Punkte des Erfurter Programms zu erwähnen. Sowohl seine negative Haltung in der Frage der Beteiligung der SPD an preußischen Landtagswahlen als auch sein gegen Bernstein gerichteter Vorwurf, er begreife die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaftsordnung nicht mehr wie Marx und Engels als einen revolutionären, sondern als einen evolutionären Prozeß, lassen L. als Verfechter der marxistischen Gesellschaftsauffassung erscheinen. Gleichwohl muß nach U. Ratz betont werden, daß seine Kritik an Bernstein meist oberflächlich und einseitig war und die auf höherem Niveau stattfindende Auseinandersetzung mit dem Revisionismus von Karl Kautsky u. a. geführt wurde.

Wie die Vf.in zu Beginn des dritten Abschnittes ("Parlamentarier und Parteipolitiker vor dem Ersten Weltkrieg, 1900-1914") hervorhebt, stand nach L.s Wahl in den Reichstag im Oktober 1900 nicht mehr die publizistische Tätigkeit im Vordergrund seines Handelns, sondern die Agitation, die Debatte im Parlamentsplenum und in den Kommissionen (Petitions-, Geschäftsordnungs- und Budgetkommission;

seit 1913 Mitglied des Seniorenkonvents). In diesem Zusammenhang ist anzumerken, daß L. trotz seiner rednerischen Fähigkeiten und seiner vielfältigen parlamentarischen Aktivitäten erst 1913 in den Fraktionsvorstand gelangte.

Unter den von L. im Reichstag behandelten Fragen ist dem Nationalitätenproblem in den preußisch-deutschen Ostprovinzen mit ihren polnischen Minoritäten besonderes Gewicht beizumessen. Dem Versuch der Behörden, Deutsch als Staats- und Schulsprache auf gesetzlichem Wege obligatorisch zu machen, stellte er das von ihm schon in der Zeit seiner Verbindung mit der "Demokratischen Partei" verfochtene Prinzip der Nationalitätentoleranz entgegen, d.h. seine Forderung nach Anerkennung der Sprachautonomie für alle Nationalitäten. Weitere, von ihm inner- und außerhalb des Parlaments behandelte Themen waren die Frage der Einführung der Erbschaftssteuer als einer direkten Steuer, das Problem der Budgetbewilligung und die Massenstreikdebatte. Vor allem an der Einstellung L.s zum Massenstreik vermag die Vf.in sehr deutlich seine politisch-ideologische Position innerhalb der Vorkriegssozialdemokratie herauszuarbeiten: L. lehnte den Massenstreik als Mittel zur Durchsetzung politischer, sozialer und ökonomischer Zielsetzungen prinzipiell nicht ab, betonte aber doch im Gegensatz zum radikalen Flügel um Rosa Luxemburg die lediglich den parlamentarischen Kampf unterstützende Funktion des Instruments der "direkten Aktion". Seine hierin zum Ausdruck kommende Zugehörigkeit zur "linke[n] Flanke des Parteizentrums" zeigt sich nach Ratz auch in den Stellungnahmen zu außenpolitischen Fragen, insbesondere der deutschen Kolonialpolitik, und in seiner Einschätzung des Imperialismus während der letzten fünf Jahre vor Beginn des Weltkrieges. Mit Kautsky war L. der Auffassung, daß der zwischen den hochentwickelten kapitalistischen Staaten bestehende Kampf um Absatzmärkte für ihre Industrieprodukte und Anlagemöglichkeiten für Kapitalüberschüsse in den agrarischen Gebieten der Erde nicht unbedingt zu einem Weltkrieg führen müsse, der nach Ansicht der radikalen Linken um Lensch, Radek und Pannekoek unvermeidbar war.

L.s Beurteilung des Kriegsausbruches, der Genesis der Parteispaltung und des Verhältnisses der sozialdemokratischen Parteiopposition zur Mehrheitsfraktion bildet den Inhalt des vierten Kapitels. Zwar gehörte L. seit dem 2. August 1914 innerhalb des Fraktionsvorstandes zu den Gegnern der Kriegskreditbewilligung. Er stimmte aber am 4. August im Reichstagsplenum mit den anderen Mitgliedern der Fraktion für die Bewilligung der Kredite, weil, wie er 1916 in einer Retrospektive sagte, damals die Entscheidung über den Charakter des Krieges noch nicht eindeutig zu treffen war. Ende des Jahres 1915 und in den darauffolgenden Monaten, als L. zu der Einschätzung gelangte, daß der Krieg von deutscher Seite nicht mehr als Verteidigungskrieg geführt werde und die sozialdemokratische Mehrheitsfraktion in der Annexionsfrage ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Regierungsstandpunkt nicht hinreichend deutlich fixiert habe, reifte in der Haase-Ledebour-Gruppe die Vorstellung heran, daß es notwendig sei, eine eigene Fraktion zu konstituieren. Im Verhältnis der SAG bzw. USP zur Liebknecht-Luxemburg-Gruppe sieht Ratz drei gravierende Differenzpunkte: Im Gegensatz zur SAG bzw. USP betonte die "Gruppe Internationale" bzw. Spartakusgruppe die Bindung jeder sozialistischen Landespartei an die Beschlüsse der Internationale, verwarf die Pflicht zur Landesverteidigung in der Periode imperialistischer Kriege und forderte revolutionäre Massenaktionen zur Überwindung des Imperialismus.

Nach einem kurzen Abriß der auf den drei internationalen Konferenzen oppositioneller Sozialisten aus kriegführenden und neutralen Staaten behandelten Probleme

me geht die Autorin auf die innenpolitische Entwicklung in Deutschland im letzten Kriegsjahr und den Anteil L.s an der Vorbereitung der Novemberrevolution ein. Dabei wird deutlich, daß L., der in engen Kontakt zu den Berliner Revolutionären Obleuten trat, unter dem Eindruck der Oktoberrevolution seit dem Januarstreik 1918 in zunehmendem Maße im Massenstreik nicht nur ein Instrument zur Beendigung des Krieges, sondern darüber hinaus zur Herbeiführung der Revolution sah.

Im fünften Kapitel ("Novemberrevolution und Januaraufstand") versucht die Vf.in die vorwiegend psychologisch motivierte Haltung L.s gegenüber der politischen Führung der MSP deutlich zu machen und die Gründe zu zeigen, die ihn veranlaßten, nicht in den "Rat der Volksbeauftragten" einzutreten, sondern Mitglied des Vollzugsrates der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte zu werden. Obwohl L. zu den wenigen "links" orientierten Persönlichkeiten in der USP-Führungsspitze gehörte, die einen - wenn auch nicht voll ausgereiften - Entwurf für ein deutsches Rätemodell lieferten, so war er doch in starkem Maße praxisorientiert. Seine Rolle im Berliner Januaraufstand ist ein gutes Beispiel hierfür. Dennoch wäre es falsch, L. nach 1918/19 als einen Anhänger der KPD-Politik zu charakterisieren. Es sei nur an seine ablehnende Haltung in der Frage eines bedingungslosen Anschlusses der USP an die III. Internationale und an seine Verurteilung der von den Bolschewiki angewandten Herrschaftsmethoden erinnert. Mit dem Jahre 1922 trat L. politisch mehr und mehr in den Hintergrund, da er den Zusammenschluß der rechten USP mit der MSP nicht mitmachte. Zunächst führte er die zur politischen Sekte herabgesunkene USP weiter, gründete 1924 den "Sozialistischen Bund", trat 1931 der SAPD bei und mußte 1933 in die Schweiz emigrieren, wo er 1947 in Bern starb.

In mehreren Punkten kann der Rezensent U. Ratz' Darstellung und Wertung zwar nicht zustimmen, so in den Fragen der konkreten Unterstützung von Massenstreiks im Ersten Weltkrieg durch die USP-Führung, der Einschätzung des von MSP und USP getragenen Rates der Volksbeauftragten als eines sozialistischen Kabinetts, der Legitimität direkter Aktionen gegen eine Regierung, die, wie der Rat der Volksbeauftragten, zu einer grundlegenden demokratischen Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse nicht bereit war. Gleichwohl bleibt anerkennenswert, daß die Autorin sich nicht auf eine Darstellung des Lebensablaufs dieser so schillernden Persönlichkeit beschränkt, sondern auch den Versuch unternommen hat, das Problem der Widersprüchlichkeit von theoretischen Postulaten bzw. programmatischen Aussagen und praktisch-politischen Verhaltensweisen in bedeutsamen geschichtlichen Situationen der Lösung näherzuführen.

Horst Dähn

ANDERS, Karl: Stein für Stein. Die Leute von Bau-Steine-Erden und ihre Gewerkschaften, 1869-1969. - Hannover: Verlag f. Literatur u. Zeitgeschehen (1969). 330 S., 134 Bilder im Text und zahlr., z.T. farbige Tafeln. DM 48,-.

Diese offizielle Geschichte der Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden und ihrer Vorläufer ist, wie es im Vorwort heißt, "kein wissenschaftliches Werk, sondern ein Jubiläumsband" (S. 7). Zwar bleibt offen, wieso ein Jubiläumsband nicht auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügen sollte, aber zweifellos entspricht der Vf., Karl Anders, seiner selbstgestellten Beschränkung. Die vorzügliche typographische Ausstattung durch Juergen Seuss (Büchergilde Gutenberg) mag über diesen

Mangel hinwegtrösten, zu beklagen bleibt aber die vertane Chance einer großen Organisation, Rechenschaft über ihre Vergangenheit abzulegen.

Anders verzichtet nicht nur auf einen wissenschaftlichen Anspruch, sondern meidet auch jeden bibliographischen Hinweis oder den Nachweis wichtiger Zitate. Dieses Verfahren muß um so mehr befremden, als er wie wenige andere auf die Vorarbeiten älterer Gewerkschaftshistoriker zurückgreifen konnte. Wer also aus erster Hand schöpfen will, der sei auf die älteren Darstellungen von August Bringmann und Fritz Paepow oder die neuere von Karl-Gustav Werner verwiesen ("Organisation und Politik der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände in der deutschen Bauwirtschaft", Berlin u. München 1968). Sofern Anders' Werk sich nicht mit diesen deckt, ist es eine oberflächliche Aufarbeitung von Artikeln aus Gewerkschaftszeitungen und biographischer Literatur. Die Möglichkeiten des recht großzügig ausgestatteten historischen Archivs der IG Bau-Steine-Erden in Frankfurt wurden nicht hinreichend genutzt. Die öffentlichen Archive mit ihren zahlreichen Beständen blieben so gut wie unberührt.

Es ist nicht ohne Ironie, wenn Rudolf Sperner in dem kurzen Vorwort unter Berufung auf die Satzung sagt, es komme nur darauf an, die "Interessen der Beteiligten zu fördern". Zugleich zeugt es von der allgegenwärtigen List der Vernunft, wenn diese Geschichte dennoch ein charakteristisches Zeugnis der Natur ihres Gegenstandes geworden ist: Anders schreibt von der weltanschaulichen Position des Neolassalleaners aus. Er beginnt seine Geschichte nach einem Exkurs in die Welt der Pharaonen mit allgemeinen Problemen der Gewerkschaftstheorie und hebt recht eigentlich mit dem "Ersten Allgemeinen Deutschen Arbeiterkongreß" an, die Geschichte seiner Organisation zu schreiben. Dabei geht es zunächst um eine Anzahl teils paralleler, teils konkurrierender Verbände wie den "Allgemeinen Deutschen Zimmererverein", die "Internationale Gewerksgenossenschaft der Maurer und Zimmerer", den "Allgemeinen Deutschen Maurerverein", die zahlreichen weiteren Gründungen wie den "Zentralverband der Stukkateure", den "Zentralverband der christlichen Maurer" und den "Verband der Bauhilfsarbeiter" bis hin zum "Deutschen Baugewerksbund" und schließlich zur "IG Bau-Steine-Erden". Die dazwischenliegende Hitler-Zeit wird auf dürftigen sechs Seiten flüchtig übersprungen. Für die 25 Jahre seit 1945 verbleiben immerhin achtzig Seiten zur Darstellung der Nachkriegsgeschichte bis hin zur "konzertierten Aktion". Als Höhepunkte dieser Periode gelten dem Vf. die Erfolge Georg Lebers und der Auftritt John F. Kennedys auf dem Berliner Kongreß. Das sei unbenommen, aber diese Höhepunkte hätten um so strahlender erscheinen können, wenn sie auf dem Hintergrund der großen gewerkschaftspolitischen Kontroversen mit dem notwendigen Problembewußtsein diskutiert worden wären. So bleibt der Schlußteil plakativ und affirmativ, beherrscht von der "Ordnungsfunktion" (S. 310) der Gewerkschaft und frei von kritischer Reflexion: zweifelsfrei ein Jubiläumsband, wie er nicht sein muß, aber gewiß gerne gesehen wird.

Gerhard Beier

SCHNEIDER, Dieter und Franz NEULAND: Zwischen Römer und Revolution, 1869 - 1969. Hundert Jahre Sozialdemokraten in Frankfurt am Main. Hrsg. von der Sozialdemokratischen Partei, Unterbezirk Frankfurt am Main. - Frankfurt am Main 1969. 141 S. Ln. DM 14,80, kart. DM 9,80. (Vertrieb: Buchhandlung Bund-Verlag.)

Die Frankfurter Sozialdemokratie kann auf eine reichere Tradition zurückblicken als die anderer deutscher Großstädte. Wer den Begriff weit faßt, wird bereits die "sozial - demokratischen" Bestrebungen um 1848 und zumindest das letzte öffentliche Auftreten Ferdinand Lassalles im Jahre 1864 in dieser Tradition sehen. In Frankfurt war stets Aufgeschlossenheit für eine kompromißlosere politische Haltung als in anderen Teilen des Reiches. Hier haben Max Quarck, Paul Levi und Robert Dißmann ihre politischen Aktivitäten entfaltet, und hier wurde der Prozeß gegen Rosa Luxemburg vom Frühjahr 1914 zum Tribunal des Internationalismus. In Frankfurt wirkten so eigenwillige Sozialdemokraten wie Hugo Sinzheimer, Hermann Wendel, Erik Nölting, Tony Sender und Walter Kolb. In dieser Tradition stehen nicht zuletzt auch die mancherorts gefürchteten südhessischen Resolutionen und Vorlagen zu den Bundesparteitagen der SPD.

Der vorliegende wohlausgestattete Jubiläumsband wurde entsprechend dieser besonderen Struktur in Kooperation von zwei Arbeitern erstellt: dem Holzarbeiter Dieter Schneider und dem Bucharbeiter Franz Neuland. Dank der kompromißloseren Grundhaltung fehlt es in der Schrift an beschönigender historischer Huldigung. Statt dessen wurden in mühsamer Kleinarbeit zahlreiche Einzeldokumente und handschriftliche Zeugnisse zusammengetragen. Zwar fehlt ein wissenschaftlicher Apparat, aber man kann den Vf.n trauen, wenn sie angeben, die Magistrats- und Polizeiakten im Stadtarchiv Frankfurt sowie in den Staatsarchiven von Wiesbaden und Marburg benutzt zu haben. Ferner konnten zahlreiche Dokumente aus Privatbesitz, darunter unveröffentlichte Briefe Robert Dißmanns, in den Text eingearbeitet werden. Nicht zuletzt ist ein sorgfältiges Studium von Zeitungen, Flugblättern, Berichten und Protokollen der Niederschrift vorausgegangen. Um so bedauerlicher für den Historiker, daß hier kein Weg gefunden wurde, Zitate und Dokumente in Fußnoten nachzuweisen. Im Zweifelsfalle wird er sich also direkt an die Vf. wenden müssen, um seine forschende und prüfende Neugier zu befriedigen.

Der behandelte Zeitraum reicht in Andeutungen bis zum Jahre 1789 zurück und erstreckt sich bis 1968. Am ausführlichsten und dichtesten in der Fülle der Fakten sind die Kapitel über die Zeit von 1914 bis 1933. Wie bei allen Lokalgeschichten bestand für die Vf. auch hier das Problem, die allgemeinen historischen Entwicklungen im lokalen Detail zu spiegeln, ohne sich in örtliche Belanglosigkeiten zu verstricken. Das ist in vorzüglicher Weise gelungen.

Gerhard Beier

NA'AMAN, Shlomo: Demokratische und soziale Impulse in der Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung der Jahre 1862/63. - Wiesbaden: Franz Steiner Verlag 1969. 132 S. DM 6,80.

Shlomo Na'aman, Dozent an der Universität Tel Aviv, hat verschiedene Beiträge veröffentlicht, die sich mit den Anfängen der deutschen Arbeiterbewegung beschäftigen. Eine frühere Studie über die Lassalleanische Bewegung findet ihre Vertiefung in einem Vortrag, der am 9. September 1968 im Institut für Europäische Ge-

schichte in Mainz gehalten worden ist und jetzt gedruckt vorliegt. Na'aman widmet sich vor allem dem Verhältnis der deutschen Arbeiterbewegung zur Demokratie, die in diesen Kreisen eine andere Ausprägung und Deutung erfahren hatte als innerhalb des bürgerlichen Liberalismus. Die Eigenständigkeiten des Lassalleschen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV) werden besonders untersucht, wobei die Akzentverlagerung, die durch die Neukonstituierung eines Zentralkomitees in Leipzig hervorgerufen wurde, im Vordergrund steht. Eine mehrjährige Beschäftigung mit den Problemen des Lassalleanismus ermöglicht es dem Vf., die Tätigkeit des ADAV nach neuen Gesichtspunkten zu bewerten. Die Rolle des "Wirtschaftstheoretikers" der Fortschrittspartei, Hermann Schulze-Delitzsch, wird vielleicht etwas zu negativ beurteilt. - Na'aman hat ungedrucktes Material aus den reichhaltigen Beständen des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte in Amsterdam benutzen können, das er in einer demnächst erscheinenden Quellenpublikation veröffentlichen will. Diese Neuankündigung kann bestimmt auf großes Interesse zählen.

Ernst Schraepler

Deutschland und die Russische Revolution. Hrsg. von Helmut Neubauer. - Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: W. Kohlhammer (1968). 112 S. = Geschichte und Gegenwart. DM 10,80.

Der vorliegende Band, in dem ein Teil der auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde im Oktober 1967 gehaltenen Referate wiedergegeben wird, hebt sich aus der Flut der Jubiläumsliteratur zum 50. Jahrestag der russischen Revolution dadurch heraus, daß keine neuen Varianten zum Verlauf der Revolution angeboten werden, sondern ein besonderer Aspekt im Mittelpunkt steht: das Echo der russischen Revolution in Deutschland. Dieses Thema verdient volle Aufmerksamkeit, geht es doch - wie Helmut Neubauer in seiner Einleitung (S. 19/20) bemerkt - besonders darum, die Funktion der Oktoberrevolution als "Katalysator" für das politische Denken näher zu charakterisieren und daraus Fragestellungen für die weitere Forschung zu formulieren.

Die beiden ersten der hier abgedruckten Vorträge sollten allerdings wohl nur einen Rahmen für diese Aufgabe bilden. Richard LÖWENTHAL setzt sich mit dem "russischen Oktober als Revolution neuen Typs" auseinander (S. 24-36). Er bezweifelt die Theorien vom Staatsstreich der Bolschewiki - weil dadurch die Massenbewegung des ganzen Jahres 1917 vernachlässigt werde - und von der Parallele insbesondere zur Französischen Revolution, weil die "Parteidiktatur" der Bolschewiki am "Thermidor" 1921 eben nicht abgelöst worden sei (S. 24 ff.). Als wirklich neuartig stellt Löwenthal den früheren Umwälzungen gegenüber, daß die russische Revolution von einer "Partei neuen Typs" durchgeführt worden sei und zum "ersten Fall einer modernen Entwicklungsdiktatur" geführt habe (S. 28). Die inhaltliche Begründung dieser These läßt jedoch viele Fragen offen.

Die Entwicklungsfunktion von bolschewistischer Partei und bolschewistischem Staat wird seit "Lenins Entschluß... eine Partei von neuem Typus zu schaffen" (S. 29), - die Wirkung des "übermächtigen Subjekts" (v. Friedeburg/Hübner) ist an vielen Stellen spürbar - zu einseitig unter dem Aspekt der Macht gesehen. In recht eigenwilliger Interpretation versteht Löwenthal als Ziel der "Entwicklungsdiktatur" die Umgestaltung der Gesellschaft nach ideologisch vorgegebenem Muster, und zwar in eine Richtung, die sie "spontan" nicht nehmen würde (S. 32 ff.). Deshalb habe die Partei ihre Diktatur "totalitär" ausgebaut, deshalb auch sei Stalins "Revolution

von oben" notwendig gewesen, weil sonst das Entwicklungsziel nicht erreicht worden wäre (S. 34). Daß die Partei sehr oft lediglich "Objekt" von sozialen und ökonomischen Entwicklungen war, auf die sie nur reagierte und die wesentlich die Entstehung des Stalinismus mitverursacht haben, kommt Löwenthal nicht ins Blickfeld. Er hofft abschließend, daß sich allmählich - wie es seit 1961 den Anschein habe - die "Dynamik der Industriegesellschaft" gegenüber der "totalitären Dynamik" durchsetzen werde (S. 35).

Fordert Löwenthals Referat entschiedenen Widerspruch heraus, so ist zu Boris MEISSNERS Studie über das "Selbstbestimmungsrecht der Völker und die allgemeinen Menschenrechte in der Russischen Revolution" (S. 37-53) wenig zu sagen. Sie geht nicht über eine Materialsammlung hinaus, die wiederum nur für diejenigen nützlich sein wird, die bereits mit der Geschichte Rußlands und der Sowjetunion vertraut sind. Eine Ableitung der verschiedenen Stellungnahmen zu Selbstbestimmungsrecht und Menschenrechten aus der jeweiligen Lage oder eine Auseinandersetzung mit den theoretischen Begründungen fehlt fast völlig. Das negative Urteil über die Haltung der Bolschewiki schimmert zwischen den Zeilen durch. Manchmal allerdings wird Meissner deutlich: Die Wahlen zur Konstituante "erbrachten einen klaren Sieg der gemäßigten sozialistischen Parteien über die bolschewistische Partei als Vertreterin eines diktatorischen und militanten Sozialismus. Am Gang der Geschichte haben diese Wahlen nichts ändern können. Sie haben aber gezeigt, daß die Mehrheit des russischen Volkes auch nach der Oktoberrevolution auf der Seite einer freiheitlich-demokratischen Ordnung stand" (S. 46). Ob die Bauern, die die Sozialrevolutionäre wählten, wirklich an eine "freiheitlich-demokratische Ordnung" dachten?

Zum eigentlichen Thema des Buches kommen erst die übrigen drei Referate. Walter TORMINS Vortrag "Die deutschen Parteien und die Bolschewiki im Weltkrieg" (S. 54-68) überschneidet sich dabei weitgehend mit dem von Erich MATTHIAS über die "Rückwirkungen der russischen Oktoberrevolution auf die deutsche Arbeiterbewegung" (S. 69-93), da auch Tormin die Parteien rechts von der SPD nicht behandelt (S. 54). Der methodische Ansatz ist bei beiden Wissenschaftlern allerdings verschieden: Tormin liefert einen parteigeschichtlichen Abriß der Gruppen vom rechten Flügel der SPD bis zu den Bremer "Linksradikalen" unter dem Aspekt der Einflüsse seitens der Bolschewiki. Matthias versucht die historisch-deskriptive Methode zu ergänzen durch eine soziologische Fragestellung, nämlich nach der Reaktion der Arbeitermassen auf die Ereignisse in Rußland (S. 70). Dadurch kommt er an einigen Stellen zu differenzierteren Urteilen als Tormin, wenn er auch leider seinen Ansatz nicht immer durchhält.

Übereinstimmend stellen beide fest, daß das Bild der deutschen Arbeiterbewegung von Rußland und von den dortigen sozialistischen Gruppierungen äußerst vage war, mit Ausnahme der Bremer "Linksradikalen", die schon vor 1917, hauptsächlich über Radek, guten Kontakt zu den Bolschewiki hatten. Aus dieser Unkenntnis der russischen Verhältnisse können sicher viele vorschnelle Urteile erklärt werden. Solange die Bolschewiki als die besten Garanten des Friedens galten, stand ihnen sogar die Mehrheitssozialdemokratie positiv gegenüber. Vor allem die Verjagung der Konstituante war jedoch der große "Katalysator", an dem sich die SPD - und auch Teile der USPD - ziemlich unreflektiert von den Bolschewiki schieden. Matthias nimmt einen gewissen Einfluß russischer Emigranten, insbesondere Menschewiki, an; man wird aber auch an die damalige Situation der SPD denken müs-

sen. Von nun an bildete sich immer stärker ein "Klischee des Bolschewismus" (Matthias S. 87) heraus, ein heftiger, emotional bestimmter Antibolschewismus, der zu einer neuen "Integrationsideologie" der SPD wurde (Tormin S. 64). Matthias macht dieses Klischee mitverantwortlich für die "deutsche Ideologie der Weimarer Republik", die darauf abzielte, die Schuld an ihrem Scheitern "Versailles und Moskau" (Otto Braun) anzulasten (S. 91/92). Die Differenzierung innerhalb der USPD, deren ursprüngliche Mehrheit sich eigentlich von Anfang an mehr in der Taktik als in den Grundsätzen von der SPD unterschied (Matthias S. 74), scheint für die spätere Spaltung der Organisation wichtig gewesen zu sein.

Wie Matthias anhand der spontanen Massenstreiks vom April 1917 und Januar 1918 aufzeigt (S. 77 f. / 84 f.), wurde die Arbeiterschaft offenbar durch die russischen Ereignisse in ihrem Selbstvertrauen gestärkt, wenn auch kaum zu revolutionären Forderungen angestachelt. Als Beweis für die gemäßigte Zielsetzung der Streiks sieht Matthias die geringe Resonanz des Spartakusbundes an (dessen Haltung gegenüber den Bolschewiki übrigens durchaus nicht einheitlich war, der allerdings auch unter Informationsmangel litt). Hier wäre noch eine genauere Untersuchung notwendig. Dabei müßte etwa gefragt werden, ob nicht die starke Bindung an die Organisation der SPD - Matthias spricht einmal in anderem Zusammenhang vom "Organisationspatriotismus" (S. 73) - die Arbeiter zunächst noch davon abhielt, revolutionär zu werden - ein Faktor, der in Rußland fehlte.

Der Beitrag von Eberhard KOLB schließlich ist der "Rätewirklichkeit und Räte-Ideologie in der deutschen Revolution von 1918/19" gewidmet (S. 94-110). In einem außerordentlich informativen und gut gearbeiteten Überblick wird die Rätebewegung in ihren beiden Phasen dargestellt: der Volksbewegung ohne klares Ziel eines "Rätesystems" bis etwa zu den Wahlen zur Nationalversammlung, und der stark klassenkämpferischen Bewegung mit einer "Räte-Ideologie" (S. 96). Dabei wird erneut klar, daß die Revolutionen in Rußland weder Ursache noch Anlaß für die Aktionen in Deutschland waren. Erst nach Ausbruch der Aufstände wurde die russische Organisationsform der Räte aufgegriffen (S. 97). Das Modell eines Rätestaates, wie es die Bolschewiki in der Verfassung der RSFSR vom 10.7.1918 vorgelegt hatten, wurde allerdings nie angestrebt. Weder der Spartakusbund noch der linke Flügel der USPD orientierten sich daran (S. 102).

Zwei Konzeptionen kristallisierten sich in der Rätebewegung heraus: das "reine Rätesystem" mit einer Vereinigung von legislativen und exekutiven Befugnissen in Arbeiterräten (auf politischem Gebiet) und Betriebsräten (auf wirtschaftlichem Gebiet), und die Idee einer "Kammer der Arbeit" oder ähnliche Vorschläge einer berufsständischen Organisation neben dem Parlament. Dieses Konzept wurde zeitweise von der Regierungskoalition unterstützt, um die Rätebewegung aufzufangen und die eigene Macht zu behaupten. Bemerkenswert ist immerhin, daß eine Reihe von Mehrheitssozialdemokraten ehrlich für eine - wenigstens vorübergehende - Beibehaltung des Rätesystems waren, um die Verwaltung zu demokratisieren. Mit den Wahlen zur Nationalversammlung und der Konsolidierung der konterrevolutionären Kräfte seit den Januarkämpfen 1919 wurde den Räte-Positionen jedoch der Boden entzogen (S. 103 ff.).

Eine kritische Bemerkung sei noch angebracht. Das Urteil, daß die Spartakisten aus Schwäche - weil sie in den Räten kaum vertreten waren - lautstarke und z. T. gewaltsame Aktionen unternommen hätten (S. 100), erscheint etwas zu einseitig. Handelte es sich hier nicht auch um eine Gegenbewegung zu den Versuchen der

SPD-Mehrheit, die Räte zu "bändigen"? Ist es wirklich "vorurteilslos", wenn Kolb von einer "hysterische[n] Minderheit spartakistischer, syndikalistischer, anarchistischer Observanz" spricht (S.107)?

Für die weitere Forschung wären die Fragestellungen, die den drei letzten Referaten zugrunde lagen, sicher noch zu erweitern. So müßte der Einfluß der sowjetrussischen Wirtschaftspolitik auf das damalige Deutschland untersucht werden. (Kolb nennt auf S. 96 die Sozialisierung als Ziel der deutschen Rätebewegung in der zweiten Phase, ohne dies näher auszuführen.) Aber auch die konkreten Auswirkungen der deutschen Revolution, der in ihr entwickelten Konzeptionen und Ideen sowie ihrer Ergebnisse auf Sowjetrußland sollten noch weit mehr als bisher berücksichtigt werden.

Heiko Haumann

MALANOWSKI, Wolfgang: Novemberrevolution 1918. Die Rolle der SPD. Mit e. Einleitung von Fritz Fischer und e. ausführl. dokumentar. Anhang. - Frankfurt/M.: Ullstein 1969. 190 S. = Ullstein-Taschenbuch Nr. 641. DM 2,60.

Malanowski hat in diesem ursprünglich im "Spiegel" erschienenen Bericht aus guter Kenntnis vor allem der Memoirenliteratur eine leicht lesbare und eingängige Darstellung der Rolle der SPD in der Novemberrevolution gegeben. Jedoch wäre es zumindest für die Buchfassung angezeigt gewesen, einiges allzubunte Kolorit im Spiegel-Story-Stil zu dämpfen: wenn etwa Rosa Luxemburg durch die Aufnahme von Zeugnisabschriften und die detaillierte Schilderung von Eß- und Mittagsschlafgewohnheiten vermenschlicht wird, oder wenn die Rede ist von den 235 Eimern Marmelade, die die Revolutionäre bei den Kämpfen um Eichhorns Absetzung requirierten.

Die Hauptthese Malanowskis ist nicht neu: Das Ordnungsdenken und die Bolschewistenfurcht der SPD seien übertrieben gewesen und die Führung der Partei habe sich in einem weit höheren Maße auf die überkommene Verwaltung und das Militär gestützt, als es die Situation erfordert habe und Staat und Partei letztlich zuträglich gewesen sei. Aber die Verengung des Blickwinkels auf die SPD führt bei Malanowski doch zu einer zu monokausalen Betrachtungsweise für das Scheitern bzw. Nicht-Statfinden der Revolution. Wenn er den Schwarzen Peter weitgehend der Gruppe um Ebert, Wels und Noske zuschiebt, so wird dabei einerseits erneut das Fehlen von detaillierten Untersuchungen insbesondere über Noske deutlich, andererseits aber auch, daß hier allein auf der "Linken" ein klarer Machtwille und ein Durchsetzungskonzept bestanden. Die oft kritisierte Unfähigkeit der damaligen SPD, das entstandene Machtvakuum auszufüllen, hing schließlich nicht nur damit zusammen, daß sie auf dem rechten Auge weitgehend blind war und die alten Kräfte sich als Partner bei der Bekämpfung des Bolschewistengespenstes wieder etablierten, sondern auch mit der ungeahnten Verweigerung der parlamentarischen Mehrheit durch die Wähler. Die Einseitigkeit der Betrachtungsweise Malanowskis wird gesteigert durch die Konzentration auf die Berliner Ereignisse, die ja keineswegs der Ausdruck einer für das ganze Reich repräsentativen Stimmung waren, und die Vernachlässigung der außenpolitischen Sachzwänge, unter denen die Volksbeauftragten standen.

Der Bericht zeigt recht gut, wie sehr das alte System sich erschöpft hatte, so daß einige Urlaub nehmende Matrosen es gleichsam beiläufig umstoßen konnten, ohne

daß ein sinnvolles Konzept für eine Neuordnung vorlag oder irgend jemand dagewesen wäre, um das Ruder in die Hand zu nehmen. Der aufgewiesene Mangel an revolutionärer Führung und die Schwäche der SPD bei der Ausfüllung des entstandenen Machtvakuum bleiben aber in der Darstellung trotz aller plastischen Zitate und Anekdoten schemenhaft, weil die organisationssoziologischen Strukturen sowohl der Partei als auch der revolutionär sich gebärdenden Organe, etwa der Räte und der Revolutionären Obleute, nicht untersucht werden. Dennoch war es sicherlich verdienstvoll, dem Spiegel-Leser klarzumachen, daß die SPD die Revolution nach dem Motto handhabte: immer davon reden, nie daran denken, und daß die sogenannten Novemberverbrecher, deren gegenrevolutionäres Verhalten erst die Aktionen "revolutionärer Gymnastik" provoziert und angesichts des selbstgezüchteten Feindes von links die Neuetablierung der alten Machtstrukturen ermöglicht und begünstigt hat, letztlich "Wilhelm II. näherstanden als Marx".

Hans H. Biegert

BLUDAU, Kuno: Nationalsozialismus und Genossenschaften. - Hannover: Verlag f. Literatur u. Zeitgeschehen 1968. 240 S. = Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, B: Historisch-politische Schriften. DM 24, 80.

Die Baseler Dissertation aus der Schule von Heinrich Popitz befaßt sich mit der unterschiedlichen Entwicklung, die die Genossenschaften von Handwerkern, Einzelhändlern, Bauern und Industriearbeitern im nationalsozialistischen Deutschland nahmen. Ihr wichtigstes Ergebnis ist der Nachweis einer sozialdemokratischen Widerstandsbewegung, die sich in zahlreichen Arbeiterkonsumvereinen sammelte - ein Befund, der deutlich mit der mehr oder minder vollständigen Anpassung der mittelständischen Genossenschaften an das Hitler-Regime kontrastiert. Der Vf. arbeitet einleitend die geistesgeschichtlichen Grundlagen der Genossenschaftsbewegung im 19. Jahrhundert heraus und kommt zu dem Schluß, daß gesellschaftsverändernde Impulse seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts nur noch von den sozialdemokratisch orientierten Konsumvereinen ausgingen, während bei den Genossenschaften des städtischen und ländlichen Mittelstandes der Wunsch nach Sicherung des sozialen Status dominierte. Bei diesen Verbänden konnte sich der demokratische Genossenschaftsgedanke daher auch kaum zu einer wirksamen Gegenkraft gegen das nationalsozialistische Führerprinzip entwickeln; der Wandel vom Genossenschafts- in ein Gefolgschaftsverhältnis erfolgte bruchlos. Mit Recht sieht der Vf. in der "gehemmten politischen Emanzipation des Mittelstandes" (S. 140) den Hauptgrund für seine Annäherung an den Nationalsozialismus. Diese These wird jedoch nicht, was ohne Schwierigkeiten möglich gewesen wäre, aus den Quellen selbst abgeleitet, sondern quasi von außen, unter Berufung auf Lipset und Dahrendorf, als Erklärung angeboten. Es wird nicht klar genug herausgearbeitet, daß das Genossenschaftswesen für den gewerblichen Mittelstand ein letztlich peripheres Moment blieb, das nur einzelne Sektoren seiner wirtschaftlichen Tätigkeit (Kreditgenossenschaften bei Handwerk und Landwirtschaft, Einkaufsgenossenschaften beim Einzelhandel) berührte und kaum bewußtseinsprägenden Einfluß hatte. Ebenso fehlen fast völlig statistische Daten, die den genossenschaftlichen Organisationsgrad der einzelnen sozialen Gruppen illustrieren könnten.

Sehr viel aufschlußreicher als die Passagen über die mittelständischen Genossenschaften sind die Abschnitte, die sich mit der Rolle der Konsumgenossenschaften unter der nationalsozialistischen Herrschaft befassen. Die Propaganda der NSDAP

vor der Machtergreifung hatte drastische Aktionen gegen die Konsumvereine als die angeblichen Todfeinde des gewerblichen Mittelstandes erwarten lassen. Tatsächlich kam es nach dem 30. Januar 1933 zu einzelnen örtlichen Übergriffen gegen Konsumläden, die jedoch bald von der Parteileitung gestoppt wurden. Bludau betont mit Recht, daß für Hitler die politische Aktivität des Mittelstandes nur so lange von Interesse war, als sie ihm zur Machtergreifung nützlich schien. Darüber hinaus dürften jedoch noch andere Erwägungen für die schonende Behandlung der Konsumvereine maßgebend gewesen sein: Entsprechend seiner außenpolitischen Zielrichtung mußte Hitler den rüstungswichtigen Industrien überragende Bedeutung beimessen. Maßnahmen, die die Arbeiterschaft zugunsten des gewerblichen Mittelstandes materiell diskriminiert hätten, paßten nicht in dieses Konzept. Eine bewußt herbeigeführte Verteuerung der Lebensverhältnisse der Arbeiter hätte zudem die Politik der niedrigen Löhne erschwert. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß das Reichswirtschaftsministerium bereits 1935 kriegswirtschaftliche Gesichtspunkte zur Geltung brachte, als es dem Wunsch der "Reichsgruppe Handel" nach vollständiger Auflösung der Konsumvereine Widerstand entgegensetzte (S. 121). Auch sonst liefen die wirtschaftspolitischen Überlegungen der hohen Bürokratie in eine andere Richtung als die der Mittelstandsideologen.

Bludau arbeitet drei Phasen der nationalsozialistischen Politik gegenüber den Konsumvereinen heraus. Die erste Phase - von der Machtergreifung bis zum Mai 1935 - wird gekennzeichnet durch eine relativ lockere Gleichschaltung. Gegenüber den Annexionsbestrebungen von Deutscher Arbeitsfront, NS-Hago (Handels- und Gewerbeorganisation) und Wirtschaftsgruppe Handel konnten die Konsumgenossenschaften dank einer Grundsatzentscheidung Hitlers vom Juni 1933 ihre organisatorische Selbständigkeit behaupten. Im August 1933 wurden der "rote" Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften und der sehr viel kleinere "schwarze" Reichsverband der deutschen Konsumgenossenschaften zum "Reichsverband deutscher Verbrauchergenossenschaften" zusammengeschlossen. Die Einsetzung von "Beauftragten" der Partei auf allen Verbandsstufen brachte wohl die Zentrale, nicht jedoch die örtlichen Genossenschaften unter eine effektive Kontrolle der NSDAP. Das demokratische System blieb auf der lokalen Ebene stellenweise bis zum Krieg intakt. Die Parteibeauftragten wurden häufig integriert, neutralisiert oder manipuliert, so daß viele Konsumvereine sich zu Zentren sozialdemokratischer (gelegentlich auch kommunistischer) Opposition entwickeln konnten. Inwieweit daraus konkrete Aktionen gegen das Regime erwuchsen, ist aus den vom Vf. im Anhang mitgeteilten Berichten der Geheimen Staatspolizei und den anderen von ihm herangezogenen Quellen nicht zu ersehen. Fest steht, daß der Gestapo die regimefeindliche Haltung der meisten Konsumgenossenschaften bekannt war und der Forderung nach ihrer endgültigen Auflösung zusätzliche Argumente lieferte.

Es kam jedoch auch in der zweiten Phase - von 1935 bis 1938 - noch nicht so weit. Das "Gesetz über die Verbrauchergenossenschaften" vom 21. Mai 1935 stellte einen Kompromiß zwischen den mittelständischen Gruppen der NSDAP und der Ressortrationalität mehrerer Reichsminister dar: Es bestimmte, daß wirtschaftlich gefährdete Konsumgenossenschaften aufzulösen seien, und ermächtigte den Reichsfinanzminister, zur Abwicklung und Sicherung der bei diesen Genossenschaften eingelegten Spargelder einen Betrag von 60 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Über Auflösung und Neugründungen von Konsumvereinen sollte künftig der Reichswirtschaftsminister entscheiden. 72 Genossenschaften wurden in den nachfolgenden Monaten aufgelöst - darunter alle großen Konsumvereine in ehemals "roten" Regionen des Reiches. Trotz der verschärften Überwachung der

Genossenschaften durch Gestapo und Parteidienststellen ergriff indes das Reichswirtschaftsministerium unter Schacht keine weiteren Maßnahmen zur Umwandlung von Genossenschaften in Einzelhandelsunternehmen. Erst als 1938 nach Schachts Rücktritt Walter Funk das Reichswirtschaftsministerium übernahm, kam es zu einer erneuten politischen Säuberungsaktion. Im Zuge dieser dritten Phase vergrößerte sich offensichtlich der politische Einfluß des DAF-Führers Ley auf das Reichswirtschaftsministerium. Im Februar 1941 konnte er schließlich eine Verordnung durchsetzen, die die Auflösung der Konsumgenossenschaften befahl. Ihr Vermögen und ihre Einrichtung gingen an die Deutsche Arbeitsfront über, die sie "im Endziel" an selbständige Einzelhandelskaufleute überführen sollte. Von interessierter Seite wurden alsbald "verdiente" Angehörige der Waffen-SS als Anwärter für solche Beschäftigungen ins Gespräch gebracht.

Viele der von Bludau angeschnittenen Fragen wären verbindlich wohl nur dann zu beantworten gewesen, wenn dem Vf. außer den Akten des Bundesarchivs Koblenz auch die des Deutschen Zentralarchivs Potsdam, wo die Bestände des Reichswirtschaftsministeriums lagern, zugänglich gewesen wären. Ob er einen entsprechenden Versuch unternommen hat, ist aus der Einleitung nicht ersichtlich. Auch die benutzten Quellen hätten freilich häufig eine historisch intensivere Interpretation gestattet - und erfordert. Die umfangreiche Sekundärliteratur zur Herrschaftsstruktur des "Dritten Reiches", zum Widerstand der Arbeiterschaft, zum Einfluß der Wirtschaft im allgemeinen (z. B. A. Schweitzer) und zur Rolle der Warenhäuser im besonderen (H. Uhlig) ist nicht herangezogen worden. Den Zugang zu einer kritischen Einordnung seines speziellen Problems in allgemeinere Zusammenhänge hat sich der Vf. damit leider unnötig erschwert. Unverständlich ist schließlich, warum im Dokumentationsteil die Namen von "Privatpersonen" gekürzt wurden. Der Hinweis auf die angeblich "heute in der zeitgeschichtlichen Forschung übliche Praxis" ist in dieser pauschalen Form erfreulicherweise unrichtig.

Heinrich August Winkler

KUNKEL, Ernst: Für Deutschland - gegen Hitler. Die Sozialdemokratische Partei des Saargebietes im Abstimmungskampf 1933/1935. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten im Saarland. - [Saarbrücken 1968.] 167 S., m. ausführl. Personenregister. (Auslieferung: Union Druck und Zeitungsverlag GmbH., Saarbrücken, Schützenstraße 6-8.)

Die vorliegende Arbeit schildert sowohl den Kampf der Saar-Freiheitsfront (Motto: "Für Deutschland - gegen Hitler") als auch die Aktionen der "Deutschen Front". "Die Geschichte des deutschen und außerdeutschen Widerstandes schreiben, ohne von den Kämpfen 1933/35 Notiz zu nehmen, heißt eine unvollständige Geschichte schreiben", vermerkt Kunkel zu Recht in der Einleitung. Allerdings werden - dem Titel entsprechend - die Aktionen etwa der KPD/Saar nur am Rande berücksichtigt. Bemerkenswert ist der rund 30 Seiten umfassende Dokumentenanhang, der u. a. einen Brief von Hermann Röchling an Reichskanzler Hitler vom 28. 4. 1933, Auszüge aus Reden von Max Braun, Aufrufe der SPD/Saar, der KPD/Saar und des ADGB sowie eine Strafanzeige gegen Max Braun und Thomas Blank enthält. - Kunkel benutzte für seine Arbeit neben Materialien aus dem Stadtarchiv Saarbrücken und dem Landesarchiv Saarbrücken auch Akten des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes in Bonn sowie Unterlagen und Erinnerungen beteiligter Akteure der damaligen Zeit, wie z. B. Richard Kirn, Hermann Petri und Georg Schulte.

Karl Handfest

SCHELLENGER, Harold Kent, Jr.: The SPD in the Bonn Republic: A Socialist Party Modernizes. - Den Haag: Martinus Nijhoff 1968. VIII, 247 S. Hfl. 31,85.

Diese politologische Fallstudie untersucht die Nachkriegsentwicklung der SPD unter dem Aspekt ihrer "Entideologisierung", die eine Reaktion auf parteiinterne Stimuli und nicht etwa die opportunistische Anpassung einer sozialistischen Partei an eine restaurative Gesellschaftsentwicklung gewesen sei. Vier Faktoren werden genannt: 1) Die immer noch nachwirkende und (worauf der Vf. nicht hinweist) nicht ausdiskutierte Verzerrung des Sozialismusbildes durch die Russische Revolution und ihre Folgen; 2) die Erfahrungen mit der NS-Diktatur; 3) die Erfolge der Bruderparteien vor allem in England, Schweden und Dänemark als freiheitliches und maßgebliches Gegenbild sowie 4) "above all, changing conditions in postwar Germany", worunter an anderer Stelle (S. 99 ff., 195, 219, 222) vor allem die Nivellierung der Besitz- und Herrschaftsverhältnisse und ein entsprechendes Bewußtsein bei der Mehrheit der Bevölkerung verstanden werden. Insoweit diese harmonisierende Gesellschaftsanalyse die bestehenden Verhältnisse verklärt, verstärkt sie eher den Vorwurf der Anpassung, als daß sie ihn entkräftet. Der verwendete Ideologiebegriff führt in seiner Konsequenz schließlich dazu, jede systematische Gesellschaftsanalyse, jeden kritischen Ansatz zur Veränderung dieser angeblich harmonischen Gesellschaft und jede zukunftsorientierte Programmatik als "Ideologie" abzuqualifizieren.

Die Studie behandelt gleichzeitig den Willensbildungsprozeß innerhalb der SPD bis zum Godesberger Programm. In Fragestellung und Ergebnis bringt sie ein weiteres Mal die vermeintliche Bestätigung von Michels' "Ehernem Gesetz der Oligarchie". Sie geht nur insoweit über Michels und die ihn verifizierenden Nachfolgestudien hinaus, als die Umweltbeziehungen als neue Variable miteinbezogen werden. Ansonsten erreicht die Untersuchung aber nicht den bisherigen Stand der Parteien- und Organisationsforschung und bringt keine neuen Ansätze, z.B. aus der Entscheidungstheorie. Die bereits 1956 erschienene Analyse von Lipset u. a. (der im Zusammenhang mit der "Entideologisierung"-These ausgiebig zitiert wird) über die amerikanische Druckergewerkschaft ITU (Union Democracy. The Internal Politics of the International Typographical Union, New York 1956) wird ebenso wenig verarbeitet wie der weiterführende Beitrag von Eldersveld (Political Parties. A Behavioral Analysis, Chicago 1964). Diese Arbeiten bedeuten insoweit einen gewissen Durchbruch zu neuen Fragestellungen, als sie nachweisen, daß innerorganisatorischer Parteienwettbewerb - und die damit verbundenen Differenzierungen und ideologischen Konflikte - eine Vergrößerung des internen Demokratiepentials und eine gesteigerte Partizipation und Artikulation der Mitglieder ermöglichen.

Darüber hinaus werden in der Nachfolge von Michels sowohl der Zeit- als auch der Bildungsfaktor ignoriert. Bereits in einer der frühen Michels-Kritiken reduzierte Schiffrin (Parteiapparat und Parteidemokratie, in: Die Gesellschaft, 7 [1930], S. 505-528) die Allgemeingültigkeit dieses "Gesetzes" auf die These, daß Oligarchisierung im wesentlichen von der mangelnden Aktivität der Massen und somit von einer bestimmten geschichtlichen Situation abhängig sei. Ebenso wenig ist die von Michels als unaufhebbar gesetzte Inkompetenz und Irrationalität der Massen eine invariable Größe, sondern bedingt durch institutionelle Regelungen und den Emanzipationsgrad der Mitglieder. Hier müßten die Auswirkungen von verstärkter Bildung untersucht werden, die gerade in Arbeiterparteien Quantität und Qualität der Partizipation verändern können.

WEHNER, Herbert, Bruno FRIEDRICH und Alfred NAU: Parteiorganisation. - Bonn: Verlag Neue Gesellschaft (1969). 105 S. = Theorie und Praxis der deutschen Sozialdemokratie. DM 5,-.

Ein Praktiker der Parteiorganisation, Bruno Friedrich, stellt in diesem rechtzeitig vor dem Bundestagswahlkampf 1969 erschienenen Buch fest, "eine sich an der heutigen Industriegesellschaft orientierende Organisationstheorie oder Organisationstheorie der Mitgliederpartei ... gibt es nicht" (S. 27), und liefert gleichzeitig einen der ersten deutschen Beiträge zu diesem Desideratum. Fast zur selben Zeit erschien "Organisation und Demokratie" von Frieder Naschold (Stuttgart 1969), der in einer Verbindung von Entscheidungs- und Systemtheorie das Problem der innerorganisatorischen Demokratie neu formuliert und zur Beantwortung der bei Friedrich noch offenen Fragen herangezogen werden sollte, z.B.: Welche Entscheidungspraxis der SPD verbindet demokratischen Willensbildungsprozeß, rasches Handeln und höchste Effizienz mit einem der SPD angemessenen Handeln? (Friedrich S. 33.)

Friedrich erweitert gegenüber den bisherigen deutschen Parteistudien die Problemstellung entscheidend und wird damit der Komplexität einer modernen Parteiorganisation unter den Zwängen der Industriegesellschaft weitaus gerechter. Wenn er davon ausgeht, "daß ein demokratischer Staat und eine demokratische Partei nur denkbar sind als organisierte Demokratie" (S. 17), dann fragt er nicht mehr ausschließlich nach der Verwirklichung der Zielwerte Demokratie und Sozialismus und deren Maximierung, sondern berücksichtigt auch die Vielzahl der funktionalen Bedingungen einer Organisation sowie die Optimierung der verschiedenen Bedürfnisse.

Mit dieser Komplexität ist zunächst ein partieller Fortschritt in der wissenschaftlichen Diskussion erreicht. Friedrichs Systemmodell entspricht jedoch nicht voll den vorgetragenen Überlegungen zur innerparteilichen Demokratisierung. Vielmehr steht die Analyse vorwiegend unter dem Aspekt des Überlebens der Parteiorganisation im politischen (Wahl)Kampf und entwickelt entsprechende Forderungen. (Interessant ist hierbei die belegte Korrelation von Mitgliederaktivität und Wahlerfolg, S. 27 ff.) Wenn jedoch die von Friedrich entwickelte fragmentarische Konzeption der innerparteilichen Demokratisierung verwirklicht werden soll, dann hätten die einzelnen Parteiaktivitäten daraufhin analysiert werden müssen, inwieweit sie bei Erfüllung der wichtigen funktionalen Bedingungen (Überleben und Wirkung) dieses postulierte Organisationsziel optimal erreichen.

Darüber hinaus kommt das Buch noch insofern einem aktuellen Interesse entgegen, als Wehner (S. 7-10), Friedrich (S. 11-94) und Nau (S. 95-105) strategische und taktische Konzepte für Bundestags-, Länder- und Kommunalwahlen sowie für die jetzt von einer Kommission unter Mitarbeit von Wehner und Nau zu leistende Reform der Parteiorganisation beisteuern.

Thomas Kirbach

FISCHER, Alexander: Russische Sozialdemokratie und bewaffneter Aufstand im Jahre 1905. - Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1967. VIII, 198 S. = Frankfurter Abhandlungen zur osteuropäischen Geschichte, Bd 2. DM 28,-.

Fischer versteht seine Arbeit als "eine von vielen Vorstudien" (S. 5) für eine umfassende Darstellung der Revolution von 1905. Anders wäre auch die äußerst knappe

Skizzierung der Diskussionen innerhalb der russischen Sozialdemokratie zwischen 1898 und 1903 um die revolutionäre Methode, um "bürgerliche" und "sozialistische" Revolution und um die der russischen Situation angemessene Organisation nicht zu verstehen. Im Rahmen dieser Beschränkung aber kann Fischers Buch nur als eine stilistisch, methodisch und inhaltlich ausgezeichnete geschichtswissenschaftliche Leistung gewürdigt werden.

Anhand einer detaillierten Erörterung der Reaktionen auf die Ereignisse in Rußland und der militärtechnischen Aufstandsvorbereitungen werden die prinzipiellen Unterschiede innerhalb der russischen Sozialdemokratie herausgearbeitet. Der Dogmatismus der Menschewiki in ihrer Erwartung der "bürgerlichen" Revolution vor der "sozialistischen" (bezeichnend ist Martynows Urteil von 1906, die Niederlagen im Oktoberstreik und "Dezemberaufstand" 1905 seien "von vornherein bestimmt" gewesen, S. 178) ließ sie schwankend, vorschnell und oft nur wenig durchdacht zu den Vorgängen in Rußland Stellung nehmen. Ihre Hoffnungen auf die liberale Bewegung erwiesen sich bald als trügerisch, ihre Gedanken über ihre Rolle in der zukünftigen "bürgerlichen" Demokratie - bevor sie erkämpft war - und gegenüber der Reichsduma konnte Lenin nur als "Parlamentsspielerei" bezeichnen (S. 144).

Weitaus aktiver waren Trotzki und Parvus-Helphand. Ihre Bedeutung für die theoretische und praktische Verarbeitung des Problems der revolutionären Macht, der Beziehung von Massenstreik und bewaffnetem Aufstand (hier wäre eine etwas umfassendere Darstellung wünschenswert gewesen, die vielleicht noch Rosa Luxemburgs Bemerkungen dazu eingeschlossen hätte) und der Einstellung zur Armee wird von Fischer klar nachgewiesen. Die Forderung, das Proletariat müsse unter der Führung der sozialdemokratischen Partei aus einem Massenstreik heraus die Macht erobern und sie in einer "fortgesetzten revolutionären Entwicklung" (Parvus, S. 58) verteidigen - wobei Trotzki noch eher als Parvus die "Arbeiterdemokratie" als Beginn einer sozialistischen Umgestaltung Rußlands verstand (S. 61) -, beeinflusste Lenin stark: Zwar waren er und seine Anhänger sehr viel eindeutiger als die Menschewiki für den bewaffneten Aufstand gegen den Zarismus eingetreten, hatten aber der Zeit nach dem Umsturz kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Jetzt prägte Lenin die Formel von der "revolutionär-demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft" (S. 69), für die das Bündnis aller Gegner des Absolutismus - bei Wahrung der politischen und organisatorischen Eigenständigkeit der Sozialdemokraten - und die Unterstützung der Mehrheit des Volkes notwendig seien. Deshalb wandte er sich auch dagegen, von Anfang an einen sozialistischen Umsturz anzustreben. Diese Auffassung markierte, obwohl sie weniger weit als die Trotzki's und Parvus' ging, seine grundlegende Meinungsverschiedenheit mit den Menschewiki, die die Führungsrolle in dieser Revolution den Liberalen zuwiesen.

Trotzki war es, der als einer der ersten in der Haltung der Armee einen entscheidenden Faktor für den Ausgang der Revolution sah und Agitationspläne ausarbeitete, wie die Soldaten vor und während des Aufstandes auf die Seite der Revolutionäre gezogen werden könnten. Bolschewiki wie Menschewiki griffen diesen Gedanken auf. Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Fraktionen stellte jedoch die Auffassung der Menschewiki dar, auch demokratische, aber nichtsozialistische Offiziere könnten die Aufstände führen. Der Militärexperte der Bolschewiki, Filatow, wies dies als anachronistisch zurück: Die Zeit der Militärrevolten sei vorbei. Die sozialdemokratische Militär agitation hatte lokale Erfolge, es gelang jedoch nicht, Meutereien mit den Streiks der Arbeiter zu koordinieren oder überhaupt längerfristig für die Sache der Revolution zu nutzen. Besonders deutlich

zeigte sich das im Fall des Panzerkreuzers "Potemkin" (S. 125 f.).

Das weist auf das Organisationsproblem hin. Auch bei den Bolschewiki begann man eigentlich viel zu spät, konkret und detailliert über die Organisation des bewaffneten Aufstandes zu diskutieren. Die Schwäche der mangelhaften Verbindungen zwischen Emigration und russischen Gruppen trat hier klar hervor. Es fehlte an einer ausreichenden Kooperation zwischen den einzelnen Gruppen, an Geld, um den Aufstand vorzubereiten, an Möglichkeiten, das Proletariat für den Kampf auszubilden. Es fehlte aber auch an einem Konzept, wie die Massenstreiks und Truppenmeutereien zu einem gesamtrussischen Aufstand führen sollten. Übrigens waren sich die Bolschewiki über die Organisation des Aufstandes selbst nicht einig. Während Bogdanow eine dezentralisierte Vorbereitung befürwortete, damit die jeweiligen lokalen Verhältnisse berücksichtigt werden könnten, verlangten die Anhänger Lenins eine straffe Zentralisierung, um die Koordination sicherzustellen (S. 95 ff.). Keine der beiden Vorstellungen konnte allerdings rechtzeitig in die Praxis umgesetzt werden.

Die Sozialdemokraten erkannten ihre organisatorische Schwäche verhältnismäßig schnell. Dadurch entstand die "paradoxe Situation" (S. 146), daß sie zur Zurückhaltung und zu einer intensiven Vorbereitungszeit rieten, als sich die innenpolitische Lage verschärfte und im Oktoberstreik ihren Höhepunkt fand. "Die Stimmung der Massen entwickelte sich unabhängig von ihren Losungen" (S. 147). Ein bewaffneter Aufstand hatte wegen mangelnder Vorbereitung keine Aussicht auf Erfolg - obwohl sogar Martow aus Enttäuschung über die Liberalen zeitweilig dafür eintrat (S. 153/154) -, und der Petersburger Sowjet versuchte deshalb unter Trotzki's Einfluß, Zeit zu gewinnen. Die Wirksamkeit der zaristischen Gegenmaßnahmen zeigte erneut die organisatorische Schwäche. Auch der Moskauer "Dezemberaufstand" ist kein Gegenbeweis. Er war nach der Darstellung Fischers eindeutig ein Alleingang der dortigen Organisation und wurde durch Soldatenunruhen ausgelöst. Wiederum waren die Arbeiter radikaler als Sowjet und Partei. Der Aufstand ging schnell über die Erwartungen und Kräfte der Organisation hinaus (S. 157 ff.).

Auf die zahlreichen interessanten Einzelheiten - etwa bei den Ratschlägen für den Straßenkampf oder bei den Versuchen, Kampfgruppen zu bilden und Aufstände vorzubereiten - kann hier nicht eingegangen werden. Angemerkt seien lediglich die Bedeutung der Universitäten für die revolutionäre Stimmung (z. B. S. 137-140) und die der Eisenbahner für den Erfolg des Aufstandes: Ihr Generalstreik im Oktober lähmte die Wirtschaft und verbreitete die "Streikepidemie" über das ganze Land (S. 147), ihre Enthaltung beim "Dezemberaufstand" ermöglichte die schnelle Herbeischaffung zarentreuer Truppenreserven (S. 165).

Fischer erklärt in seiner Einleitung, er halte es für berechtigt, auf die "Berücksichtigung des Verhältnisses von revolutionärer Bauernschaft und Sozialdemokratie" zu verzichten (S. 5). Dies kann nicht völlig überzeugen. Die Bauernschaft stellte eine gesellschaftliche Kraft dar, die die revolutionäre Bewegung - wollte sie Erfolg haben - kaum vernachlässigen konnte. Schon die Formel von der "revolutionär-demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft" beweist, daß auch die Bolschewiki dieses Problem erkannt hatten. Die Bauern wurden durchaus in die Pläne für den bewaffneten Aufstand einbezogen, Lenins Adresse an den Kongreß des Bauernbundes vom November 1905 ist nur ein Zeichen dafür. Fischer zitiert selbst Trotzki's Ausspruch, daß an der Haltung des "Muschik" die "erste Welle der russischen Revolution" zerschellt sei (S. 136). Auch an anderen Stellen des Buches klingt die wichtige Rolle der Bauernschaft für Planung und Durchfüh-

rung des Aufstandes durch. So bleiben hier einige Fragen offen, etwa die, ob nicht auch bei diesem Teilproblem des bewaffneten Aufstandes taktische und prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden sozialdemokratischen Flügeln bestanden.

Heiko Haumann

KLOPČIČ, France: Velika razmejitev. Študija o nastanku komunistične stranke v Sloveniji aprila 1920 in o njeni dejavnosti od maja do septembra 1920. [Die große Abgrenzung. Studie über die Entstehung der kommunistischen Partei in Slowenien im April 1920 und über ihre Tätigkeit von Mai bis September 1920.] [Hrsg.:] Inštitut za zgodovino delavskega gibanja [Institut für die Geschichte der Arbeiterbewegung]. - Ljubljana: Državna založba Slovenije [Staatsverlag Sloweniens] 1969. 279 S.

Die vorliegende Studie erschien zum 50jährigen Bestehen der Kommunistischen Partei (Bund der Kommunisten) Jugoslawiens und behandelt die Vorgeschichte und Entstehung der KP im jugoslawischen Slowenien im April 1920 sowie die Tätigkeit der Partei in den darauffolgenden Monaten. Ausgehend von der gesellschaftlich-politischen Situation Sloweniens am Ende des Ersten Weltkrieges legt der Vf. der gut dokumentierten Darstellung - immer mit dem Blick auf andere mitteleuropäische und balkanische Länder - das Schwergewicht auf folgende Punkte: Gründungskongreß der KP am 11.4.1920; Streikbewegungen im April; Trennung der kommunistischen von der sozialdemokratischen Partei in ideologisch-politischer und organisatorischer Hinsicht; Standpunkte der slowenischen Kommunisten auf dem 2. Kongreß der KP Jugoslawiens im Juni 1920 in Vukovar und Kritik dieser Standpunkte; Sieg der Konzeption des Kongresses im slowenischen Teil der kommunistischen Partei Jugoslawiens; organisatorische Stärkung und Eingriff der neuen Partei ins politische Leben Sloweniens. Zeitlich umfaßt die Darstellung nicht die gesamte legale Zeit der KP Jugoslawiens im slowenischen Landesteil bis Ende Dezember 1920, sondern bricht ab mit einer Sitzung des Landeskomitees für Slowenien am 5.9.1920, weil hier die Phase der Entstehung und Festigung endet.

Interessant ist die verspätete Gründung der KP in Slowenien im Vergleich zu anderen Ländern des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (= Jugoslawien). Schon im April 1919 kam es nämlich zum Zusammenschluß sozialdemokratischer Parteien bzw. Organisationen Serbiens, Bosniens, der Herzegowina, Kroatiens und der Wojwodina zu einer "Sozialistischen Arbeiterpartei Jugoslawiens (Kommunisten)", die man als Ausgangspunkt und Keimzelle der KP Jugoslawiens anzusehen hat. Die slowenische sozialdemokratische Partei ist dem Vereinigungskongreß bewußt ferngeblieben. Erst die Abspaltung ihres linken Flügels im Februar 1920 führte zu dessen Eintritt in die SAPJ(K) ein Jahr nach deren Gründung. Die verschiedenen inneren Entwicklungsprozesse der sozialdemokratischen Parteien Jugoslawiens zeigen sich z.B. darin, daß die mehr links orientierte serbische Partei im April 1919 zunächst geschlossen in die neue kommunistische Partei eintrat und sich erst später (Juni 1920) gespalten hat. Hier verlief die Entwicklung also umgekehrt. Noch verwickelter waren die Verhältnisse in Kroatien. Es lassen sich also auch hier die tiefgreifenden historisch-gesellschaftlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Republiken (nach jetziger Nomenklatur) Jugoslawiens erkennen, die bis heute spürbar fortwirken.

Im Mittelpunkt des Buches steht die Problematik und der Verlauf der "großen Ab-

grenzung", d. h. der Spaltung der traditionellen Arbeiterbewegung - darauf zielt der Titel - in Reformen und Revolutionäre, ein Prozeß, der in Slowenien innerhalb der Sozialdemokratie ausgetragen wurde, während er in den Nachbarländern z. T. ganz anders, ja umgekehrt verlief.

Frank Siegmann

WOLF, Walter: Faschismus in der Schweiz. Die Geschichte der Frontenbewegungen in der deutschen Schweiz, 1930-1945. - Zürich: Flamberg Verlag (1969). 530 S. DM 36,-.

GLAUS, Beat: Die Nationale Front. Eine Schweizer faschistische Bewegung, 1930-1940. - (Zürich, Einsiedeln, Köln:) Benziger Verlag (1969). 504 S. DM 34,-.

Die Erforschung des schweizerischen Faschismus ist erst vor kurzem in Fluß gekommen. Im vergangenen Jahr erschienen zu diesem Problemkreis die ersten Dissertationen im Buchhandel. Walter Wolf versucht in einem historischen Überblick durch eine beeindruckende Fülle von Fakten die Geschichte der schweizerischen Frontenbewegung nachzuzeichnen. Die systematische soziologische und politische Analyse hingegen blieb der Untersuchung von Beat Glaus vorbehalten, die vor allem "Die Nationale Front" als Hauptträgerin des schweizerischen Faschismus in Form einer - wie der Vf. selbst treffend schreibt - "gruppensoziologischen Bestandsaufnahme" eingehend behandelt. Im Juni 1930 gründete eine Zürcher Studentengruppe unter Robert Tobler, die in der damaligen Hochschulpolitik eine führende Rolle einnahm, die "Neue Front". Ihr Ziel war es, eine geistige nationale Erneuerung zu verwirklichen, die die Ideen des in ihren Augen degenerierten Liberalismus ablösen sollte. In ihren theoretischen Ansätzen sind die späteren ideologischen Vorstellungen des schweizerischen Faschismus zu finden. Vier Monate später entstand, ebenfalls von Zürcher Studenten gegründet, die radikalere "Nationale Front", die - den akademischen Reflexionen abgeneigt - ihre mit einem verschwommenen praktischen Sozialismus verbundene nationalistische Agitation auch in die unteren Volksschichten tragen wollte. Im Gegensatz zum Tobler-Kreis aus dem Kleinbürgertum stammend, war diese betont antisemitische Gruppe von Anfang an ihren ausländischen Vorbildern verwandt. Erst im berühmten Frontenfrühling von 1933 bildeten sich - durch die Ereignisse in Deutschland gefördert - zahlreiche Erneuerungsgruppen, die zumeist so rasch wieder verschwanden wie sie entstanden waren. Am 13. Mai 1933 ging die "Neue Front" in der "Nationalen Front" auf, die bereits 1935 mit rund 9.200 Mitgliedern ihren Höhepunkt überschritt.

Wenn auch die faktische Erfassung wegen der in der Schweiz immer noch streng gehandhabten Aktensperrfrist von fünfzig Jahren empfindliche Lücken offenläßt, so konnte doch insbesondere Beat Glaus aufgrund einer mit beeindruckender Akribie vorgenommenen Presseauswertung überzeugend darstellen, daß der Ideologie der "Nationalen Front", obwohl Stückwerk im Vergleich etwa zu Mussolinis Doktrin, dennoch das Prädikat "Faschistische Weltanschauung in schweizerischer Form" zukommt. In ihr finden sich neben der zu einem frontistischen Glauben umgeprägten Reich-Gottes-Idee von Julius Schmidhauser eine durch ein Ur-Alemanentum, durch den Gotthard- und Rütli-Mythos verklärte Geschichtsbetrachtung, die der Ständestaatslehre entstammenden Vorstellungen eines Robert Tobler sowie die für sie typische Betonung des Militarismus. Selbst die Forderungen nach einer aktiven eigenen Außenpolitik fehlten nicht. Mit dem Schlagwort "Eidgenössischer Sozialismus" sollte die Unabhängigkeit betont werden. Konsequenterweise legte Rolf Henne 1936 als Landesführer der "Nationalen Front" auch in der Öffentlich-

keit das offizielle Bekenntnis seiner Partei zum Nationalsozialismus ab.

Sowohl Walter Wolf wie Beat Glaus verzichten auf den systematischen Vergleich zwischen dem Frontismus und den ausländischen Rechtsbewegungen. Eine solche Konfrontation hätte nicht nur die frappierenden Relationen aufgezeigt, sondern auch zur Erklärung der Genesis dieser damals auch die Schweiz erfassenden geistigen Strömung Entscheidendes beitragen können.

Mit dem Erstarken des Nationalismus ging in der schweizerischen Sozialdemokratie eine deutliche Wandlung zur Rückbesinnung auf die traditionellen Grundprinzipien der schweizerischen Demokratie einher. Ihr Kampf gegen den Militarismus, durch die Ablehnung der Landesverteidigung auf dem außerordentlichen Parteitag in Bern 1917 offiziell eröffnet, wurde durch die Ereignisse in Deutschland und mit dem Erstarken des Frontismus im eigenen Lande immer fragwürdiger. Die Rechtsschwenkung der SPS in der Mitte der 30er Jahre konnte nicht ohne eine eigentliche Führungskrise erfolgen. Obwohl der Zürcher Parteitag vom Juni 1936 mit einer Zufallsmehrheit die Gutheißung der Wehrkredite abgelehnt hatte, setzte sich die Majorität der sozialistischen Parlamentarier für die Stärkung der Landesverteidigung ein und mißachtete damit den Parteitagsbeschluß. Aus diesem Umschwung resultierte, wie Wolf eingehender darstellt, die Zusammenarbeit zwischen "rechts und links", der in weitgehendem Verzicht auf das Mittel des Streiks durch Tarifverhandlungen eine Kooperation im Bereich der Wirtschaft vorausgegangen war. Das ehemals tiefe Mißtrauen der bürgerlichen Parteien konnte allerdings erst im Herbst 1943 derart überwunden werden, daß Ernst Nobs als erster Sozialdemokrat im Bundesrat akzeptiert wurde.

Durch diese Entwicklung geriet die faschistische Bewegung in der Schweiz immer mehr in die Isolierung. Nach der Darstellung von Beat Glaus sollen selbst die Sozialdemokraten während des Frontenfrühlings vorübergehend mit der "Nationalen Front" kokettiert haben; die einzige hierfür angeführte gemeinsame Diskussionsversammlung vermag jedoch diese Behauptung nicht zu belegen.

Klaus Urner

KURON, Jacek und Karol MODZELEWSKI: Monopolsozialismus. Offener Brief an die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei. Übertragen aus dem Polnischen, hrsg. und mit e. Nachwort versehen von Helmut Wagner. - Hamburg: Hoffmann und Campe 1969. 137 S. = Standpunkte. DM 7,80.

Der "Offene Brief an die Partei" ist eine kritische Analyse des gegenwärtig in Polen und in anderen osteuropäischen Staaten bestehenden politischen und ökonomischen Systems. Er widerlegt alle Annahmen, daß sich an den Verhältnissen in Polen durch die Machtübernahme von Gomulka im Jahre 1956 etwas Grundsätzliches geändert hätte, und erweist sich als eine Demaskierung, als eine Anklage der herrschenden kommunistischen Partei, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR). Die Vf. sind zwei junge Wissenschaftler der Warschauer Universität, die ehemaligen Assistenten Jacek Kuroń (geb. 1935) und Karol Modzelewski (geb. 1937), die beide der Partei und ihrem Jugendverband (ZMS) angehört haben. Die Autoren selbst sagen von sich, daß sie zu ihren Anschauungen nach und nach, "hauptsächlich unter dem Einfluß der Entwicklung, die die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in unserem Land genommen haben, sowie auf Grund unserer Erfahrungen bei der Partei- und Jugendarbeit im Verlauf des letzten Jahres" (S. 9) gelangt sind.

Auf einen kurzen Nenner gebracht, zeichnen Kuroń/Modzelewski das folgende Bild des in Polen etablierten "monopolbürokratischen" Herrschaftssystems: Die herrschende Partei ist in sich monolithisch organisiert und verfügt über eine gesellschaftliche Monopolstellung; die Arbeiterklasse, in deren Namen sie zu handeln behauptet, hat auf ihre Politik nicht den geringsten Einfluß. Die Partei selbst wird von einer neu entstandenen "Machtelite" kontrolliert. Diese entscheidet "über den Anteil der Akkumulation und des Konsums, über die Richtung der Investitionen, über den Anteil der einzelnen gesellschaftlichen Gruppen am Volkseinkommen. Mit anderen Worten: sie allein entscheidet über Aufteilung und Verwendung des gesamten gesellschaftlich erzeugten Produktes. - Die Entscheidungen der Elite sind eigenmächtig, frei von jeder Kontrolle von seiten der Arbeiterklasse und der übrigen gesellschaftlichen Klassen und Schichten." (S. 13.) Bei der Untersuchung der diesem System zugrundeliegenden Produktionsverhältnisse kommen die Autoren zu dem Ergebnis, daß in ihm Arbeiter und Bauern ausgebeutet werden, daß sich in ihm eine neue Ausbeuterklasse, die Monopolbürokratie, herausgebildet hat.

Der Hauptgegner der Monopolbürokratie, so die Vf., ist die Arbeiterklasse. Zwischen beiden kommt es im Zuge der historischen Entwicklung zu einem unvermeidbaren Konflikt. "Die Revolution, die das monopolbürokratische System stürzt, wird eine proletarische Revolution sein" (S. 90). Diese Revolution ist bereits im Gange, aber die herrschende Klasse bietet alle ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel auf, um ihre Privilegien zu verteidigen, ihre Monopolstellung zu verlängern. Das Ziel der Revolution ist die Schaffung von Arbeiterräten, in deren Händen die Leitung und Kontrolle der Fabriken und Unternehmen liegen wird. Dadurch gewinnt die Arbeiterklasse die Möglichkeit, die Ausbeutung abzuschaffen und die Ziele der Produktion, die Anteile des Volkseinkommens an der Akkumulation und am Konsum, die Höhe und den Verwendungszweck der Investitionen selbst zu bestimmen. Auf diese Weise sollen die auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens errichteten Arbeiterräte zu den bestimmenden Organen der ökonomischen und der politischen, der legislativen und der exekutiven Gewalt werden. Wenn das Monopol der monolithischen Partei gebrochen ist, sind auch die Voraussetzungen dafür gegeben, ein Mehrparteiensystem ins Leben zu rufen. Jede politische Gruppe, die in der Arbeiterklasse eine Basis besitzt, soll auch das Recht haben, ihre eigenen Presseorgane herauszugeben, ihr eigenes Programm in den Massenmedien zu propagieren, ihre eigenen Kader zu organisieren, d.h. sich als eine politische Partei zu formieren. In einer "Arbeiterdemokratie", welche für die Autoren die Antithese zur Monopolbürokratie darstellt, ist die Freiheit der Rede, der Presse und der Koalition garantiert; die Beseitigung der präventiven Zensur, die Auflösung der politischen Polizei und die Abschaffung der Berufsarmee sind ihre charakteristischen Merkmale.

Die Vf. dieser analytisch-programmatischen Schrift sind im November 1964 verhaftet und im Juli 1965 wegen Verbreitung "staatsgefährdender Materialien" zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Im Sommer 1967 im Zuge der normalen Straferlassung, die bei guter Führung gewährt werden kann, vorzeitig aus der Haft entlassen, sind beide im Zusammenhang mit den polnischen Studentenunruhen im März 1968 erneut verhaftet und im Januar 1969 zu weiteren dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Ihr "Offener Brief" wurde erstmals 1965 in Paris im polnischen Original veröffentlicht. In Auszügen ist er inzwischen in zahlreiche Sprachen übersetzt worden. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Schrift durch die vorliegende Übersetzung von

Helmut Wagner jetzt auch den deutschen Lesern in vollem Umfange zugänglich ist. Sie kann als ein historisches Dokument gelten - von Wert nicht nur für diejenigen, die sich mit der Gestalt und den Problemen des gegenwärtigen Kommunismus beschäftigen, sondern für alle, die sich als Historiker mit der Geschichte der Arbeiterbewegung, als Politologen mit den politischen Ordnungen und als Ökonomen mit den Wirtschaftssystemen der Gegenwart befassen. Wie der Übersetzer in einem kurzen, aber informativen Nachwort sagt, sind die beiden polnischen Autoren dem "späten" Marx verpflichtet. "In seinem Geist und mit seinen Kategorien ist hier die sich sozialistisch nennende Gesellschaftsordnung untersucht und ihre Zukunft bestimmt worden" (S. 127). Das Ergebnis ist eine intellektuelle Leistung von exemplarischem und bleibendem Wert.

Peter K. Raina

La Première Internationale. L'Institution. L'Implantation. Le Rayonnement.
Colloque International Paris, 16 - 18 Novembre 1964. - Paris: Éditions du
Centre National de la Recherche Scientifique 1968. 497 S. 50 F.

The product of a conference held in Paris in 1964 to commemorate the founding of the International Working Men's Association, this volume constitutes a useful summary of our knowledge of the history of that organization. Scholars from nineteen countries participated in the meeting, at which twenty-six topical reports were discussed; the material covers almost five hundred pages.

Jiří KOŘALKA of Prague, Marc VUILLEUMIER of Geneva, Jerzy BOREJSZA of Warsaw and Jean MAITRON of Paris gave interesting and stimulating reports on "national" experiences of the International. Professor Maitron had perhaps the most difficult task: the International had a widespread organization in France, and scholars are still collecting basic and essential data. - M. Vuilleumier, whose specialty is the history of the International in Geneva, had a more manageable laboratory in which to work, and his study constitutes a model of soundly researched local history. - On the other hand, M. Kořalka was confronted by some unusual problems: the International was outlawed in the Habsburg lands, and the reconstruction of its history there is complicated by the diffuse character of the Empire. - Problems of a similar nature were encountered by M. Borejsza in his attempt to determine the nature of the "Polish question" in the International. The International owed the timing of its birth to the Polish problem, and many Polish émigrés played important roles in the organization; but all of the International's activities in the Polish lands were of necessity clandestine and are therefore extremely difficult to trace.

In the realm of ideology, some interesting exchanges took place. Mme. JELOU-BOVSKAIA of the USSR deplored the "artificial rupture between the practical activity of the International and its ideological struggle" which she detected in the presentations of MM. Rougerie and Maitron of France. - The examination by M. Arthur LEHNING of the conflict between Marx and Engels generated a discussion as lively as it was inconclusive. M. Lehning presented some new documents which, he maintained, refute some of the charges levelled at Bakunin by the Marxists during the Hague Congress of 1872. M. Lehning further held that unpublished documents in the Institute of Marxism-Leninism in Moscow would support his views, should the Soviet authorities choose to make them available. - M. MIKHAILOV of Moscow took M. Lehning to task for failing to

appreciate the real nature of the conflict between Marxism on the one hand and Proudhonism-Bakuninism on the other. The latter two philosophies, according to M. Mikhailov, were rooted in the aspirations of the small proprietors rather than in those of the working class; and insofar as Bakunin was concerned, not the proletariat but his secret "Alliance" was to be the instrument of revolution.

M. Maximilien RUBEL of Paris expressed his delight that M. Lehning had provided a departure from the "dominant Marxist hagiography" but warned that he seemed to substitute for it the "iconolatry" of Bakunin. M. Rubel called attention to what he termed the persistent Slavophobia of Marx, a phenomenon M. Chimen ABRAMSKY of Oxford saw coming to an end around 1870. M. Lehning answered these various objections by minimizing the importance of the Bakuninist secret organizations and denying Bakunin's "putschism"; M. Lehning thus rejected Herzen's well-known observation that Bakunin "was always mistaking the second month of pregnancy for the ninth."

In the most stimulating section of the book, Professor Aldo ROMANO of Rome called attention to the main task confronting historians of socialist and working class movements, namely the need to study and analyze such movements on an international basis. The topical reports, he observed, prove that we know a great deal about the activities of individuals and about the organization of the International in various countries; but we still know amazingly little about the International on (strange as it seems) the international level. We learn only a fraction of the history of an institution by studying the lives of the people directly associated with it; we must go well beyond such biographies to understand the significance of the enterprise in the community. This is Professor Romano's point about the International: "Il s'agit moins d'une histoire parallèle des divers partis socialistes, que d'une histoire synthétique, unitaire, par grands thèmes, du socialisme international."

In a thoughtful summary of the reports, Professor Jan DHONDT of Ghent essentially agreed with Professor Romano, although he noted certain difficulties which inhibit the writing of the broad history so clearly needed. There have not been enough statistical studies, for one thing, and broad demographic studies, save for a few pioneering efforts such as that of Professor Maitron, simply do not exist. Certain crucial questions have not been faced. Was the International less successful among workers in heavy industry than among artisans? What of the role of the intellectuals, and that of the émigrés? Why have historians neglected (Professor Dhondt asks) the philosophical evolution of the times, positivism, "de-Christianization," atheism, the peace movement, anti-militarism? Finally, as Professor Dhondt pointed out, no one has explained satisfactorily the "myth" of the International. We have here an organization which defies explanation and evaluation in mere terms of strikes, speeches, meetings and political broadsides; this was an organization whose very existence held out the promise of emancipation and dignity to those denied the freedoms and privileges seized by the middle classes in 1789.

The last century has forced the modification of some of the hopes and expectations of those who believed in the International and its successors. Generally speaking, however, and taking into account many bitter disappointments, it seems clear that the struggle against injustice has produced more victories than defeats. This volume enables us to understand the struggle a little better.

Woodford McClellan

BRIEFE AN DEN HERAUSGEBER⁺

"Als Herausgeber des Dokumentenbandes 'Die Deutsche Revolution 1918-19' (Fischer-Bücherei, Frankfurt a.M. 1968)¹ erklären wir, daß die im Verlag Feltrinelli, Mailand, erschienene italienische Ausgabe mit einem irreführenden Umschlagtitel versehen wurde. Der dort vermerkte Untertitel 'I consigli operai e il tradimento della socialdemocrazia' (Die Arbeiterräte und der Verrat der Sozialdemokratie) impliziert eine Beurteilung der Sozialdemokratie, die nicht den Ergebnissen unserer Forschung entspricht. Dieser Untertitel ist ohne unser Wissen hinzugefügt worden. Das gleiche gilt für das von Sergio Bologna verfaßte Vorwort. Der Text auf der Rückseite des Umschlags wurde mit uns nicht abgestimmt."

Bonn / Münster i. W.

Susanne Miller

Gerhard A. Ritter

"In der Annahme, daß es für Sie von Interesse ist, teile ich Ihnen mit, daß ich das Manuskript meiner Studie über Ferdinand Tönnies (1855-1936) etwa Ende August abzuschließen hoffe. In einem Kapitel über Tönnies' 'praktische Soziologie' verwende ich Hinweise auf seine Beziehungen zu Gewerkschaftsführern und hervorragenden Mitgliedern der SPD, insbesondere zu Carl Legien (namentlich zur Zeit des Hamburger Streiks 1896/97). Tönnies selbst und seine Frau erwarben die formelle Mitgliedschaft in der SPD am 1.4.1930. In seinen letzten Lebensjahren widmete Tönnies einen großen Teil seiner Zeit und Kraft Parteifragen sowie wirtschafts- und sozialpolitischer Publizistik, u.a. im 'Vorwärts' und in der 'Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung'. Sein letztes öffentliches Auftreten war anlässlich der Kroll-Oper-Kundgebung am 19.2.1933. Seine Ansprache 'Über Rede- und Lehrfreiheit' wurde in der ihm gewidmeten Ausgabe der 'Kölner Zeitschrift für Soziologie' (1955) leider nicht ganz fehlerfrei abgedruckt. Die Darstellung der Krise im Verein für Sozialpolitik 1912 bei Wolfgang Mommsen (Max Weber und die deutsche Politik, S. 134 ff.) läßt sich anhand der Korrespondenz zwischen Tönnies und Lujo Brentano ergänzen oder modifizieren."

Wellington/Neuseeland

E.G. Jacoby

⁺ Diese Rubrik, in der nicht Wertungen, sondern Fakten mitgeteilt werden sollen, steht vor allem denjenigen Gelehrten offen, denen ihre Terminlage zur Zeit keine andere Form der Teilnahme an der Berichterstattung erlaubt.

¹ Vgl. die Rezension in IWK, Sonderheft 1 (April 1969), S. 6 ff.

BERICHTIGUNGEN UND ERGÄNZUNGEN

Im Marx-Sonderheft, S. 64, wurde der Bearbeiter des Werkes "Ex libris Karl Marx und Friedrich Engels. Schicksal und Verzeichnis einer Bibliothek" irrtümlich mit "Bruno Bauer" angegeben. Es muß Bruno Kaiser heißen.

In der Titelsammlung sind folgende Änderungen und Ergänzungen zu verzeichnen:

HEFT 1

- Nr. 117 REICHELT, Helmut: Die Studie wurde abgeschlossen unter dem Titel "Zur logischen Struktur des Kapitalbegriffs bei Marx".
- Nr. 171 KUCKUK, Peter: Die Arbeit liegt unter dem Titel "Bremer Linksradikale bzw. Kommunisten von der Militärrevolte im November 1918 bis zum Kapp-Putsch im März 1920" als Dissertationsdruck (Hamburg 1970) vor. (Besprechung folgt.)

HEFT 2

- Nr. 249 MUJBEGOVIĆ, Vera: Die Arbeit erschien 1968 in Belgrad unter dem Titel "Komunistička Partija Nemačke u Periodu Posleratne Krize 1918-1923" (Die KPD in der Nachkriegskrise 1918-1923) und enthält eine kurze Zusammenfassung in dt. Sprache.

HEFT 3

- Nr. 376 ANGRESS, Werner T.: "Der Anteil der Juden am politischen Leben der Revolutionszeit 1918/19 mit besonderer Berücksichtigung der Bayerischen Räterepublik" wird Anfang 1971 in einem Sammelband des Leo Baeck-Instituts vom Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, veröffentlicht. (Vgl. auch S. 94, Titelverzeichnis Nr. 1227 des vorl. Heftes.)

HEFT 4

- Nr. 470 HAMMEN, Oscar J.: Dt. Ausgabe von "The Red '48ers. Karl Marx and Friedrich Engels" (New York 1969) bei der Akadem. Verlagsanstalt in Vorbereitung.
- Nr. 480 SCHWIEGER, Gerd: Die Arbeit liegt unter dem Titel "Zwischen Obstruktion und Kooperation. Eduard David und die SPD im Kriege" als Dissertationsdruck (Kiel 1970) vor. (Besprechung folgt.)
- Nr. 514 NEUHÄUSSER-WESPY, Ulrich: Teilstudie unter dem Titel "Staatschutz und KPD in Nordbayern 1919-1922" als Magisterarbeit angenommen, Erweiterung zur Diss. geplant.

HEFT 6

- Nr. 698 GUSTAFSSON, Bo: Die Arbeit ist unter dem Titel "Marxism och Revisionism. Eduard Bernsteins kritik av marxismen och dess idéhistoriska förutsättningar" (Marxismus und Revisionismus. Eduard Bernsteins Kritik am Marxismus und seinen ideengeschichtlichen Voraussetzungen) 1969 bei Scandinavian Univ. Books, Uppsala, erschienen. Dt. Ausgabe bei der Europ. Verlagsanstalt, Frankfurt/M., in Vorbereitung.

- Nr. 791 BRÜGMANN, Uwe: Die Studie über "Russische Gewerkschaften 1917-1919" erscheint beim Bundesinstitut f. ostwissenschaftl. u. internat. Studien.

HEFT 7

- Nr. 827 GRAS, Christian: Die Arbeit über "Alfred Rosmer (1877-1964) et le mouvement ouvrier international" ist abgeschlossen.
- Nr. 876 SCHINDLMAYR-REYLE, Jutta: Die Studie liegt unter dem Titel "Die Arbeiterbewegung in der Rheinprovinz 1850-1862" als Dissertationsdruck (Köln 1969) vor.

HEFT 9

- Nr. 1109 SCHIEDER, Wolfgang: "Der Bund der Kommunisten nach der Spaltung". Bei dem Titel handelt es sich um eine Quellenveröffentlichung.
- Nr. 1139 REICHMANN, Richard: Das Thema lautet jetzt "The German Communist Party in Northwestern Germany, 1918-1934" und wird die KPD-Bezirke Ruhrgebiet und Niederrhein (= Reg.bez. Düsseldorf, Münster, Arnsberg, Minden und [teilweise] Osnabrück) umfassen.

Die von Michael VESTER in einem Leserbrief (IWK, Heft 7, S. 132) erwähnte Arbeit wird im Herbst unter dem Titel "Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß (am Beispiel Englands)" in der Europ. Verlagsanstalt, Frankfurt/M., erscheinen.

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE KORRESPONDENZ ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG

Im Auftrage der Historischen Kommission zu Berlin
beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin
und in Verbindung mit dem Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung
herausgegeben von Henryk Skrzypczak

INHALT

der Hefte 1 - 10 und der Sonderhefte (S) 1 und 2

(Die Hefte erscheinen seit Dezember 1965 in halbjährlichem Turnus. Die beiden Sonderhefte wurden im April und Oktober 1969 herausgegeben.)

	Heft	Seite
FORSCHUNGSBERICHTE		
Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Frankreich [Notiz]	1	14 - 15
Otto Büsch: Der Forschungsschwerpunkt "Geschichte der frühen Industrialisierung" in der Historischen Kommission zu Berlin	1	31 - 33
Herbert Steiner: Zum Studium der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung	3	1 - 3
Ernst Schraeppler: Neue Quellenpublikationen zur Geschichte der Arbeiterbewegung und des Sozialismus in Deutschland	4	1 - 14
Tatsuru Miyake: Ergebnisse und Tendenzen der Studien zur deutschen Arbeiterbewegung in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg	6	1 - 7

Henryk Skrzypczak: Forschungs- und Publikationsvorhaben zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und angrenzender Gebiete I-X (Nr. 1 - 1306)	1 - 10	
[Auf ein Register sämtlicher Vorhaben wurde verzichtet. In der Redaktion der IWK ist ein entsprechender Spezialkatalog vorhanden. Zu Auskünften sind wir jederzeit gern bereit.]		

BIBLIOGRAPHIEN	Heft	Seite
Jürgen Reimer: Quellen und Materialien zur politischen Emigration und zum innerdeutschen Widerstand gegen das Dritte Reich	5	1 - 38
[Darin Bibliographie der Periodika, Schriften und Tarnschriften]	6	55 - 95
Robert Cazden: Bibliography of German-American Communist Newspapers in the U. S. 1933 - 1945	5	39 - 41
Robert Wheeler: Bibliographie und Standortverzeichnis der Unabhängigen Sozialdemokratischen Presse von 1917 - 1922	6	35 - 55
Klaus Schwarz: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung bis 1945 im Staatsarchiv Bremen	7	32 - 46
[Darin Bibliographie zur Bremer Arbeiterbewegung]		
Thomas Kirbach: Karl Marx - Eine Bibliographie für das Jahr 1968	S 2	6 - 41

ALLGEMEINE UND SPEZIELLE QUELLENÜBERSICHTEN

Jürgen Reimer: Quellen und Materialien zur politischen Emigration und zum innerdeutschen Widerstand gegen das Dritte Reich	5	1 - 38
	6	55 - 95
Helmut Baier: Evangelische Widerstandsbewegung und Geschichte der Arbeiterbewegung im Dritten Reich - Zur Quellenlage in den deutschen landeskirchlichen Archiven	6	32 - 34
Heinrich A. Winkler: Archivalien zur Geschichte der deutschen Mittelstandsbewegung im Deutschen Zentralarchiv Potsdam und Merseburg	7	48 - 53
Ulrich Kluge: Quellen zur Geschichte der Rätebewegung 1918/19 in Archiven des Bundesgebietes		
[Archive in alphabetischer Reihenfolge] A - D:	8	12 - 20
Helmut Baier: Evangelische Kirche und Arbeiterbewegung - Zur Quellenlage in den landeskirchlichen Archiven	8	22 - 35
Robert Wheeler: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Archiven der DDR	9	25 - 66

QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG IN STAATLICHEN ARCHIVEN

Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in den öffentlichen Archiven Österreichs [Notiz]	1	9
--	---	---

	Heft	Seite
Cécile Hensel: Unterlagen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Berliner Geheimen Staatsarchiv	2	5 - 8
Otto Merker: Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Niedersächsischen Staatsarchiv Hannover	2	9 - 10
Heinz Boberach: Quellen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Bundesarchiv in Koblenz	3	3 - 9
Hildebrand Troll/Eberhard Weis: Quellen und Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München	3	9 - 13
Gregor Richter/Wolfgang Schmierer: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Staatsarchiv Ludwigsburg	4	15 - 26
Herbert Obenaus: Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Staatlichen Archivlager Göttingen	4	26 - 28
Heiner Haan: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Staatsarchiv Speyer	5	42 - 46
Klaus Weinandy: Die deutsche Arbeiterbewegung im Spiegel der Akten des Politischen Archivs des Auswärtigen Amts in Bonn	5	47 - 49
Kurt Becker: Die Quellenlage zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Staatsarchiv Koblenz	6	7 - 30
Helmut Richter: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Staatsarchiv Münster	7	1 - 32
Klaus Schwarz: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung bis 1945 im Staatsarchiv Bremen	7	32 - 46
Jürgen Asch: Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg	7	46 - 48
Wolf-Arno Kropat: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden	8	1 - 10
Herbert Natale: Materialien zur Arbeiterbewegung im Staatsarchiv Sigmaringen	8	10 - 11
Herbert Budde: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Archiven des Regierungsbezirks Osnabrück	9	1 - 24
Robert Wheeler: Quellen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in Archiven der DDR	9	25 - 66
Albrecht Eckhardt: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1830/48 - 1945	10	19 - 28

	Heft	Seite
Josef Klocke: Weitere Hinweise auf Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Deutschen Zentralarchiv, Hist. Abt. II, Merseburg	10	42 - 43
QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER ARBEITERBEWEGUNG IN KOMMUNALEN ARCHIVEN		
Hubert Vogel: Quellen und Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Stadtarchiv München	4	28 - 30
Hans Jürgen Querfurth: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Stadtarchiv Braunschweig	9	66 - 68
Hannelore Neufeld/Walter Karkowsky: Quellen und Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Stadtarchiv Dortmund	10	44 - 47
BERICHTE ÜBER SPEZIALARCHIVE		
Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien [Notiz]	1	9 - 10
Wanda Lanzer: Das Stockholmer Archiv der Arbeiterbewegung	1	20 - 25
Peter Lösche: Einige Hinweise auf Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Stockholmer "Arbetarrörelsens Arkiv"	1	25 - 27
Deutsche, österreichische und eidgenössische Nachlässe und Sammlungen im Internationalen Institut für Sozialgeschichte	1	27 - 29
Paul Mayer: Schriftliche Nachlässe und Dokumente im Historischen Archiv der SPD	1	29 - 31
Gerd Callesen/Hans Flugger: Arbejderbevaegelsens bibliotek og arkiv in Kopenhagen	2	1 - 3
Fritz Hüser: Das Archiv für Arbeiterdichtung und Soziale Literatur in Dortmund	2	3 - 5
William Sheridan Allen: Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung in drei New Yorker Spezialarchiven [Tamiment Institute; Bund Archives of the Jewish Labor Movement; Buttinger Archiv]	2	10 - 14
Theodor Pinkus: Das Schweizerische Sozialarchiv	3	21 - 22
Ernst Schraepler: Quellenmaterial zur Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung im Archiv des August-Bebel-Instituts	3	25 - 26

	Heft	Seite
Einhart Lorenz: Arbeiderbevegelsens Arkiv Oslo	4	31 - 35
Josef Toch: Das Tagblatt-Archiv in Wien	4	35 - 38
Leo Kahn: Das Foreign Documents Centre des Imperial War Museum	5	49 - 52
Gerhard Schneider: Das Archiv des Landesverbandes Schleswig-Holstein der SPD	6	30 - 31
Dieter Schuster: Die Bibliotheken und Archive des Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften	7	56 - 58
Warner W. Pflug: The Labor History Archives, Wayne State University	8	20 - 22
Helmut Baier: Evangelische Kirche und Arbeiterbewegung - Zur Quellenlage im Ökumenischen Archiv Soest/Westf.	10	48 - 56
(Vgl. auch die folgende Rubrik)		

BIBLIOTHEKEN, INSTITUTE, WISSENSCHAFTLICHE VEREINIGUNGEN

Im Rahmen des Berichtes von Henryk Skrzypczak über die I. Linzer Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Heft 1, S. 3 - 18) wurden in Kurzreferaten vorgestellt:

Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Arbeiterbewegung in Österreich; Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien; Sozialwissenschaftliche Studienbibliothek der Arbeiterkammer für Wien; Sozialgeschichtliches Schrifttum in Dortmund; Friedrich-Ebert-Stiftung, Bad Godesberg; Historische Kommission zu Berlin; Institute für die Erforschung der Arbeiterbewegung in Jugoslawien; Internationales Institut für Sozialgeschichte (IISG), Amsterdam; Institut für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Prag; Institut für die Geschichte der Arbeiterbewegung, Budapest.

Gerd Callesen/Hans Flugger: Arbejderbevaegelsens bibliotek og arkiv in Kopenhagen	2	1 - 3
Rudolf Fischer: Die Zentralbibliothek der Gewerkschaften	2	19 - 22
Agnes F. Peterson: Hoover Institution on War, Revolution and Peace	2	22 - 24
Henri Deruelles: L'Institut Emile Vandervelde	2	25 - 28
Adolf Sturmthal: Institute of Labor and Industrial Relations at the University of Illinois	2	28 - 30

	Hefl	Seite
Kurt Koszyk: Das Institut für Zeitungsforschung in Dortmund	2	30 - 32
Sidney Pollard: The British "Society for the Study of Labour History"	2	33 - 35
The Central Library and Documentation Branch: Library, Documentation and Information Centre of the International Labour Office and the International Institute for Labour Studies	3	13 - 19
Michel Bernard: Institut National de Documentation et d'Information du Travail (I. N. D. I. T.)	3	20
Willy Keller: Die Bibliothek des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes in Bern	3	22 - 24
Miklós Molnár: Institut Universitaire de Hautes Études Internationales	4	38 - 40
Werner Schochow: Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek in West-Berlin	4	40 - 42
Thilo Vogelsang: Die Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte	4	42 - 43
Karl Handfest: Das "Institut Maurice Thorez"	5	53 - 55
Giuseppe del Bo: Istituto Giangiacomo Feltrinelli	6	97 - 98
Manfred Hanke: Dokumentation im Deutschen Industrieinstitut	6	100 - 102
Marc Vuilleumier: Groupe de travail pour l'histoire du mouvement ouvrier en Suisse	6	127 - 128
Karlheinz Brüls: Die Bibliothek des ehemaligen Volksvereins für das katholische Deutschland in Mönchengladbach	7	53 - 56
Dieter Schuster: Die Bibliotheken und Archive des Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften	7	56 - 58
Doris Pröschold: Die "Deutsche Presseforschung" in Bremen	8	36 - 41
Dieter Schmidt: Das Institut für Marxistische Studien und Forschungen	8	42 - 48
Herbert Aptheker: The American Institute for Marxist Studies	8	48 - 50
Kazuo Nimura: Ohara Institute for Social Research, Hosei University, Tokyo	9	69 - 73
Alfred Milatz: Die Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien	9	74 - 75

	Heft	Seite
Karl Grunert: Freundeskreis Willi Elsner - Arbeitsgemeinschaft für Sozialgeschichte und Geschichte der Arbeiterbewegung Hamburgs	10	57 - 58
(Vgl. auch SPEZIALARCHIVE)		

EINZELSAMMLUNGEN, NACHLÄSSE

Hans-Joachim Reichhardt: Das Ernst-Reuter-Archiv	2	15 - 16
Werner T. Angress: Der Nachlaß Sorge	2	16 - 17
Monika Richarz: Der Nachlaß Rudolf Wissell	3	17 - 18
Susanne Miller: Der Nachlaß Emil Barth	3	26 - 27
Robert Wheeler: Der Levi-Nachlaß im Buttinger-Archiv	4	43 - 46
Robert Gates: The Wladimir Woytinsky Collection	4	46 - 48
Herbert Daß: Quellensammlung zur Geschichte der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung	4	48 - 50
Hans-Ulrich Knies: Der Nachlaß Paul Hertz	5	55 - 58
Werner Berthold: Die Sammlung Exil-Literatur 1933 - 1945 an der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/Main	6	95 - 96
Vernon L. Lidtke: The Labadie Collection	6	98 - 100
Exilperiodika auf Mikrofilm im Institut für Zeitungsforschung Dortmund	7	58 - 62
Hermann Weber: Der Nachlaß Ernst Meyer	7	63 - 64
Hans-Joachim Reichhardt: Der Nachlaß Otto Suhr	9	75 - 76

FACHZEITSCHRIFTEN

A. V. N. van Woerden: Die "International Review of Social History"	2	35 - 36
Georg Eckert: Das "Archiv für Sozialgeschichte"	2	37 - 38
Albert A. Blum: A Report on the Journal "Labor History"	2	38 - 39
Maximilien Rubel: "Études de Marxologie"	3	27 - 30
Michel Bernard: "L'Objectif - Cahiers du Travail"	3	30
Walter Krumholz: Das Referateblatt "Politische Dokumentation"	3	31 - 32
Georges Haupt/Jean Maitron: Die Zeitschrift "Le Mouvement Social"	3	32 - 34
Alexander Fischer: Beiträge zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung in den "Voprosy Istorii KPSS"	Jg. 1957 - 1961: 4	50 - 55
	Jg. 1962 - 1966: 8	50 - 57

VIII

	Heft	Seite
Hans-Joachim O. Kohl: "Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung"	4	56 - 59
Theodor Pinkus: Der Dokumentationsdienst "Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung"	4	59 - 60
Čedomir Štrbac: Die Zeitschrift "Prilozi za istoriju socijalizma"	5	59 - 62
Richard V. Allen: "Yearbook on International Communist Affairs"	5	63 - 64
Hans-Joachim O. Kohl: Die "Zeitschrift für Geschichtswissenschaft"	6	102 - 106
Fanny Fuks: La Revue "Socialisme"	7	64 - 68
Karl Handfest: Die "Cahiers de l'Institut Maurice Thorez"	10	59 - 61

MISZELLEN UND URKUNDLICHE MITTEILUNGEN

Gilbert Badia: Der Briefwechsel Rosa Luxemburgs - Bemerkungen zu einem 1917 geschriebenen, falsch datierten Brief	6	106 - 109
Henryk Skrzypczak: Engels an Meyer, Kaufmann und andere. Beiträge zur neuen MEGA	10	1 - 18

TAGUNGSBERICHTE

Henryk Skrzypczak: Internationale wissenschaftliche Konferenz über die Geschichte der Arbeiterbewegung [Linz, 25. - 27. 8. 1965]	1	3 - 18
Peter Lösche: Informationstagung der Friedrich-Ebert-Stiftung [Heimvolkshochschule Bergneustadt, April 1966]	2	56
Hartmut Kaelble: Zwei Berliner Tagungen zur Geschichte der Industrialisierung [Dezember 1965 und Juni 1966]	2	57 - 58
Peter Lösche: Internationale Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung [Linz, 8. - 10. 9. 1966]	3	79 - 83
Peter Lösche: III. Internationale Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung [Linz, 20. - 24. 9. 1967]	5	106 - 108
Karl Handfest: Die Oktoberrevolution 1917 und ihre Auswirkungen auf Frankreich - Zu einem Kolloquium des "Institut Maurice Thorez" vom 13. bis 15. Oktober 1967 in Paris	5	108 - 109

	Heft	Seite
Marc Vuilleumier: Groupe de travail pour l'histoire du mouvement ouvrier en Suisse - Première assemblée publique [Lausanne, 18.5.1968]	6	127 - 128
Theodor Pinkus: Der Landesstreik 1918 - Die erste Tagung der Studiengemeinschaft zur Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung [Zürich, 10.2.1968]	6	129 - 130
Peter Lösche: IV. Internationale Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung [Linz, 17. - 21.9.1968]	7	125 - 128
Theodor Pinkus: Eine weitere Tagung zur Geschichte des Schweizer Landesstreiks von 1918 [Neuchâtel, 30.11.1968]	8	127 - 128
Heinz Monz: Der 150. Geburtstag von Karl Marx in Trier Berichtigung	S 2 9	1 - 5 129 - 130
Hans H. Biegert: V. Internationale Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung [Linz, 16. - 20.9.1969]	9	119 - 122
Heinrich August Winkler/Hans H. Biegert: Wissenschaftliche Tagung der Deutschen Vereinigung für Wissenschaftliche Politik vom 5. - 8. Oktober 1969 in Berlin	9	122 - 126
Henryk Skrzypczak: Internationale wissenschaftliche Engels-Konferenz in Wuppertal, 25. - 29.5.1970	10	62 - 87

BIOGRAPHISCHES

Siegfried Bahne: Werner Blumenberg - Nachruf und Bibliographie	1	18 - 20
Bert Andréas: Nachruf auf Eugen Steinemann	3	83 - 84

Biographische Hinweise

Wolfram Fischer, Dieter Groh, Erich Gruner, Kurt Koszyk, Georg Kotowski, Peter v. Oertzen, Gerhard A. Ritter, Ernst Schraepler, Eugen Steinemann	1	57 - 59
Werner Conze, Gerald D. Feldman, Georges Haupt, Karl-Alexander Hellfaier, Peter Ludz, Shlomo Na'aman, Maximilien Rubel, Herbert C. Steiner, Henry A. Turner, Yasushi Yamaguchi	2	59 - 61
Wolfgang Abendroth, William S. Allen, Bert Andréas, Werner T. Angress, Siegfried Bahne, Ossip K. Flechtheim, Norbert Leser, Susanne Miller, Miklós Molnár, Rudolf Neck, Günther Nenning, Walther G. Oschilewski,		

	Heft	Seite
Zdeněk Šolle, Dieter Schuster, Hermann Weber, Rudolf Herrnstadt, Paul H. Noyes	3	85 - 90
Gilbert Badia, Jacques Freymond, Helga Grebing, Ernst K. Herlitzka, Richard N. Hunt, Jiří Kořalka, Jean Maitron, Erich Matthias, Gilbert Ziebura	4	125 - 128
Giuseppe del Bo, Horst Lademacher, Vladan Pantić, Leo Valiani	6	130 - 131

FACHANTIQUARIAT UND MIKROFILMANGEBOTE

Pinkus & Co., Antiquariat und Büchersuchdienst, Zürich	1	53
Mikropress GmbH - Gesellschaft für die fotografische Re- produktion der Presse, Bonn	1	53 - 56
Ergänzungsliste (Stand Ende März 1966)	2	66
Hugo Streisand, Buchhandlung für Wissenschaft und Biblio- philie, Berlin	2	65
Antiquariat Carl Wegner, Berlin	2	65

NEUE LITERATUR

Bis auf die Hefte 1, 2 und 6 enthalten alle Ausgaben der IWK umfang-
reiche Rezensionsteile. Sonderheft 1 (69 S.) umfaßt ausschließlich
Buchbesprechungen; Sonderheft 2, das Marx gewidmet ist, bringt
auf den Seiten 41 - 126 Rezensionen neuerer Marx-Literatur.
